Die zehn Jahre der Landschule,

von

Anton Hotter,
königl. Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Wachenzell,
königl. Bezirksamts Eichstätt.

Mit Gutheißung des königl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

München. 1867.

Im königlichen Central-Schulbücher-Verlage.

Vorwort.

Ein Vortrag, den ich über die Vertheilung des Lehrstoffes für jedes Schuljahr in einer allgemeinen Lehrerconferenz hielt, veranlaßte die Theilnehmer zu dem Wunsche, einen Stufengang für das große Material der Schule in Handen zu bekommen. Ich erkannte das Bedürfniß um so mehr, als ich mich überzeugte, daß selbst die besten Lehrer, ohngeachtet sie den Lehrplan für die einzelnen Schulklassen zur Seite hatten, dennoch für die einzelnen Schuljahre schwankten, und oft das Richtige nicht fanden. Soll aber, wie man mit Recht von der Schule fordert, nicht blos ein äußerer Schein, sondern Gründlichkeit in jedem Lehrgegenstande deren Vorzug seyn, auf dem allein sich fortbilden läßt, so muß der große Lehrstoff bis in den einzelnen Lebensnerv gegliedert werden. An diese schwierige Aufgabe machte ich mich, und unterstellte sie dann dem Ermessen und der Würdigung meiner Vorgesetzten.

Unterm 28. Juni 1866 erklärte das Hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat Eichstätt sed. vac., „daß es nicht das Geringste dagegen zu erinnern habe, wenn sowohl die Katecheten bei Ertheilung und Erklärung des Religionsunterrichtes, als auch die

Lehrer bei der Vermittlung desselben an das Gedächtniß der Kinder, dann beim Unterrichte in der biblischen und Kirchengeschichte sich des vorgezeigten Stufenganges bedienen wollen," und am 11. Oktober beschied das Höchste Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, daß das Elaborat „nach den eingeholten Gutachten Sachverständiger zur Benützung beim Unterrichte und zur Empfehlung für die Lehrer an den deutschen Schulen geeignet befunden worden sey."

Auf Dieses hin übergebe ich das Buch getrost der Oeffentlichkeit und erlaube mir nur kurz meine An- und Absicht darzulegen:

Die Schule ist hauptsächlich ein praktisches Feld. Wer über sie ein Wort mitsprechen will, soll erst Jahrzehnte in derselben gearbeitet haben. Bloße ideale Anschauungen führen zu jener Begriffsverwirrung über die Anforderungen an die Schule, wie sie täglich in öffentlichen Blättern zu lesen sind.

Ein Buch, das in der Schule Geltung finden soll, muß vor Allem praktisch seyn, ein solches sucht und nimmt aber das unumgänglich Nothwendige, wo es sich findet, sey es in der guten alten Zeit, die allzusehr an Formen hing, oder in der bessern neuen, die mit ihrer Vorgängerin in Manchem oft mit Unrecht brach. —

Nun will das vorliegende Buch nicht ein Lehrmeister für die Lehrer der Landschule seyn, der gelehrte Deduktionen an sie hält, und jedes Wort zehnmal zurecht gelegt hat, sondern ein Freund und Wegweiser, der in der Sprache, die der Schulmann an das Kind spricht, ihm die Richtung zeigt, die er für seine sieben Altersabstufungen und zwar in jedem Monate verfolgen soll, um am Ende des Jahres ein erfreuliches Ergebniß zu erzielen.

Nur wenn eine richtige Aufeinanderfolge im Lehrstoffe feststeht, wenn jeder Schulabtheilung die gehörige Zeit und das unerläßliche Quantum zugemessen, wenn das Nothwendige im Auge behalten, das Ueberflüssige beseitigt, und der Lehrer so gegen Zweifel und verderbliche Lieblingsneigung zu irgend einem Lehrgegenstande gesichert ist, wird er freudig an sein Tagewerk gehen, das viel schwerer ist, als jenes seines Stadtkollegen. —

Es ist unbillig, wenn man eine Musterschule in der Stadt zum Ideal für alle, insbesondere Landschulen nimmt; nur Unkenntniß der Verhältnisse kann solches thun!

Das Stadtkind kommt oft mit reiferem Geiste und empfänglicherem Herzen schon in die Schule, als der Landknabe aus derselben. Wie viele harte

Köpfe zählt die Landschule, wie viele Stunden und Tage der Lehrzeit rauben unbezwingbare Hindernisse, Wind und Wetter, Schnee und Eis den Kindern der Nebenorte! Wenn er sich 5 bis 6 Stunden in seiner Schule geplagt, fesselt den Lehrer dann ein unverschiebbares Geschäft der Gemeindeschreiberei bis spät in die Nacht an sein Schreibpult, und am frühen Morgen muß er es noch fortsetzen. Ist ihm da die gehörige Vorbereitung für seine Schule möglich? Wird er nicht froh seyn, wenn er ein Buch hat, das ihn für jeden Augenblick in die richtige Fassung stellt! Wie viele in ihrem Berufsleben mit Ehren ergraute Männer zählt nicht die Landschule, welche nicht mehr im Stande sind, das reiche Gebiet der Pädagogik in der Neuzeit zu verfolgen, aber dennoch ihre Kräfte der Schule widmen wollen, in der sie mit unermüdetem Fleiße noch manche junge Kraft übertreffen! Wird ein solcher Lehrer nicht um einen Geleitsmann froh und ihm nicht mancher wohlgemeinter Wink willkommen seyn!

Ich fürchte darum nicht den Vorwurf einer Bevormundung, auch nicht aus dem Munde der jüngeren Lehrer, weil ihm das Buch noch Gelegenheit zur Forschung genug läßt und die ersparte Mühe zur Aufsuchung des schon Gegebenen Zeit zu weiterer Fortbildung verschafft. Wer letztere aber unterläßt und wen das Buch etwa in Unthätigkeit

einwiegen würde, der verdient nicht den Namen des Lehrers.

Noch ein gewichtiger Grund bestimmte mich zu dieser Arbeit. Es herrscht eine babylonische Verwirrung in der Benennung der einzelnen Sprachtheile in den Schulen, Jeder will es hier besser machen und wissen. Ist nicht eine Gleichheit hierin höchst erwünschenswerth und selbst um der Kinder wegen nothwendig! Bei Erledigung einer Schulstelle kommt ein Provisor, — neue Bezeichnungen, neuen oder gar keinen Lehrgang bringt er mit, Alles ist nicht recht, was der vorige Lehrer that, — nach zwei oder drei Monaten zieht er ab, und die Schule steht da, oder noch tiefer, als sie vorher gestanden. Eine Krankheit des Lehrers oder Mangel an Lehrkräften weiset die Schule dem Geistlichen zu, — wie soll er sich zurecht finden, wenn kein geregelter Stufengang eingehalten wurde! Ohne solchen entstehen nicht selten Mißverhältnisse zwischen den Forderungen Seitens der Schulbehörden und den Leistungen der Lehrer. Ein allgemeiner Lehrplan ist noch kein sicherer Einigungspunkt. —

All' diesen Uebelständen will das Buch abhelfen und nichts anderes, als den braven Lehrer für jeden Augenblick außer Verantwortung setzen und zum Ehrenmanne treuer Pflichterfüllung machen. —

Möge das Büchlein von dem Hochwürdigen Clerus, dem gesammten Lehrerstande und allen Freunden der Schule um so mehr geneigte Aufnahme finden, als der Ertrag durch den königlichen Central-Schulbücher-Verlag den Relikten der Lehrer zu Gute kommt!

Wachenzell, 21. Februar 1867.

Der Verfasser.

Einleitung.

Die Landschule überhaupt.

So wenig der Städter gewillt ist, sich auf gleiche Stufe mit dem Landmanne gestellt zu sehen, ebenso wenig geizt dieser um die Ehre, jenem gleichen zu wollen; denn Sitten und Bräuche, Handel und Wandel, Lebensweise und Beschäftigung gehen bei Beiden allzuweit auseinander, so daß der Landmann, auch wenn ihn die Stadt ganz aufgenommen und er dort in Quiescenz gegangen, bürgerlich ißt und trinkt und sich kleidet, nie ganz seine Herkunft verläugnen kann. Dieser Unterschied ist also ein naturgemäßer und erstreckt sich darum auch auf die Schule. Wer dieß bezweifeln möchte, gefällige mit uns folgende Punkte zu erwägen: 1) Das Kind der Stadt hat um sich sozusagen eine ganz andere Welt, als jenes vom Lande. Kaum kann es recht lallen, ist es schon nicht mehr hinweg zu bringen von den Schaufenstern der Kauf- und Bilder-Läden; was ihm hier fremd, muß es wissen, — Christkindlein oder Namenstag bringt ein Bilderbuch oder sonstige Spielwaaren, die es nutzbar zu machen gelehrt wird. Schon ehe es in die Schule kommt, weiß dasselbe alle es umgebenden Gegenstände zu nennen, es plaudert so verständig und so herzhaft — und das arme Landbübelein?! — einmal im Jahre — an der Kirchweihe, sieht es den Vetter, oder die Base, die ihm fremd und vor denen es, trotz aller Mühe der Mutter, ihren Liebling zum reden zu vermögen, wie ein Weiser schweigt; da ist nun sein höchster Genuß, einen „Gaul" mit Pfeifchen um Kreuzerswerth geschenkt zu bekommen, oder gar ein Caroussel zu sehen, dessen Pferde vor Abgenütztheit die Farbe und die Wagen vor Alter den Anstrich schon längst verloren. Das

1**

Einzige, was dem Knaben der Vater gemacht, ist eine Peitsche und mit dieser kommandirt er seine Kameraden. Außer dem Kirchthurme und den etlichen Häusern seines Dorfes hat er noch nichts, vielleicht nicht einmal das nächstgelegene Ort gesehen. Vater und Mutter haben nicht Zeit, sich mit ihm abzugeben, und wenn sie ihm das Vater unser lehren, kann es kein Sprachkundiger verstehen. Ist der Bube recht ausgelassen und unfolgsam, so hört er von der Mutter die Trostworte: „Wart' nur, komm' einmal in die Schule, der Schullehrer wird dir's schon sagen!" So erscheint der Junge zum erstenmale im Schulzimmer, kein Blick ist ihm abzugewinnen, kein Laut zu entlocken. Ist da wohl ein Unterschied zwischen dem Stadt- und Landschüler, und dessen Lehrer! 2) Kommen dem Stadtkinde ein erweiterter Anschauungskreis und sorgfältige Sprachübungen schon beim Eintritte in die Schule zu Gute, so begnügt sich die häusliche Erziehung nicht, es blos unter der Zucht des Lehrers zu wissen, sondern sie hilft diesem entweder selbst in den Hausaufgaben mit oder verschafft dem Schüler Privatstunden. Das Alles fehlt am Lande, besonders die Nachhilfe zu Hause. 3) Rechtzeitig bereitet die sorgende Mutter in der Stadt ihrem Lieblinge das erwärmende Frühstück, bevor er das Haus verläßt, und ist die Schule zu Ende, harret seiner ein kräftiges Mittagsmahl, nach welchem er ein paar Stunden ausruhen darf, um dann neugekräftigt wieder zur Schule zu gehen. Wie ganz anders steht es mit dem Landjungen! Gar oft, besonders im Sommer, hat er keine Suppe im Leibe, ein schwarzes Stück Brod nur in der Tasche, das er um 11 Uhr verzehrt. Kaum hat er sich recht zur Ruhe niedergesetzt, so läutet es 12 Uhr, und wieder geht es zum Lernen. Verzögert sich besonders gegen den Schluß des Jahres die Schule, oder muß das Schulkind aus Strafe noch länger bleiben, und dann den Heimweg in das Filialdorf fast eine Stunde lang zurücklegen, so kommt es Abends mit leerem Magen an, um Morgen-, Mittags- und Abend-Kost, ein halbwarmes Kraut und kalte Kartoffeln zu verzehren. 4) Auf weichem Pfühle hat das Stadtkind im gewärmten

Zimmer die Nacht sanft geschlummert; frisch und munter hüpft es aus dem Bettlein, wenn die Mutter weckt, während der arme Landjunker auf hartem Strohsacke, den schon längst keine wohlthätige Hand mehr gerüttelt, unter dem Dache sich mit einer ausgezehrten Zudecke gegen den rauhen Wind schützt, der durch die Poren des schadhaften Giebels sein Spiel treibt und oft mit Schnee beschenkt. Neun oder zehn Jahre zählt der Bube kaum und schon holt ihn Morgens um zwei oder drei Uhr der Vater zum Dreschen oder doch zum Umkehren. Kommt er dann hinaus in die Kälte, wenn er weit zur Schule hat, so zittert er vor Kälte, denn sein ärmliches Gewand schützt ihn nicht genug. Soll das nicht auf den Knaben wirken! — 5) Den Stadtschüler hindert keine Witterung zum nahen Schulhause zu kommen, — aber wie viele Stunden entgehen der Landschule, weil die Kinder der Filiale bei eisiger Kälte, wie bei Schneegestöber auch beim besten Willen nicht kommen können. Wie oft geleitet der heiterste Morgen solche Kinder zur Lehre und unter Donner und Blitz, oder bei schuhtiefem Schnee kehren sie zurück. Und dieser Filialisten sind nicht so wenige, als man glaubt, ein Viertheil, ja vielleicht ein Dritttheil der Schule machen sie aus! Zehren so Naturereignisse, die unüberwindlich, an der Zeit für die Landschule, so entgeht ihr gegenüber der Stadt noch eine kostbare Zeit 6) durch die Sommerschule. Der Städter hat Sommer, wie Winter seine gleichen Schulstunden, dem Lande fällt für sechs Monate der Nachmittag hinweg. Sollte ein solcher Verlust nicht empfindlich seyn! Endlich 7) hat der Lehrer in der Stadt in der Regel nur Eine Klasse, der auf dem Lande aber drei mit 70, oft 90 Kindern; jener hat ein Dritttheil des Lehrstoffes; der Landschullehrer aber den ganzen Umfang desselben mit Kindern von sieben verschiedenen Jahren! — All' diese beregten Verhältnisse sind klar und lassen sich nicht wegdemonstriren. Wer wird mir also einen Vorwurf machen, wenn ich sage, es ist und soll ein Unterschied zwischen Stadt- und Landschule seyn und wenn ich letztere allein auf den Titel des Buches setzte: Sie soll deßhalb nicht stiefmütterlich

behandelt, sondern im Gegentheile, damit sie den Anforderungen der Gegenwart entspreche, ihr ganzer Lehrstoff so für einzelne Monat zergliedert werden, daß Nothwendiges behandelt und Ueberflüssiges beseitiget werde, um am Ende der Schulzeit den Zögling nicht etwa blos mit Begriffsbestimmungen angefüllt, sondern gründlich unterrichtet entlassen zu können. —

Ehe wir an das Werk gehen, noch ein Wort über die

Werktagschule im Besonderen.

Es ist falsch, wenn man behaupten würde, unser Volk hätte eine Abneigung gegen die Schule überhaupt; im Gegentheile — manche Aeltern warten mit Schmerz, bis die Kinder zur Schule reif sind; allein sie sehnen sich auch, dieselben wieder frei zu wissen, einzig und allein, um ihre Arbeitskräfte verwerthen zu können. Mancher vermögliche Oekonom scheut die Dienstboten, die jetzt mehr Lohn haben und weniger arbeiten wollen, er ist froh, wenn er auch nur Einen durch sein Kind ersetzen kann. Gar Viele aber, die theuer angekauft, und nun mit Schulden überhäuft sind, können einen Gehilfen nicht erschwingen; sie müssen ihre Kinder benützen. Diese sind es, denen das 7. Schuljahr schwer fällt, obwohl dessen Nutzen nicht bestritten werden kann.

Es festiget und reift den Schüler, so daß er beim Austritte aus der Schule den Anforderungen entspricht, welche darin bestehen, daß er seine Gedanken gehörig auszudrücken, Briefe, Zeügnisse ꝛc. zu fertigen, sicher und ausdrucksvoll zu lesen, schriftlich und mündlich fertig zu rechnen vermöge, und in Geographie und Geschichte, besonders des eigenen Vaterlandes, sowie in der Naturgeschichte die nothwendigen Kenntnisse besitze. —

Um All' das zu leisten, braucht aber der Lehrer kein Gelehrter, sondern nur ein Fachmann zu seyn, welcher der Lehrgegenstände für die Schule so Meister ist, daß jedes seiner Worte Klarheit in seinem Unterrichte und innige Liebe für sein Geschäft zur Schau trage. Dazu ist ihm aber weder

die Kenntniß der lateinischen noch der französischen Sprache nothwendig*), denn deren Erlernung fordert zu viel Zeit und Geld, um sie auf dem Lande rentabel zu machen. Kann aber ein Lehrer seine Kenntnisse nicht verwerthen, so wird er unzufrieden, und dann ist er der beklagenswertheste Mann, denn er trägt seine Unzufriedenheit in die Familie und in die Schule, in die Kirche und die Gemeinde hinein. Damit sey aber nicht gesagt, daß sich ein Lehrer nicht mehr Kenntnisse erwerben soll, als er eben in seiner Schule braucht. Hat ein junger Mensch größeren Drang nach Wissen, er möge ihn befriedigen; aber dann ist sein Platz in einer Stadt. Ueberhaupt sollte im Conkurse schon auf strebsamere Jünglinge, die sich die erste Note erwerben, Rücksicht genommen und sie für berechtigt erklärt werden, ihre Stellung in Städten nehmen zu dürfen. —

Es ist hier nicht der Ort, sich über die „Schulfrage" zu verbreiten, sondern unsere Aufgabe sey die That, d. h. das Innere der Schule, ihren großen Lehrumfang so zu ordnen und zu zerlegen, daß jeder Lehrer in jedem Augenblicke den Anforderungen genügt, die an ihn und seine Schule gemacht werden können!

Als erste Bedingniß hiezu ist erforderlich die genaue Abtheilung der Schule nach Klassen. So naturgemäß sich eine solche ergibt, so finden doch Manche darin eine Schwierigkeit, oder halten sie für unbedeutend, und dadurch entsteht Unordnung und Zeitverschwendung. Wie von selbst gliedern sich die Schuljahre in das Vorbereitungsjahr (1tes Schuljahr), in I. Klasse mit 2 und 3, II. Klasse mit 4 und 5, und III. Klasse mit 6 und 7ten Schuljahre. Eine solche Abtheilung ist für einzelne Lehrgegenstände, z. B. Lesen, Schreiben, nothwendig, während Sprachlehre, Rechnen einen besonderen Stufengang für die einzelnen Lehrjahre fordern. Weil aber eine bloße Andeutung der Jahresaufgabe (Lehrplan

*) Diese unsere Ansicht wurde bestätiget durch Allerhöchstes Regulativ für Bildung der Schullehrer vom 29. Septbr. 1866.

Beilage I.) für die wichtigsten Lehrgegenstände noch zu weit erscheint, liegt dem Ganzen ein Stufengang für Sprachlehre und Rechnen in Beilage II und III nach Monaten an. Nur so wird nichts Nothwendiges übersehen und jede Lieblingsneigung für einen dieser Hauptzweige abgeschnitten. — Dem Lehrplane muß dann noch die Stundenordnung zur Seite stehen, um jede Willkür und Weitwendigkeit zu vermeiden, ohne daß sie die Lehrer zum Sclaven der Minute mache. Sie ruht in Beilage IV und bedarf einer kurzen Erklärung. Die Ziffern (I, II, III) bezeichnen die Klassen I 3 = 3tes Schuljahr, V = Vorbereitungsjahr. Die groß gedruckten Lehrgegenstände deuten den unmittelbaren Unterricht durch den Lehrer, indeß sich die übrigen Abtheilungen in derselben Zeit mit dem beschäftigen, wozu sie angewiesen sind, z. B. Mittwoch, von 8—8½ Abfragen der biblischen Geschichte durch die 3 Klassen, indeß das Vorbereitungsjahr schreibt; 8½—9 Uhr III. Klasse unmittelbar Unterricht in der Sprachlehre, während die übrigen schriftlich arbeiten. Von 9—9½ erhält das Vorbereitungsjahr unmittelbar vom Lehrer Anschauungsunterricht, während die andern Schulabtheilungen schriftlich die Sprachlehre üben (natürlich stets das, was kurz vorher erklärt wurde); 9½—10 unterrichtet der Lehrer die I. Klasse in Sprachlehre. Um nicht in Einem Gegenstande durch die Länge zu ermüden, wird in letzter Stunde von den übrigen Abtheilungen gerechnet; Lehrer ergänzt nun für II. Klasse von 10—10½ die Sprachlehre und läßt von 10½—11 das Vorbereitungsjahr lesen. Um diese Stundenordnung dem Kinde zur zweiten Natur zu machen, glaubten wir sie für die Vormittagsschule im ganzen Jahre beibehalten, und nur für die Winterschule das Nothwendige den gemeinnützigen Gegenständen, sowie dem Rechtschreiben (in das Heft) auf Nachmittag verlegen zu müssen. Dem Rechtschreiben haben wir im Sommer eine besondere Lehrstunde nicht zugewiesen, weil die deßfallsigen Uebungen auf der Tafel geschehen. Es muß hier selbstverständlich dem Lehrer überlassen werden, jene Zeit,

welche ihm bei einem Lehrgegenstande erübrigt, dem zuzuwenden, der sie am meisten bedarf. Bezüglich des Religions-Unterrichtes sey noch bemerkt, daß wir den Montag und Freitag von 8—8½ dem Examiniren des Religionsunterrichtes, Mittwoch und Samstag dem der biblischen Geschichte (oder auch Religionsgeschichte) unmittelbar durch den Lehrer zugetheilt, und 2 Stunden dem Katecheten offen gelassen haben. —

Bei Abfassung des monatlichen Stufenganges für Sprachlehre und Rechnen sind wir uns der Schwierigkeit, die ein solcher bietet, wohl bewußt gewesen, und sind auch jetzt der Ueberzeugung, daß sich das Einzelne nicht so mathematisch abgränzen läßt; allein ist nur einmal die Linie vorgezeichnet, so findet sich der Lehrer leicht zurecht. Wir haben keineswegs hiebei den von höchster Stelle für Oberbayern genehmigten Stufengang aus den Augen gelassen; doch dünkt uns derselbe für die Landschule im Einzelnen zu weit gehend, z. B. im 2. oder 3ten Schuljahre Gebrauch der persönlichen Fürwörter. —

Wir sind nicht von der Ansicht ausgegangen, als hätten wir dem Lehrer hier geboten, was er nicht schon weiß; aber wir haben gefunden, daß Viele das, was sie wissen, nicht im rechten Augenblick verwerthen, nicht die rechte Reihenfolge finden, und das hat uns bestimmt, in das Einzelne einzugehen, um sich daraus sicher das Ganze entwickeln zu lassen. Wenn wir dabei meist mit dem Lehrer selbst an das Kind sprechen, so wird ein Schulmann wohl leicht den Grund hiefür finden. —

Ein anderer Umstand hat uns noch zu dieser Arbeit bestimmt. Nicht jedem Lehrer erlauben seine pekuniären Verhältnisse, die vielen vortrefflichen Erzeugnisse auf pädagogischem Felde — seit jüngster Zeit zumal — sich zu verschaffen; denn wenn auch einzelne Bücher wohlfeil, so sind doch viele zusammen theuer. Wir haben nur das Praktische ausgewählt, und bieten es dar. Um aber so viel als möglich den Lehrer mit der fortschreitenden Literatur der Pädagogik

im Gange zu halten, wünschen wir, daß jede Schule eine Auswahl bewährter Bücher, wie z. B. von Haesters, Bumüller und Schuster, Heinisch, Ludwig, Solereder, Schätz rc. zum Unterrichte für den Lehrer besitze; denn ein ganzer Schulsprengel ist doch im Stande, jährlich hiezu 6—8 fl. zu verwenden. Neben diesen Schulbibliotheken wollen wir, daß die Distriktsbibliotheken, welche jährlich Unterstützung von k. Regierung erhalten, nicht blos große pädagogische Werke, sondern auch Schriften unterhaltenden Inhalts für die Lektüre der Lehrer besäßen. — All' dieses ist nothwendig, und wenn gut benützt, von unausbleiblich gutem Erfolge! —

A. Werktagsschule.

Lehrgegenstände:

I. Schuljahr (Vorbereitungsjahr).

1. Religion.

Nie wird das gläubige Gemüth die Nothwendigkeit dieses Lehrgegenstandes für die Schule in Zweifel ziehen; denn die Religion ist das Band, das den Menschen an sein Endziel, an Gott, knüpft, mit ihr steigt oder fällt die Menschenwürde. Darum aber auch bedarf diese Lehre vor allen übrigen eine Innigkeit und Zartheit dem zarten Jugendherzen gegenüber, damit sie vom Herzen kommend zum Herzen gehe und dort Wurzeln fasse. Ist es nun zwar nicht Aufgabe des Lehrers, Religionslehre zu ertheilen, so steht er doch hierin als Gehilfe dem Katecheten zur Seite, soll dessen Stelle zuweilen vertreten, oder doch wenigstens das Material für den Unterricht beischaffen, indem er das Memoriren der gesetzten Aufgabe

übernimmt. Weil derselbe dadurch auf das Engste mit diesem Lehrgegenstande verbunden, so muß es ungeeignet erscheinen, wenn der Lehrer bei Ertheilung des Unterrichtes das Schulzimmer verläßt und so den Kindern den Glauben beibringt, dieser Gegenstand gehe den Lehrer nichts an; dadurch würde er das Gemüth des Kindes tief verletzen, das mit Recht von seinem Lehrer verlangt, daß er an allen Lehrgegenständen sich mit ihm betheilige.

Die Religionslehre ist der schwierigste Lehrgegenstand der Schule, und darum ist ein Zusammenwirken des Katecheten und Lehrers unumgänglich nothwendig. Das Lehrbuch selbst ist von den Ordinariaten in dem Katechismus von Deharbe vorgezeichnet, — bezüglich des kleinen Katechismus ist durch Pastoralschreiben für die Diöcese Eichstätt unterm 22. November 1853 verordnet, daß für die erste Klasse der Werktagsschule ausschließlich der kleine Katechismus gebraucht, und der Inhalt desselben den Anfängern im Laufe der ersten zwei Schuljahre vollständig eingeprägt werde." — Nach diesen kurzen Bemerkungen vertheilen wir den Unterrichtsstoff, wie folgt:

Mai. Um dem Kinde gleich Anfangs die Wichtigkeit des Gegenstandes fühlen zu lassen, gewöhne der Lehrer hiebei es an eine ehrfurchtsvolle Stellung. Mit aufgehobenen, an der Brust geschlossenen Händen, den Kopf gerade haltend, die Augen auf den Katecheten oder Lehrer gewendet, höre das Kind aufmerksam zu, stehe bei jeder an es gerichteten Frage auf und setze sich erst nach erhaltener Erlaubniß nieder. Es soll dem Kinde der Unterricht wie eine heilige Handlung vorkommen, die sich auf Gott allein bezieht. Das Kind spreche stets langsam, laut und deutlich, und besonders gehe der Lehrer nie über ein Wort, zumal in den Gebeten weg,

solange es nicht richtig ausgesprochen wird. Da ihm hiezu aber die Zeit in der Schule mangelt, so übergibt er die Eintretenden besseren Schülern, damit durch sie nach dem Wortlaute des Buches richtig gelernt werde.

Die erste Uebung ist das Kreuzzeichen, dessen häufige und genaue Bezeichnung dem Lehrer besonders im Anschauungs- und Schreiblehr-Unterrichte Gelegenheit gibt, die Richtungen (links, rechts, senk-, wagrecht) dem Schüler beizubringen. Daß in diesem Monate die Anforderung an das Kind eine geringe seyn, und man sich also mit den ersten Lebenszeichen desselben begnügen muß, ist selbstverständlich, wie wir weiter unten sehen werden. Um so mehr werde aber auf fleißigem Kirchenbesuche bestanden, und die Kinder gewöhnt, langsam, paarweise an die ihnen angewiesenen Plätze zu gehen und sich dort ruhig zu verhalten, weßhalb eine sorgsame Beobachung von Seite des Lehrers nicht unterbleiben darf.

Juni. Vater unser! (mit Beihilfe besserer Schüler). Das Kind ist jetzt schon mehr an die Schule gewöhnt, das talentvollere hat schon Muth und Aufmerksamkeit und darum spricht ihm der Lehrer ein kurzes Verschen vor, aber so deutlich, daß das Kind jede Sylbe nachzusprechen vermag. Soll von solchen Uebungen, die wir den einzelnen Monaten einfügen, bleibender Nutzen geschaffen werden, so muß der Sinn und Kern der Denksprüche erklärt werden, z. B.

Höchst elend ist,	Heute roth,
Wer Gott vergißt!	Morgen todt.

Wer ist elend? Der Kranke, Arme, Alte, das kleine Kind, — Gott = Gut = höchstes Gut — vergessen, nicht daran denken, nicht folgen; also ein Mensch, der

nicht thut, was Gott will, ist unglücklich, kann nicht froh und fröhlich seyn. —

Wo ich bin und was ich thu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Fromm, gut und rein — Drei Edelstein!

Juli. Ave Maria! (besonders zu berücksichtigen das Wort „ge=be=ne=deit).

O Maria! steh' mir bei,
Daß mir Gott barmherzig sey!

O Maria! Mutter mein,
Laß mich Dir empfohlen seyn!

Denksprüche, die im Katechismus vorkommen, werden nicht eigens eingeübt, weil sie ohnedieß zur Erklärung gelangen. Mit Ende Juli beginnt die Aernte und mit ihr die Vakanz, welcher nach 6 Wochen die zweite Hälfte des September zur Wiederholung folgt, worauf der Stufengang sich fortsetzt.

Oktober. Apostolisches Glaubensbekenntniß — in je 2 Tagen 1 Artikel (besonders deutlich: **Pontius Pilatus**).

In jeder Noth,
Vertrau auf Gott! —

Nur Eins ist noth,
Kind! liebe Gott!

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf!

November. Zehn Gebote (in je 2 Tagen Eines).

Ein gutes Kind
Gehorcht geschwind.

Bei Eigensinn —
Ist kein Gewinn!

Ein dankbar Herz — strebt himmelwärts.

Dezember. Sakramente und 5 Gebote der Kirche. Gebet vor und nach dem Essen; zur Mutter Gottes.

Gott sieht dich, Kind, | Kind wirst du roth,
Drum scheu' die Sünd'! | So warnt dich Gott.

Wer Gutes thut, — hat frohen Muth.

Januar. Mit Beginn dieses Monats fangen die besseren Schüler zu lesen an, die schwächeren dagegen erhalten Unterstützung, um mit dem kleinen Katechismus zu beginnen. (Es wird für je 2 Tage Eine Frage gelernt, also 1—16.)

Nur im wahren Gott allein
Kannst du wahrhaft glücklich seyn.

Was Hänschen nicht lernt,
Lernt Hans nimmermehr.

Februar. II. Stück, 3 Personen, täglich Eine Frage 16—45.

Liebe Engel, gut und rein, — Wollen uns're Freunde seyn.

Stets bist du, liebes Kind bewacht,
Ein Engel schützt dich Tag und Nacht.

März. Fr. 45—69.

Was Gott schickt, ist wohlgemeint,
Wenn es uns auch anders scheint.

Gebet und Fleiß — Macht gut und weis.

Wer einmal lügt, Dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Morgenstund hat Gold im Mund.

Daß der Katechet im Laufe des Jahres nicht erst auf das Auswendiglernen des Katechismus von Seite des Kindes wartet, sondern in seinen Erklärungen besonders

die Lebensgeschichte des göttlichen Heilandes behandelt, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Jahresaufgabe ist sonach: Kreuzzeichen, Vater unser, apostolisches Glaubensbekenntniß, zehn Gebote, Kirchengebote, Sakramente, Religionsunterricht 1—69.

2. Sprachlehre,

vielmehr Anschauungs-Unterricht.

Noch ist die hohe Wichtigkeit dieses Lehrgegenstandes für die beiden ersten Lehrjahre nicht von jedem Lehrer erkannt und doch ist derselbe der Lebensnerv des ganzen Schullebens.

Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, wer da weiß, wie wenig mit dem Kinde geschieht, wie dessen Neugierde, die es umgebenden Gegenstände kennen und nennen zu lernen, entweder schlecht oder gar nicht befriedigt wird, wer es weiß, wie die Aeltern selbst sich auf die Schule vertrösten und wie sie fordern, aus dem unfolgsamen nnd eigensinnigen Kinde einen ganz andern Menschen zu machen, wer All' das erwägt, wird die große Aufgabe der Schule wohl einsehen, aber auch begreifen, daß das Schwierigste in den ersten beiden Schuljahren ruht. —

Jedes Kind, — mag sein Charakter bös oder gutmüthig seyn, — fühlt sich beim Eintritte in das Schulzimmer unheimlich und athmet bei der ersten Frage des Lehrers schwer auf. Diese Angst und Beklommenheit wird weichen, wenn derselbe sich zum Kinde herabgibt, recht liebevoll mit ihm spricht, und ihm vielleicht ein kleines Geschenk mittheilt.

Der erste Unterricht muß also gleichsam spielend dem Kinde ertheilt werden, es muß den Ernst der Sache noch gar nicht merken, und wird darum bald dem Lehrer mit Liebe zugethan seyn. — Es wäre ein großer Fehler, sich mit dem Eintretenden wenig abzugeben, etwa damit zufrieden seyn, daß sie ruhig sitzen — nein — und abermals nein — alle Zeit, die er auf die Kleinen gleich Anfangs verwendet, bringt dem Lehrer goldene Früchte. Aus Sorge für sie, beschäftigt er die übrigen Abtheilungen in den Sommermonaten meist schriftlich, ohne natürlich das Kind deßhalb abzumatten.

Da aber nicht blos das Lehren, sondern hauptsächlich auch das Erziehen Aufgabe der Schule ist, d. h. dem Herzen eine edle Richtung zu geben und den Körper zu gewöhnen, der Vermittler eines edlen Gemüthes zu seyn, da ferner das Auge die Leuchte der Seele ist, welche in Einem Blicke die ganze Innenwelt des Menschen bloslegt, so trachte insbesondere der Lehrer, das Auge des Kindes zu gewinnen und ruhe nicht, bis dieses offen auf ihn blickt. — Dabei vergesse er nicht, jeder Lektion, so viel möglich eine sittliche Anwendung beizugeben.

Was den Anschauungsunterricht im Besonderen betrifft, so wird derselbe als selbstständiger Lehrgegenstand für die ersten zwei Schuljahre statt der Sprachlehre behandelt. (Wir geben ihn in Rücksicht des 2ten Jahres hier gleich ausführlicher.) — Wie schon sein Name sagt, beschäftigt er sich mit dem, was das Kind anschaut, er bringt demselben seine Umgebung zum Bewußtseyn, lehrt die Gegenstände selber richtig nennen, um sie dann später nach ihren verschiedenen Eigenschaften zu beschreiben. — Es liegt nun Alles daran, hierin in guter Ordnung für die ganze Schule vorzugehen. Wir theilen darum den ganzen Anschauungsunterricht in acht Abschnitte, von denen jeder

einen Monat ausfüllt, um dann das Ganze noch ruhig wiederholen zu können und zwar: 1) **Schule**, 2) **Haus**, 3) **Hausthiere**, 4) **Dorf**, 5) **Feld**, 6) **Wald**, 7) **Himmel**, 8) der **Mensch**. —

Dem ersten Schuljahre fällt nun die Aufgabe zu, reden zu lernen, d. h. wie bemerkt, die Gegenstände richtig zu benennen. Es soll das immer in Sätzen und sylbenweise, z. B. Das ist die Tafel 2c., und nicht gar zu häufig im Chore geschehen, denn das Chorsprechen hat gar gerne Unachtsamkeit und Mechanismus zur Folge; manches schwache Kind bleibt dadurch zurück.

Beginnen wir nun mit dem Einzelnen, wobei wir gerne die Form des Vortrages an die Kinder gebrauchen werden: Ehe wir mit dem Einzelnen beginnen, können wir nicht umhin, den Lehrer auf: „Anschauungs-Unterricht von Franz Sträßle, Schw. Hall 1857" aufmerksam zu machen, und denselben zu empfehlen. Es findet sich hier der Lehrstoff auf die einzelnen Schuljahre umfassend vertheilt und bietet das Buch reichliches Material in lieblichen Erzählungen für den Rechtschreibunterricht.

Mai: Schule: Du hast dich vielleicht gefürchtet, liebes Kind! als du heute zum erstenmale in dieses Zimmer tratest! Da sind so viele Kinder, die du noch nicht alle kennst; da gibt es gar viele Dinge, die du noch nicht gesehen. Du wirst inne werden, wozu man sie gebraucht! — Du weißt selbst schon gar Manches! Kannst du vielleicht sagen, wo du jetzt bist? — In der Schule! — Recht so! Dieses Zimmer oder diese Stube — heißt also — Schul-Zimmer oder Schulstube. Wie heißen die Kinder, die in der Schule sind? — Schulkinder. — Wer ist noch da? — Der Lehrer! — Warum kommen wohl die Kinder in die Schule? — Um zu lernen! Der Lehrer — was thut

er? Er lehrt und die Kinder lernen. Nun sprecht es Alle nach: Der Lehrer lehrt, die Kinder müssen lernen. Wer in die Schule geht, ist ein Schüler; der mit dir hier sitzt, um zu lernen, ist dein Mitschüler. Um nun recht viel zu lernen, muß der Schüler recht aufmerken, nicht herumschauen, oder auf Andere merken, muß gerne in die Schule gehen, und so den Aeltern Freude machen; denn diese schicken euch hieher, — warum — damit ihr lernet — (was?) Lesen — Schreiben — Rechnen. Wer all' das nicht lernt, der taugt einmal Nichts, Niemand wird ihn mögen. Sey also recht fleißig, recht gut gegen deine Mitschüler, habe sie Alle recht lieb! — Um aber einmal recht viel zu können, muß man allerlei Dinge für die Schule haben! Du hast schon solche mitgebracht! Was ist das — ein Buch. Sprecht mitsammen: das ist ein Buch. (Es hat Blätter, Buchstaben, Umschlag, Rücken, — ist alt, neu, und man kann darin lesen). — Du hast noch Etwas mitgebracht — eine Tafel — wozu? zum Schreiben, darum Schreibtafel, sie ist schwarz, hat eine Rahm, Ecken, ist aus Schiefer (stein), daher auch Schiefertafel, zum Unterschiede von dieser Tafel hier an der Wand, Wandtafel. Mit was schreibt man auf die Schiefertafel? mit dem Griffel, und auf die Wandtafel — mit der Kreide. — Wie ist die Tafel — schwarz, und die Kreide? weiß. — Ich weiß aber noch Etwas, worauf man schreibt, und dasselbe ist nicht schwarz, sondern weiß (Lehrer zeigt ein Papier). Das ist ein Papier. Schreibt man darauf auch mit dem Griffel? nein, mit der Feder, die man eintaucht — in die — Tinte — oder mit dem Bleistift.

Du kennst nun viele Gegenstände im Schulzimmer, weißt, daß der Vater Buch, Tafel, Griffel kaufen muß,

darum gibt ein braves Kind recht Acht, daß es die Dinge, die es zur Schule braucht (Schulgeräthe) nicht verdirbt, — es geht gerne in die Schule und merkt recht auf! — (Für den Lehrer sind die Sommermonate zur Ertheilung des Anschauungsunterrichtes wahrhaft kostbar. Ist es ihm auch nicht jedesmal möglich, in jedem Monate das Vorgezeichnete mit allen Schülern zu üben, er hat hier wenigstens in kurzen Umrissen das Wichtigste vor Augen geführt.)

Juni. Wohnhaus. Wenn es im Winter recht kalt ist, oder im Sommer viel und lange regnet, so halten wir uns nicht draußen auf, sondern im Hause. Hier sind wir bei Tag und Nacht — wir wohnen dort — es ist unser Wohnhaus. Wer wohnt denn noch darinnen? Vater und Mutter — die sind älter als du — heißen die Aeltern — Großvater, Großmutter oder die Großältern, auch Ahnherr und Ahnfrau — dann Bruder, Schwester — Geschwisterte — Sohn, Tochter, Vetter, Base, Knecht oder Magd (Dirne) — sie dienen den Aeltern — heißen Dienstboten, — Geselle, Lehrjunge. — Sie alle haben besondere Namen, um sie von einander zu unterscheiden. — Wie heißt du? — Joseph. — Heißt dein Bruder auch so — nein — wie denn? Jakob? — Solcher Namen gibt es viele: für Männer: Adam, Benedikt, Cajetan, David, Erhard, Franz, Georg, Heinrich, Jakob, Kaspar, Ludwig, Martin, Nikolaus, Otto, Paul, Quirin, Richard, Stephan, Titus, Ulrich, Vitus, Wolfgang, Zeno; — für Weiber: Agnes, Brigitta, Cäcilia, Dorothea, Elisabeth, Franziska, Gertraud, Hildegard, Johanna, Katharina, Lucia, Martha, Nothburga, Ottilia, Paula, Quirina, Regina, Sophie, Theresia, Ursula, Valentia, Walburga, Zita. — All' diese Namen

sind Taufnamen, weil wir solche bei der hl. Taufe erhalten. Du hast aber noch einen Namen, den nennt man den Geschlechts- oder Schreib-Namen, weil dein Vater sich so schreibt.

Welches ist dein Geschlechtsname? Bauer. Der deine? Schneider. Nenne noch mehr Namen und zwar Geschlechtsnamen von Kindern? Müller, Forster, Weber, Haller, Springer, Jobst, Grasser, Roßkopf rc.

Gibt es in deinem Hause Nichts als ein Wohnzimmer? Was noch? Schlafkammer, Küche, Keller, Speisegewölbe, Boden — Getreideboden — Futterboden, — Stall, Stadel — Holzschupfe — dann Stiege oder Treppe — Hausgang, Taubenschlag, Schweinstall.

Da gibt es auch viele Dinge, die man im Hause braucht, sie heißen Geräthe. Zimmergeräthe: Tisch, Bank, Stuhl, Ofen, Bild, Kasten, Kommode, Vorhang, Bettstätte, Uhr, Kruzifix, Weihkessel, Sessel, Leuchter, Spiegel.

Küchengegenstände: Herd, Feuer, Holz, Kohle, Asche, Feuerzange, Hafen, Krug, Flasche, Glas, Messer, Gabel, Löffel, Teller, Schüssel, Kessel, Pfanne, Zuber, Kübel, Zündhölzchen, Besen, Leuchter, Ofengabel, Reibeisen.

Im Keller sind: Milch, Butter, Schmalz, Fleisch, Kartoffel, Rüben, Obst, Bier, Branntwein rc.

Betrachte nun dein Wohnhaus von außen. Wer hat es wohl so hergestellt? Der Maurer. Wer noch? Der Zimmermann und noch gar Viele haben dazu geholfen, — es gebaut, darum ist es ein Gebäude. Dazu brauchten sie Steine, die haben sie mit dem Hammer behauen, dann Kalk und Sand, daraus machte man Mörtel, durch diesen verbanden sie die Steine und führten die Mauer auf. Die Zimmerleute fällten Bäume, hieben die Stämme zu Balken, setzten sie in dem Gemäuer ein und der Schreiner legte den Boden, machte

die Thüren und Kreuzstöcke; der Schlosser fertigte Schloß und Riegel; der Hafner setzte den Ofen und den Herd, und der Dachdecker bedeckte das Haus mit Ziegeln oder Dachsteinen. Das Haus hat vier Hauptwände, einen Kamin, Rauchfang oder Schlot, Dachrinne ꝛc.

Nun kennst du dein Wohnhaus, weißt, wer darinnen ist. Sey gegen Alle recht freundlich, und besonders den Aeltern recht gehorsam, verachte auch Dienstboten nicht, sie müssen für dich arbeiten. Sey achtsam, daß du nicht Hausgeräthe zerbrichst, sie alle kosten Geld?

Juli. Hausthiere. Du hast wohl schon gesehen, wie gerne der Hund mit seinem Herrn lauft, oder wie die jungen Hühner springen, wenn die Mutter ihnen Futter hinstreut. Viele Thiere sind dem Menschen recht nützlich, helfen ihm auch mitarbeiten und darum hält er dieselben bei sich, in seinem Hause; es sind also Hausthiere, Hausvieh, und heißen auch zahme, weil sie gezähmt und dem Menschen zum Willen sind, im Gegensatze zu jenen, welche ihn fliehen, und scheu und wild in Wald und Flur umherlaufen. Nenne nun solche zahme Hausthiere: der Ochs, Pferd, Esel, Rind, Kuh, Kalb, Schaf, Schwein, Ziege, Geißbock, Hund, Katze, Gans, Ente, Henne, Haushahn, Taube, Biene. Es gibt aber auch noch Thiere, die in und bei unsern Häusern sich aufhalten, z. B. Maus, Ratte, Fliege oder Mücke, Spinne, Nachteule, Fledermaus, Marder, der Spatz oder Sperling, Schwalbe. —

Kannst du mir sagen, wozu man einzelne Thiere brauchen kann? Der Ochs hat gutes Fleisch — seine Haut wird verkauft, die Knochen geben Mehl — er zieht den Pflug. Das Pferd wird zum Reiten, Fahren, Pflügen,

Eggen gebraucht, sein Fleisch wird auch gegessen, seine Haut und Haare verkauft. Die Kuh gibt Milch, aus welcher Butter und Schmalz bereitet wird, ihr Fleisch wird gegessen, Haut, Knochen und Haare verkauft. Das Schaf gibt Wolle und Fleisch; das Schwein geschmackvolles Fleisch — seine Haut und Haare — Borsten — werden verkauft, der Hund bewacht das Haus, die Katze fängt Mäuse; Gans und Ente haben gutes Fleisch, ihre Federn dienen zu Betten, sie legen wie die Henne Eier. Der Haushahn — Gockel — lockt seine Hennen, — die Taube legt Eier und wird gegessen. Die Biene liefert uns Honig und Wachs. Auch der schwatzhafte Spatz und die Schwalbe haben einen Nutzen, sie verzehren unzählig viele kleine schädliche Thiere. — Quäle nie ein Thier, es fühlt gerade so, was wehe thut, wie du; der liebe Gott hat sie zu unserm Nutzen erschaffen. Müssen wir Thiere tödten, so soll es nicht langsam und auf martervolle Weise, sondern schnell geschehen. — Wer ein Thier aus Muthwillen roh behandeln kann, ist im Stande, ebenso mit Menschen zu verfahren; darum Thiere zu quälen ein rohes Herz verräth.

Oktober. Wohnort. Du wohnst also in einem Hause und mit dir die Aeltern, Geschwisterte, die Hausthiere ꝛc. Steht ein Wohnhaus ganz öde, allein und verlassen draußen im Felde oder Walde, so heißt es Einöde (ein Haus in der Oede). Hat es noch ein paar Wohnungen neben sich, so heißen diese wenigen Häuser ein Weiler. Gewöhnlich sind es aber viele Wohnhäuser, die neben einander gebaut sind, und dann nennt man sie Dorf oder Markt, wenn dort zuweilen Markt gehalten wurde oder wird. Sind aber noch mehr Wohnungen beisammen und dieselben durch Mauern und Thore

geschützt, oder durch eine Burg gedeckt, so heißt ein so größerer Ort eine Stadt, und die Bewohner derselben — von der Burg — Burger oder Bürger. — Also wie nennt man die gemeinschaftlichen Wohnungen? — Was ist dein Ort? Was kannst du nun für Häuser nennen? Welches ist das größte? Die Kirche oder das Haus Gottes, mit dem Thurme, darauf die Glocken, und dem Gottesacker oder Freithofe. — Nicht weit davon ist das Schulhaus — warum heißt es so? — Pfarrhaus: warum? Wirthshaus, Gemeindehaus, Brechhaus, Bauernhaus. — Da leben nun verschiedene Personen, wie der Pfarrer, Lehrer, Förster, Vorsteher, — der Bauer, weil er das Feld baut; andere nähren sich durch das Werk ihrer Hände und heißen Handwerker, z. B. Schuster, Schneider, Wagner, Schreiner, Schmied, Schlosser, Metzger, Bäcker, Weber, oder es kramt Einer aus — Krämer, — der Wirth, weil er Andere bewirthet, — der Hirt, Flurer, Gemeindediener, Nachtwächter. — Nicht Alle sind gleich alt: Es gibt Kinder, Knaben, Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Weiber, Greise, Gesellen, Knechte, Mägde, Lehrjungen. Alle Menschen sind Kinder Gottes, sollen als solche miteinander in Liebe und Frieden leben, einander achten und ehren. Sey du nie gegen Jemanden grob, sondern betrage dich eingezogen und sittsam und du wirst dir dann von Allen das Lob verdienen: „Dieses ist ein gutes Kind!“ Grüße besonders den Fremden, wo du ihm begegnest und klopfe an, wenn du in ein fremdes Haus geschickt wirst. In der Kirche aber vergiß nicht, daß du im Hause Gottes bist! —

November. Feld. Im Sommer trifft man die Bewohner eines Dorfes gar selten zu Hause, Alle sind bei ihren Arbeiten, in dem Acker, auf der Wiese. Man

heißt letztere auch das **Feld** oder die **Flur**. Da ist nun die Straße, der Feldweg, der Fußweg, die Grube, der Graben, der Rain, Lehm, Sand, Stein, Felsen — die Quelle, der Bach, Fluß oder Strom. Da wachsen Getreidearten, Korn oder Roggen, Weizen, Dinkel oder Fesen, auch Spelten, Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Rüben, Kartoffel, Hopfen, Flachs, Hanf, Reps, Klee. Da gibt es Gras, Disteln und Dornhecken; Blumen: wie das Gänseblümlein, Schmalzblume, Schafgarbe, Kamille, beide sehr nützlich zu Thee, die blaue Kornblume, die Winde, Brennnessel ꝛc. Thiere: Lerche, Wachtel, Rebhuhn, Krähe, Schmetterling, Wespe, Hummel, Roßkäfer. — Da stehen Bäume: Apfel-, Birn-, Nuß-, Zwetschgen-, Kirsch-, Weichsel-Baum. Wer dazu einen Platz hat, legt an seinem Hause einen **Garten** an, wo er in **Beeten** verschiedene Kräuter pflanzt, als: Kohlrabi, Salat, Bohnen, Porre, Schnittlauch, Knoblauch, Zwiebel, Sellerie, Gurken oder Kukumern, Rettige ꝛc.; dann Blumen: Rose, Thalie oder Georgine, Nelke, Veilchen, Tulpe, Lilie, Astern, Resede, Rittersporn, auch Unkraut sieht man, besonders den giftigen, gefährlichen Gartenschierling oder die Hundspetersilie. Ebenso findet sich Ungeziefer: Raupe, Blattlaus, Erdfloh, Schnecken, Regenwürmer, Maulwurf, Ameise. — Der Johannisbeerstrauch und die Stachelbeere umzäunen den Garten, neben welchem an sonniger Wand der Weinstock blüht und die Bienen schwärmen, denen ein Wasserbehälter oder Hülle, ein Teich oder Weiher, auch See genannt, im Dorfe, den Durst löscht. —

Im Bache oder Flusse ist es auch lebendig, da hausen gleichfalls Thiere, die aber keine **Füße** haben, sondern **Flossen**, sie heißen **Fische**: Hecht, Karpfe, Forelle, Schleiche; andere Thiere: Frosch, Kröte, Eidechse. Um

das Wasser abzuwehren, macht man eine Wehre, es in Schranken zu halten, einen Damm, es stille stehen zu lassen, eine Schleusse, um darüber zu gehen, einen Steg, — zu fahren, eine Brücke. Das Sinken des Wassers heißt Gefäll, der Uebergang gewöhnlich Furth, das Geleise Bett, der Rand Gestade oder Ufer, ein Geländer schützt vor Unglück, — ein Nachen oder Schiff bringt uns über ein durch den Wind und Sturm in Bewegung und Tosen gesetztes Wasser (die Wellen). Im Frühjahre, wenn der Schnee schmilzt, oder wenn es lange regnet, tritt das Wasser aus seinen Ufern und überfluthet oder überschwemmt große Strecken, Ueberschwemmung. Es treibt Mühlen und Maschinen, ist dem Menschen unumgänglich nothwendig zum Trinken, Waschen, Kochen, Löschen ꝛc. —

Wie gut ist Gott! Die ganze Flur sprosset, blüht und reifet für den Menschen! Genieße, was sie dir bietet, mit Dank zu Gott! Beschädige keinen Baum, er ist so nützlich und verlangt so wenig Mühe!

Dezember. Wald. Bist du noch nicht hinausgekommen an einen Ort, wo so viele große Bäume stehen, und die Vögel voll Freude singen, wo es im Sommer so schön kühl ist? Wie heißt man dieß? — Wald. Schau einmal so einen großmächtigen Baum an, wie die Eiche, der seine Arme, — Zweige — weit hinausstreckt, als wollte er alle Vögel an sich drücken und sie einladen, auf seinen Aesten und in seinem Schatten zu ruhen, und dieser gewaltige Baum hat so ganz kleine Früchte — (die Eichel). — So schön grün im Sommer diese Bäume dastehen, die Kälte im Herbste macht die Blätter gelb, dann fallen sie ab und dienen dem Baume zum Schutze vor Kälte und indem sie verfaulen, zur Nahrung. Solche Bäume mit Laub

sind: Eiche, Buche, Birke, Ulme, Weide, Pappel, Ahorn, Esche. Andere Bäume haben kein Laub, sondern an den Zweigen hängen Nadeln, darum Nadelhölzer: Fichte, Mandel oder Föhre, auch Kiefer, Lärche, Tanne. Der Wald hat aber noch viel Gesträuch, als: Haselnuß, Brom-beer-, Hohl- oder Himbeer-, Wachholder-, Heidelbeer-Strauch. Da wächst die Erd-, Schwarz-, Preisselbeere, da blüht das Maiblümchen, rother Fingerhut — steht die Tollkirsche, der Schwamm oder Pilz, der giftige Fliegenschwamm mit seinen weißen Tupfen auf blutrothem Kopfe. Im Walde hält sich auf: Hirsch, Reh, Fuchs, Hase, Eichhörnchen, Dachs, Igel — und eine Menge von Vögeln belebt ihn den ganzen Tag, als: Amsel, Drossel, Rothschwänzchen, Fink, Bachstelze, Grasmücke, Schwarzplättchen, Rothkehlchen, Kukuk, der grünliche Specht, Rabe, Schnepfe, — da weilt der Maikäfer, Schröter mit seinen Hörnern, Johanniskäferlein, Raupe, Schmetterling 2c. Hast du noch nie gehört, daß die Buben im Walde recht schreien, da tönt es weit und weit fort, und wiederholt oft deutlich die Laute, das nennt man Echo:

Im Wald, im Wald, — Wo das Echo erschallt.

Genieße im Walde nie eine Beere, ohne erst gefragt zu haben, ob man sie essen darf. Da steht eine Frucht, gerade so schön schwarz und einladend, wie die Kirsche, wenn sie zeitig ist. Gar manches Kind hat aus Naschhaftigkeit davon gegessen, und mußte unter den entsetzlichsten Schmerzen der Vergiftung sterben! (Wolfskirsche.)

Januar. Himmel. Wenn wir draußen am Felde arbeiten oder gehen, wird es uns manchmal so heiß, daß das Wasser über die Stirne rinnt, wir nennen das Schweiß oder schwitzen. Das kann auch geschehen, wenn wir uns nicht allzusehr anstrengen. Was bewirkt solche Wärme zu

Zeiten? Es ist das große Licht dort oben, wie nennen wir es? Sonne! So lange sie uns sichtbar ist, sagen wir: es ist Tag. Bei Tag gehst du in die Schule, lernst, gehst auf das Feld und in den Wald. — Hast du die Sonne noch nie heraufsteigen sehen, so golden und so prachtvoll, daß Nichts ihr gleich kommt? Wie heißt man die Zeit, da sie aufgeht? — Morgen — wo geht sie herauf? Diese Gegend heißt darum Morgen oder Aufgang. Wenn sie dann hoch hinaufsteigt und so feurig brennt und glüht, daß man ihr nicht in's Angesicht schauen kann, so ist es mitten am Tage oder Mittag, — wo steht dann die Sonne? zeige mir die Gegend. Dort bleibt sie aber auch nicht immer, sie setzt ihre Reise fort und geht immer tiefer hinunter, und ihr Licht wird immer matter, bis es ganz verschwindet und nur noch einen Glanz, eine Röthe zurückläßt, es wird Abend; wo geht sie unter? — Auch du bist dann müde und möchtest ausruhen; der Schlaf drückt dir schon die Aeuglein zu und die Mutter sagt: Geh' in dein Bett, es ist Nacht. Auch da hat der liebe Gott gesorgt, daß wir nicht immer im Finstern sind, die Nacht hat gleichfalls ihr Licht. Wie heißt die große Nachtlaterne? — der Mond. — Wenn du aber schon hinaufgesehen hast bei heller Nacht, wo der Mond ist, der hat noch gar viele Kameraden neben sich, die funkeln und glitzern nochmals wie das reinste Gold — es sind die Sterne. Zähle mir sie einmal, wenn du kannst! Sie sind nicht zählbar — unzählig.

Scheint die Sonne aber im ganzen Jahre heiß? Wie heißt diese Zeit? Sommer. Und jene, da es einen den ganzen Tag friert, da man viel wärmere Kleider haben muß und Schlittenfahren kann? Wer weiß? — Winter. Ist es immer Winter, oder immer Sommer? Wenn das Laub abfällt, das reife Obst abgenom-

men wird, wie sagt man da — es ist? — Herbst. Jetzt fehlt noch eine Zeit! Der Frühling. Versteckt blüht unter der Hecke das Veilchen und mit den Vögeln jubelt das Menschenherz dem neuen Aufschwunge der Schöpfung entgegen. — Das sind die vier Jahreszeiten, — sage sie noch einmal. Diese theilen sich wieder in Monate ab, deren im Jahreslaufe zwölf sind: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember. Der Monat hat wieder Wochen und diese sieben Tage: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Jeder Tag hat 24 Stunden.

Du hast wohl schon gesehen, daß die Mutter Wasser auf den Ofen zum Sieden gestellt hat; ist es einmal erwärmt und heizt ihm das Feuer recht ein, so fängt es zu poltern an, und es steigt ein ganz feiner, weißlichter Qualm, Dampf, empor, der sich, wenn das Gefäß geschlossen ist, am Deckel festsetzt, und dann beim Wegnehmen desselben in Tropfen hinwegfällt. Das kann man bei jedem erwärmten Wasser sehen; darum wirst du auch solche Dünste im Sommer und im Winter über einem Bache und noch mehr über einem Flusse gesehen haben; die Leute sagen dann, es hat einen Nebel. Diese Ausdünstung kommt auch den Pflanzen zu gut. Morgens hängen ganze große Wassertropfen daran, die wie Perlen funkeln, man nennt sie Thau. Ist es im Frühjahre und Herbste kalt, so gefriert dieser Thau und er heißt Reif. Die Dünste bleiben aber nicht alle an den Pflanzen hängen, steigen vielmehr in die Höhe, sammeln sich in Wolken und fallen als Regen, oder als gefrornes Wasser, als Schnee, herab.

Das Nothwendigste aber, was jedes Geschöpf zum Leben braucht, das wir nicht sehen, sondern nur fühlen,

wenn wir uns schnell bewegen, ist die Luft, ohne sie müßten wir sterben, und weil sie so nothwendig, ist sie überall.

Wie hat doch der liebe Gott Alles so weise eingerichtet! Damit wir, müdegeworden von der Arbeit des Tages, recht ruhig des Nachts schlafen, läßt er die rabenschwarze Nacht herabsinken, und wir stehen recht kräftig am frühen Morgen auf.

Lege dich nie zur Ruhe, ohne Gott zu danken für den abgelaufenen Tag, und steh nie auf, ohne ihn für den kommenden zu bitten!

Februar. Mensch. Du kannst mir jetzt schon die Frage beantworten: Welches ist das vornehmste Geschöpf auf Erden? — Der Mensch. — Du weißt auch schon — er besteht aus — Leib und Seele. Die Seele ist ein Geist! Hast du deine Seele schon gesehen? — Nein. — Kann man den Leib auch nicht sehen? — Ja? — Nun, so nenne mir seine Theile: Kopf: Haare, Stirne, Augen, Ohren, Nase, Backen (Wangen), Mund, Lippen, Zähne, Zunge, Kinn, Hals — Schultern, Arme, Hand, Finger, Brust, Beine, Knie, Füße, Zehen — Alles zusammen bildet den Leib oder Körper. — Der Körper bedarf der Nahrung, wir müssen ihn mit Speisen (Brod, Gemüse, Fleisch, Milch, Obst, Kaffee) versorgen, und dazu braucht er zu trinken — Wasser, was noch? — Bier, Wein. —

Auch Kleider müssen wir haben, zumal im Winter, sonst würden wir erfrieren; nenne solche Kleidungsstücke: Kappe, Hemd, Mieder, Weste, Kittel, Hose, Rock, Schurz, Stiefel, Schuh, Strümpfe 2c. Der Knabe und das Mädchen sind manchmal recht hoffärtig, bilden sich mehr ein, weil sie ein neues Kleid bekommen haben! Ist das schön und recht? Hat es denn nicht der Vater oder die

Mutter gekauft? Sey nie stolz auf ein Kleid, oder auf irgend Etwas, was du besitzest! Alles kommt von Gott! — Mehr als Kleid und Alles, was du sonst besitzest, ist deine Seele werth, sie soll ein Ebenbild Gottes seyn. Sie ist ausgestattet mit Verstand und Vernunft, hat einen freien Willen, kann sich für das Gute und Böse entscheiden und trägt in sich einen Richter oder Rächer, der dich beunruhigt und tadelt, wenn du Böses, und dich belobt, wenn du Gutes thust; man nennt diese Stimme im Menschen — das Gewissen. — Thue nie Etwas gegen dasselbe! Dein Werth besteht darin, stets ein Kind und Liebling Gottes zu sein, ihm in Unschuld des Herzens zu dienen, um ihn einstens zu besitzen!

Hiemit haben wir den Gang des Anschauungsunterrichtes vollendet und ihn weiter ausgeführt, um für das nächste Jahr Vorrath zu haben. Kann der Lehrer auch das Ganze nicht erstreben, das Meiste wird er, wie stufenweise vorgezeigt, durchführen, es fehlt ihm nicht an Zeit! —

März. Der Lehrer wiederholt nun die acht Stufen des bisherigen Lehrstoffes, und da nun am Schlusse des Schuljahres die Erstlinge die großen Buchstaben und einzelne Sylben, sowie Wörter schreiben können, so beginnt er, von dem Erklärten oder Wiederholten einzelne Benennungen aufschreiben zu lassen. Er läßt z. B. Dinge in der Schule nennen, z. B. Bank, Tisch, Wand, Heft, das Geschlechtswort sowohl bestimmt als unbestimmt mit verbinden und gibt ihnen die erste sprachliche Regel: daß man alle Wörter, welche der, die, das oder ein, eine, ein vor sich fordern, groß schreibt — sie heißen darum Hauptwörter.

Des Jahres Aufgabe ist es, kennen zu lernen: 1) Schule, 2) Haus, 3) Hausthiere, 4) Wohnort, 5) Feld, 6) Wald, 7) Himmel und 8) Mensch.

---

3. Lesen.

„Schreibleseunterricht" ist das Losungswort, das uns hier begegnet, und auch wir wollen uns zu demselben bekennen, aber nur unter der Bedingung, daß wir damit auch vorwärts kommen nnd nicht etwa das Kind erst mit dem dritten Schuljahre beginne, Sylben zu schreiben oder mit dem zweiten, einsylbige Worte zu lesen. Auch die Weitwendigkeit besonders für Kinder hat ihre Fehler, selbst wenn man sie Gründlichkeit zu nennen beliebt; sie vergeudet die kostbare Zeit, indem sie verhältnißmäßig allzuwenig zu Tage fördert.

Unser Jahresziel sey: richtiges Lesen der Worte mit 1, 2 und 3 Sylben.

Damit wir diese Aufgabe lösen, ist nothwendig, daß die drei Sommermonate vorzüglich auf die Eintretenden verwendet werden. —

Bezüglich des ersten Lesebuches gibt es eine reiche Auswahl. — Ein jedes will wohl dasselbe Ziel, wenn es auch gegen die anderen seine Besonderheiten hat, und mit jedem wird der Lehrer zurecht kommen.

Wir haben uns im Nachstehenden an Baader's Fibel gehalten, weil diese bisher im Gebrauche war, wollen allen Lehrern aber das Buch Solereder's: Fibel für den Sprech-, Schreib-, Leseunterricht empfehlen, und wünschen, daß der Lehrer nebenbei fleißig den Setzkasten benütze.

Der Grund, warum wir diesen allen Lehrern so sehr empfehlen, ist, weil er, so zu sagen, den todten Buchstaben Leben gibt und in dem Kinde das Leben, die Aufmerksamkeit, anregt. Im Buche stehen die dort zu Sylben verbundenen Buchstaben wie eine Mauer — unveränderlich — das Kind hat bald ihre Hilflosigkeit und Unbeweglichkeit erspäht, indem schwächere Talente oft und oft das Nämliche herleiern, und das Ohr an die Reihenfolge der Buchstaben gewöhnt wird, achtet das fähigere Kind nicht mehr auf diese, und wird gleichgiltig. Dieß Alles kann am Setzkasten vermieden werden; da gibt der Lehrer seinen Buchstaben Leben, indem er sie nach Willkür versetzt, das Kind so stets in gespannter Aufmerksamkeit hält — und das ist die praktische Seite dieses Hilfsmittels, während besonders Wandtafeln Mechanismus fördern. —

Wenn wir wiederholt aneifern, daß mit Neujahr das Lesen der kleinen und großen Buchstaben in einsylbigen Wörtern geläufig sey, so ist nothwendig, daß wir für gar Viele, welche eine solche Möglichkeit in Abrede stellen, vorrechnen, wie dieß wirklich erreichbar; nämlich in 5½ Monaten fallen 132 Lehrtage (das Monat nur zu 24 gerechnet) und auf diese vertheilen sich 33 kleine Buchstaben, somit trifft auf vier Tage Ein Buchstabe, und da fragen wir: ist es zu viel verlangt, wenn bis Dezember das kleine, während Dezember und Januar das große Alphabet und Februar mit März zwei- und dreisylbige Wörter geübt werden? — Schwierig ist nur der Anfang des Schuljahres, bis die Kinder an Aufmerksamkeit gewöhnt sind und die Schüchternheit abgelegt haben.

Der Stoff (hier nach Baader) vertheilt sich für **Mai:** Selbstlaute: **a, e, i, o, u,** — das Kind sucht

dieselben im Lesebuche; **Juni:** die Mitlaute: **n, m, r, l,** als An- und Auslaute; die Umlaute: **ä, ö, ü**; — **Juli:** Doppellaute: **au, ai, ei, eu** und **äu**, sammt Mitlauten: **w, v, f, ſ, s.** — Wiederholung nach den Ferien in Hälfte September. (Der Lehrer läßt die Eintretenden eine oder zwei Wochen vor Beginn der eigentlichen Schule kommen, und beginnt ganz von vorne.) **Oktober:** Mitlaute: **j, z, h, ch, sch, ſ, s** als An- und Auslaute. **November: g, k, p, b, d, t,** ebenso. Die folgenden Uebungen (6—10) im Lesebuche werden theils in der Schule, theils zu Hause durch größere Schüler geübt bis zum Jahresschlusse. **Dezember:** 2. Stufe: große Buchstaben; sie bilden, nachdem die kleinen recht geübt sind, wenige Schwierigkeit. Was noch erübrigt, ergänzt der **Januar**, worauf für **Februar** und **März** die dritte Stufe, mehrsylbige Wörter zur Uebung kommen. Es ist natürlich nicht unbedingt nothwendig, daß der Lehrer sich wörtlich an das Lesebuch halte, im Gegentheile, wie schon angedeutet, wird er andere Buchstabenversetzungen vornehmen und das Buch nur für Hausaufgaben bewahren, — allein den Stufengang wird er beibehalten; denn überall führt eine gesetzte Ordnung viel eher zum Ziele. — Wenn die Kinder am Jahresschlusse richtig lesen, gewöhnt sie sogleich auch schon des Punktes zu achten, was nur ernster Mahnung bedarf. —

---

4. Schreiben.

Wie Auge und Ohr für das Lesen, so muß Auge und Hand geübt werden zum Schreiben. Ehe man darum mit den Buchstaben selbst, und sei es auch mit den

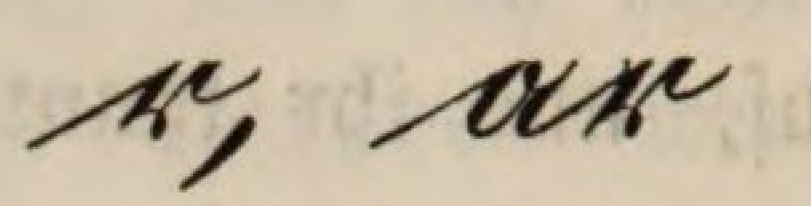
leichtesten, beginnt, gehen Uebungen der Hand voran, welche durchaus nicht überflüssig sind, und sich hundertfältig rentiren, sobald sie nur recht betrieben werden. Daß der gehörige Unterricht, Lage der Tafel, Halten des Griffels und des Körpers nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Obwohl die neueren Schiefertafeln mit rothen Linien nach den verschiedenen Klassen nicht von Dauer, so verdienen sie doch den Vorzug vor andern. In keinem Falle aber habe das Kind, besonders in den ersten drei Jahren, eine Tafel *ohne Linien*; diese den Schülern selbst ziehen zu lassen, stört den Unterricht und schadet wegen steter Ungleichheit. Concentrirt sich im ersten Schuljahre die Hauptlehre im Anschauungsunterrichte, so muß er auch dem Schreibunterrichte die Hand bieten. Am besten geschehen die Uebungen an der *Schultafel*.

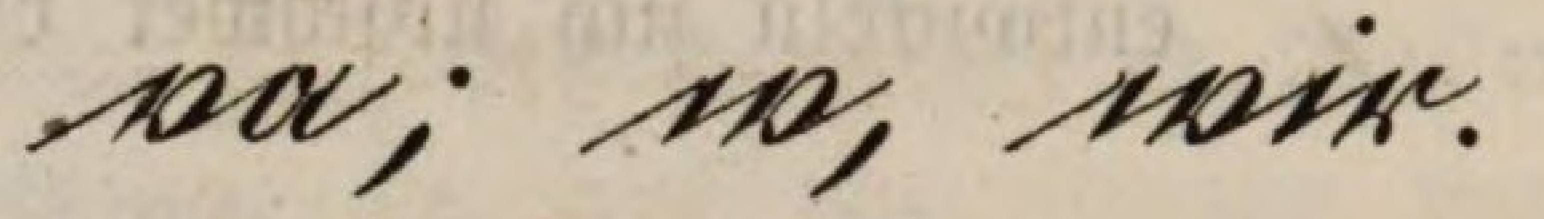
Mai. Der Lehrer zeigt, was: *rechts*, *links*, *oben*, *unten*, *mitten* 2c. ist. Als zweite Stufe folgt die *senkrechte* Linie (von oben nach unten und umgekehrt), dann die *wagerechte* (von links nach rechts) und die *schiefe* (rechts und links). Die dritte Stufe verbindet Striche von gleicher *Dicke*: senkrecht mit wagerecht, senkrecht mit schiefen, wagerecht mit schief, schief mit schief und immer wieder nach verschiedenen Richtungen (von unten nach oben, umgekehrt von links nach rechts 2c.) Die vierte Stufe lehrt das Kind, daß man mit der Kreide, wenn man aufdrückt, einen stärkeren, und wenn nicht, einen dünneren Strich erzielt, jener heißt *Schatten-* oder *Grundstrich*, dieser, weil er fein ist, *Haarstrich*. — Nun mache einen Haarstrich und zwar von links schief nach rechts dann einen starken senkrechten | und wieder einen schiefen Haarstrich von links nach rechts ,

setzt diese nun zusammen ı, einen Tupfen (Punkt) darauf, und ihr könnt bereits einen Buchstaben schreiben, der heißt i.

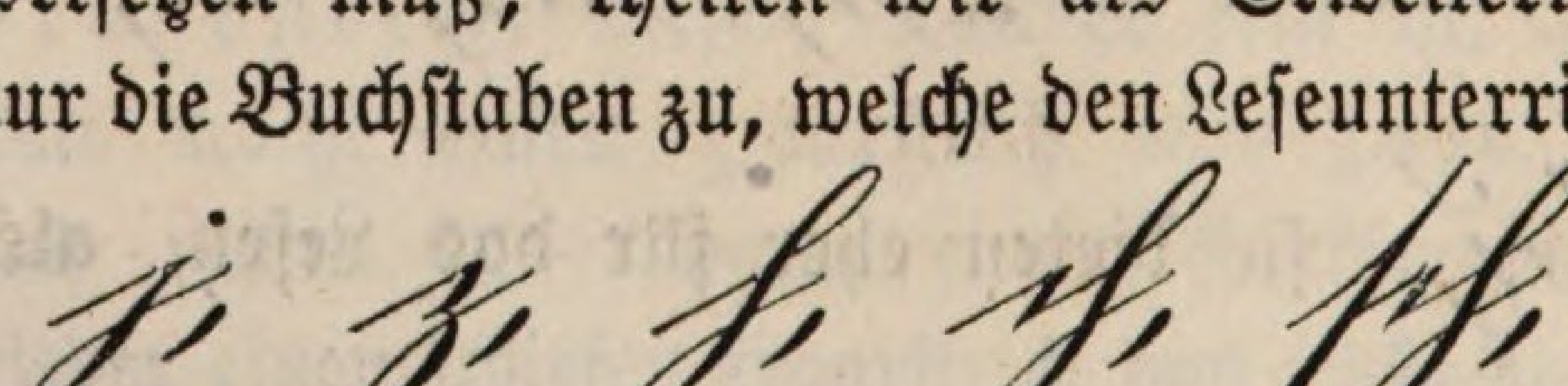
Juni. Aus dem i entwickeln sich unschwer die weiteren Buchstaben, n, u, ü, in, m, im, mi, dann e, en, enn, nnnn, nnnin. Als **fünfte** Stufe folgen die **krummen** Linien, links, (rechts), **ovale** Linien ( ), ⌒, ⌣, ⬭, o —, als sechste Uebung die Verbindung der geraden mit krummen Linien, wagerecht und unten gebogen ⌣, oben ⌒, senkrecht und rechts), links (, senkrecht oben und unten gebogen ⌈, ⌋, ⸢⸥, ⸤⸣. Aus diesen Uebungen folgen: o, ö, on, no; a, ä, an, am.

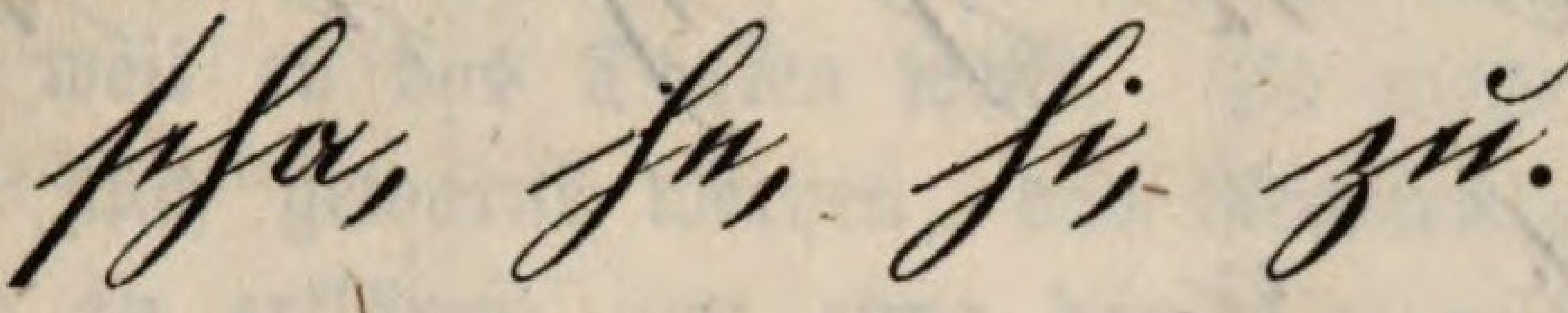
Juli. Doppellaute: au, ai, ei, eu, äu, sie bieten eher für das Lesen, als

Schreiben eine Schwierigkeit; beides aber hat dieses Monat zu bewältigen, — dann folgt:  (als Uebung in hundertfältigen Zusammensetzungen); 

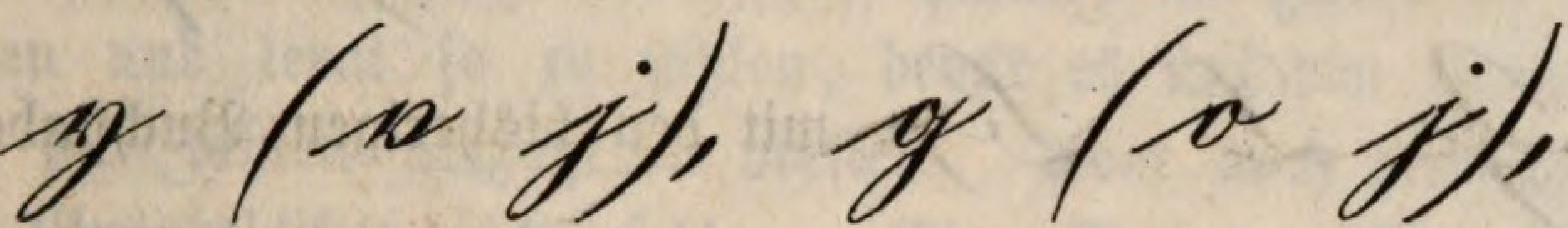
 Die bisherigen Buchstaben bewegen sich in den beiden Mittellinien, welche die Kinder jetzt schon beachten müssen. Daß sich jeder Buchstabe unter der Hand des Lehrers vor den Augen der Kinder langsam und mit genauer Erklärung auf der Wandtafel entwickelt, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; würde der Lehrer ihn bereits fertig dastehen haben, ohne das Kind Zeuge davon sein zu lassen, so wäre er zu tadeln. Vermag der Schüler alle Buchstaben zu schreiben, so gebe der Lehrer demselben Vorschriften in die Hand, welche nach Schuljahren sich steigern. Das Vorschreiben der Schönschrift auf der Wandtafel hat den Nachtheil, wenigstens wenn es immer betrieben wird, daß zuweilen nicht das nöthige Licht, auch kurzes Gesicht vorhanden und mancher Buchstabe bezüglich der Correktheit Ankläger seines Urhebers wird. Das Alles beseitigt die Normal-Vorlage, die sich vielfältig wechseln läßt, aber immerhin genaues Nachsehen des Lehrers nöthig hat.

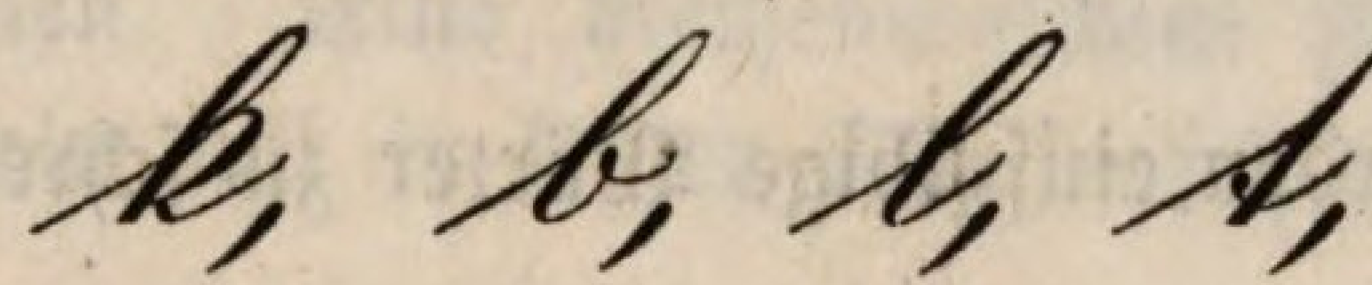
Oktober. Nachdem mit Umfluß der Ferien der September in zweiter Hälfte die bisherigen Schreibübungen wiederholte oder vielleicht von Neuem begann und sie jetzt fortsetzen muß, theilen wir als Erweiterung dem Oktober nur die Buchstaben zu, welche den Leseunterricht berühren, als:

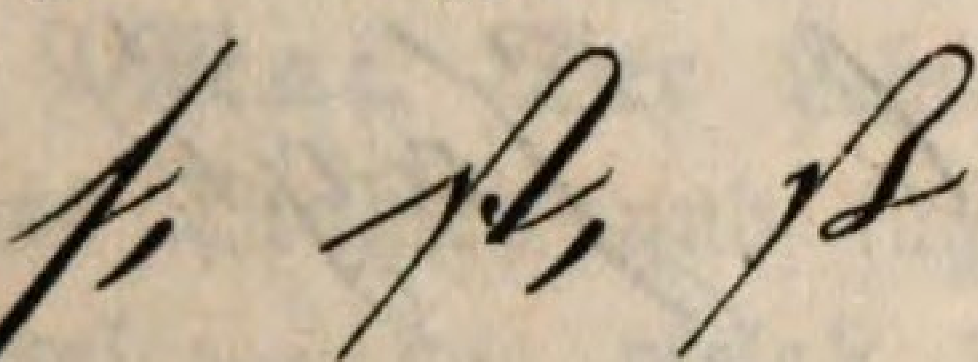
 die zu Uebun-

gen in Verbindung mit den früheren Lauten gebracht werden, z. B. 

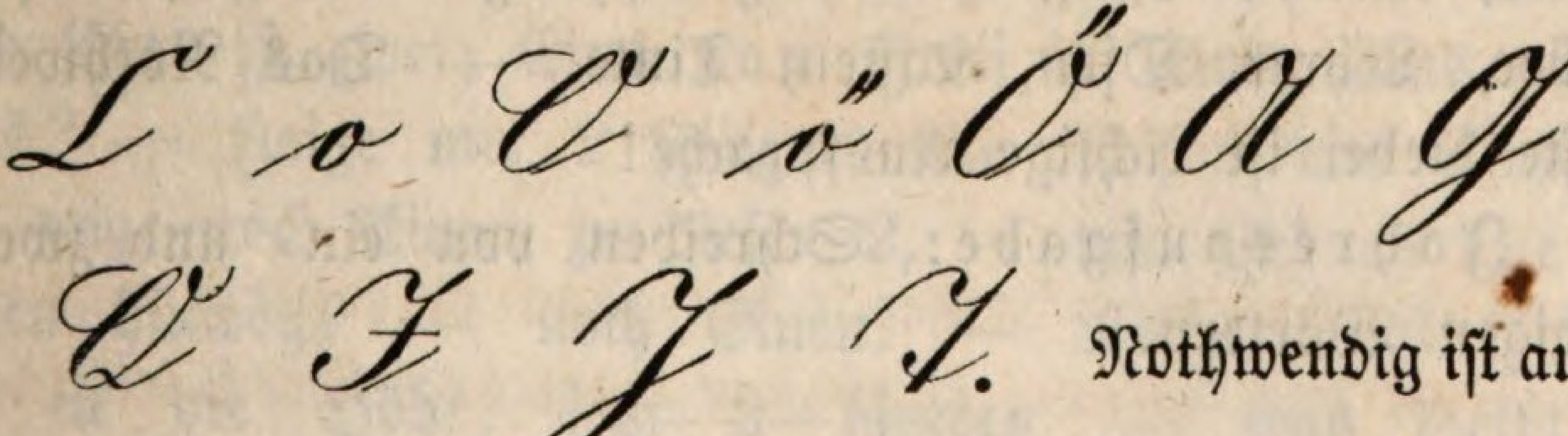
November. Darauf folgen die Buchstaben:

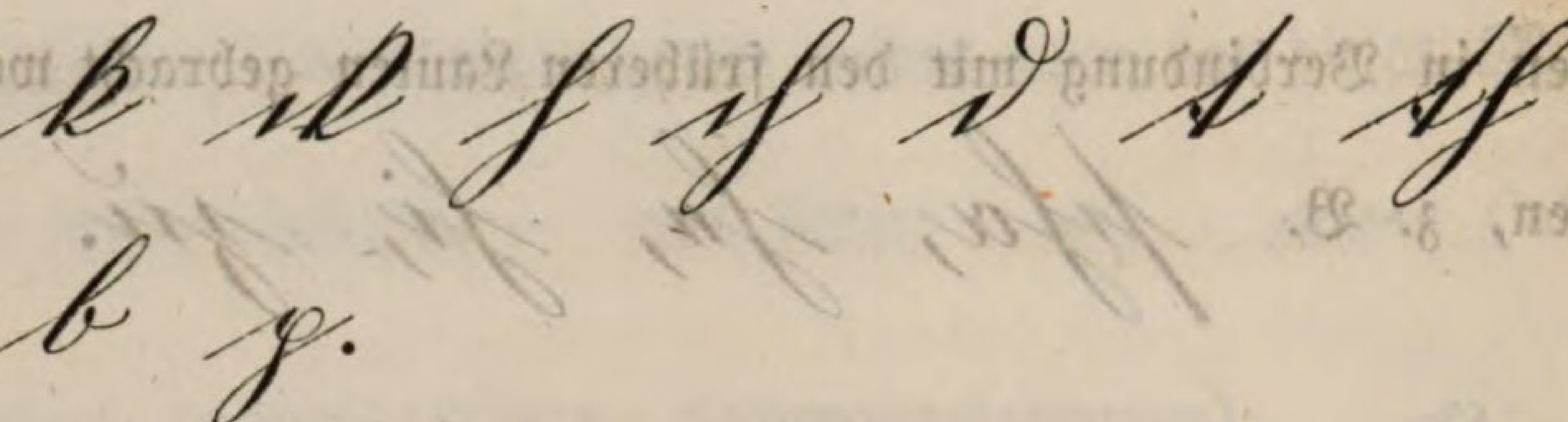


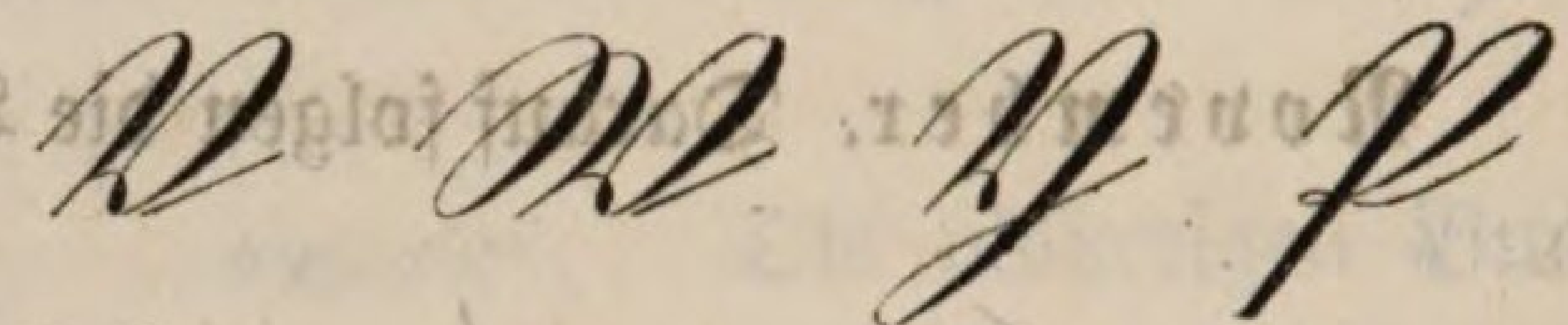
 dann 

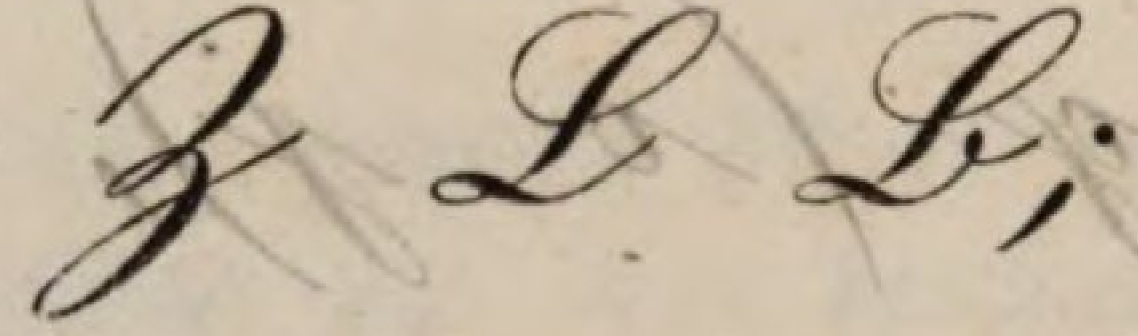
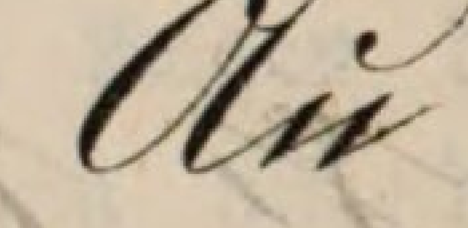
 womit das kleine Alphabet vollendet ist.

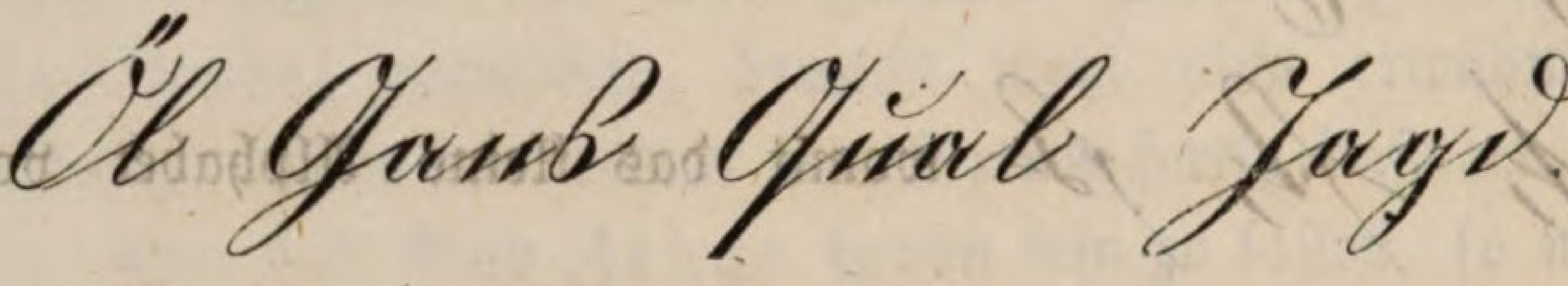
Dezember. Indem mit den großen Buchstaben begonnen wird, kommt zu bemerken, daß zum leichteren Verständnisse der treffende kleine mit verbunden werde. Einer genetischen Entwicklung zu folgen, ist wohl nicht möglich, doch soll es so weit thunlich geschehen — 

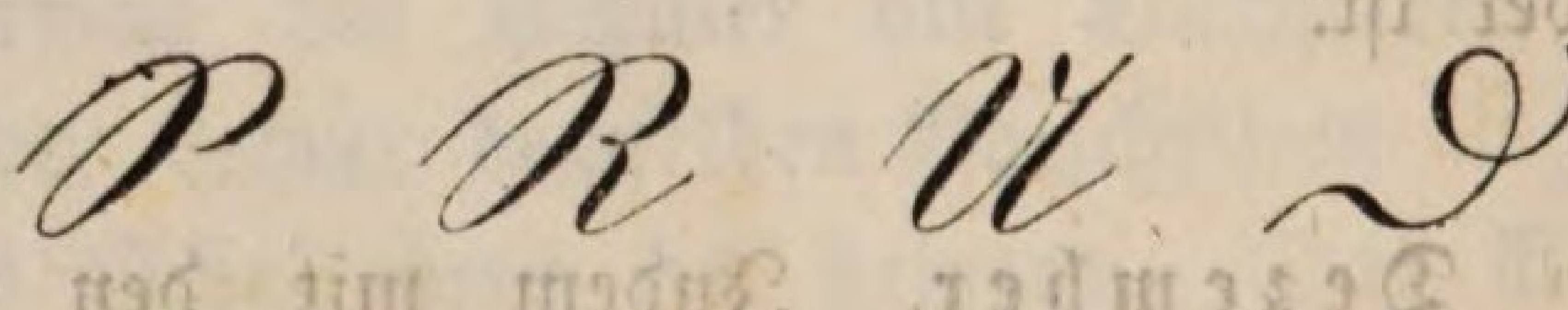
 Nothwendig ist auch, harte und weiche Laute neben einander zu stellen, um ihren Unterschied recht auffassen zu lernen: 

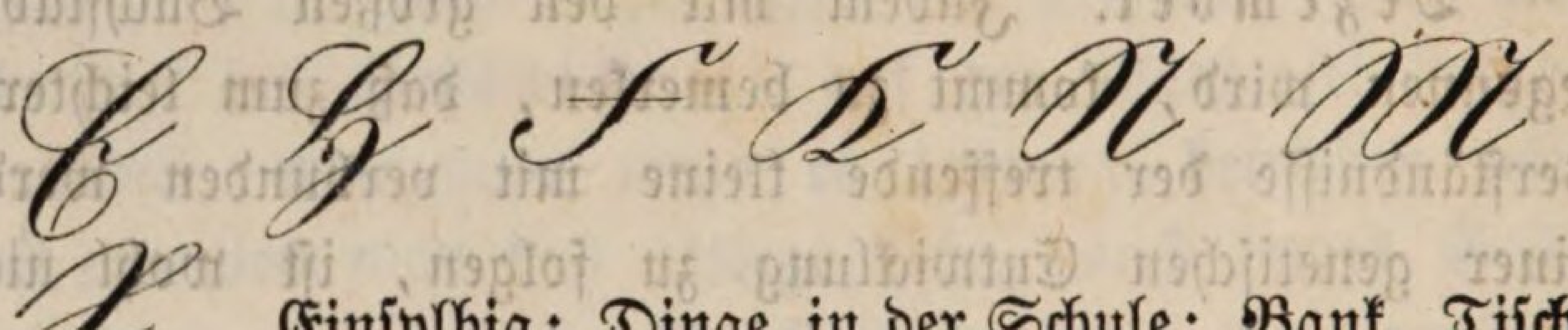


Januar. 

 mit den bisherigen Buchstaben werden einsylbige Wörter zu schreiben versucht: 



Februar. 

 Einsylbig: Dinge in der Schule: Bank, Tisch, Wand, Stuhl, Buch, Kind; zweisylbige: Griffel, Tafel, Thüre, Lehrer, Ofen, Kasten, Tinte. — Das Nothwendigste hiebei ist richtige Aussprache!

Jahresaufgabe: Schreiben von ein- und zweisylbigen Wörtern.

---

5. Rechnen.

Es ist wohl nicht nothwendig, über die Wichtigkeit dieses Lehrgegenstandes zu sprechen; denn Jeder weiß, wie praktisch er für das Leben ist und jedweder Schul-

mann wird gestehen müssen, daß derselbe Leben auch der Schule gibt, weil er das Denken weckt. So wahr das ist, muß aber auch gewarnt werden, das Rechnen allein zum Lieblinge zu erklären, um etwa damit glänzen zu wollen. — Für das erste Schuljahr kommt die Vorübung aus dem Anschauungsunterrichte, das Kind lernt benennen, wie oft ein Gegenstand in der Schule, im Hause 2c. zu sehen und lernt so zu zählen, bevor es mit den Zeichen für die Zahlen umzugehen versteht. Aber auch hier darf die Gründlichkeit nicht fehlen. Eine Rechenmaschine mit 10 Drähten zu je 10 Kugeln soll in keiner Schule fehlen.

Mai. Der Lehrer schiebt eine Kugel in die Mitte eines Drahtes und sagt zu den Kindern: das ist Eine Kugel — wie viele? Zeiget Einen Finger, — wie viel hat Jeder Tafeln — Eine — wie viel Oefen 2c. stehen da? — Wie viele Köpfe, Kinn, Mund, Nase 2c.? Jetzt setze ich noch eine Kugel her, ist es nur mehr Eine Kugel? Es ist Eine und noch Eine, das heißt man zwei; zeige 2 Finger, 2 Griffel. Wie viel hast du Augen, Ohren, Hände, Füße? also Eins und Eins ist? — Hier habe ich zwei Kugeln, nun nehme ich aber wieder Eine weg, was bleibt noch? — Eine. Also Eins und Eins ist zwei; Eins von Zwei ist Eins, Eins von Eins? — Zeige mir 2 Finger, wie oft sind das Eins? jetzt zeige noch Einen zu diesen 2, — nun sind es drei, Einen hinweg? — noch Einen. — Nochmals 3 Finger in die Höhe, jetzt 2 hinweg — was bleibt? Der Lehrer macht einen Strich an die Tafel und sagt: das ist ein Strich — was jetzt? 2, 3, dann 4, I, II, III, IIII. Es versteht sich von selbst, daß All' dieses nicht in Einer Lektion gelehrt wird, es soll nur das Wie veranschaulichen. — Um diese Striche mit einander zu

verbinden, haben wir ein Zeichen. Ich sage | und | ist ||, statt des „und" mach' ich ein Kreuz +, also | + |, statt „ist" (siehe Beispiele unten) macht man zwei Striche, die sich gleich sind = also | + | = ||.

Juni. Will ich aber von dem | oder || Etwas hinwegnehmen, so gibt es wieder ein anderes Zeichen —, also ein Strich, nicht zwei, wie vorher; macht einen Strich (|), dann dieses Zeichen | —, dann 2 Striche ||, also | — ||, so heißt das: Eins von zwei = (ist) |. Ich kann es auch so setzen: || — | = |, d. h. zwei weniger eins = Eins. Der Strich — heißt also von, wenn vor, und weniger, wenn er hinter der größeren Zahl steht. Die Uebung für diesen Monat geht von | — |||| und zwar zu zählen, an dessem Schlusse das Kind die Ziffer 1 schreibt und sodann gebraucht.

Beispiele zu Monat **Mai**:

1) | + | =	2) | + | + | = |||	3) | + | + | + | = ||||
| + | = ||	||| = | + | + |	|||| = ||| + |
|| = | + | ꝛc.	||| = || + |	= || + ||
	||| = | + || ꝛc.	= | + |||
		= | + || +
		= || + | + ꝛc.

Ihr habt jetzt immer hinzugethan oder hinzugezählt, ihr sollt jetzt hinwegnehmen oder abziehen | — |, heißt | weniger | oder | von |, zeige Einen Finger, wie viel? nimm ihn wieder weg — was bleibt noch? — ich mache Einen Strich, nun lösche ich ihn weg, — was bleibt? Nichts. Dieses zeigt man so an: 0 — es ist fast ein Ring, rund und heißt „Null". Also

1) I − I = 0, 2) II − I = I
I − II = I
3) III − I = II
I − III = II
II − I = I
I − I = 0

4) IIII − I = III
III − I = II
II − I = I
I − I = 0

5) IIII − I = III
− II = II
− III = I
− IIII = 0

(Statt der Striche benützen wir von nun an Zahlzeichen.)

6) 3 − 3 = 0
3 − 2 = 1
3 − 1 = 2
3 − 0 = 3

7) 1 + 1 + 1 + 1 + 1 = 5
5 = 4 + 1
5 = 3 + 2
5 = 2 + 3
5 = 1 + 4

Ebenso wird 6 behandelt und dabei die Aufgabe veranschaulicht.

6 = 1 +	6 = 5 + 1 +	6 − 1 =
6 = 2 +	= 4 + 1 +	− 2 =
6 = 3 +	= 3 + 1 + 1 +	− 3 =
6 = 4 +	= 3 + 2 +	− 4 =
6 = 5 +	= 2 + 2 +	− 5 =
	= 2 + 3 +	

Im gleichmäßigen Gange mit dem Schreibunterrichte dieses Monates, (krumme Linien ɔ ‿) schreiben die Kinder die Ziffer 2 und 3. Ist auch noch nicht von einer Trennung in Kopf- und Tafelrechnen die Rede, so lösen die Schüler doch kleine Rechnungen, 6, wie viel sind 4 und 2, 6 — 3 Kreuzer, 1 und 5, 7 und 3 Finger, 2 und 2 Aepfel ꝛc. — Sehr praktisch ist die Vergleichung zweier Zahlen, z. B. 3 ist größer (>) als 2 um 1, oder 5 < 6 · 1, (5 ist kleiner als 6 um 1), also 4 > 2 · 2; 4 < 6 · 2 ꝛc. ꝛc.

Juli. Indem sich die Uebung auf die Zahl 7 und 8 steigert, wird immer das Vorhergehende wiederholt, erst einfach $1 + 1 = 2$, $2 + 1 = 3$, $3 + 1 = 4$, dann $1 - 1 = 0$, $2 - 2 = 0$, $3 - 3 = 0$, $4 - 4 = 0$,

$2 - 1 = 1$,	$3 - 2 = 1$,	$4 - 3 =$	$5 - 4 =$
$3 - 1 = 2$,	$4 - 2 =$	$5 - 3 =$	
	$5 - 2 =$ rc.		

$5 - 1 =$	$6 - 1 =$	$7 = 6 +$	$7 = 1 +$	$7 = 1 + 2 +$
$5 - 2 =$	$6 - 2 =$	$7 = 5 +$	$7 = 2 +$	$7 = 1 + 3 +$
$5 - 3 =$	$6 - 3$	$7 = 4 +$	$7 = 3 +$	$7 = 1 + 4 +$
$5 - 4 =$	$6 - 4$ rc.			

$7 = 2 +$	$7 = 3 + 1 +$	$8 = 1 + 2 +$	$8 = 2 + 1$
$7 = 3 +$	$7 = 4 + 1 +$	$8 = 1 + 3 +$	$8 = 2 + 2$
$7 = 4 +$	$7 = 5 + 1 +$ rc.		

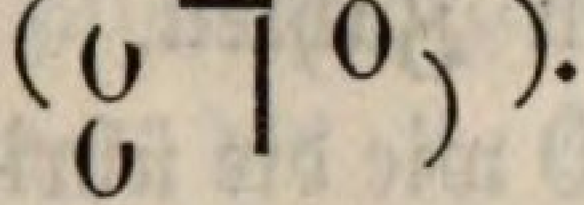
$8 = 3 + 1 +$	sodann	$7 - 1 =$	oder	$1 - 7 =$
$8 = 3 + 2 +$		$7 - 2 =$		$1 - 6 =$
$8 = 3 + 3 +$		$7 - 3 =$		$1 - 5 =$ rc.

$8 - 1 = 7$	$1 - 8 = 7$	$8 > 7 \cdot$	$1 < 8 \cdot 7$
$8 - 2 =$	$3 - 8 =$	$8 > 6 \cdot$	$2 < 8 \cdot 6$
$8 - 3 =$	$7 - 8 =$	$8 > 5 \cdot$	$3 < 8 \cdot 5$ rc.

Die Kinder schreiben 4 (|_|) 5 (|̆ ɔ) und 6 (aus dem $0 = 6$).

Es ist schon gesagt worden, daß der Lehrer sich nach Umfluß von 4—5 Wochen Ferien die Eintretenden zur Wiederholung kommen läßt. Je gründlicher sein Unterricht war, desto mehr wird er ihm jetzt zu Nutzen kommen. Ist er hinter dem bisherigen Gang geblieben, so wird er es nachholen können, weil der Oktober nur die Ziffer 9 behandelt. —

(Mündlich: $6 + 2$; $7 - 1$ Aepfel; 3 und 4 Kreuzer rc.)

Oktober. Nun kommen die Ziffern 7, 8 und 9 zum Schreiben (). —

9 = 8 + 1	9 = 2 + 1 +	9 = 3 +
= 7 + 1 +	2 + 2	4 + 1
7 + 2 +	2 + 3	4 + 2
6 + 3 +	2 + 4	5 + 1
6 + 2 +	2 + 5	5 + 2
6 + 1 +	2 + 6	
	2 + 7	

9 = 4 + 1 +	9 — 1 = 8	9 < 7 ·
5 + 2	9 — 2 =	< 6 ·
6 + 3	9 — 3 =	< 5 ·
3 + 4		
1 + 5		
2 + 6	1 — 9 = 8	1 < 9 ·
1 + 7	2 — 9 =	2 < 9 ·

Mündlich 2 + 4 Nüsse, 3 + 5. 6 Kreuzer und 3 ꝛc.

November. Ihr habt bisher nur immer mit einer Ziffer gerechnet und dafür auch nur ein Einziges Zeichen gesetzt, z. B. zähle mir deine Finger (zählt 8, 9, halt!) 9 + 1, wie viel ist wohl das? zehn, also wie viele Finger hast du? Zehn! — Das sind zehn Einer und weiter Nichts (0) mehr, oder auch Ein Zehner. Schreib einmal Eins an, daneben Null oder Nichts, aber zur rechten Seite = 10, so sagt das, daß kein (0) Einer und 1 Zehner da ist. Ich brauche also, um zehn zu schreiben, zwei Stellen, die erste rechts, (das 0), sagt, daß kein Einer, die zweite links (1), daß 1 Zehner da ist, und diese heißt deßhalb die Zehnerstelle — |**1**|**0**|. Wie diese Zahl ergänzt werden muß aus den bisherigen

Zeichen der 9 Ziffer und des Null, so ist es der Fall bei allen, auch noch so großen Zahlen.

Die Schüler bearbeiten 10 wie die übrigen Zahlen, z. B.

$10 = 9 + 1$	$10 = 1 +$	$10 = 2 + 8$
$= 8 + 2$	$= 2 + 1 +$	$= 2 + 7$
	$= 2 + 3 +$	
	$= 2 + 3$	$10 = 3 + 1 +$
	$= 2 + 4$	$= 3 + 2 +$
	$= 2 + 5$	
	$= 2 + 6$	$10 = 4 + 1$
	$= 2 + 7$	$= 4 + 2$
	$= 2 + 8$	

$10 - 9 = 1$	$10 - 1 =$	$10 > 9;\ 1 < 10$
$- 8 =$	$- 2 =$	$> 2;\ 2 <$
	$- 3 =$	$> 7;$

Als Uebung

$2 + 1 = 3$	$3 + 2 = 5$	$4 + 1 = 5$	$5 + 1 =$
$2 + 2$	$3 + 3 =$	$+ 2$	$+ 2$
$2 + 3$	$+ 4$	$+ 3$	$+ 3$
	$+ 5$	$+ 4$	
	$+ 6$	$+ 5$	$6 + 1 =$
	$+ 7$	$+ 6$	$6 + 2 =$

$10 - 1$	$9 - 4$	$10 > 8$	$2 < 7$	$3 < 4$
$- 2$	$7 - 3$	9	9	7
$- 3$	$6 - 2$	4	10	5
$- 4$	$10 - 5$	3		9
	$8 - 7$	1		10
	$5 - 2$	2		

Mündlich: Um wie viel sind 8 Birnen mehr, als 4, 7 als 2 rc.

Dezember. Ich mache hier Striche: ||, ||, ||, wie viel sind es? 6 — wie viele stehen jedesmal bei=

sammen? 2, und wie oft ist dieß der Fall — 3mal. Ihr könnt jetzt zusammenzählen $2 + 2 + 2$ ist 6, oder ihr könnt sagen, die 2 Striche sind 1, 2, 3 mal da. Das Zusammenzählen dauert hier schon, noch mehr bei größeren Zahlen viel länger, und darum wählt man eine kürzere Art, man rechnet 2 mal 2 ist 4, 2 mal 3 ist 6. Auch hiezu hat man ein Zeichen $\times$ oder mal. Ich mache hier einen Strich |, wie viel sind es? und wie oftmals habe ich solch einen Strich gemacht? Einmal, also wie viel ist einmal Eins ($| \times | = ?$) = Eins. Jetzt schiebe ich hier 2 Kugeln her, wie viel? 2, wie oft habe ich 2 Kugeln hergenommen? einmal, also $2 \times 1 = 2$ ꝛc. Hebe 2 Finger in die Höhe, jetzt nochmal 2, du kannst nun sagen $2 + 2 = 4$, oder $2 \times 2 = 4$ ꝛc. So werden die einzelnen Ziffern bis 10 erklärt, und dann schriftlich geübt, als:

$1 \times 1 = 1$	$2 \times 1 = 2$	$3 \times 1 = 3$	$4 \times 1 =$
$1 \times 2 = 2$	$2 \times 2 =$	3×2	$4 \times 2 =$
$1 \times 3 =$	$2 \times 3 =$	3×3	
	$2 \times 4 =$		

$5 \times 1 =$	$6 \times 1 =$	$10 \times 1 =$
$5 \times 2 =$	4×2	5×2
	2×3	2×5
	1×9	3×3

Mündlich: 2 Groschen, 3×3 Aepfel, wie viele Räder haben 2 Wägen, 3 Kinder Ohren?

Zur Uebung zählen Kinder zusammen und ziehen ab, indem sie die Ziffer unter einander schreiben z. B.

4	2	5	10
2	1	2	7
3	5	———	———
———	———		

Januar. Ihr könnt 2 abziehen von 6, dann bleibt? 4, und wenn ihr wieder 2 wegnehmt, was bleibt? abermals 2. Wie oft also könnt ihr 2 von 6 wegnehmen? 3mal; wie oft steckt demnach 2 in 6? 3mal — wie oft in 4 = 2mal, 1 in 1? 1 in 2, in 3? Auch hiefür hat man ein eigenes Zeichen, man macht zwei Punkte über einander : und sagt 2 : 4 = 2; 2 : 2 = 1, d. h. 2 in 4 geht (ist enthalten 2mal, 2 in 2 geht 1mal. Es ist aber nicht jede Zahl in einer andern immer so enthalten, daß nichts übrig bleibt z. B. 2 : 3 = 1, es bleibt ein Rest = 1 (2 × 1 = 2, 2 — 3 = 1). Statt daß ich eine Zahl kleiner mache oder vermindere durch Abziehen z. B. 2 — 8 = 6; 6 — 2 = 4; 4 — 2 = 2; 2 — 2 = 0, und so erfahre, wie oft der kleinere in den größeren enthalten ist, (wie oft habe ich gerade 2 von 8 hinweggenommen?) sage ich: 2 : 8 = 4.

1 : 1 =	2 : 5 =	3 : 3 =	4 : 7 =
: 2	: 6	: 4	: 8
: 3	: 7	: 5	: 9
	: 8		: 10
2 : 2 =	: 9	4 : 4 =	
: 3	: 10	: 5	5 : 5 =
: 4		: 6	5 : 6

1 : 4	8 : 8
2 : 6	7 : 7
3 : 9	4 : 4
4 : 8	3 : 7
5 : 10	2 : 9

2 Knaben theilen einen Sechser; 3 bekommen 9 kr. 5 Mädchen 10 Nüsse, 2 finden 8 Gulden. — Wie oft ist ein Kreuzer in einem Groschen, in einem Sechser?

Uebung der übrigen Rechnungsarten.

Februar. Dieses Monat übt die 4 Rechnungsarten im Zahlenraume von 1—10, nicht etwa jede eigens, sondern gemischt, z. B. 3 + 4; 2 : 8; 1 × 6; 10 — 3.

Ist der Lehrer dem bisherigen Gange gefolgt, so bleibt ihm jetzt noch Zeit, (als Vorübung) für nächstes Jahr zählen zu lassen, wovon dort die Rede sein wird.

Jahresaufgabe ist also: Uebung der 4 Rechnungsarten im Zahlenraume von 1 bis 10.

I. Klasse.

II. Schuljahr.

1. Religion.

Nach Verordnung des Hochwürdigsten Oberhirten soll mit dem 2. Schuljahre der Inhalt des kleinen Katechismus so eingeübt werden, daß am Schlusse desselben das Kind sich den Lehrstoff ganz und genau eingeprägt hat. Da mit einem Theile dieß im ersten Jahre schon geschehen, so bleiben kaum mehr 100 Fragen — eine Aufgabe, die auch der schwächste Schüler lösen muß. Dieß schließt aber nicht aus, daß der Lehrer mit talentvolleren Kindern die Lektion weiter führt, ohne dabei die Gründlichkeit zu übersehen. Der Stufengang, den wir hier verfolgen, ist der Art, daß dessen Aufgabe von jedem Kinde zu lösen ist.

Weil nun blos 2 Tagen Eine Frage zu erlernen zufällt, so kann und muß die biblische Geschichte als Gedächtnißübung betrieben und in jedem Monate Eine Geschichte erlernt werden.

Dabei erweitern sich die Denksprüche, welche in der Erklärung besondere Berücksichtigung gleich jenen Ausdrücken erhalten, welche im Religionsunterrichte und bibli-

schen Geschichte dem Kinde noch fremd sind. Manche Kinder lernen deßhalb hart und ohne Nutzen für die späteren Jahre, weil ihnen das Verständniß fehlt — die Erläuterung und Zerlegung eines Wortes, mit dem sich das Kind abquält, ist ihm und dem Lehrer ungemein fruchtbringend. Also im eigenen Interesse erklärt und zergliedert der Lehrer die Aufgabe!

Bezüglich des Verhaltens der Kinder in Schule und Kirche tritt nun keine Nachsicht mehr ein — alle Anordnungen athmen Ernst und Würde, besonders muß darauf bestanden werden, daß die Schüler, wenn nicht gemeinsam gebetet wird, in der Kirche ihre Gebetbücher haben, und in geziemender Stellung, fern von Leichtsinn und Schwatzhaftigkeit wohl beachtet von des Lehrers Auge, sich der Nähe Gottes würdig betragen. — Wohlverdiente Strafen werden, nachdem das Kind von seiner Schuld überzeugt worden, strenge vollzogen, besonders Schul- oder Hausarrest genau überwacht! —

Mai. Wiederholung des bisher Gelernten. Fr. 1—69. 1. Bibl. Geschichte. — Erschaffung der Welt. — Sind einzelne Kinder zum Auswendiglernen noch zu *schwach*, habe der Lehrer Nachsicht; immer aber gibt es solche, welche die Aufgabe lösen.

Wer Jesum ehrt, Arbeit, Mäßigkeit und Ruh'
Thut, was Er lehrt. Schließt dem Arzt die Thüre zu.

Juni. 69—82. 2. Gesch. Adam, der erste Mensch.

Jesus Christus, Gotteslamm,
Starb für uns am Kreuzesstamm.

Nichts ist so fein gesponnen,
Es kommt doch an die Sonnen.

Juli. 82—92. 3. Gesch. Das Paradies.

Der Weg zur Höll' ist breit nnd eben, — Jung gewohnt,
Auf selbem geh'n, die gottlos leben. — Alt gethan. —

Nicht eine Sünd' bleibt ungestraft,
Es kommt der Tag der Rechenschaft.

Oktober. 92—107. 4. Erschaffung der Eva.

In der wahren Kirch' allein,
Kann der Weg zum Himmel seyn. —

Ehrlich währt am Längsten.

Gewohnheit ist ein eisernes Hemd.

November. 107—122. 5. Die erste Sünde.

Ueber Alles sollst du lieben,
Gott den höchsten Herrn;
Ihm zu lieb auch Liebe üben,
An dem Nächsten gern.

Für Speis und Trank,
Dem Geber Dank!

Wer Gutes thut,
Hat frohen Muth.

Immer, Tag und Nacht.
Elternliebe wacht.

Dezember. 122—133. 6. Strafe der ersten Sünde.

Die Kirche ist von Gott, Drum sollst du ihr Gebot
Nach deines Jesu Willen, Gewissenhaft erfüllen.

Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Nicht Alles, was glänzt, ist Gold.

Wer sich Bösen zugesellt — Bald in Sünd' und Laster fällt.

Trau, schau, wem!

Januar. 134—147. 7. Das erste Opfer — (Meßopfer).

Jesus setzte Zeichen ein —
Gnad' uns Menschen zu verleih'n,
Jeder Christ dieselben kennt,
Dankbar Sakramente nennt.

Unwürdig geh' zu keinem Sakrament,
Sonst wartet deiner Strafe ohne End'.

Wer Jesum liebt — Dem Armen gibt.

Mit dem Hut in der Hand
Kommt man durch's ganze Land.

Februar. 148—157. 8. **Kains** Sünde und Strafe.

Wenn du betest, denk' an Gott,
Mit dem Beten treib nicht Spott!

Ein frommer Mann — Hilft, wo er kann.

Verdientes Brod
Macht Wangen roth.

Ein reines Herz
Erspart viel Schmerz.

Wer beten scheut, — Der bringt's nicht weit.

März. Wiederholung des Ganzen. 9. Verderbniß der Welt.

In jeder Noth
Vertrau auf Gott!

Gott erbarmet sich der Sünder
Wie ein Vater seiner Kinder.

Auch ich, obgleich noch jung und klein
Will fromm und fleißig immer seyn.

Jahresaufgabe: Der ganze kleine Katechismus und — 9 bibl. Geschichten.

2. Sprachlehre.

Unsere Lehrmeister der deutschen Sprache und Verfasser von Sprachlehren haben in unendlicher Sorge, den Lehrstoff recht deutlich zu machen, immer wieder neue Abtheilungen erfunden, und Jeder hat neue passende Benennungen geschaffen, so daß in den Lehrbüchern eine chaotische Verwirrung sich findet, und es höchst wünschenswerth seyn muß, Eine und dieselbe Bezeichnung der Wörter eintreten zu lassen. Neuere Schulbücher sind wieder zu den alten viel richtigeren Ausdrücken zurückgekehrt. Um nur auf Einiges hinzuweisen, wurde die Bezeichnung „Hauptwort" seit Dezennien als abgenütztes Möbel mit Verachtung weggeworfen und dafür „Dingwort" gebraucht; aber Gott, Seele, Tugend sind doch keine Dinge, und somit ist die Bezeichnung für sie falsch! Statt „Rede"- oder „Zeit"-Wort hieß es „Thätigkeits"-Wort; sind „schlafen, sterben" ꝛc. auch Thätigkeiten? Also hierin soll und muß eine Gleichheit erzielt werden!

Indem wir das Wort „Sprachlehre" nennen und sie zum Lehrgegenstande machen, treten wir für die Landschule auf einen schwierigen und dornenvollen Boden, der wohl verstanden und wohl bebaut werden will, und vor Allem fordert, daß der Lehrstoff klar und bestimmt auf die richtige Zeit in gehöriger Stufenfolge vertheilt werde. Dabei muß eine Scheidung in die eigentliche Styl- und Formenlehre (Grammatik) eintreten, ohne die eine auf Kosten der andern zu bevorzugen. Die Abgränzung wird aber gleich anfangs noch nicht allzu präcisirt seyn.

Um in allen Jahren Ordnung des Stoffes beizubehalten, werden wir möglichst die Monatsabtheilungen des Anschauungsunterrichtes beibehalten, wenn derselbe auch aufhört, selbstständiger Gegenstand zu seyn. Wir haben

schon bemerkt, daß derselbe im ersten Jahre eingehender behandelt und reiches Material geliefert wurde, damit der Lehrer sich von jetzt an dorthin wende, und wir uns die Wiederholung ersparen.

Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß das zweite Schuljahr jedesmal, die übrigen Abtheilungen aber je nach der ihnen werdenden Aufgabe an dem Vortrage des Anschauungsunterrichtes Theil nehmen und sodann die Uebung des Erklärten beginnen. Die Kinder ohne vorausgegangene Erläuterung arbeiten lassen, heißt die Zeit vergeuden!

Mai. Schule. Die Schüler haben am Schlusse des Jahres einzelne Wörter niedergeschrieben und zwar groß, wenn sie des Artikels bedürfen, — nun müssen diese selbst aber zerlegt werden, ohne noch auf Begriffe dringen zu wollen. Die Anschanung umfaßt die Gegenstände in der Schule, also Ta=fel, Grif=fel, Buch ꝛc. Wenn ich sage, Ta=fel, kannst du dir da nicht Etwas vorstellen, oder einbilden, weißt du, wie eine Tafel aussieht? Ta=fel ist also ein Wort. Wie sagst du von der Ta=fel — das, oder der, oder die Tafel? — Die. — Was ist es also für ein Wort? — Ein — Hauptwort, und darum schreibt man es groß. — Wie oft setzst du mit der Stimme ab — Ta=fel — 2mal. So oft ich nun in einem Worte beim Sprechen absetze, sage ich eine Sylbe: Nenne jetzt Gegenstände: Setzkasten — Wandtafel — Stubenthüre — wie viele Sylben? Aus was besteht aber eine Sylbe? (z. B. Tafel — T=a — da hörst du Etwas — einen — mehrere Laute) also aus Lauten — wie viel hat T=a — Laute? Für diese Laute macht man Zeichen. Diese stehen im Buche und darum heißen sie Buchstaben. Von diesen

Buchstaben haben einige aber wieder selbst einen lauten Klang, z. B. T-a, a tönt ganz lauter (und heller als T), tönt selbst laut und heißt deßhalb Selbstlaut. — Solche Selbstlaute sind: a, e, i, o und u. Nenne mir jetzt Selbstlaute in Wörtern: a: Bank, Wand, Faß, Land-kar-te, im Hause: Va-ter, Ahn-herr, Magd, A-dam, An-ton, An-na, Stall, Dach, Stadel rc. e: Ta-fel, Grif-fel, Fe-der, Schu-le, Stu-be, Thü-re, Fen-ster, De-cke, Bo-den rc.; i: Bild, Tisch, Grif-fel, Tin-te, Li-ne-al, Kind, Zim-mer, Kru-zi-fix rc.; o: Boden, O-fen, Bo-ten, Sohn, Toch-ter, Jo-seph, Ot-to rc.; u: Buch, Stuhl, Schu-le, Stu-be, Mu-tter, Bru-der, Ur-su-la rc. — Also nochmals: wie heißen die Selbstlaute? —

Alle Laute, die nicht selbst klingen oder ertönen, sondern mit den Selbstlauten hörbar sind, heißen Mitlaute. — Jetzt schreibet ein-, dann zwei- und dreisylbige Wörter, unterstreichet die Selbstlaute und trennet die Sylben, wie man sie spricht (Sprachsylben).

Es ist aber nicht genug, solche Uebungen das Kind nach stattgehabter Erklärung machen zu lassen, sie natürlich genau zu überwachen und zu corrigiren, sondern den größten Nutzen wird der Lehrer erzielen, wenn er das Bild des Wortes dem Kinde auf der Tafel vorstellt, indem er anfangs die Aufgabe vorschreibt, sie dann auslöscht und den Schüler aus dem Gedächtnisse nachschreiben läßt. Weil aber auch der Schule und zwar ausschließlich das Sprichwort gilt: Uebung macht den Meister: — so läßt der Lehrer die Beispiele jedesmal aus dem Lesebuche fortsetzen. Da dieses so häufig verschieden, halten wir uns an die biblische Geschichte.

Schreibet aus 1. Geschichte die Hauptwörter nach Sylben und unterstreichet die Selbstlaute: Er-schaf-

fung, Welt, An=fan=ge, Gott, Him=mel, Er=de, Ge=wäs=sern, Licht, Fir=ma=ment, Ge=wöl=be ꝛc.

Die Frucht des Anschauungsunterrichtes für dieses Monat besteht darin, daß das Kind nicht blos alle Dinge in der Schule deutlich und sylbenweise spricht, sondern auch schreibt.

Juni. Wohnhaus. Für dieses Monat trifft uns zu wiederholen und noch besser, kennen zu lernen: das Wohnhaus. Was ist das für ein Wort? — Hauptwort. Ist es aber ein einfaches — Wohn-haus, es hat zwei Sylben und jede Sylbe ist ein Hauptwort — Wohn= (ung) haus — es ist ein zusammengesetztes Hauptwort! — Betrachtet letzteres selbst — Hauptwort. — Ein Haupt=Wort, also auch zusammengesetzt. Du kennst schon solche; in der Schule: Schulzimmer, Wand=karte, Stuben=thüre, Feder=messer, Feder=büchse, Stuhl=fuß. — Groß=vater, Groß=mutter, Ahn=herr, Ahn=frau, Dienst=bote. Bilde solche Wörter aus: Schule, Haus; Schule, Kind; Geiße, Bock; Schule, Buch; Birne, Baum; Haus, Thüre; Holz, Apfel; Land, Straße; Maus=Falle; Thurm, Uhr; Esel, Kopf ꝛc.

Manche Hauptwörter kann man zweimal zusammensetzen, z. B. Haus Vater = Hausvater, Vaterhaus; Haus Mutter = Hausmutter, Mutterhaus; Glocke, Haus; Hund, Kette; Tasche, Uhr; Rath, Haus; Dach, Ziegel; Luft, Zug; Haus, Garten; Finger, Ring; Oel, Baum. Buchstabire mir das Wort: Haus — H a u s.

Was ist H für ein Laut? Antwort: Mitlaut — was a — Selbstlaut — u ebenso — s Mitlaut. Es sind also hier zwei Selbstlaute neben einander und jeder hat einen Laut; sie lauten also zweifach oder doppelt und heißen darum Doppellaute; solche sind:

au: Haus, Haut, Laut, Maus, Baum, Raum, Schaum, Bauch, Schlauch, Strauch, Frau, Bau, Mauer, Bauer, Schauer ꝛc.

ei: Kreide, Schreibheft, Speise, Getreide, Fleisch, Fleiß, Preis, Wein, Stein, Bein, Schrein, Beil, Theil, Heil ꝛc.

ai: Laib, Mai, Saite, Rain, Hain ꝛc.

eu: Leute, Freude, Beule, Eule, Leuchter, Tintenzeug ꝛc.

äu: Mäuse, Häuser, Bäuche, Räuber, Bäume, Räume ꝛc.

Habt aber Acht, Kinder! nicht immer sind zwei Selbstlaute neben einander schon Doppellaute — sie müssen doppelt eben lauten — sondern beide geben oft nur Einen Laut, z. B. Schiefer; da ist auch **i** und **e** neben einander; sie lauten aber blos einfach; wir werden bald davon hören! —

Schreibe jetzt aus 1. bibl. Geschichte die Hauptwörter, besonders achte auf Doppellaute und zwar nach Sylben: Er-schaf-fung, Welt, An-fan-ge, Gott, Him-mel, Er-de, Ge-wäs-sern, Licht, Fir-ma-ment, Ge-wöl-be, Theil, Was-sers, Wol-ken, Ort, Trock-e-ne, Land, Meer, Quel-len, Bä-che, Flüs-se, Gras, Kräu- (Doppellaut) ter, Bäu- (Doppellaut) me, Früh-lin-ge, Ta-ge, Jah-re, Au- (Doppellaut) gen, Bli-cke, Son-ne, Mond, Nacht, Ster-ne, Fi-schen, Luft, Vö-geln, Vieh, Ge-wild, Wald, Stau- (Doppellaut) den, Schmet-ter-lin-gen, Kä-fern, Thier-chen, Art, Ta-gen, Men-schen, Ru-he-ta-ge, Ver-eh-rung, Schö-pfers, Freu-de (Doppellaut).

Juli. Umlaut. Wir haben bisher die Hauptwörter nur einfach genannt, z. B. der Griffel, die Feder, das Heft. — Es können aber mehrere solche

Gegenstände oder ein Gegenstand mehrfach genannt werden, z. B. du hast einen Griffel, dein Nachbar hat auch einen Griffel, oder Feder oder Heft, wie muß es dann heißen, wenn ich mehrere nenne? Die — Griffel. Mache die Mehrzahl von:

Schulgeräthen: Tafel, Tafelgestell, Kreide, Tisch, Pult, Schreibheft, Papier, Feder, Bleistift, Lineal, Tinte, Tintenzeug, Federmesser, Federbüchse, Landkarte, Giftpflanze.

Zimmergeräthen: Bild, Uhr, Bettstätte, Kruzifix, Weihkessel, Sessel, Leuchter, Spiegel.

Küchengeräthen: Herd, Feuer, Kohle, Asche, Feuerzange, Flasche, Gabel, Löffel, Teller, Schüssel, Kessel, Pfanne, Zuber, Besen.

Theilen des Hauses: Mauer, Fenster, Thüre, Kamin, Dachrinne, Stockwerk, Stiege, Wohnzimmer, Schlafkammer, Küche, Speise, Keller.

Hausthiere: Thier, Ochs, Pferd, Esel, Rind, Schaf, Schwein, Ziege, Hund, Katze, Ente, Henne, Taube, Biene, Spatz.

Aber nicht alle Wörter bleiben unverändert, wenn du sie in die Mehrzahl setzest, sondern manche ändern den Selbstlaut um, nehmen einen Umlaut an und zwar statt **a** wird **ä**, statt **o** wird **ö**, statt **u** wird **ü**, statt **au** aber **äu**.

Setze nun folgende Wörter in Mehrzahl:

mit **a**: Gegenstand — Ge-gen-stän-de, Bank — Bänke, Wand — Wän-de, Schrank, Faß, Vater, Magd, Tag, Nacht, Stall, Stadel, Kasten, Kalb, Gans, Hahn.

mit **o**: Ofen, Boden, Stock, Loch, Bock, Rock, Holz.

mit **u**: Buch, Stuhl, Mutter, Bruder, Krug, Kuh, Huhn.

mit **au**: Haus, Bauch, Strauch, Maus, Laus, Haut, Braut, Baum, Raum, Saum.

Hast du schon ein Lämmlein gesehen? was ist doch das? — Ein junges Lamm. Lämmlein ist also hergeleitet von Lamm, hat nur den Umlaut ä angenommen und die Sylbe lein angesetzt. Will man nun ein Wort im kleinen Maßstabe bezeichnen oder besondere Neigung und Liebe oder Zärtlichkeit ausdrücken, so setzt man an viele — nicht alle — Wörter **lein** oder **chen**, wobei die Selbstlaute a, o und ü gewöhnlich zu Umlauten werden, z. B. Oechslein und Eselein wachten mit dem Mütterlein vor dem Krippelein. Bilde solche Wörter aus Tisch, Bank, Stuhl, Sohn = Tisch-lein Tisch-chen, Bänklein, Bänk-chen, Söhn-lein, Söhn-chen, Bild, Faß, Tochter, Magd (Mägdchen = Mädchen), Gans, Uhr, Teller, Schüssel, Pfanne, Hund, Katze, Taube, Holz, Bock, Bruder, Maus, Haus, Baum.

Merke noch: Nicht alle Hauptwörter haben eine Mehrzahl, einmal nicht: die Personen-Namen, z. B. Adam, Bernhard, dann nicht Geschlechtsnamen, z. B. Hofer, Geibel, Strebel, und auch einzelne Benennungen, wie: Milch, Butter, Obst, Vieh. Ziehe jetzt die Hauptwörter aus 2ter bibl. Geschichte und setze sie je nachdem in die Mehrzahl oder Einzahl: — Adam (?), Mensch (Men-schen), Himmel, Erde, Wohnplätze (Wohnplatz), Werke (Werk), Gott (nur Heiden kennen Götter), Schöpfer, Bild, Gleichniß, Fische, Fisch, Was-ser, Vö-gel (Vogel), Luft, Thiere, Felder, Leib, Boden, Seele.

Oktober. Dehnung. Sprich mir einmal das Wort „Thier" aus, da zieht man das i lang hinaus, oder dehnt es. Eine solche Sylbe heißt gedehnte oder Dehnung. Man muß dafür aber auch in der Schrift ein Zeichen haben. Dieß geschieht sowohl durch Selbstlaute, als auch durch Mitlaute. Du hast an dem

Worte **Dehnung** selbst schon ein Beispiel, das **e** nimmt ein **h** zu Hilfe.

Dehnung durch **Selbstlaute**; setze sie auch in die Mehrzahl: **ie**: **Papier**, Dienst (bote), Spiegel, Bier, Birne, Knie, Dieb, Ziege, Wiege, Liebe, Zwiebel; mit **uh** und **üh**: Kuh, Uhr, Schuh, Stuhl, Mühle, Bühne, Frühling, Führer.

aa, **ah** und **äh**: Haar, Staar, Paar, Schaar, Saat, Staat, Waare; Ahn-herr, Ahnfrau, Zahn, Zahl, Jahr, Mahl, Ahle, Stahl, Strahl; Mähne, Zähre, Aehre.

ee und **eh**: Seele, Meer, See, Klee, Beere, Heer, Schnee, Scheere; Mehl, Reh, Gewehr, Kehle, Lehrer, Fehler, Dehnung.

oo, **oh**, **öh**: Moos, Moor, Boot, Loos; Ohr, Kohle, Sohle, Lohn, Bohne, Sohn, Stroh, Floh, Wohnung; Höhle, Föhre, Möhre, Köhler.

th: Thüre, Ruthe, Thron, Theer, Wirth, Wuth, Thier, Thal, Thor, Thurm.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die **Bildung** der Worte, ihre Abstammung und Zurückführung auf die **Stammsylbe**. Um das Kind hierin recht zu üben, wollen wir der Wortbildung besondere Aufmerksamkeit schenken, und sie nach Haupt-, Eigenschafts- und Redewort vertheilen. Also aus Hauptwörtern werden wieder Hauptwörter gebildet, z. B. auf **er**: Schule — Schüler, Glas — Glaser, Kauf, Rauf, Raub, Schaf, Fisch, Schnitt, Sail, Schrein, Wacht, Kohle, Schiff;

ner oder **ler**: Garten — Gärtner, Schaff — Schäffler, Hafen, Wagen; Kunst, Sack, Nadel, Sattel, Schuh (ster);

auf **schaft**: Bürger — Bürgerschaft, Ort — Ortschaft, Dorf, Graf, Bruder, Gesell, Diener, Priester, Feind, Freund;

auf **thum:** König — Königthum, Kaiser, Jude, Heide, Christ, Priester, Fürst;

auf **ing:** Sold — Söldling, Strafe — Sträfling, Lehre — Lehrling, Gunst, Zucht, Flucht, Liebe, Haupt;

auf **in** oder **ei:** Tischler — Tischlerin — Tischlerei, Bäcker — Bäckerin — Bäckerei, Weber, Schuster, Bauer, König, Schaf;

ung: Wald — Waldung, Kleid, Speise, Zeichen.

Mit Vorsylbe **Ur:** Bild — Urbild, Quell, Ahne, Zeit, Kunde.

Schreibe aus 2ter und 3ter bibl. Geschichte die gedehnten Hauptwörter und setze sie in Mehrzahl: Paradies, Thiere (Thier). — 4te Geschichte: Niemand, Thiere, Paradiese.

November. Schärfung. Wir wissen, daß die Sylben gedehnt werden; heute müssen wir das Gegentheil kennen lernen! Du kennst das Schaf, das Wolle trägt, aber auch das Schaff, aus dem man das Schaf tränkt. Das Wort „Schaff" wird hier scharf ausgesprochen. Die Schärfung der Sylben geschieht durch Verdoppelung oder Verstärkung der Mitlaute. Merke dir: Verdoppelte Mitlaute werden in Sylben getrennt, z. B. die Schäf-fer, Tan-ne, Wan-ne. Schreibe Schärfungen auf **ff:** Griffel, Schiff, Riff, Pfiff, Büffel, Löffel, Kartoffel, Pfeffer; mit **ck:** Mücke, Brücke, Blick, Stück, Strick, Rücken, Sack, Rock, Stock, Block, Hecke, Bäcker, Frack, Speck, Wicke; — Egge, Roggen; — Katze, Tatze, Sitz, Blitz, Hitze, Mütze, Stütze, Spitze, Fritz, Witz; — Pfanne, Tanne, Wanne, Mann, Tenne, Henne, Sonne, Tonne, Donner, Spinne, Kinn, Zinn; — Schwamm, Lamm, Kamm, Stamm, Kammer, Hammer, Jammer, Zimmer, Schimmel, Schimmer, Sommer, Semmel, Hum-

mel, Hammel: — Stall, Schall, Wall, Knall, Gesell, Kapelle; — Pfarre, Geschirr, Herr; — Faß, Fuß, Ruß, Nuß, Roß, Schuß, Buße; — Wasser, Messer, Sessel, Kessel; — Butter, Kette, Schrott, Tritt, Bett, Fett, Futter, Sattel, Ritter; — Suppe, Lippe, Rippe, Kappe, Treppe, Krippe, Schlappe, Pappel, Schuppe. (Mehrzahl.)

Wir haben jetzt die Hauptwörter bilden und schreiben gelernt, wir wollen nun den Stoff benennen, aus denen sie gefertigt sind.

Dinge aus Horn oder Bein: Knopf, Heft, Gabel, Messer-heft, Kamm, Rockknopf.

Aus Leder: Schuh, Stiefel, Pantoffel, Geldbeutel, Hosenträger, Hose, Handschuh, Sattel, Geschirre, Peitsche, Zügel, Schurzfell.

Aus Stein: Haus, Mauer, Barren, Schiefertafel, Pflaster, Mühlstein, Kamin, Backofen, Schleifstein, Brücke.

Aus Holz: Bank, Stuhl, Wandtafel, Thüre, Tisch, Fensterrahme, Bettstatt, Lineal, Kasten, Rad, Leiter, Rechen, Pflug, Wagen, Wiege, Sarg, Deichsel, Treppe, Balken, Latte.

Aus Lehm: Schüssel, Hafen, Ofen, Krug, Ziegel, Flasche, Kachel, Teller, Tiegel, Röhre, Tintenzeug.

Aus Eisen oder Stahl: Messer, Schloß, Riegel, Pfanne, Schüssel, Haue, Gabel, Hammer, Bohrer, Sichel, Sense, Beißzange, Beschläge, Radschuh, Kette, Ring, Feile, Säge.

Aus Glas: Augenglas, Fensterglas, Trinkglas, Laterne, Spiegel, Glaskasten, Tintenglas, Wetterglas oder Barometer, Schoppenglas, Glaskugel.

Verbrennbare Dinge: Holz, Papier, Wolle, Leinwand, Flachs, Hanf, Stroh, Laub, Kräuter, Pech, Pulver, Heu, Stroh, Unschlitt, Oel, Wachs, Fett, Schmalz, Schwefel, Feder, Horn.

Suche in 5ter bibl. Geschichte Hauptwörter, in welchen Sylben geschärft sind: Gott, Mitte, Manna, Feigenblätter.

Dezember. Eigenschaften. Wir müssen nun die Dinge weiter kennen lernen und angeben, wie sie beschaffen sind, oder welche Eigenschaften sie haben, d. h. was sie vor andern auszeichnet, ihnen eigen ist, oder was sie mit andern gemein haben, z. B. der Stuhl ist nieder, hier ist Stuhl das Hauptwort, von dem Etwas ansgesagt wird, und nieder ist das Eigeuschaftswort, sagt wie das Ding ist. — Diese Wörter sagen also nur vom Hauptworte aus und werden darum nicht wie dieses groß, sondern klein geschrieben. Steht das Eigenschaftswort aber für ein Hauptwort, aber ohne dasselbe, und hat es den Artikel bei sich, so wird es groß geschrieben: Ihr kennt das Sprüchlein: Die Bösen geh'n zur Höllenpein, die Guten in den Himmel ein; hier stehen die Bösen und Guten statt gute Menschen und müssen darum groß geschriebeu werden, z. B. der Weise schweigt (weise Mensch) 2c.

Ein Gegenstand kann nach allen seinen Verhältnissen und Beziehungen, nach Form, Größe 2c. betrachtet werden, darum wollen wir die bekanntesten Eigenschaften von Dingen aufzählen:

— Holz ist: weich, dürr, grün, hart, morsch, faul, wurmstichig, rauh, glatt, ästig, schwer.

— Stein: hart, weich, grob, glatt, geschliffen, grün, hell, trüb, gefärbt, zerbrechlich.

Das Haus: alt, nieder, hoch, groß, klein, geräumig, freundlich, dunkel, ungesund, schmutzig, rußig, bequem, gesund, bewohnt, verschlossen, massiv, zwei-, einstöckig.

Das Zimmer: kalt, eng, lang, breit hell, dunkel, feucht, trocken, heizbar, bemalt, schmal.

— Hausgeräthe: weit, breit, hölzern, tief, seicht, flach, gläsern, leer, voll, hohl, flach, brauchbar, zerbrochen, schmutzig, eisern, blechern, gepolstert.

— Werkzeuge: scharf, kurz, spitzig, schartig, geschliffen, stumpf, leicht, schwer, flach, rostig, geputzt.

— Hausthiere: alt, jung, fett, mager, sauber, dauerhaft, zahm, wild, behaart, befiedert, gut, böse, schmutzig, scheckig, weiß, grau, schwarz, gefräßig, tückisch, näschig, bösartig, theuer, feil ꝛc.

— Pflanzen: wohlfeil, theuer, gut, schlecht, reif, unreif, tragbar, genießbar, mehlreich, hart, weich, süß, sauer, bitter, eckelhaft, gewürzhaft, schädlich, nützlich, tödtlich, nothwendig, nahrhaft, wässerig, mehlreich und ölig ꝛc.

— Farbe: weiß, schwarz, roth, grün, blau, gelb, grau, braun, kohlschwarz, schneeweiß, dunkelgelb, hellblau ꝛc.

— Wasser: kalt, lau, warm, gefroren, heiß, bitter, sauer, hell, trüb, faul, gesund, ungesund, tief, reißend, stehend ꝛc.

Beschreibet nun die Dinge in der Schule, — im Wohnhause, Hausthiere, Dorf, Feld und Wald und setze sie in die Mehrzahl. — Schreibe die Eigenschaftswörter aus 6. Geschichte — traurig, bange, schön, nackt, recht lang, Vieles. —

Januar. Du hast am Himmel Sonne, Mond und Sterne schon gesehen, kennst Morgen- und Abendröthe, Luft, Nebel, Thau, Reif und Regen, beschreibe nun, wie sie sind, und dann nenne mir recht viele Nahrungsmittel des Menschen, — die Eigenschaften derselben können seyn: süß, sauer, bitter, gesalzen, ungesalzen, lau,

warm, heiß, kalt, theuer, wohlfeil, verdaulich, nahrhaft, fett, mager, hell, trüb, frisch, alt 2c.

Kleidungsstücke sind: neu, alt, altmodisch, passend, unpassend, enge, weit, wollen, leinen, ledern, alltäglich, festtäglich, schmutzig, reinlich, nett, buntfärbig 2c.

Setze jetzt die Dinge der Farbe nach zusammen, als:

roth ist: Feuer, Fliegenschwamm, Ziegel, Blut, Rose, Kirsche 2c.;

gelb: Gold, Schmalzblume, Schlüsselblume, Messing, Citrone, Schwefel, Stroh, Kanarienvogel 2c.;

weiß: Milch, Schnee, Kreide, Wand, Mehl, Salz, Zucker, Kalk 2c.;

blau: Kornblume, Firmament, Veilchen, Flachs (blüthe), Vergißmeinnicht 2c.;

grün: Frosch, Heuschrecke, Blatt, Gras 2c.;

schwarz: Kohle, Bahrtuch, Rabe, Rappe, Ruß, Kaminkehrer 2c.

braun: Bier, Kastanie, Nuß;

eben: Lineal, Bank, Tisch, Maßstab 2c.;

rund: Kugel, Rad, Apfel, Ring, Sonne und Mond.

Nachstehend schreibe ich dir allerlei Gegenstände — wie sind sie? Kalb, Butter, Nuß, Stern, Kappe, Spinnrad, Geige, Stadel, Federkiel, Schuh, Fisch, Pfanne, Henne, Deichsel, Rappe, Himmel, Bleistift, Feile, Schlägel, Glocke, Rinne, Ohr, Mieder, Fuß, Sitz, Blumenstock, Resede, Brunnen, Gewehr, Hase, Mutter, Heuschrecke, Lämmlein, Spatz, Branntwein, Orgel, Schuppe, Deichsel, Pfeife, Sattel 2c.

7. Geschichte: ältere, jüngere, stärkere, zartere, junge Lamm, frommes, kindliches, dankbares Herz (Mehrzahl), böse, äußerlich 2c.

8. Geschichte: lieber haben guten Abel, blaß, lauter Haß, zornig; eingefallen, Gutes thust, lieb und ange-

genehm, blutdürstige Löwe, freundlich, frommen Abel, guter Abel, ging freudig, weit genug. Alles sieht, schreckliche That, ein recht böses, ungerathenes Kind, flüchtig, großem fremden Lande, unruhiges, qualvolles Leben, schrecklich, abschreckendes Bild — gottlosen, verworfenen Menschen, unschuldig, guten Hirten, leiblichen Bruder, heiliges Blut.

Uebriget die Zeit, so machen die Kinder die Aufgabe nicht blos für die Ein-, sondern auch für die Mehrzahl.

Februar. Wir haben bei den Hauptwörtern gesehen, daß solche einfach und doppelt zusammengesetzt und wieder aus ihnen Hauptwörter gebildet werden können. Auch aus Eigenschaftswörtern erstehen Hauptwörter und Eigenschaftswörter, wie auch letztere oft von Hauptwörtern gebildet werden, z. B. aus Eigenschaftswörtern werden Hauptwörter: gut, Güte, naß, Nässe, schwer, hoch, stark, lang, breit, weit, tief, kurz, trocken, warm, schwach;

mit **heit** und **keit**: klar, Klarheit, falsch, Falschheit, so: frech, bieder — Biederkeit, freundlich, süß, schnell, flau, beklommen, feucht, dreist, klug, feig, derb, grob;

mit **niß**: finster — Finsterniß, betrübt, geheim, faul;

aus Hauptwörtern werden Eigenschaftswörter:

durch **lich**: Kind — kindlich, Freund, Feind, Vater, Mutter, Stunde, Sinn, Schmerz, Herz, Geist, Gott, Herr, Kaiser, König;

durch **haft**: Laster — lasterhaft, Schaden, Geist, Scham, Kern, Meister, Schüler, Spaß, Tugend, Fehler:

los: Dienst — dienstlos, Sinn, Herz, Treue, Herr, Kopf, Scham, Muth, Geist, Gefühl, Ehre, Aeltern;

voll: Mühe, Schmach, Schande, Ehre, Wonne, Freude, Leid;

fähig: Arbeit, Stimme, Dienst;

reich: Gold, Stein, Holz, Gedanke, Getreide, Fisch, Malz; —

fertig: Schlag, Dienst, Kunst, Friede;

en oder ern: Gold, Metall, Seide, Stahl — stählern, Blei, Eisen, Kupfer, Blech, Silber, Glas, Leder.

ig: Sonne — sonnig, Wonne — wonnig, Berg, Schwamm, Fleiß, Verdacht, Ruhe, Freude, Eck, Trotz.

Eigenschaftswörter werden mit solchen und mit Hauptwörtern zusammengesetzt, z. B. Bezeichnungen von Farben, dunkelroth, hellgelb, blaßgrün, schwarzgelb, zinnoberroth; jähzornig, — Zucker — süß, Schnee — weiß, Gras — grün, Eis — kalt, Rose — roth, Blut — roth, Wunder — voll, Pfeil — schnell, Stock — dumm.

Suche in nachstehenden Wörtern die Haupt- oder Stammsylbe: Ehrbarkeit, spurlos, züchtig, golden, armselig, bleiern, kindlich, Härte, Bläue, Feindschaft, Baumschule, Gartenzaun, Meisterschaft, fratzenhaft, lumpig, fälschlich, grausam, Kümmerniß, Bosheit, Stärke, Urenkel, Spottlied.

Suche die abgeleiteten oder zusammengesetzten Haupt- und Eigenschaftswörter in 9ter bibl. Geschichte: Verderbniß — Verderben, gottesfürchtig, Gott und Furcht, Stammvater, gottlosen — Gott-los, Wollust — Wohl-Lust, Unzucht — Un(ohn)zucht, Ungerechtigkeit — un(ohn)gerecht (Stammsylbe), Gewaltthätigkeit — Gewalt-That, überhand — über-Hand, un-tadel-haft, Gott-los, göttliches (Gott), Unter-Gang, Bosheit, böse, Schiffs-Kasten, Wasser-fluth, Freundschaftsbund, — vierfüssig, Fuß.

Bei den Uebungen über Bildung der Eigenschafts- und Hauptwörter kann zugleich die Beschreibung einzelner Dinge, wie sie sind, vorgenommen werden.

Die Schüler wiederholen nun im nächsten Monate kurz die Jahresaufgabe, welche also besteht in Benennung der Dinge und ihrer Eigenschaften (mit Zusammensetzung und Ableitung der Haupt- und Eigenschaftswörter). Wir sind absichtlich nicht weiter gegangen und überlassen das Redewort erst dem nächsten Jahre, damit die Aufgabe des zweiten Schuljahres so recht geübt und dem Kinde fest und sicher eingeprägt werde.

---

3. Lesen.

Mit Schluß des ersten Jahres wird dem Kinde immer noch ein Mißtrauen auf seine Kräfte, eine Unsicherheit im Lesen verbleiben, welche im zweiten Jahre gehoben und dafür zur sicheren Uebung fortgeschritten werden muß. Um dieß zu erzielen, muß der Lehrer diesem Gegenstande alle Aufmerksamkeit zuwenden; er darf sich während desselben nicht mit anderen Dingen beschäftigen, muß selbst das Kind verbessern, wenn es fehlt. Will er einem fähigeren Schüler den Leseunterricht überwachen lassen, so ist keine gehörige Furcht vorhanden, und daher datirt in mancher Schule ein höchst unsicheres und gleichgiltiges Lesen.

Wurde schon im Vorjahre bemerkt, daß des Punktes Rechnung zu tragen sei, so um vielmehr jetzt. Schwächere Kinder mögen noch geraume Zeit sylbenweise lesen, um sicher zu werden. Immerhin aber muß laut und deutlich gelesen und das Kind gleich an eine gerade Stellung — das Buch nicht zu nahe, aber auch nicht zu ferne gehalten, — gewöhnt werden.

Aber was soll man für ein Lesebuch gebrauchen? — Es wäre zu wünschen, ein solches würde allgemein eingeführt und trüge Rechnung nicht blos der Gegenstände

aus dem Anschauungsunterrichte, sondern zugleich auch der Erzählungen aus der biblischen Geschichte, so daß wenigstens für dieses Jahr keine biblische Geschichte zu kaufen wäre. Man sagt wohl, was liegt an ein paar Groschen, aber so sprechen eben nicht alle Aeltern! In Berücksichtigung dessen wurde gleich die biblische Geschichte für das zweite Schuljahr als Lesebuch benützt, was allerdings Anfangs seine Schwierigkeit hat, und deßhalb einem praktischen Lesebuche, etwa Solereder's Fibel, zweite Abtheilung, nicht entgegen getreten werden will; allein für die folgenden Jahre verbleibt die biblische Geschichte aus dem Grunde schon Lesebuch, damit durch die Leseübungen das Memoriren erleichtert wird. —

Wir haben auf den Wunsch eines Fachmannes uns ein Büchlein wiederum beschaut, das mit Unrecht in Vergessenheit gerathen. Es hat einst so viele Kinderherzen erfreut, trägt in sich einen wahrhaft sittlichen Kern, arbeitet dem Lehrer und Katecheten in die Hände, und soll darum dem zweiten Jahre als Lesebuch, insbesondere über Haus wieder seine Dienste thun — es ist das bekannte Gottbüchlein — sein Ankaufspreis ist für Niemanden drückend. — Nehmen wir es so lange zur Hand, bis es durch ein anderes Lesebuch übertroffen wird! —

---

4. Schreiben.

Bei den Schreibübungen ist immer auch auf Schönschrift zu halten. Während der Sommermonate beschäftigen die Kinder sich blos auf der Tafel, aber ihre Leistungen dürfen dem Auge des Lehrers nie entgehen. Es sind die ersten Uebungen des Rechtschreibens, welche, wenn übersehen, viel Mühe verursachen. Mit der Winterschule

nimmt das Schreiben auf das Papier seinen Anfang, dem wieder Haltung der Feder, des Papiers, vorangeht. Mit großem Nutzen schreibt der Lehrer erst einzelne Buchstaben, dann einzelne Sylben in das **Heft** vor, aber natürlich ganz *normal* und in Linien, *die bis zum letzten Schuljahre doppelt bleiben*, weil das Kind, ist es nicht mehr an solche gebunden, immer kleiner und dadurch unregelmäßiger schreibt. Eigentliche Rechtschreibübungen haben noch nicht statt.

---

5. Rechnen.

Mai. Ihr könnet von 1—10 zählen; nun müssen wir es weiter lernen! Dazu brauchen wir aber keine neue Ziffer mehr, die neun Zeichen und das 0 genügen für alle noch so großen Zahlen. Wenn ich zu 10 noch 1 zähle, so ist das nichts weiter als Ein Zehner und Ein Einer, und die Zahl heißt *eilf*. Wie habt ihr 10 geschrieben? Mit dem 1 auf zweiter oder *Zehnerstelle* und rechts davon auf der *Einerstelle* das Null, weil es Ein Zehner und *kein* Einer ist. Nun habe ich aber Einen Zehner und Einen Einer, also statt des Nulls einen 1, und den schreibe ich auf erste, den Zehner auf zweite Stelle, also

zweite	erste	Stelle
1	1	10 + 1 = 11;

10 + 2 heißt zwölf; hier ist wieder 1 Zehner und 2 Einer, also 12. Ich zähle also immer zu dem Zehner die Einer, z. B. 10 + 5 = 15 ꝛc. So zähle ich bis 19 + 1, d. h. Ein Zehner und 9 + 1 Einer; diese beiden letzten machen aber wieder 1 Zehner, so erhalte ich 2 Zehner oder zwanzig. Auf welche Stelle schreibt man die Zehner? — auf zweite, ist ein Einer vorhan-

den? Nein. Wie wird das Nichts angezeigt? Durch Null, — also wie du Einen Zehner geschrieben (10), so schreibe an selbe Stelle 2 Zehner = 20.

Dieses Monat übt das Zusammenzählen von 1—20, und zwar mit 1 bis 5, also

$10 + 1 =$	$10 + 2 = 12$	8	1	2
$11 + 1$	$12 + 2 = 14$	3	6	7
$12 + 1$	$14 + 2 = 16$	4	4	4
			2	2

$1 + 3 = 4$	$1 + 4 = 5$	$1 + 5 = 6$
$4 + 3 = 7$	$5 + 4 = 9$	$6 + 5 = 11$
$7 + 3 = 10$	$9 + 4 =$	$11 + 5 = 16$
$10 + 3 =$		$16 + 5 =$
$12 + 5 =$ 2c. 2c.		

$2 + 1 = 3$	$3 + 1 =$	$4 + 1 =$
$2 + 2 =$	$3 + 2 =$	$4 + 2 =$
$2 + 3 =$	$3 + 3 =$	$4 + 3 =$

12 + 5 Zwetschgen, 8 + 12 Pfennige, 7 + 11 Kugeln.

Dazu 1 × bis 15;

$1 \times 1 = 1$	2×1	3×1	4×1	6×1
$1 \times 2 = 2$	2×2	3×2	4×2	6×2
$1 \times 3 = 3$	3×2	3×3	5×1	6×3 2c.

Ein Kreuzer hat 4 Pfennige, wie viel geben 2, 3, 4 Kreuzer?

Zähle von 1—40 mit 1 bis 5, also 20 + 1, 20 + 2, 20 + 3, 21 + 1, 21 + 2, 22 + 1, 22 + 2 2c.

Juni. Es versteht sich, je höher die Zahlen steigen, desto mehr Uebungen lassen sich vornehmen. Am meisten Berücksichtigung müssen die Uebergänge von 9 auf 10, z. B. 29 + 1, 39 + 1 = finden, die Anfangs für das Kind noch schwer sind, z. B. 29 + 1 sind, 2 Zehner und da 9 + 1 noch einen solchen gibt = 3 Zehner,

ohne Einer, also 3 zweite, 0 erste Stelle, 30; 2 Zehner und 2 Zehner sind 4 Zehner, also 40; statt Zehner gebraucht man den Ausdruck zig, 20, 30, 40.

Es kommt nicht selten vor, daß der Schüler 14 mit 40, 13 mit 30, 15 mit 50 ꝛc. verwechselt, was beweiset, daß er über Zehner und Einer nicht klar ist.

Division mit 1—5 bis auf 15, z. B.

5 : 15 = 3	1 : 15 = 15	5 : 13 =
4 : 15 = 3 + 3	5 : 14 =	4 : 13 =
3 : 15 = 5	4 : 14 =	3 : 13 =
2 : 15 = 7 + 1	3 : 14 =	2 : 13 =

5 Knaben haben 15 Aepfel, wie viel trifft Jeden?
3 „ „ 15 „ „ „ „ „
4 „ „ 12 „ „ „ „ „
3 „ „ 6 „ „ „ „ „ ꝛc.

2
7
3
4
8

Zähle 8 + 4 = 12; 12 + 3 = 15; 15 + 7 = 22; — 24: wie viel sind das Einer, wie viel Zehner? — 4 Einer und 2 Zehner. —

Ein Kreuzer hat 8 Heller, wie viel machen 2, 3 = 8 + 8 + 8.

Juli. Zähle von 1—70 wieder mit 1—5; 40 + 1; 41 + 2; 42 + 3; 43 + 4 ꝛc. und vergleiche die Zahlen von 15 bis 1 und zwar absteigend:

15 > 14 · 1	15 > 1 · 14	14 > 13
14 > 13 · 2	15 > 2 · 13	> 12

9	8
3	7
4	5
7	6
5	3
2	2
	1

Karl hat 14 Kreuzer, Joseph 8, wie viel hat jener mehr?

14 — 8 = 6 oder 14 > 8 .

Oktober. Zu zählen von 1—100 mit 1—5 und Vergleichung der Zahlen von 1—15 aufsteigend

$1 < 2 \cdot \quad 2 < 3 \quad 3 > 4$

$1 < 3 \cdot \quad 2 < 4 \quad 3 > 5$

Max bekam 70 Nüsse, aß deren 4, gab dann eben so viele der Schwester, 3 dem Knechte und 4 der Magd, wie viel hat er noch?

3	5
7	7
9	9
8	8
5	9
6	4
9	3
3	6
2	4
1	6

November. Dem Addiren folgt in gleichem Gange das Abziehen, also

20 — 1 = 19	20 — 3 =	18 — 1 =
19 — 1 = 18	20 — 4 =	18 — 2 =
18 — 1 =	20 — 5 =	18 — 3 =
20 — 2 =	19 — 1 =	17 — 1 =
18 — 2 =	19 — 2 =	17 — 2 =

20	19	15
8	7	4

Du sollst hier von 20 hinwegnehmen 8, letztere Zahl steht unter 0, d. h. du sollst 8 Einer von keinem (0) Einer hinwegnehmen, das eben kann man nicht, da geht man zum Nachbar (2), der ist auf der Zehnerstelle, von ihm nimmt man einen Zehner zu leihen, das merkt man sich mit einem Punkte an — 2·; es ist also, weil ich von zwei einen Zehner hinweggenommen, nur mehr Ein Zehner, den muß man sich aber merken; dagegen

nehme ich den andern Zehner zum Null herüber und sage 10 + 0 = 10; von diesem 10 kann ich nun 8 abziehen, es bleibt? 2, das sind 2 Einer und Ein Zehner war noch übrig, da schreib ich den 1 Zehner auf die Zehner- und die 2 Einer auf die Einerstelle, also 1 | 2, also 20 — 8 = 12.

Multiplicire bis 20 mit 1 bis 5.

2 × 2 =	3 × 1 =	4 × 1 =	5 × 1 =
2 × 3 =	3 × 2 =	4 × 2 =	5 × 2 =
2 × 4 =	3 × 3 =	4 × 3 =	5 × 3 =

Wie viel hast du an einer Hand Finger? — an zweien, wie oftmal 5? Du und Karl habt wie viele Finger? — wie oftmal 5? — 2, 3, 4, 5 Pferde haben — wie viele Füße? — Augen? ꝛc.

Dezember. Abziehen von 40 mit 1—5 und Dividiren mit 1—5 in 20. — Beispiele wie oben.

Ein Bettler bekam 36 kr., kauft Brod um 4 kr., trinkt Bier um 5 kr., was bleibt ihm? — dann kauft er Salz um 3 kr., Essig um 2, Kartoffel um 5 kr.?

Januar. Abziehen mit 1—5 von 70, Vergleichen von 20 bis 1 absteigend. 20 > 1, 20 > 19, 20 > 18. Die Mutter braucht von 65 Eier 4, dann 5, dann 3, dann 5? —

Februar. Abziehen von 100 mit 1 bis 5, Vergleichen 1 bis 20; 1 < 2 · 1 < 20 ·
1 < 3 · 1 < 19 ·

Jahresaufgabe: Addiren und Subtrahiren von 1—100 mit 1 bis 5, Multipliciren und Dividiren bis 20 mit 1—5.

I. Klasse.

III. Schuljahr.

1. Religion.

Nun beginnt der größere Katechismus, von dessen Fragen aber alle mit * und † bezeichnete noch wegbleiben; doch werden schon die Nutzanwendungen gelernt.

In biblischer Geschichte wird wöchentlich mit einer Nummer fortgefahren (und dazu je ein Abschnitt aus der Religionsgeschichte verbunden. Letztere soll aber nicht obligat seyn, sondern mehr dem Ermessen überlassen bleiben). Um sie leichter dem Gedächtnisse einzuprägen und demselben zu erhalten, sollen die auswendig gelernten Stücke zu Uebungen für die Sprachlehre dienen, und dieß um so mehr, weil die bibl. Geschichte allgemeines Lesebuch ist.

Bezüglich der Denksprüche sei bemerkt, daß für jedes Jahr ein Vorrath geboten werden wird, welcher den Kindern in das Rechtschreib- oder Uebungsheft diktirt und von Allen auswendig gelernt wird, wobei natürlich die nothwendige Erklärung voranzugehen hat. Wird dieser Stoff auf die einzelnen Monate, wie hier geschieht, vertheilt, so bekömmt das Kind leicht einen Vorrath von Sprichwörtern.

Mai. Frage 1 bis apost. Glaubensbekenntniß. — Bibl. Geschichte (B) 10—13 incl. — [Religionsgeschichte (R) I. 1 u. 2]. — Morgengebet.

Erkenn' und lieb' den wahren Gott,
Erfülle treu, was Er gebot;
Dazu gab Er dir Leben;
Dafür will Lohn Er geben.

Gebet und Fleiß — Macht gut und weis.

Fängst du ein Werk mit Beten an,
Ist's um die Hälfte schon gethan!

Juni. Apost. Glaubensbekenntniß 1—16. — B. 14 bis 17; R. 3 u. 4. Donnerstaggebet.

Was Gott, die ew'ge Wahrheit, spricht,
Das glaube fest, und zweifle nicht!

Wie selig ist, wer Gott erkennt
Und ihn mit Wahrheit Vater nennt!

Ein jedes Wiesenblümlein spricht:
Vergiß des lieben Gottes nicht!

Juli. Fr. 16—41. — B. 18—21. — R. 5 u. 6. — Freitagsgebet.

Laß, o Gott, den wahren Glauben
Mir durch Nichts hienieden rauben;
Glauben fest mit Herz und Sinn,
Sei mir Ehre, mein Gewinn.

Gott weiß dich überall zu finden,
D'rum hüte dich vor allen Sünden.

Oktober. Fr. 42—76. — B. 22—25. — R. 7 und 8. — Rosenkranzgeheimnisse.

Wer nicht Gottes Fügung ehrt,
Macht sich seiner Gnad' unwerth.

Verweile gern in der Natur,
Sie zeigt dir sichtbar Gottes Spur.

November. 77—102 (85—100 fällt noch weg) und 2. Glaubensartikel. — B. 26—29. — R. 9. u. 10. Gebet vor Tisch.

Jesus ist als Mensch erschienen,
Demuthsvoll dem Kinde gleich;
Armen Menschen wollt' Er dienen,
Alle führen in sein Reich.

Gottes Wille sey dein Ziel — Weil er nur das Gute will!

Dezember. 3. u. 4. Glaubensartikel. — B. 30 bis 33. — R. 11 u. 12. — Gebet nach Tisch.

An Jesu Pein, an Jesu Tod
Denk' ich in jeder Freud und Noth.

Auch wenn du ganz alleine bist,
Thu niemals das, was böse ist.

Zum Lehrer gabst du, Gott! — Uns Jesum hier auf Erden:
Durch ihn sind wir belehrt, — Dir ähnlicher zu werden.
Er ging mit festem Muth — Selbst auf der Tugend Bahn,
Die er so schön empfahl — Als Führer uns voran.

Januar. 5., 6., 7. u. 8. Artikel. — B. 34 bis 37. — R. 13 u. 14. — Salve Regina.

Licht und Leben, Trost und Stärke,
Kraft zu jedem guten Werke,
Will der heil'ge Geist verleih'n,
Wollen wir Sein Tempel seyn.

Wer seinen Feinden Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.

Februar. (9. Artikel fällt noch weg, bis auf) §. 5 Fr. 54. — 12. Artikel. — B. 38, 41. — R. 15 u. 16. Abendgebet.

Im Grabe bleibt man nicht; — Wir werden Alle auferstehen.
Und gleich nach dem Gericht — In Himmel oder Hölle gehen.

Wie man die Aussaat hier bestellt,
So ärntet man in jener Welt.

März. 12. Artikel. — Wiederholung: B. 42 und 43. — Wiederholung: R. 17.

Quäle nie ein Thier aus Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

Leb' fromm, so bist du jeder Zeit
Auf einen guten Tod bereit.

Des Menschen ganzer Werth besteht
In treuer Arbeit und Gebet.

Jahresaufgabe: I. Hauptstück. — B. 10—43. R. 1—17.

---

2. Sprachlehre.

Wir werden von nun an in jedem Monate die eigentlichen Stylübungen voransenden und ihnen dann jedesmal die treffende Steigerung für die Grammatik beigeben. Letztere ist es, die in so mancher Schule so stiefmütterlich behandelt wird, daß man glauben möchte, sie wäre ganz unnütz. Es mag seyn, daß der Schüler sich noch etwas hart thut, wenn er mit der Abbeugung des Hauptwortes beginnen soll, allein allseitige Uebung und wieder Uebung siegt auch hier. Soll im Gegentheile etwa mit Biegung des Hauptwortes erst im 5. oder gar 6. Schuljahre begonnen werden, oder ist diese Aufgabe so schwer, daß sie unerschwinglich? Wer das glaubt, beliebe sich, die neuesten Uebungsbücher zu beschauen, er wird da vielmehr gefordert finden, als wir dem 3. Schuljahre zumuthen.

Mai. Was thun die Dinge. Wir haben bisher nur die Namen der Gegenstände genannt und zuletzt

Eigenschaften von denselben angegeben, oder gesagt, wie sie sind. Jetzt müssen wir lernen, was sie thun, z. B. der Lehrer schreibt, das Kind lernt. Wenn ich sage: der Lehrer — weiß ich schon, was ich wissen will, was es mit ihm ist oder was er thut? Die Rede ist nicht vollständig, es fehlt noch ein Wort, das den Sinn, die Rede voll macht, dieß ist hier: der Lehrer schreibt, ein solches Wort heißt Redewort oder auch Zeitwort, weil es die verschiedene Zeit angibt, z. B. ich bete. Wenn es gestern geschehen, darf ich dann auch sagen: „gestern bete ich"? — nein, sondern — ich habe gebetet, oder wenn es morgen geschieht, sage ich: ich bete morgen, das wäre unrichtig — sondern morgen werde ich beten. Also weil es verschiedene Zeiten angibt, heißt es auch Zeit-, aber nicht Thätigkeitswort, denn ich sterbe, ruhe, schlafe sind keine Thätigkeiten.

Wenn ihr mir aufschreibt, was die Dinge thun, so müßt ihr Acht haben; z. B. man sagt: die Tafel hängt, der Stuhl steht, aber nicht — die Tafel thut hängen, oder der Stuhl thut stehen. — Sagt nun aus, was die Dinge thun:

a) in der Schule: der Griffel liegt, das Buch glänzt, die Feder geht, die Uhr schlägt, der Lehrer schreibt, lehrt, tadelt, straft, befiehlt, lobt, ermahnt; das Kind: merkt auf, liest, lernt, rechnet, singt, betet, arbeitet;

b) im Wohnhause: der Vater zankt, ordnet an, eggt, ackert, hammert; die Mutter näht, strickt, kocht, flickt, backt, putzt; die Großmutter betet, spinnt, schläft, zittert, kniet; der Sohn folgt, mäht, säet, schneidet, haut, klopft, springt, flucht; die Magd füttert, milkt, graset, fegt, eilet, säumet, weint; der Knecht geschirrt ein, spannt aus, fährt, reitet; — ergänze nachstehende Worte zu Sätze: der Heerd,

das Feuer, das Holz, die Kohle, die Asche, die Hefe, der Teig, das Wasser;

c) von Hausthieren: das Pferd zieht, schlägt, lauft, wiehert; der Ochs geht, stößt, brüllt, frißt; das Rind, die Kuh, das Kalb, Schaf, Schwein, Maus, Ratte, Fliege.

Sage von Handwerkern aus, was sie thun, z. B. der Maurer mauert, der Zimmermann behaut, — Schreiner, Schuster, Schneider.

Als Versuch werden die Redewörter aus 10. Geschichte geschrieben, obwohl fast alle in Vergangenheit stehen: baute, war, kehrten, stand, sprach, geh, nimm, will ich, habe erschaffen, habe gefunden, that, befohlen hatte, brachte, ging, fing, brachen, rauschte, hob, trug, schwoll, fuhr, kletterte, wuchs, blieb.

Ihr habt nun geschrieben den Namen eines Dinges und von ihm gesagt, was es thut, z. B. der Lehrer lehrt. Wenn du wissen willst, wer lehrt, wie frägst du? Wer lehrt? Der Lehrer! So habt ihr gesagt, der Griffel liegt, der Stuhl steht ꝛc. Die Hauptwörter stehen aber nicht blos auf die Frage „wer", sondern auf noch andere, z. B. der Stock des Lehrers schmerzt — Frage: wer schmerzt? der Stock — wie fragt man nun? — des Lehrers — wessen — des Lehrers — der Fuß des Ofens wankt — die Farbe des Griffels ist grau — das Holz des Tisches. — Ich kann auch sagen: das Kind folgt, gehorcht — wem? dem Lehrer. — Dem Griffel fehlt die Spitze. — Dem Schwamme gehört ein Band. — Dem Schüler fehlt der Eifer. — Wie sagst du hier jedesmal? Ich kann endlich noch fragen: der Knabe betrübt — wen — den Lehrer. — Der Lehrer straft — wen — den Schüler. Das Kind spitzt — wen — den Griffel. — Die Mutter heizt — wen — den Ofen. — Der Schreiner macht —

wen — den Tisch. — Auf wie viele Fragen kann also ein Hauptwort stehen?

Wer: — der Lehrer lehrt.

Wessen: — der Stock des Lehrers schmerzt.

Wem: — das Kind folgt dem Lehrer.

Wen oder was: — der Knabe betrübt den Lehrer.

Dieß heißt die Abbeugung des Hauptwortes (Deklination), sie hat 4 Fälle (Casus) oder Endungen. — Du weißt aber schon, daß die Wörter nicht blos in der Einzahl, sondern auch in der Mehrzahl gebraucht werden, z. B. der Lehrer lehrt — Mehrzahl — die Lehrer lehren — wer lehren? — Setze nun obigen Satz: Der Stock des Lehrers schmerzt in die Mehrzahl — die Stöcke der Lehrer schmerzen. — Wer schmerzen die Stöcke — wessen — der Lehrer. — Das Kind folgt dem Lehrer — die Kinder folgen den Lehrern — wer, wem? — Der Knabe betrübt den Lehrer — die Knaben betrüben die Lehrer. Nun kennst du die ganze Abbeugung — aber blos noch des männlichen Geschlechtes; (setze jetzt „der Vater“ zusammen).

Einzahl.	Mehrzahl.
1. Fall wer: der Vater,	1. Fall wer: die Väter,
2. „ wessen: des Vaters,	2. „ wessen: der Väter,
3. „ wem: dem Vater,	3. „ wem: den Vätern,
4. „ wen: den Vater.	4. „ wen: die Väter.

So beuge: Knabe, Schüler, Priester, Kasten, Leib, Weg, Baum, Graben, Stuhl, Tisch, Griffel, Schwamm, Kopf, Bart, Fuß, Finger, Zahn, Rock, Stock, Stiefel, Arm, Schuh, Ochs, Esel, Storch, Spatz, Fink, Hirsch, Fuchs, Knecht, Sohn, Herr, Mensch, Binder ꝛc.

Die Unterscheidung in schwache und starke Beugungsform kann der Lehrer übergehen. Er mag etwa die Verschiedenheit der Mehrzahl berühren, wornach

a) erste Endung oder Fall der Mehrzahl gleich jener der Einzahl ist, z. B. der Schlüssel, der Balken, — die Schlüssel, die Balken; der Karren — die Karren; Griffel; oder einen Umlaut annimmt: der Vater, die Väter; der Kasten, die Kästen;

b) die Mehrzahl ein e anhängt, z. B. Tisch, Tische, Weg, Wege, Knecht, Knechte, oder einen Umlaut erhält: Schwamm, Schwämme, Baum, Bäume, Stuhl, Stühle, Storch, Störche, Kopf, Köpfe;

c) oder ein **n** oder **en**: Knabe, Knaben; Spatz, Stiefel, Herr, Staar;

d) **er** erhalten: Buch, Bücher, Leib, Wald.

Setze nun zu dem Hauptworte ein Eigenschaftswort und beuge es ab, z. B. der stumpfe Griffel, der lange Stuhl, der nasse Schwamm, der gute Lehrer, der böse Knabe, z. B.

Einzahl:

1. F.: Der schöne Körper, 2. F.: Des schönen Körpers,
3. F.: Dem schönen Körper, 4. F.: Den schönen Körper.

1. Fall: Der grüne Tisch ist geputzt (wer),
2. „ Die Farbe des grünen Tisches ist schmutzig (wessen),
3. „ Dem grünen Tische fehlt ein Fuß (wem),
4. „ Ich zerbreche den grünen Tisch (wen).

Mehrzahl:

1. Fall: wer: die schönen Körper,
2. Fall: wessen: der schönen Körper,
3. Fall: wem: den schönen Körpern,
4. Fall: wen: die schönen Körper.

1. F.: die grünen Tische sind zerbrochen,
2. F.: die Farbe der grünen Tische ist schmutzig,
3. F.: den grünen Tischen fehlt ein Fuß,
4. F.: Ich zerbreche die grünen Tische. —

Die Kinder schreiben die männlichen Hauptwörter aus 11. Geschichte und geben an, ob Ein- oder Mehrzahl steht, z. B. Tage (M.), Gott (E.), Wurmes (E. 2.), Wind (E. 4.), die Brunnen (M. 1.), der Regen (E. 1.), einen Raben (E. 4.), ihr Fuß (E. 1.), sieben Tagen (M. 4.), am Abend (E. 3.), Schnabel (E. 3.), Errette (E. 4.), deine Söhne (M. 1.), deiner Söhne (M. 2.) Vögel (M. 4.). —

Uebungen: Wessen Rock, Tafel, Hut, Stuhl, Bank ist dieß? Wem gehört der Pflug, Geschirr, Taube, Haus, Henne, Ochs 2c. — Wen straft der Lehrer, liebt die Mutter, tadelt der Vater 2c. — Mehrzahl? —

Juni. Die Kinder setzen die Uebung fort, nämlich: niederzuschreiben, was die Dinge thun, und zwar, nachdem Schule, Wohnhaus und Dorf geübt sind, in a) Feld, b) Wald, und c) am Himmel: mit Mehrzahl:

a) der Acker grünt, der Weg staubt, der breite Weg staubt — die breiten Wege stauben, — der Staub des breiten Weges ist dicht; dem breiten Wege fehlt der Graben, ich betrat den breiten Weg; der Vogel fliegt, singt, hüpft; der lustige Vogel springt — die lustigen Vögel springen; — der Roggen, Haber, Dinkel — sproßt, blüht, reift; der Stein springt, der Felsen zittert, der Himmel glänzt; —

b) der Hirsch springt (Mehrzahl?), der schnelle Hirsch springt, der Sprung des schnellen Hirschen, dem schnellen Hirsch schadet der Sprung, der Sprung tödtet den schnellen Hirsch; Hase, Fuchs, Dachs, Igel — schläft, lauert; der grünliche Specht, der schlaue Kukuk — versteckt sich; Maikäfer, Schröter — fliegt, summt;

c) der Mond, Stern — leuchtet, flimmert, glänzt, schimmert, erhellt; der Regen, Thau — befeuchtet, fällt,

nützt, schadet; der Schnee fällt, bedeckt, schützt, wärmt; Donner rollt, schallt; Blitz erschreckt, entzündet, tödtet &c.

Wir haben nun Wörter männlichen Geschlechts abgebeugt, jetzt müssen wir auch die Biegung des weiblichen lernen, z. B. die Tafel liegt, die Bank steht, die Wand hängt. Auch hier gibt es Ein- und Mehrzahl und 4 Fälle auf die Fragen, wie wir sie kennen gelernt, z. B. die Tafel liegt, (wer liegt? 1. Fall) die Tafel; die Rahme (wessen) der Tafel ist zerbrochen; die Rahme fehlt (wem) der Tafel; der Knabe zerbricht (was) die Tafel. Mehrzahl: Die Tafeln liegen (wer? 1. Fall); die Rahmen (wessen) der Tafeln (2. Fall) sind zerbrochen; den Tafeln (3. Fall) fehlen die Rahmen; der Knabe zerbricht die Tafeln (4. Fall).

Wiederhole jetzt alle Fälle:

Einzahl:	Mehrzahl:
1. F. wer: die Bank,	1. F. wer: die Bänke,
2. F. wessen: der Bank,	2. F. wessen: der Bänke,
3. F. wem: der Bank,	3. F. wem: den Bänken,
4. F. wen: die Bank,	4. F. wen: die Bänke.

Einzahl:

1. F. wer: die brave Magd verdient den Lohn,
2. F. wessen: der braven Magd Rock ist zerrissen,
3. F. wem: der braven Magd gebührt der Lohn,
4. F. wen: die brave Magd liebt man.

Mehrzahl:

1. F. wer: die braven Mägde sind selten,
2. F. wessen: der braven Mägde Sitten sind untadelig,
3. F. wem: den braven Mägden ist man gut,
4. F. wen: die braven Mägde ehrt man.

Nenne jetzt Dinge weiblichen Geschlechts in Schule, Wohnhaus und Dorf, setze Eigenschaften hinzu, und sage, was sie thun.

Schreibt aus 12. Geschichte die Hauptwörter männlichen und weiblichen Geschlechts sammt Zahl und Endung: dem Befehle (E. 3.), Gottes (E. 2.), mit Freuden (M. 3.), Seinigen (M. 3.), Arche (E. 3.), Vögel (M. 1.), durch die Arche (E. 4.), Gerechte (E. 1.), Menschen (M. 3.), durch den Bau (E. 4.), der Arche (E. 2.), neuen Bunde (E. 3.), die Kirche (E. 4.), alle Menschen (M. 1.), Rettung (E. 4.), die Arche (E. 1.), der Kirche (E. 2.), des neuen Bundes (E. 2.), voll Dank (E. 3.), wunderbare Rettung (E. 4.), dem Herrn (E. 3.), Altar (E. 4.), die Flamme (E. 1.), der liebliche Geruch (E. 1.), zu den Wolken (M. 3.), der Andacht (E. 2.), dem Altare (E. 3.), Dank (E. 1.), zum Himmel (E. 3.), Freude (E. 4.), ein schöner Regenbogen (E. 1.), am Himmel (E. 3.), seinen Söhnen (M. 3.), allen Menschen (M. 3.), Freundschaftsbund (E. 4.), In Zukunft (E. 3.), Sündfluth (E. 1.), die Erde (E. 4.), Erde, Saat, Aernte, Sonne, Winter, Tag und Nacht (E. 1.), mein Bogen (E. 1.), in die Wolken (M. 4.), des Bundes (E. 2.), der Erde (E. 3.), Von dieser Zeit (E. 3.), jeder Regenbogen (E. 1.), seinen schönen Farben (M. 3.), in den dunkeln Gewitterwolken (M. 3.), die Menschen (M. 4.), die Bösen (M. 4.), gegen die Guten (M. 4.), lauter Liebe und Freundschaft (E. 1.).

Beispiele: Bank, Tafel, Uhr, Landkarte, Giftpflanze, Wand, Thüre, Feder, Kreide, Büchse, Tinte, Mauer, Decke, Steine, Windfahne, Schwelle, Treppe, Wohnstube, Küche, Mutter, Tochter, Magd, Gabel, Schüssel, Kohle, Asche, Pfanne, Kanne, Kerze 2c.

Beispiele wie oben: Wessen Kleid? Der Mutter ist 2c., wessen Lohn, der Magd; wem gibst du, der Kuh, der Geise 2c.; wen holst du? die Henne, die Kerze 2c., (Mehrzahl?) —

Juli. Um den bisherigen Uebungen eine recht feste Unterlage zu geben und die Beschreibungen, was die Dinge thun, in Ein- und Mehzahl, sowie die Abbeugung der Hauptwörter, verbunden mit Eigenschaftswörtern, den Kindern recht geläufig zu machen, ergänzen diese noch das sächliche Geschlecht und lernen das unbestimmte Geschlechtswort mit abbeugen. Dabei sehe der Lehrer auch darauf, daß die Schüler selbst neue Wörter bringen, nicht die immer gebrauchten! — Gebt jetzt Acht, wie das Wort sächlichen Geschlechts abgebeugt wird, z. B.

Einzahl.

1. Fall	wer: ein Buch,	Ein Buch hat Blätter,
2. „	wessen: eines Buches,	die Blätter (wessen) eines Buches sind zerrissen,
3. „	wem: einem Buche,	einem Buche fehlt ein Blatt,
4. „	wen od. was: ein Buch.	ich kaufe ein Buch.

Das sächliche Geschlecht hat also 1. und 4. Endungen der Einzahl gleich; welche Endung gebraucht ist, muß die Frage wer oder wen herausstellen.

Stelle jetzt dieselben Sätze in die Mehrzahl: das Buch hat Blätter — muß heißen:

Die Bücher haben Blätter.	Mehrzahl	1 Fall Die Bücher,
Es sind zerrissen die Blätter (wessen)		2. „ der Bücher,
Blätter fehlen (wem)		3. „ den Büchern,
Ich kaufe: statt das Buch		4. „ die Bücher.

Beispiele. Lineal, Tintengefäß, Kind, Rind, Bild, Bein, Haus, Geheimniß, Bildniß, Kaiserthum, Feld, Kraut, Auge, Mädchen, Reh, Gras, Huhn, Wort, Ding, Fenster, Schaf, Haar, Ohr, Kinn, Kleid, Gewicht, Salz, Fett, Geld, Glas, Faß, Knie, Fenster, Messer, Dach, Hühnlein, Vögelein.

Aus 13. Geschichte werden alle Hauptwörter und die damit verbundenen Eigenschaftswörter ausgezogen, je nach-

dem in Ein- oder Mehrzahl gesetzt und dabei der Fall mit Ziffern bestimmt, z. B. Noe's (E. 2.) Söhne (M. 1.) (der Sohn) — das Feld — die Felder (M. 4.) — Neben Kornfeldern (M. 3.) [dem Kornfelde] — einen Weinberg (E. 2.), Weinberge — durch die Sündfluth (E. 4.), Sündfluthen. — Vieles, Eigenschaftswort als Hauptwort (M. 4.) gebraucht, — zu dem Brode (E. 3.), den Broden, — Wein (E. 4.), die Weine, — die Kraft (E. 4.), die Kräfte, — des Weines (E. 2.), der Weine, — in seiner Hütte (E. 3.), in seinen Hütten, — seinen Vater (E. 4.), seine Väter, — boshafte Freude (E. 4.), boshafte Freuden, — seinen alten Vater (E. 4.), seine alten Väter, — den Fehler (E. 4.), die Fehler — seines Vaters (E. 2.), seiner Väter, — seinen zwei Brüdern (M. 3.), seinem Bruder, — einen Mantel (E. 4.), die Mäntel, — (beuge das ganze Wort mit unbestimmtem Artikel); — auf ihre Schultern (M. 4.), auf die Schulter, — ihren entblößten Vater (E. 4.), ihre entblößten Väter, — mit abgewandtem Gesichte (E. 3.), abgewandten Gesichten, — rohe That (E. 4.), rohe Thaten, — Cham's (E. 2.) — im Geiste (E. 3.), den Geistern, — seinem ruchlosen Sohne (E. 3.), seinen ruchlosen Söhnen, — dem Sem (E. 3.), — seinen Segen (E. 4.), seine Segen, — bei Allen (M. 3.), bei Allem, — Von diesen Söhnen (M. 3.), von diesem Sohne, — alle Völker (M. 1.), alles Volk, — der nachfolgenden Zeiten (M. 2.), der nachfolgenden Zeit, — die Nachkommen (M. 1.), der Nachkomme, — Cham's (E. 2.), — die mächtigen Reiche (M. 4.), das mächtige Reich, — Gewerbe (M. 4.), das Gewerbe, — Handel (E. 4.), die Handel, — Künste (M. 4.), die Kunst, eine Kunst, — Alles (M. 4.), Alle, — mit den Gräueln (M. 3.), dem Gräuel, — der Abgötterei (E. 2.), der Abgöttereien, — ein Europäer (E. 1.), der Europäer, — der Stammvater

(E. 1.), die St.?, — des auserwählten Volkes (E. 2.), der ? — Geschichte (E. 1.), die ? — in diesem Buche (E. 3.), in diesen ?

Wessen Fuß? des Kalbes, des Schafes, — wem gehört die Tafel? dem Mädchen, — was verkauft der Vater? das Kalb, das Getreide, Korn, Heu.

Oktober. Was mit den Dingen geschieht. Steigerung. Man kann von einem Dinge nicht blos sagen, was es thut, sondern was mit ihm gethan wird, was es leidet, z. B. der Lehrer wird geliebt, das Kind wird gestraft. Sagt nun aus, was mit den Dingen geschieht

a) in der Schule: das Schulzimmer wird gefegt, die Tafel wird zerbrochen, der Griffel wird gespitzt, die Wand wird geweißt, die Thüre wird geöffnet, geschlossen, das Buch wird zerrissen; der Schwamm? der Tisch? Fußboden, Kruzifix, Ofen, Stuhl;

b) im Wohnhause: der Vater wird erzürnt, betrübt, geehrt, die Mutter wird gebeten, beleidigt, geärgert, Sohn, Tochter ꝛc.;

c) mit den Hausthieren: der Ochs wird gefüttert, geschlagen, gemästet, das Pferd geritten, gemähnt, geputzt, getränkt, die Kuh ꝛc.;

d) im Dorfe: das Haus wird gebaut, eingerissen, geplündert, angezündet, Pfarrer, Lehrer, Vorsteher verachtet, gelästert, beschimpft, geehrt;

e) im Felde: der Acker wird verwüstet, die Wiese überschwemmt, zertreten, das Feld geackert, geeggt, gebracht, das Korn, der Weizen geschnitten, das Heu gemäht, getrocknet, eingeführt, gefüttert, der Fisch gefangen, gekocht, gegessen, gebraten;

f) im Walde: der Baum wird gesetzt, umggegraben, gehauen, der Hase geschossen, gebraten, der Vogel?

g) mit dem Menschen: das Haar wird geschnitten, das Kleid zerrissen, das Antlitz gewaschen, der Körper genährt.

Wenn wir eine Vergleichung einzelner Gegenstände unter sich oder mit einem dritten ꝛc. anstellen, so finden wir, daß dieselben einander in dieser oder jener Eigenschaft gleich sind oder übertreffen, oder Eines sich vor Allen auszeichnet, z. B. Jakob! bist du so groß, wie der Joseph da? — nein, du bist also was — größer oder kleiner als ? Wenn ich aber den Michael, der größer oder kleiner als du, zu euch stelle, wie sagst du dann: ich bin klein — groß (erster Grad); Joseph ist kleiner — größer (zweiter Grad); Michael ist am kleinsten — größten — ist der kleinste, der größte (dritter Grad). Vergleiche das Schul-, Pfarrhaus und die Kirche. Das Schulhaus ist groß, das Pfarrhaus größer, die Kirche am größten.

Mache Vergleichungen mit lang, dick, dünn, schlank, breit, weit, seicht, gerade, krumm, schlecht, fleißig, faul, aufmerksam, grob, höflich, sparsam ꝛc.

Regelmäßig setzt also der zweite Steigerungsgrad ein **er**, der dritte ein **ste** an: schön — schön-er — schön-ste, kurz — kürz-er — kürze-ste, nieder — nieder-er — nieder-ste.

Aus 14. Geschichte suche Steigerungen der Eigenschaftswörter: voll des willigsten Gehorsams — willig — williger, eines der schönsten Länder — schönster Thäler — der herzlichsten Dankbarkeit, 2. Fall, Einzahl, herzlich — herzlich-er.

November. Die Kinder setzen die Beispiele des vorigen Monates, — was geschieht mit den Dingen —

in die Mehrzahl, z. B. der Lehrer wird geliebt, die Lehrer werden geliebt; das Kind wird gestraft, die Kinder werden gestraft. Wenn ich aber etwas nicht weiß, solches erst wissen will, z. B. ich möchte erfahren, ob der Lehrer geliebt wird, wie muß ich wohl da sagen? — Wird der Lehrer geliebt? Werden die Kinder gestraft? Wann, warum sind die Kinder gestraft worden? Das ist ein Fragesatz. Hier steht zuerst das Wort, das Etwas aussagt, z. B. der Schüler lernt, lernt sagt aus, was der Schüler thut? Mach daraus einen Fragesatz? Lernt der Schüler? — oder wenn mit ihm etwas geschieht — der Schüler wird gelobt — wird der Schüler gelobt? Bei all diesen Sätzen, die nach Etwas fragen, setzt man das Fragezeichen, also: Willst du lernen? Wird die Stube gereinigt? — Sage jetzt aus von Dingen was sie thun — dann, was mit ihnen geschieht, und stelle sie in die Frageform!

Du hast die Eigenschaftswörter gesteigert, weißt, daß der zweite Grad ein **er**, der dritte ein **ste** ansetzt, z. B. der Tag ist lang, das Monat ist länger, das Jahr ist am längsten 2c. Es lassen sich aber nicht alle Eigenschaftswörter steigern, z. B. ganz, allein, todt, silbern, viereckig, rund. Andere machen eine Ausnahme, z. B. gut, besser, am besten; viel, mehr, am meisten; gern, lieber, am liebsten; bald, eher, am ehesten. Bilde Sätze und stelle sie in die Frageform, z. B. ich komme bald, Ludwig kam eher, Ferdinand am ehesten. Komm ich bald? Kam Ludwig eher? Kam Ferdinand am ehesten? Nicht selten wird ohne Vergleich der zweite Grad umschrieben durch die Worte: mehr, ziemlich, etwas, allzu, minder, weniger, z. B. das Bier ist heute minder gut als gestern, oder der Knabe ist allzu böse, es ist ziemlich kalt. Ist es ziemlich kalt? Ist der Richter mehr gerecht? Im dritten Grade

werden statt der Steigerung die Wörter gebraucht: höchst, sehr, gar, besonders, vorzüglich, ausgezeichnet. Karl lernt ausgezeichnet. Lernt Karl ausgezeichnet? Der Lehrer ist sehr strenge. Ist der Lehrer?

15. Geschichte. Suche die Steigerungsgrade: mehr Weide, besten Weideplätze — sehr leid.

Dezember. Vergangenheit, Ableitung. Die Schüler haben bisher von den Dingen ausgesagt, was sie thun, und was mit ihnen geschieht, was sie leiden; aber All das haben sie nur in der Gegenwart erzählt oder geschildert. Ich kann aber nicht blos sagen, der Schüler lernt, der Lehrer lehrt, sondern es kann dieß schon geschehen seyn und dann muß es heißen: der Schüler hat gelernt, der Lehrer hat gelehrt. Die Kinder setzen die bisherigen Uebungen in die Vergangenheit (Schule, Wohnhaus, Dorf und Hausthiere), wobei der Lehrer besonders darauf zu achten hat, das Kind zum richtigen Gebrauche des Hilfszeitwortes anzuleiten. Dabei muß er mehr dem Herkömmlichen, als dem Außergewöhnlichen Rechnung tragen, z. B. nicht ich habe gestanden, sondern ich bin gestanden; Uebung gibt auch hier das Rechte und bildet das Gehör, welches fühlt, ob ein Ausdruck richtig ist.

Wir haben die Ableitung und Zusammensetzung von Haupt- und Eigenschaftswörtern geübt, es übrigt auch, dasselbe von den Redewörtern zu versuchen.

Von Redewörtern werden Hauptwörter gebildet, z. B. backen, der Bäcker, schneiden, Schneider, weben Weber, singen, Sänger, schöpfen, reiten, schiffen, spotten, saufen, bauen, kaufen, kramen, brauen;

mit der Endung **ung**: nähren, Nahrung, rühren, Rührung, prüfen, irren, zählen, zähren, gähren, mehren;

auf **ei**: schlagen, Schlägerei, backen, Bäckerei, heucheln, schmeicheln, gerben, färben;

auf **sal** und **sel**: trüben, Trübsal, schicken, Schicksal, scheuen, rathen, Räthsel, schieben, Einschiebsel.

Umgekehrt werden aus Hauptwörtern auch Redewörter: Blut, bluten, Glanz, glänzen, Gras, grasen, Spott, spötteln, Ring, ringeln, Zucht, züchtigen, Stein, Pein, Kreuz.

Aus Redewörtern werden Eigenschaftswörter: mit der Endsylbe **bar** und **sam**: fürchten, furchtbar, furchtsam, wundern, wunderbar, wundersam, achten, achtbar, achtsam, wachen, wachbar, wachsam, streben, regen, heilen, reizen, lenken, halten, fühlen, essen; auf **lich**: dienen, dienlich, sterben, tödten, schrecken, schaden, erben; auf **haft**: naschen, schwätzen, schwingen, haben.

Dagegen werden auch Eigenschaftswörter zu Redewörtern: faul, faulen, grün, grünen, grau, grauen, starr, starren, hart, härten, schwach, schwächen, weiß, weißen, lieb, lieben, klug, klügeln, todt, tödten, leer, leeren, rein, reinigen.

Redewörter werden zusammengesetzt mit verschiedenen Vorsylben, z. B. **be**, zeichnen, bezeichnen, schreiben, beschreiben, zweifeln, lehren; **vor**, arbeiten, vorarbeiten, schlagen, vorschlagen, lesen, bringen, singen; **ent**, setzen, stellen, äußern, ziehen, kommen, springen; **ein**, stellen, setzen, nehmen, dann mit den Vorwörtern an, auf, bei, aus, nach: stehen, anstehen, wohnen, stellen, springen, aufspringen, sitzen, schauen, aufschauen: **bei**, springen, stehen, sitzen, stehen, aushelfen, warten, stehen; **nach**, stehen, gehen, bilden.

Der Schüler schreibt aus 16. Geschichte die Redewörter vergangener (II.) Zeit und ihre Ableitung und Zusammensetzung: empfängt emp=fangen, heim=gesucht, über=fiel, be=freite, be=lohnte.

Januar. Zukunft. Wörterfamilie. Während im letzten Monate von den Dingen ausgesagt wurde, was sie gethan haben, beschreiben die Kinder, was die Dinge (in Feld, Wald, Himmel, der Mensch) thun werden, z. B. die Nachtigall wird singen, das Feld wird grünen, reifen, die Fichte wird wachsen ꝛc.

Wie die Menschen sich verwandt sind, indem sie ihren Stammbaum von Einem Haupte ableiten, so sind sich auch die Wörter verwandt, bilden eine Familie mit demselben Grund- oder Stamm-Worte oder Sylbe, z. B.

geb: geben, begeben, vergeben, eingeben, vorgeben, hergeben, ergeben, abgeben, vorgeblich, Gabe, Begebenheit, Vergebung, Eingabe, Rückgabe, Zugabe, Abgabe, Ergebung ꝛc.;

seh: einsehen, vorsehen, nachsehen, besehen, aufsehen, nachsichtig, vorsichtig, sichtbar, unsichtbar, Aufsicht, Ansicht, Nachsicht, Ansehung, Vorsehung, Aufseher ꝛc.;

geh: gehen, eingehen, begehen, vergehen, zergehen, nachgehen, vorgehen, übergehen, untergehen, entgehen, hergehen, gangbar, vergänglich, unvergänglich, Gang, Zugang, Vorgang, Eingang, Untergang, Entgang, Hergang, Begängniß, Vergänglichkeit, Untergang, Rückgang.

Aus 17. Geschichte werden die Redewörter der Zukunft und Abstammung der Wörter bezeichnet: Menschenfreundlichkeit, Freund, er-kennen, voll-kommen, Be-schützer, Schutz oder schütz-en, Be-loh-ner, offen-baren, ent-gegen, Vor-nehm-sten, Ge-fäll-igkeit, er-weisen, Ge-fähr-ten, vor-setz-en, be-dienen, Vor-nehm-ste, wird haben, un-möglich, Ge-dank-en, Ver-wirr-ung, er-röth-ete, be-schämt, Ge-stalt. —

Das Redewort kann auch als Hauptwort gebraucht werden, z. B. Beten, das Fluchen, das Brüllen des Ochsen,

das Weinen des Kindes geht der Mutter sehr zu Herzen ꝛc. —

Februar. Wiederholung der Jahresaufgabe, welche besteht in: Abbeugung der Hauptwörter, Steigerung der Eigenschaftswörter, Ableitung und Zusammensetzung des Redewortes, in Beschreibung, was die Dinge thun nach den drei Hauptzeiten, Ein- und Mehrzahl und Umwandlung in Leideform der Gegenwart. —

Aus 18. Geschichte läßt der Lehrer ausziehen: 1) die Hauptwörter mit Bezeichnung des Falles, 2) Eigenschaftswort — nach Steigerung, 3) Redewörter nach den drei Hauptzeiten und Leideform. —

3. Lesen.

Noch immer nicht werden alle Hindernisse im mechanischen Lesen gehoben, sondern auch hiezu noch das gegenwärtige Schuljahr in Anspruch zu nehmen seyn, das aber dabei seine Forderungen steigert, indem es die Unterscheidungszeichen in das Auge faßt, und selbe immerhin noch ohne besonderen Ausdruck beachtet. — Verständiges Lesen. — In diesem Jahre beginnt das Lesen mit lateinischen Lettern, wobei hauptsächlich noch auf richtige Kenntniß der Buchstaben zu sehen. —

4. Schreiben.

Mit diesem Jahre theilt sich das Schreiben in Schön- und Rechtschreiben, jenes nimmt allmälig an Sicherheit zu, dieses beginnt mit einsylbigen leichten Wörtern (Haupt- und Eigenschafts-) vor, von, mit, leicht, Haus, Maus. Weil aber die Sommermonate nur vorbereiten sollen, so

beginnen die Kinder erst mit Oktober auf das Papier die Diktandoübungen zu schreiben. Das Wort schon sagt es, daß sie diktirt werden. Sie den Kindern vorschreiben und dennoch das Heft die Aufschrift „Diktandoheft" tragen lassen, ist ein Widerspruch, der sich für jeden Kenner auf den ersten Blick in ein solches Heft ergibt. Durch diese Uebungen soll die Fähigkeit oder Unfähigkeit des Kindes sich erproben, dasselbe durch allsobaldige Correktur auf das Fehlerhafte aufmerksam gemacht werden. Am Besten ist es, den Schüler das Wort, das er gefehlt, im Buche nachschlagen lassen, damit sich das Bild der Seele eindrückt. Bei jeder Uebung stehe der Datum, als Zeuge von der Thätigkeit des Lehrers. Wie viele solche Uebungen soll das Heft im Monate nachweisen? Allerwenigstens zwei. Wir halten es für besser, die Jahre, als die Klassen allein abzutheilen, wenn dadurch auch wenigere Uebungen erzielt werden, weil durch Vereinigung von zwei Schuljahren entweder zu viel oder zu wenig verlangt werden muß; Sprünge aber sind nicht naturgemäß.

Hat der Schüler auch schon im Vorjahre die Umlaute gebrauchen gelernt, jetzt übt sie der Lehrer zum Rechtschreiben, z. B. Buch, Bücher, Stuhl, Stühle, Bank, Wand, Hand, Ofen, Horn, Hahn, Lamm, Bock, Stock, Rock, ähnlich, schäbig, bündig, stündlich, köstlich, fröhlich.

Die lateinischen Buchstaben werden auf der Tafel geübt zugleich mit dem Lesen.

---

5. Rechnen.

Mai. Du weißt, daß der Einer auf erster, der Zehner auf zweiter Stelle stehen muß, wenn man eine Zahl anschreibt. Wenn ich nun sage 99 + 1, so sind dieß 9 Zehner, und da 9 + 1 Einer auch wieder einen

Zehner ausmachen, so sind es im Ganzen 10 Zehner. Schreibe diese alle einmal unter einander 10
10
10 ꝛc. Auf der ersten (Einer) Stelle sind nun keine Einer, lauter Null, dagegen zählst du auf der Zehnerstelle 10 Einer oder 10 Zehner; diese kann ich aber nicht auf die zweite Stelle bringen, ich muß also eine dritte Stelle bilden und so schreiben: 100 d. h. 10 Zehner oder hundert, die dritte Stelle heißt demnach die Hunderter Stelle, also z. B. vierhundert acht und fünfzig = 8 Einer, 5 Zehner und 4 Hunderter

Hunderter	Zehner	Einer
4	5	8

= 458, lese: 367, 526; fehlt ein Zehner oder Einer, so steht dafür Null, also 430, d. h. 4 Hunderter, 3 Zehner, kein Einer; 704 d. h. sieben Hunderter, kein Zehner, 4 Einer. Diese Uebungen müssen so lange fortgesetzt werden, bis das Anschreiben dem Kinde keine Schwierigkeit mehr bietet — ohne dieses Verständniß ist alles Rechnen vergebens! — Dazu ist Zeit erforderlich, und deßhalb beschäftiget sich dieser Monat nur mit Addition bis 30 von 6—10 und Erweiterung der Multiplikation von 1—5 bis auf 30; also

6 + 1 = 7	7 + 6 =	8 + 2 =	3 + 1
7 + 1	7 + 7	1 + 6	3 + 2
6 + 2 = 8	7 + 8	1 + 2	3 + 3
6 + 3	7 + 9	1 + 3	3 + 4
6 + 4	7 + 10 = 17	2 + 1	4 + 1
6 + 5	17 + 2	2 + 2	4 + 2
7 + 1	17 + 3	2 + 3	4 + 3

1 × 1 =	2 × 2	4 × 1
1 × 2	2 × 3	4 × 2
1 × 3	3 × 1 =	5 × 1
2 × 1	3 × 2	5 × 2 ꝛc.

Ich setze hier 6	diese sollst du zusammenzählen;
4	du sagst also 3 + 7 = 10;
5	10 + 5 = 15; 15 + 4 = 19;
7	19 + 6 = 25. Dieses Zusam-
3	menzählen, dessen Zeichen und (+)
	ist, das auch plus (mehr) heißt,

nennt man mit dem lateinischen Namen Addiren und Addition, die einzelnen Glieder, welche man zusammenzählt Summanden, und was herauskommt, Summa. Wenn ich dir sage, dein Vater kaufte 3 Klafter Holz, 2 Eimer Bier und 4 Laib Brod, kannst du das zusammenzählen? Nein, ich kann nicht sagen, 3 Klafter Holz und 2 Eimer Bier sind 5 Klafter, oder 5 Eimer. Merke: ich kann nur zusammenzählen, was gleichen Namen hat, also 5 Klafter Holz und 7 Klafter, 2 + 9 Eimer, 4 + 7 Laib. Ein Pfund hat 4 Vierlinge, was machen 2, 3 Pfund. Das Pfund wird lb (librum) geschrieben, ein Vierling hat 8 Loth, was machen 2, 3, 4 Vierlinge?

Juni. Addition bis 50 mit 1 resp. 6 bis 10,

6 + 1 =	7 + 2 =	19 + 3 =
6 + 2	19 + 3	19 + 4
6 + 3	22 + 3	20 + 2
7 + 1	19 + 2	20 + 3 ꝛc.

Es läßt sich eben jede Zahl von 1—50 mit jeder Ziffer von 1—10 behandeln, und darum sind die Beispiele hundertfältig.

Division durch 1—5 bis 30;

2 : 2	3 : 15	4 : 20	5 : 12
2 : 4	3 : 16	4 : 21	5 : 13
2 : 6	3 : 17	4 : 22	5 : 14
2 : 7	3 : 18	4 : 23	5 : 15 ꝛc.

In einem Korbe finden sich 30 Aepfel, diese theilen
29 2, 3 Knaben.
28

7 Wie heißen diese Zahlen und das was sie
9 ausmachen?
8
3
5

Juli. Zählt bis 70 mit 6—10. Vergleichung von 30 abwärts 30 > 29 ꝛc.

29 + 2 =	31 + 6 = 37	3 + 8 = 11
29 + 3 =	37 + 6 =	11 + 8 =
29 + 4 =	12 + 7 = 19	2 + 9 = 11
31 + 1 =	19 + 7 =	11 + 9 =
31 + 2 = ꝛc. ꝛc.		

19 + 2; 29 + 7; 39 + 8; 49 + 5; 59 + 7 ꝛc.

Zähle mit Sechsern bis 70; dann obige Beispiele mündlich. —

Oktober. Zähle bis 100 mit 6—10, 20 + 10 + 20, 30 + 40, 30 + 10 + 20 + 30 = ꝛc. Man zählt mit Zehnern, wie mit Einern, 30 + 40 sind 3 + 4 Zehner, kein Einer, also 70; 51 + 9 =, 5 + 1 Zehner, also 60. Man rechnet zuerst die Einer 6 + 5 = 11;
18 11 + 7 = 18; 18 + 9 = 27; 27 + 8 = 35,
9 das sind 5 Einer und 3 Zehner. Die 5 Einer
27 schreibt man auf die Einerstelle, die 3 Zehner
15 zählt man zur zweiten Stelle, also 3 + 1 = 4,
16 4 + 1 = 5; 5 + 2 = 7; 7 + 1 = 8
85 Zehner, also fünf und achtzig.

Vergleichung der Zahlen 1 bis 30; 1 < 30 · ; 2 < 30 · ; 3 < 30 · ꝛc.

Ein Jahr hat 12 Monate, wie viel 2, 3, 4 Jahre? ein Monat 30 Tage, wie viel 2, 3 Monate; ein Tag 24 Stunden, wie viel 2, 3, 4 Tage?

November. Abziehen von 30 mit 6—10;

30 — 6 = 24	23 — 3	30 — 8 =
24 — 6 =	22 — 3	30 — 7 =
29 — 6 =	30 — 7 = 23	30 — 6 =
27 — 6 =	23 — 7 =	30 — 4 =
28 — 7 =	30 — 9 =	30 — 2 =

Schreibe $\frac{29}{7}$, d. h. du sollst von 29 abziehen 7.

Abziehen heißt Subtrahiren oder Subtraktion. Die Zahl, von welcher abgezogen wird (29), heißt Minuend (zu verringernde Zahl) oder Vollzahl; die Zahl, welche abgezogen wird (7)), der Subtrahend (abzuziehende) oder Abzugszahl, das Zeichen, welches dieß andeutet von (—) oder weniger (minus), die Summe, die herauskommt, Rest, Unterschied oder Differenz (29 — 7 = 22). Ist die Einerstelle im Minuende oder an der Vollzahl kleiner, als die abzuziehende gleiche Stelle, z. B. $\frac{32}{8}$, so muß ich wieder die Zehnerstelle in Anspruch nehmen, und von den Zehnern Einen entlehnen, (3 — 1 = 2 Zehner). Diesen entlehnten Zehner zähle ich zu den Einern, also 10 + 2 = 12, jetzt kann ich 8 abziehen = 4 Einer, aus der Zehnerstelle habe ich aber nur mehr 2, somit 2 Zehner und 4 Einer oder 24; also 32
8
———
24

Multiplizire 1 — 5 bis 40.

6 × 1	7 × 1	8 × 1	9 × 1	10 × 1
6 × 2	× 2	× 2	× 2	× 2
6 × 3	× 3	× 3	× 3	× 3

Dezember. Subtraktion von 50 mit 6—10, resp. 1—10;

50 — 10	50 — 8	48 — 10
40 — 10	49 — 10	48 — 9
50 — 9	49 — 9	48 — 8
41 — 9	49 — 8	48 — 7 2c.

Division 1—5 bis 40. —

Januar. Subtrahiren von 70 mit 6, resp. 1—10; vergleiche 40 > 39, 39 > 1 2c.

Februar. Subtraktion bis 10 mit 6, resp. 1—10; 100 — 10 = 90; 90 — 10 = 80.

Vergleiche 1 < 40, 2 < 39, 3 < 38 2c.

Jahresaufgabe: Addition und Subtraktion 1 bis 100 mit 1—10; Multiplikation und Division bis 40 mit 1—5.

II. Klasse.

IV. Schuljahr.

1. Religion.

Die Fragen mit * und † bleiben noch hinweg, doch **können** sie von besseren Talenten eingeübt werden. Aufgabe ist II. Hauptstück mit Beichtunterricht.

Mai. Fr. 1—26 (§. 3 fällt weg) und von den zehn Geboten 1—5. — B. 44—47. R. 18 und 19.

Vertrau auf Gott und laß ihn walten,
Er wird dich wunderbar erhalten.

Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt den besten Theil,
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eigen Heil.

Juni. 1. und 2. Gebot: B. 48—51. R. 20.

Bleib' deinem Glauben stets getreu,
Bekenn' ihn ohne alle Scheu!

Viel lieber Gut und Blut verloren,
Als einen falschen Eid geschworen.

Heil'ge deines Gottes Namen,
Sprich' ihn nie zum Fluche aus,
Sonst fällst du in ew'ge Flammen
Kommst nicht in des Vaters Haus.

Juli. 3., 4. und 5. Gebot. B. 52—55. R. 21.

Christ! bet' oft und mit Vergnügen
Tritt hin vor Gottes Angesicht;
Laß keine Trägheit dich besiegen
In der Erfüllung dieser Pflicht!
Erfülle sie mit treuem Fleiß
Zu deinem Heil, zu Gottes Preis!

Oktober. 6. Gebot bis Kirchengebote. B. 56—58. R. 22 und 23.

Unschuld.

Wo du lachst, da blühen Freuden
Auf des Lebens Pfad empor:
Wo du weinst, da sprießen Leiden
Unter jedem Tritt hervor:
Wo du weilst, da weilt hinieden
Reiner, süßer Himmelsfrieden,
Und es weicht, entfliehest du,
Ach! auf ewig Heil und Ruh!

Die fremden Sachen rührt ein braver Mann
So wenig als ein glühend Eisen an.

November. Kirchengebote bis verschiedene Gattungen der Sünde. B. 59—61. R. 24 und 25.

Voll Ehrfurcht finde dich im Hause Gottes ein
So wird auch Gott bei dir mit seiner Gnade seyn.

Wo Sünd' und Laster sich einfinden,
Da müssen Glück nnd Segen schwinden.

Dezember. Gattungen der Sünde bis III. Hauptstück. B. 62—64. R. 26 nnd 27.

Vor Hochmuth nimm dich wohl in Acht,
Der Keinem Rosen hat gebracht.

Wenn And'rer Freude traurig macht,
Der ist sich selbst zur Pein;
Wer über fremdes Unglück lacht,
Verdient nicht Mensch zu seyn!

Januar. Einleitung zum Bußsakrament III. Hanptstück. Von der Gnade 1—29. B. 65, 67. R. 28 und 29.
Demüthig neig' dein Haupt, hast Gutes du empfangen;
Reumüthig neig' dein Haupt, hast Böses du begangen.

Ein Herz, aus dem die Reue spricht,
Ein büßend Herz verwirft Gott nicht.

Februar. Von hl. Sacramenten 1—16 zugleich mit *. Buße, Gewissenserforschung und Reue 1—36. In der freudigen Hoffnung, daß es zur hl. Beicht und Firmung zugelassen wird, verdoppeit jedes Kind seinen Eifer, und deßhalb darf mehr gefordert werden. B. 68 u. 69. R. 30, 31 und 32.

Wer sich zu bessern täglich etwas thut,
Der wird bald gänzlich fehlerfrei und gut.

Unschuld sey in deinem Herzen,
Arbeit sey in deiner Hand
So nur wirst du nie verscherzen
Deine Ruh' in jedem Stand.

März. Vorsatz, Beicht und Genugthung (Ablaß ganz kurz) 37 — 71. B. 70. R. 33 und 34.

Mein Leib soll, Gott! dein Tempel seyn.
Mit allen seinen Gliedern;
Ich will ihn dir zum Dienste weih'n,
Zum Dienst auch meinen Brüdern.
Er ist o Herr! ja dein Geschenk
Gib', daß ich dessen eingedenk
Ihn unbefleckt bewahre.

Jahresaufgabe: II. Hauptstück mit Beichtunterricht. B. 44 — 70. R. 18 — 34.

---

2. Sprachlehre.

Die Stylübungen dieses Jahres erweitern sich zur kurzen Beschreibung der Dinge mit der Bestimmung, was dieselben sind, und später, welche Theile sie haben. Die Grammatik lehrt die Abbeugung des Hilfs- und dann des Redewortes überhaupt und zwar vollständig. —

Mai. Du hast wohl schon gesehen, daß die Leute oft ihre Wohnung verlassen und eine andere beziehen. Da wird nun Alles, was sie haben, und zum Wohnen brauchen, fortgeschafft, und das heißt man — Hausrath. Da sind nun allerlei Gegenstände darunter, die für das Zimmer, für die Schlafstube, Küche gehören, die man nöthig

hat, Etwas zu fertigen, man nennt dieselben Geräthe oder Werkzeuge.

Zähle nun die Dinge in der Schule auf, sage, was und wie sie sind, z. B. die Tafel ist Schulgeräth, sie ist länglicht — Mehrzahl — die Tafeln sind 2c. Was ist die Wand? Kann man auch sagen, ein Schul- oder Hausgeräth? nein — sondern ein Theil des Hauses. Dort hängt eine Violine oder Geige. Was ist diese — ein Instrument, d, h. wieder nichts anderes, als Geräthschaft zum Vergnügen; nenne solche: Flöte, Orgel, Klavier, Horn, Trompete, Guitare, Harfe 2c. —

Indem wir zur Jahresaufgabe, der Abbeugung des Redewortes schreiten, muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß besonders hier nothwendig ist, das Bild des Wortes in seinen Theilen, also ganz vor des Kindes Seele treten zu lassen. In manchen Büchern sind die Arten getrennt, und dieser Umstand ist Schuld, daß sich das Kind ungemein hart thut, das Ganze aufzufassen. — Dieser Wink werde ja nicht übersehen! —

Wie heißt du? Antw.: Franz; wie noch? Schneider! Wenn du von dir selber sprichst, sagst du dann: der Franz Schneider ist in der Schule? — nein! sondern — ich bin in der Schule. — Das ich steht also statt des Namens der Person, welche redet oder spricht, und weil Jeder sich selbst die erste und nächste Person, so sagt man: ich (steht für) ist die erste oder sprechende Person. Wenn ich aber nicht allein bin, sondern noch Mehrere um mich, und ich und sie Alle sollen mit einander bezeichnet werden, — wie sagt man wohl da? Etwa ich und der Jakob Hirsch und der Theodor Bauer? Nennt man alle übrigen — nein, — sondern man sagt — wir sind in der Schule. — Jetzt kennst du also die erste Person in Einzahl — ich und Mehrzahl: wir. — Wenn ich dir Etwas be-

fehle — sage ich da: Joseph Hecht muß schreiben! — Wie sag' ich statt deines Namens? — Du! — die angesprochene Person heißt also **du**, und wird die zweite Person genannt. Wie sagst du von Mehreren, die du anredest? Seyd ihr da? das ist die zweite Person, **du**, die Mehrzahl **ihr**. —

Wir haben die sprechende und die angesprochene Person behandelt; man kann aber auch von einer Person sprechen, die nicht anwesend ist; es gibt also noch eine dritte, die **besprochene** Person. Während aber die 1. und 2. Person sich im Geschlechte nicht unterscheidet, trennt sich die 3. in die 3 Geschlechter, z. B. der Vater ist krank, wer ist krank? — er; die Mutter — sie; das Kind — es. Wie sagst du nun: Vater und Mutter sind zu Hause — sie sind. (Also nochmals!!) Du sollst nun das Hilfsredewort „ich bin", abbeugen und dabei die einzelnen Bezeichnungen für das Redewort überhaupt kennen lernen! Du weißt bereits, daß Etwas jetzt geschehen, daß es vorüber sey, oder erst eintreten kann, wir sagten, es gebe drei Hauptzeiten: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Machen wir die Gegenwart:

	Einzahl:		Mehrzahl:
1. Person:	ich bin krank.	1. Person:	wir sind krank.
2. „	du bist krank.	2. „	ihr seid krank.
3. „	er, sie, es, ist krank.	3. „	sie sind krank.

Jede Zeit hat aber eine dreifache Art oder Weise. Wenn ich sage, ich **bin** krank, so **zeigt** das bestimmt an, was oder wie es ist, und darum heißt sie die anzeigende **Art**, während jene, welche mit einer andern Aussage verknüpft oder verbunden, von ihr abhängig ist die verbindende Art heißt, z. B. du glaubst, ich sey geizig, hier ist das „ich sey" verbunden, mit du glaubst, von diesem abhängig; also:

1. Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
1. ich bin (in der Schule),	(Einzahl.)	1. ich sey (in der Kirche),
2. du bist,		2. du seyest,
3. er, sie, es (od. man) ist,		3. er, sie, es (oder man) sey,
1. wir sind,	(Mehrzahl)	1. wir seyen,
2. ihr seyd,		2. ihr seyet,
3. sie sind.		3. sie seyen.

Die Vergangenheit ist dreifach 1., 2. und 3. Bleiben wir bei diesen Bezeichnungen, welche viel einfacher, natürlicher und darum verständlicher sind, als alle übrigen. Das Einfachste aber ist praktisch.

1. Vergangene Zeit.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
1. ich war,	(Einzahl.)	1. ich wäre, nimmt also blos den Umlaut an ä statt a.
2. du warst,		2. du wärest,
3. er, sie, es, man war,		3. er 2c. wäre,
1. wir waren,	(Mehrzahl.)	1. wir wär en,
2. ihr waret,		2. ihr wär et,
3. sie waren.		3. sie wär en.

Um nichts zu übereilen, und besonders Zeiten und Arten dem Kinde recht begreiflich zu machen, wollen wir für dieses und die nächsten Monate nur wenig verlangen. Ist dieses aber gründlich eingeübt, so wird das Folgende um so leichter seyn. Als Uebung schreiben die Kinder: was die Dinge in der Schule sind, auch in die verbindende Art der Gegenwart, dann in anzeigende und verbindender Art der erst vergangenen Zeit, z. B. der Stuhl ist ein Zimmergeräth — sey — war — wäre ein Zimmergeräth. Ein Monat ist lang, hat viele Lehrstunden, der ganze Nachmittag ist frei. Das Kind hat Zeit zu Hausaufgaben, also benützet sie!

19. Geschichte. Suche nun, was du kennst: du bist, war, ist noch. 20. Geschichte: war — was ist dir? Gott war — 21. Geschichte: bin ich, bestimmt war, hier ist — wo ist? daß er es sey, angekommen waren. Hier bin ich.

Die verbindende Art erst vergangenen Zeit wird auch umschrieben; man sagt statt „ich wäre" ich würde seyn, wovon später Mehreres.

Juni. Schreibe, was die Dinge im Hause sind: Theile des Hauses: Hausgang, Wohnzimmer; des Wohnzimmers: Wand, Decke, Boden, Thür, Ofen, Fenster; der Thüre: Schloß, Riegel, Band, Schnalle, Schwelle; des Fensters: Rahm, Kegel, Blei, Glas, Scheibe, Nagel, Reiber, Beschläg; des Schlafzimmers: Kleiderhänger, Bett, Stuhl, Tisch; des Kellers: Gewölbe, Pflaster, Stiege, Gitter, Gelager; der Küche: Geräthe schon genannnt, Heerd, Kamin, Spültisch; des Stalles: Futterkorb, Krippe, Gabel, Rechen, Kette; des Stadels: Halmstuhl, Messer, Leiter, Mühle, Heuboden; Hausgeräthe: Tisch, Stuhl, Sessel, Spiegel rc. Diese Beispiele werden sodann in die 2. und 3. vergangene Zeit gesetzt, wie sie das Kind jetzt zu üben bekommt.

Von dem, was geschehen ist, kann man, wie ihr wisset, auf dreifache Weise aussagen z. B. ich war (erst) in der Stadt (1. vergangene Zeit); ich bin (schon länger) in der Stadt gewesen (2. verg. Zeit), und auch ich war (schon längst) in der Stadt gewesen (3. verg. Zeit). Betrachtet das „ich bin gewesen und ich war gewesen", so seht ihr, daß diese beiden Zeiten nur zusammengesetzt sind, aus der Gegenwart „ich bin" und der 1. Vergangenheit „ich war" mit dem „gewesen", von dem ihr alsbald hören werdet. Es hilft sich das „ich bin" also selbst, um die Vergangenheit zu bilden, und hilft auch vielen andern Redewörtern in gleicher Vergangenheit, weßhalb es auch ein Hilfsredewort heißt. Wie nun die Gegenwart in anzeigender Art „ich bin", in verbindender Art „ich sei", in 1. vergangener Zeit „ich war"

(in anzeigender), und „ich wäre" (in verbindender Art) hat, so gilt dieselbe Abbeugung für 2. und 3. vergangene Zeit, also

2. Vergangene Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
1. Ich bin gewesen,	Ich sey gewesen,
2. du bist gewesen ꝛc.	du seyest gewesen ꝛc.

3. Vergangene Zeit.

1. Ich war gewesen,	Ich wäre gewesen,
2. du warst gewesen ꝛc.	du wärest gewesen ꝛc.

Ihr müsset jetzt noch die 1. und 2. Zukunft kennen lernen! Es ist nicht richtig, wenn ich sage „ich bin morgen in der Stadt", ich soll die Zukunft, nicht die Gegenwart ausdrücken, und da muß es heißen „ich werde seyn". Es reicht also hier das „seyn" nicht mehr aus, ein neues Wort muß zu Hilfe genommen werden und dieß wird deßhalb auch mit Recht Hilfsredewort genannt. Wie sagst du nun von dir selbst: ich werde in der Stadt seyn, 2. Pers.: du wirst in der Stadt seyn. Dagegen in verbindender Art, z. B. ich glaubte, du werdest in der Stadt seyn. 3. Pers.: er, sie, es, man wird seyn, verbindende Art: er werde seyn, ich hoffte, er werde freundlich seyn. Mehrzahl: wir werden, ihr werdet, sie werden seyn. Schreibe jetzt Alles in gehöriger Ordnung nach Person, Zahl und Art. Kannst du die erste, so wirst du auch gleich die zweite Zukunft kennen, sie setzt nur ein „gewesen" an, z. B. ich werde seyn, ich werde gewesen sein, im Uebrigen wie oben. Stelle nun das bisher Gelernte in gehörige Reihe! So eben haben wir immer gesagt, ich werde seyn oder gewesen seyn. Man sagt, der Mensch, die Pflanze, der Stein hat ein Seyn oder er ist. Dieses Seyn oder gewesen seyn bestimmt nicht, ob ich oder du oder ein Anderer gewesen, läßt also die **Person** unbestimmt und heißt darum unbestimmte Art. Eine solche Art haben die drei Haupt-

zeiten: Gegenwart: seyn, Vergangenheit: gewesen seyn, Zukunft: seyn werden. Betrachten wir uns dieß recht, so finden und wissen wir, daß dieß „sey" uns schon begegnete — wo? — ich sey, du seyest ꝛc. lassen wir die Person weg und setzen an die Stammsylbe ein n an — sey n, so haben wir die unbestimmte Art vergangener Zeit; ebenso weißt du, was „ich bin oder sey gewesen" ist, bestimme die Person nicht, setze ein n an sey und das „gewesen" dazu = gewesen seyn, so hast du die Vergangenheit und statt: ich werde seyn — seyn werden, die Zukunft. Die unbestimmte Art gegenwärtige Zeit gibt immer die Stammsylbe des Redewortes, welches wird sie also bei „ich bin" oder vielmehr „ich sey" seyn? Aus eben dieser Stammsylbe bildet sich eine weitere Art, das Mittelwort, z. B. das weinende Kind, der sorgende Vater. Es heißt Mittelwort, weil es gleichsam in der Mitte steht zwischen Rede- und Eigenschafts-Wort, häufig als letzteres gebraucht wird. Das Mittelwort der Gegenwart zu bilden ist sehr leicht, es setzt an die unbestimmte Art gegenwärtiger Zeit nur ein d an, z. B. seyn soll eigentlich heißen seyen-d = seyend, beten, betend, sorgen, sorgend. Das Mittelwort vergangener Zeit setzt immer die Vorsylbe ge an, beten = gebetet. Welches Wort kam uns bisher nun in der Abbeugung von seyn vor, das die Vorsylbe ge hatte? Wie heißt 2. vergangene Zeit? ich bin gewesen. Das ist das Mittelwort vergangener Zeit! Wie heißen also die Mittelwörter von seyen? seyend, gewesen, Zukunft fehlt.

Wie viel kennst du jetzt Arten? Vier; wie heißen sie? Noch fehlt Eine! Gewiß hat man dir schon gesagt: sey fleißig, folgsam ꝛc. das ist ein Befehl und soll heißen sey du fleißig. Man kann auch sagen: sey er, sie, es gehorsam, oder in der Mehrzahl: seyd ihr ruhig, seyen

sie gehorsam. Das ist die befehlende Art. Schreibe sie ganz an!

So entwickelt der Lehrer die Abbeugung des Redewortes, läßt Eines aus dem Andern entstehen und betont besonders unterscheidende Merkmale, z. B. du wirst, du werdest, er wird, er werde. Was ist also beim Redewort zu merken? Wie viel Zeiten, Personen, Zahl, Arten?

Schreibe aus 22. Geschichte, was von seyn vorkommt und bezeichne, was es ist: war 1. vergangene Zeit anzeigend, Einzahl, 3. Pers.; waren 3. Pers. Merzahl. Es war 1. vergang. Zeit unbest. A. 3. P. E. 23. Geschichte: Sie war, ich bin, der war, gelobt sey.

Juli. Du hast schon gesehen, wie das Lämmlein, wenn es hungert oder dürstet, zu seiner Mutter lauft und saugt, dasselbe that das Hündlein, das Kätzchen, das Kalb ꝛc. Alle Thiere, welche ihre Jungen säugen, den Körper mit Haaren bewachsen, Knochen, vier Füße und warmes Blut haben, heißen Säugethiere. Nenne solche im Hause: Pferd, Schwein, Rind. Ist wohl die Henne auch ein Säugethier? Säugt sie auch ihre Jungen? hat sie einen Körper mit Haaren bedeckt oder vier Füße? Sie hat Federn, keine Schnauze oder Maul, sondern einen Schnabel, wohl aber ein Knochengerüste im Innern und warmes Blut, legt Eier und heißt ein Vogel. Alle Thiere, die ein Knochengerüste, einen Schnabel, rothes warmes Blut haben, mit Federn bedeckt sind, Eier legen und daraus ihre Jungen brüten, sind Vögel. Nenne solche: Henne, Hahn, Taube, Spatz, Gans, Ente. — Können sie singen, so heißen sie Singvögel ꝛc., Kanarienvogel, Rothschwänzchen. Ist die Mücke oder Fliege, oder die Biene auch ein Vogel? Sie hat keine Knochen, kein warmes Blut, sondern unzählig viele Adern und Ner-

ven. Es ist, als ob sie in der Mitte eingeschnitten wären; man nennt sie deßhalb Einschnittler (Kerbthiere), mit dem lateinischen Worte „Insekten". Nenne solche: Johannis-, Mai-Käfer, Schmetterling, Floh, Ameise, Wespe, Spinne, Laus, Krebs ꝛc. Einige haben Flügel, geflügelte, einige keine, ungeflügelte Insekten. Nenne jetzt 8 Säugethiere, 10 Vögel, 6 Insekten.

Wir müssen jetzt ein zweites Hilfsredewort abbeugen lernen, nämlich haben. Auch hier sey wiederholt, daß das Kind das Wort vollständig abgebeugt vor Augen sehe! Die Stammsylbe ist hab.

Gegenwart.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einzahl.	
1. ich hab e — Brod	ich hab e —
2. du hast (statt hab est)	du hab est (siehe anzeig. Art.)
3. er hat (statt habet)	er hab e (detto)
Mehrzahl.	
1. wir hab en	
2. ihr hab et	detto.
3. sie hab en.	

1. Vergangene Zeit.

ich hatt e	ich hätt e
du hatt est	du hätt est
er hatt e	er hätt e ꝛc.

2. Vergangene Zeit.

ich habe ge habt	ich habe gehabt
du hast ge habt	du hab est gehabt
er hat ge habt	er hab e gehabt ꝛc.

Es hilft sich also dieses Wort selbst aus, indem es zur Gegenwart „ich habe" was hinzusetzt? welches Wort nimmt die Vorsylbe ge an? Mittelwort, vergangene Zeit. Die drittvergangene Zeit wird aus erstvergangener und Mittelwort gebildet; also ich hatte, verbindende Art: ich hätte gehabt. Die Zukunft nimmt das werden zu Hilfe, also: ich werde haben, du wirst haben ꝛc. Verbindende Art: du werdest, er werde haben. Die 2. Zukunft

begnügt sich damit nicht, sondern setzt noch das Mittelwort ein, ich werde gehabt haben.

Die unbestimmten Arten haben keine Schwierigkeit nach der angegebenen Regel: Stammsylbe hab, setze en an — hab en — so ist es unbestimmte Art, gegenwärtige Zeit. Die 2. vergangene heißt: „ich habe gehabt," laß die Person weg, setze „ich habe" in unbestimmte Art = haben, mit Mittelwort = gehabt haben; ebenso Zukunft: ich werde haben — haben werden. Das Mittelwort der Gegenwart setzt an die unbestimmte Art derselben Zeit ein d an, haben = habend. Das Mittelwort vergangener Zeit setzt der Stammsylbe ein ge vor, und hängt ein t an, hab = ge hab t. Zu welchen Zeiten und Arten gebraucht man dieß? Was fehlt uns noch? Befehlende Art? Habe Muth — habe du, habe er, also es setzt nur vom Redeworte 3. Person Einzahl, verbindende Art, gegenwärtige Zeit das Fürwort der 2. und 3. Person rückwärts: habe du, haben sie, es, ebenso Mehrzahl: habet ihr, haben sie.

Schreibe aus 24. Geschichte, was von seyn und haben vorkommt. War, erstvergang. Zeit, anzeigende Art, 3. Person Einzahl; ausgerichtet habe — ich habe, gegenw. Zeit, anzeigende Art, 1. Person Einzahl; wie gesegnet habe — er habe, gegenw. Zeit, verbindende Art, 3. Pers. Einz. Seid ihr? 2. Person Mehrzahl, Gegenwart, anzeigend; gegeben hat, er hat, gegenwärt. Zeit anzeigend, 3. Person Einzahl.

Oktober. In einem Dorfe, Markte oder einer Stadt treiben nicht alle Menschen dieselbe Beschäftigung. Die Einen treiben ein Gewerbe, z. B. Wirth, Krämer, Bader, Andere verdienen sich ihren Unterhalt mit der Hand, treiben ein Handwerk. Von den Handwerkern

fertigen Mehrere Kleidungsstücke, z. B. Schneider, Schuster, Weber, Hutmacher, Stricker ꝛc. Andere bereiten oder sorgen für Nahrungsmittel: Bäcker, Bräuer, Müller, Metzger, Fischer, Bauer, Gärtner. Andere stellen die Gebäude (bauen) her, als Zimmermann, Maurer, Schreiner, Schlosser ꝛc. Wie nach Beschäftigung unterscheiden sich die Menschen nach Rang und Stand. Der Eine ragt über den Andern hervor durch hohe Abkunft oder Glücksgüter, der andere hat durch höhere Bildung oder Auszeichnung einen größeren Vorzug sich errungen. So gibt es Kaiser, Könige, Fürsten, Herzoge, Grafen, Freiherren oder Edelmänner. Geistliche: Papst, Cardinal, Erzbischof, Bischof, Propst, Dekan, Domherr, Pfarrer, Kaplan. Beamte oder Staatsdiener: Minister, Präsident, Direktor, Amtmann, Rath, Assessor, Sekretär, Gemeindebevollmächtigte, Vorsteher, Gemeindeschreiber, Bürgermeister, Rechtsrath, Forstrath, Forstmeister, Revierförster, Forstwart, Forstgehilfe. Soldaten: Gemeiner, Corporal, Offizier, Hauptmann, Major, Oberst, General, Feldmarschall. Doktor, Bezirksarzt, Bezirksgerichtsarzt, Medizinalrath. Unter den Gebäuden (weil sie gebaut werden) sind einige Wohn-, andere Oekonomie-Gebäude, wie die Scheuer, der Stall. Was sind: Schulhaus, Kirche, Jäger, Landmann, Gerber, Gärtner, Churfürst, Meister, Geselle, Lehrjunge, Bader, Pfarrer, Hirt, Flurer, Oberst, Stadtrichter, Polizeidiener, Gendarm, Nachtwächter, Bettler.

Uebung aus dem Obigen.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf für die Abbeugung das Hilfsredewort „werden". Ist es dem Kinde recht geläufig geworden, so bietet die Leideform keine Schwierigkeit! Du hast bereits schon davon gehört und es auch schon gebraucht, du sagtest, ich ꝛc. werde seyn, du wirst oder werdest haben.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einzahl.	
1. ich werde	ich werde
2. du wirst	du werd est
3. er, sie, es, man wird	er werd e
Mehrzahl.	
wir werden	
ihr werdet	detto.
sie werden.	

1. vergangene Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
ich wurde — auch ich ward,	ich würde,
du wurdest — du wardst,	du würdest,
er wurde — er ward.	er würde ꝛc.

Mehrzahl:

wir wurden, — ihr wurdet, — sie würden ꝛc. ꝛc.

Diese verbindende Art, ich würde z. B. seyn, statt ich wäre, ich würde haben statt ich hätte, ich würde kommen, statt ich käme ꝛc. wird oft zum Ausdruck der Möglichkeit oder Bedingniß gebraucht. Weil der Deutsche hiefür nicht, wie der Grieche, eine eigene Zeit oder Art hat, nahmen neuere Sprachlehren zu der anzeigenden und verbindenden Art eine Möglichkeits- oder Bedingnißform oder Art an und sagen, z. B. ich würde bleiben sey die Möglichkeitsform der Gegenwart. Seiner Ablautung nach ist aber: ich würde, nicht gegenwärtige, sondern offenbar 1. vergangene Zeit. Das „ich würde seyn," (welches nach den älteren Sprachlehren Umschreibung genannt ist) drückt nicht eine Zeit, sondern eine Art oder Bedingniß aus, die eben nicht eintritt, und darum halten wir es für richtiger, um das Kind nicht zu verwirren, diese Umschreibung in die 1. vergangene Zeit zu setzen. —

2. vergangene Zeit.

ich bin geworden ꝛc.	ich sey geworden ꝛc.

3. vergangene Zeit.

ich war geworden ꝛc.	ich wäre geworden ꝛc.

Wie das „ich wäre" oder „hätte" in der 1. vergangenen Zeit mit „ich würde seyn" oder „haben" umschrieben wird, so in der 3. vergangenen Zeit statt „ich wäre geworden = ich würde geworden seyn. Wird das Hilfsredewort gebraucht zum Abbeugen anderer Redewörter, z. B. ich bin gestraft worden, so wirft es die Vorsylbe ge ab; man sagt also nicht, „ich bin gestraft geworden."

1. Zukunft.

ich werde werden.	ich werde werden,
du wirst werden 2c.	du werdest werden 2c.

Diese Zeit bildet sich also aus der Gegenwart, „ich werde," und die unbestimmte Art derselben Zeit „werden."

2. Zukunft.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
ich werde geworden seyn,	ich werde geworden seyn,
du wirst 2c.	du werdest 2c.

Sie bildet sich also aus Gegenwart „ich werde" und unbestimmte Art — vergangene Zeit = geworden seyn.

Unbestimmte Art: Gegenwart (werd) werden.
Vergangenheit (2. verg. Z.: ich sey geworden) geworden seyn. —
Zukunft (1. Z. ich werde werden) werden werden.
Mittelwort: Gegenwart (werden) werdend.
Vergangenheit: ge-worden (die Stammsylbe ändert den Stammlaut in o). —
Befehlende Art: werde du, werde er sie, es;
Mehrzahl: werdet ihr, werden sie 2c.

25. Geschichte: Suche, was von seyn, haben und werden vorkommt! wurden (3. P. M. 1. anz.), Esau war, der Vater hatte, sie hatte, hatte er, ich bin, er war bloß, wer bist du, ich bin, ob du seyest, wer bist du. Jakob war, was ist? er würde seyn? du hattest gehabt, sie seyen, werdet ihr, er wird geworden seyn, er ward, ihr würdet geworden seyn, habend, geworden, gewesen, sey folgsam, er habe gehabt 2c. —

November. Unsere Beschreibungen beschäftigen sich mit den Thieren, indem sie das Kind in das ganze

Thierreich einführen, wobei nicht blos gesagt werden soll, was sie sind, sondern auch, welche Theile sie haben. —

Wenn du nach einem wohlthätigen Mairegen über das Feld gehst, da ist es, als ob Alles neues Leben erhalten hätte. Da krümmt sich der Wurm zu deinen Füßen, es kriecht die Schnecke umher und streckt dir ihre Hörnlein entgegen; sie haben nicht Knochen, nicht Flügel und keine Füße, sondern sie kriechen und heißen Würmer; auch im Menschen finden sie sich und werden seine tödtlichen Feinde, z. B. der Bandwurm. Zu den Würmern gehören: Schnecke, Regen-, Bandwurm, Blutegel, Auster ꝛc. —

So gräulich dieses Gewürm anzusehen, mir grauet doch noch mehr vor einer Natter oder Blindschleiche, wenn sie so im Sonnenscheine am Wege sich wärmt!

Es dünkt mir, als ob von der ersten Sünde her noch in dem Menschen ein Abscheu vor allen Schlangenarten wäre! Lustiger geht es dort an der Pfütze her, die mitten im Felde ist, da singen die Frösche ihr Liedlein, und wenn du dich nahest, einen zu fangen — husch — da ist er im Wasser. Er lebt also im Wasser und auf dem Lande und heißt Amphibie. Alle diese haben ein Knochengerüste und rothes, kaltes Blut; hiezu zählen: Schlange, Kröte, Eidechse, Schildkröte, Krokodil. Nun gibt es noch eine Gattung von Thieren, die dir nicht unbekannt sind, welche auch kaltes und rothes Blut haben, aber auch ein Knochengerüst oder Gräten, dagegen nur im Wasser leben. Du kennst sie? — Fische. Weil sie kaltes Blut haben, und darum weniger nahrhaft sind, als das Fleisch der Thiere mit warmen Blute, essen wir sie als schmackhafte Fastenspeise. Du hast sie wohl schon im Wasser hin- und herfahren sehen. Wie man

ein Schifflein durch Ruder lenkt, so hat solche auch der Fisch statt der Füße oder der Flügel, es sind die Floßen oder federartige Theile, mit denen er seinen Lauf regelt. Der Fisch hat keine Federn wie der Vogel, sondern Schuppen oder hornartige Blättchen, die wie Dachziegel den Leib bedecken. Aber wie kann der Fisch beständig im Wasser leben? Gib einmal Acht, wenn die Mutter einen Fisch tödtet und öffnet, da gibt sie dir eine Blase, die sich in ihm findet, und wenn du auf diese trittst, so gibt es einen Knall, sie enthält Luft und heißt Luftblase. Will der Fisch auf der Oberfläche des Wasser schwimmen, so bläst er diese Blase auf und macht sich leicht; leert er sie aus, so sinkt er hinab in das Wasser. Hinten am Kopfe hat der Fisch eine Oeffnung zu beiden Seiten, die aber mit Deckeln verschlossen sind, damit kein Wasser eindringen kann, welcher er aber öffnet, um das Wasser, das er einschluckt, auszuspeien. In dem Wasser aber findet er so viel Luft, als er zum Leben braucht. Unter den Fischen gibt es solche, die andere auffressen, Raubfische. Du kennst vielleicht den Karpfen, Hechten, Weißfisch, Häring, Stockfisch, Barbe, Forelle, Sardelle. Abgebildet sahest du auch schon den Wallfisch, der ein Säugethier ist, oder den Haifisch, von dem du weißt, daß ein solcher den Jonas verschlungen. Du kennst also: 1) Säugethiere, 2) Vögel, 3) Insekten, 4) Würmer, 5) Amphibien und 6) Fische, alle zusammen nennt man das Thierreich. Es gibt noch Thiere, die man für Pflanzen halten könnte, sie heißen Polypen; ihr Leib ist gallertartig, im Innern findet sich ein Magen. Sie bilden oft große Massen, die in kalkartigen Ablagerungen zusammenleben und Korallen heißen. Mehrere solche Korallenstöcke bilden Korallenriffe und selbst Inseln, die durch Anschwemmung von Sand bewohnbar sind. Viele halten sogar unseren

Badeschwamm für ein so wundersames Pflanzenthier, obwohl Polypen in ihm noch nicht entdeckt wurden. — Gießt man über Pflanzen ein Wasser und läßt sie in der Wärme stehen, so entstehen daraus so kleine Thierchen, die man mit freiem Auge nicht einmal sehen kann, man heißt sie Aufgußthiere oder Infusionsthierchen. Der Feuerstein, sowie ganze Gebirge bestehen aus Kieselpanzern dieser winzigen Thiere, die nur das Vergrößerungsglas entdeckt. —

Was sind und welche Theile haben: Kröte, Schnecke, Forelle, Regenwurm?

Indem wir nun die Abbeugung des Redewortes selbst beginnen, sagen wir: Je mehr Regeln, desto mehr Ausnahmen und darum mehr Schwierigkeiten. Das Einfachste bleibt immer das Leichteste. — Wenn wir darum die Beugungsform in schwache und starke theilen, wünschen wir, daß der Lehrer das Kind nicht mit engbrüstigen Unterabtheilungen quäle, sondern vom Leichteren zum Härteren schreite. — Wir trennen in

a) schwache Form oder regelmäßige, welche in der erstvergangenen Zeit ein **te** oder **ete**, ohne Umlaut annimmt, und

b) starke, welche in selbiger Zeit den Grundlaut ändert. —

Um den Kindern das Ganze zu erleichtern, mache sie der Lehrer auf das Eigenthümliche, z. B. der Personen, 1. ich leh=re, 2. du leh=rest, 3. er lehrt oder leh=re, aufmerksam und lasse anfangs die Stammsylbe stets getrennt schreiben!

Gegenwart.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.
1. Person: ich lehr e,	(Einzahl)	1. Person: ich lehr e,
2. „ du lehr est,		2. „ du hehr est,
3. „ er lehr (e) t.		3. „ er lehr e.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
1. „ wir lehr en, (Mehrzahl.)	1. „ wir lehr en,
2. „ ihr lehr et,	2. „ ihr lehr et,
3. „ sie lehr en.	3. „ sie lehr en.
1. vergangene Zeit.	
1. Person: ich lehr te	1. Person: ich lehr te,
2. „ du lehr test,	2. „ du lehr test,
3. „ er lehr te.	3. „ er lehr te ꝛc.
2. vergangene Zeit.	
ich habe gelehrt,	ich habe gelehrt,
du hast gelehrt,	du habest gelehrt,
er (sie, es) hat gelehrt,	er habe gelehrt ꝛc.
3. vergangene Zeit.	
ich hatte gelehrt ꝛc.	ich hätte gelehrt ꝛc.
1. Zukunft.	
ich werde lehren,	ich werde lehren,
du wirst lehren,	du werdest lehren ꝛc.
2. Zukunft.	
ich werde gelehrt haben	ich werde gelehrt haben,
du wirst gelehrt haben,	du werdest gelehrt haben ꝛc.

Unbestimmte Art.		Mittelwort.
lehr en,	Gegenwart:	lehr end,
gelehrt haben,	Vergangenheit:	ge lehrt.
lehren werden.	Zukunft.	

Befehlende Art.

Einzahl:	Mehrzahl:
2. P. lehre du,	2. P. lehr et ihr,
3. P. lehr e er, sie, es.	3. P. lehr en sie.

Das Wichtigste ist die Entwickelung oder Zusammensetzung der Zeiten oder Arten zu zeigen, z. B. Gegenwart: (Stamm: bet) Anzeig. Art: ich bete; unbestimmte Art: beten; Mittelwort: bet end; 1. vergangene Zeit: Stammsylbe bet — angehängt ete = bet ete; die 2. vergangene Zeit nimmt das Hilfsredewort aus Gegenwart: ich habe und Mittelwort vergangener Zeit ge-betet; 3. vergangene Zeit nimmt das Hilfsredewort 1. vergangener Zeit = ich hatte — hätte gebetet. Wie wird die 2. Zukunft, wie verbindende Art der 1. Vergangenheit gebildet?

Beispiele: lieben, fragen, seufzen, hören, reden, loben, strafen, schmeicheln, spotten, stürzen, tränken, fegen, sägen, legen, streuen, öffnen, kaufen, raufen, decken, brauchen, hüten, führen, schüren, spüren, ordnen, bilden, züchtigen, tadeln, zählen, wählen, schälen, quälen, setzen, hetzen, verletzen, schätzen, holen, hassen, fassen, spassen, prassen, klagen, plagen, kämmen, betten, opfern, fühlen, spülen, spielen, schielen, höhnen, sehnen, trennen, gähnen, zerren, sperren. —

26. Geschichte. Ziehe Redewörter schwacher Beugungsform aus: reiste, 1. verg. Z. anz. A. 3. P. E., legte, wachte, tröstete, reichte, sagte, führen, erfüllest, ich habe gesagt, errichtete.

Dezember. Nachdem die Kinder das Thierreich kennen, geht der Lehrer zum Pflanzenreiche über, indem er wieder beschreiben läßt, was die Dinge sind und welche Theile sie haben. Hast du nicht einen Blumentopf in deiner Stube? Was für ein Blümchen ist es? Springt das auch wie dein Kätzlein von Sims zu Sims? Nein — es bleibt still und ruhig stehen, zuweilen aber mußt du es gießen, damit es nicht verdorrt, und dann wächst es; es ist also ein Gewächs, und blüht, und macht Samen, den nimmt der Vater und säet oder pflanzt ihn in einen anderen Topf, und auch er gedeiht. Die Blume und der Grashalm am Felde, sie haben keine Bewegung, aber Leben; sie wachsen und werden gepflanzt, sind Pflanzen. Betrachte einmal den schönsten Schmuck einer Gegend, ohne welchen sie öde und verwaiset dasteht, den Wald mit seinen Millionen von Pflanzen! Sieh' an die Königin desselben, die stolze Eiche! Jahrhunderte hebt sie majestätisch ihr Haupt empor und steht so fest, daß die mächtigsten Stürme umsonst an ihr

ihre Wuth ausgelassen. Die hat fest ihre Fuß- oder Pfahl-Wurzel in den Boden gesetzt, und viele Gehilfinen stehen rechts und links zur Seite, die alle zusammen die Eiche oder Fichte ꝛc. halten. Damit der Stamm wohl geschützt sey, umgibt ihn eine braune Rinde; zwischen beiden fließt das Blut, der Saft, den der Baum mittelst Fasern oder fadenähnlichen Theilen durch die Wurzeln aus der Erde zieht. Auch der Baum athmet gleich dem Menschen Luft und Wärme ein, darum breitet er seine Aeste gleich Armen aus, an welchen Blätter grünen, die seine Lungen sind. Alle Pflanzen, welche nur Einen holzigen Stamm haben, heißen Bäume. Es gibt nun Wald-Bäume: Fichte, Föhre oder Mandel, Buche, Ahorn, Lärche ꝛc.; Obstbäume: und zwar veredelte: Apfel, Birn-, Kirschen-, Nuß-Baum, oder wilde: Holzbirn- oder Apfel-Baum ꝛc. — Nicht alle Gewächse aber sind so hoch und schlank wie die Bäume, — und haben blos Einen, sondern mehrere hölzerne Stämme, sie heißen Sträucher, z. B. Johannisbeere, Stachelbeere, Weinstock, Brombeere, Himbeere, Wachholder, Haselnuß, Hollunder, Rosen-Strauch. —

Wenn du oft recht durstig warst, hast du schon auf dem Felde eine Rübe ausgezogen und mit Appetit gegessen. Ist das ein Baum oder Strauch? Keines von beiden, sondern ein Kraut, sie hat keinen holzigen Stamm, sondern weiche, saftige Stengel. Zu den Kräutern gehören: Kartoffel, Bohne, Zwiebel, Linsen, Rettig, Gurke, Erbse, Klee, dann alle Blumen, auch die giftigen Pflanzen: als Herbstzeitlose, Wolfsmilch, Tollkirsche, Küchenschelle, Gifthahnenfuß, rothe Fingerhut ꝛc. Viele Pflanzen sind sehr nützlich für die Gesundheit der Menschen, werden als Heilkräuter gebraucht und heißen Arzneipflanzen: Schafgarbe, Eibisch, Kamille, Huf-

lattich, Wermuth. — Ist aber Korn oder Roggen oder Waizen auch ein Kraut? Diese heißt man Gräser, sie haben einen hohlen, knotigen Halm, z. B. Dinkel oder Fesen, auch Spelt, Gerste, Haber, Hirse, Reis, Mais ꝛc. Was ist Zwetschenbaum, Hollunder, Narcisse, Haber, Roggen, Tulpe, Veilchen, Brennnessel, Herbstzeitlose? —

Im Fortgange der Grammatik werden die Redewörter der starken Beugungsart, welche den Grundlaut ändert, geübt. Da bei dem Kinde erst der rechte Klang im Ohre gebildet werden muß, so wird der Lehrer nie ein Wort abbeugen lassen, ohne vorher die 1. und 2. vergangene Zeit gebildet und auf die Aenderung des Grundlautes aufmerksam gemacht zu haben, z. B. ich singe, ich sang, habe gesungen ꝛc. Dabei ist das Eigenthümliche mancher Wörter nicht zu übersehen, z. B. ich lese, du liesest, er liest, spreche, sprichst, spricht, stiehlst, schlägst. — Hier einige Beispiele mit Grundlaut **a** und **u**: springen, singen, klingen, bringen, nehmen, kennen, brennen, nennen, tragen, messen, bitten, schlagen, binden, finden, senden, wenden, zwingen, dringen, ringen, bringen, fahren, lesen ꝛc.; — mit **i**: halten, fangen, hauen, rufen, stoßen, schneiden, beißeu, rathen, heißen, reißen, greifen, schleifen ꝛc.

27. Geschichte. Suche die Redewörter: sah, 1. verg. Z. anz. A. 3. P. E., lagen, seyd ihr, antworteten, kennet ihr? sich, da kommt, sah, walzte, tränkte.

Januar. Wenn du schon oft im Walde lustwandeltest, hast du nicht die winzige Pflanze übersehen, welche der Eiche wie dem Wachholder das Leben fristet, es dient mit Millionen seiner Kameraden den Käfern zum Bettlein und hält die sengenden Sonnenstrahlen von den Wurzeln der Bäume und Sträucher ab, und bewahrt ihnen Feuch-

tigkeit in den Tagen glühender Sonnenhitze. Dieß Pflänzlein heißt Moos. Du findest es wie einen Schmarotzer am jungen und alten Baumstamme, am Felsen und am alten Gemäuer, in Sumpf und Wald. Viele Moose dienen als Arzneikräuter, z. B. isländisches; sie haben Wurzel, Stengel und Blätter. Unter dem grünen Schutze des Mooses wächst der Schwamm oder Pilz, sie haben eine Wurzel, Schaft und Hut, der roth, grau, braun ꝛc. ist. Alle Bäume, Sträuche, Kräuter, Gräser, Moose und Schwämme bilden das Pflanzenreich. Vergleiche Birke mit Eiche, Fliegenschwamm mit Moos ꝛc.

Haben die Schüler die Abbeugung der Redewörter in der thätigen Form geübt, so wird, wenn sie das Hilfsredewort werden gut inne haben, auch die leidende Form für sie nicht schwer sein. — Ihr habt ja schon von Dingen ausgesagt, was mit ihnen geschieht, z. B. der Schüler wird bestraft; eine solche Aussage kann aber in verschiedenen Zeiten oder Arten stehen, und darum wird auch die leidende Form gleich der thätigen jene und diese haben müssen. Wieder muß das ganze Bild vor die Seele des Kindes treten und auf die Zusammensetzung und Entwickelung geachtet werden. Also

Leidende Form.

Gegenwart.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Einzahl.	
1. ich werde gelobt	ich werde gelobt
2. du wirst „	du werdest „
3. er wird „	er werde „

Du weißt, man sagt z. B.: „ich werde loben," was ist dieß? welcher Unterschied „ich werde gelobt und ich werde loben?" was ist „gelobt"? Wie wird also die 1. zukünftige Zeit der thätigen und wie die Gegenwart der leidenden Form gebildet?

Erstvergangene Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
1. ich wurde gelobt	ich würde gelobt

(wie bildet sich also diese Zeit?)

Zweitvergangene Zeit.

1. ich bin gelobt worden (nicht geworden) ich sei gelobt worden

(wie bildet sich diese Zeit?)

Drittvergangene Zeit.

1. ich war gelobt worden ich wäre gelobt worden

(wie wird sie gebildet?)

Erste Zukunft.

1. ich werde gelobt werden	ich werde gelobt werden
2. du wirst gelobt werden	du werdest gelobt werden

(Welcher Unterschied gegen die Gegenwart der leidenden Form und 1. Zukunft der thätigen Form?)

Zweite Zukunft.

1. ich werde gelobt worden seyn	ich werde gelobt worden sein
(wie gebildet?)	du werdest ꝛc.

Unbestimmte Art: gelobt werden, (Gegenwart: ich werde gelobt) nehme die Person weg (gelobt werde), gelobt worden seyn (ich sei gelobt worden, ohne Person: gelobt worden sein, werden gelobt werden (ich werde gelobt werden, = werde gelobt werden).

Befehlende Art: werde gelobt! (ich werde gelobt!) werde er, sie, es gelobt (soll gelobt werden). Mehrzahl: werdet ihr gelobt, sie sollen gelobt werden.

Mittelwort fehlt.

Viele Redewörter haben keine leidende Form, z. B. es schneit, regnet ꝛc., ich blühe, wachse ꝛc.

Jetzt schreibe aus 28. Geschichte die Redewörter und gib an, wie jedes steht, z. B. sah: erstvergangene Zeit, anzeigende Art, 3. Person Einzahl, thätige Form; daß wurde: Hilfsredewort, erstverg. Zeit, anz. Art, 3. Pers. Einzahl; fing er: erstverg. Zeit, anz. Art, 3. Pers. Einzahl, thätige Form; zu beneiden: unbestimmte Art, gegenwärtige Zeit, thätige Form; ansehen: unbest. Art, gegenwärt. Zeit, thätige Form; konnte: erstvergangene Zeit, anzeigende Art, 3. Pers. Einzahl ꝛc.

Februar. Ihr wisset nun, daß die Thiere von Ort zu Ort sich bewegen, daß die Pflanze zwar keine Bewegung, aber doch Leben hat; es gibt aber noch andere Geschöpfe — und diese kennt ihr gar gut, — welche weder Leben noch Bewegung haben, sondern einzig und allein das Seyn. Das sind die Steine, welche fest, hart, unauflösbar und feuerfest sind, z. B. Schiefer, Kreide, Porzellanerde, Feuer- und Kieselstein, Wetzstein, Kalkstein, Gyps, Quarz, Granit, Marmor, Lehm, Thon, Röthel, Sand rc. Sie heißen erdige Mineralien. Jeder leblose Erdstoff heißt Mineral. Alle solche, welche fest, hart und im Feuer schmelzbar sind, nennt man Metalle, z. B. Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Platina, Blei, Quecksilber, Zink, Arsenik. Mineralien, die im Feuer nicht verbrennen, aber im Wasser sich auflösen, und auf der Zunge einen salzigen Geschmack erzeugen, heißen Salze, z. B. Kochsalz, Bitter- und Glauber-Salz, Salpeter, Vitriol, Alaun. Die Metalle allein und die Salze allein bilden eine selbstständige Klasse der Mineralien. Die Mineralien, welche im Feuer verbrennen, durch Wasser aber nicht aufzulösen sind, nennt man brennbare, z. B. Steinkohle, Schwefel, Braunkohle, Torf, Bernstein, Steinöl. — Wie viele Klassen gibt es also im Mineralreiche? 1) Steine, 2) Salze, 3) Metalle, 4) erdige, 5) brennbare Mineralien.

Von so vielen Dingen wir nun bisher geredet, alle nehmen einen Raum ein, man nennt sie deßhalb Körper. Jene, welche der Meusch selbst durch seine Kunst oder seinen Fleiß hervorbringt, wie die Gebäude, Kleider, sind Kunstkörper oder Kunstprodukte. Aber was der Mensch hervorrufen kann, ist gegen die Dinge, welche auf Erde sich befinden, nur ein Tröpflein kaum aus dem unendlichen Weltmeere. Das Thier-, Pflanzen- und Mineralreich ist viel reicher an Produkten, sie sind von Gottes

wunderbarer Hand geschaffen und geordnet, sie bilden die Natur und ihre Erzeugnisse heißen Naturprodukte oder Naturkörper. Alle Thiere, alle Mineralien und Pflanzen sind also Naturprodukte. Wie erhaben gegen alle diese Geschöpfe ist der Mensch, die Krone der Schöpfung, der nicht blos das Seyn, wie der Stein, oder das Leben wie die Pflanze, oder die Bewegung, wie das Thier hat, sondern mit seinem Riesengeiste die Bahnen der Sterne mißt und aus der Erde Eingeweide sich deren Schätze holt, der nun mit seinen Maschinen von einem Ende der Erde pfeilschnell zum andern fliegt, der in seinen Erfindungen fast die Schnelligkeit des Gedankens überflügelt! Aber was ist dieser Mensch? Alles, ein himmlisches Wesen **in** Gott, welches das Vergängliche der Erde benützt, aus ihm zehrt und lebt, und durch Unterordnung seines Willens unter den Willen Gottes das Irdische verklärt und heiliget. Nichts aber ist der Mensch ohne sein letztes Ziel, **ohne** Gott, ein Geschöpf, niedriger, wenn es von seiner Sinnlichkeit allein beherrscht wird, als das Thier, das größte Scheusal, wenn seine Wuth und Leidenschaft es regiert. Wahre Größe verleiht ihm nur der Adel seiner Seele! Trachte also stets durch Erfüllung seines Willens Gott zu gefallen, fürchte die Sünde, diene dem Herrn mit aufrichtigem Herzen, dann wirst du ohne Zagen vor ihm erscheinen können.

Beschreibet nun die Dinge, wie und was sie sind, welche euch vorgenannt wurden.

Zur Festigung in Behandlung des Redewortes wird die Abbeugung bis zum Jahresschlusse fortgesetzt. 29. Geschichte. Suche die Redewörter: aufging, erstvergangene Zeit, anzeigende Art, 3. Person Einzahl, thätige Form; sah, kommen, stellte ꝛc.

Jahresaufgabe. Beschreibungen von Dingen, was sie sind und welche Theile sie haben. Abbeugung des Redewortes.

3. Lesen.

Ohne zu eilen, wird der Schüler in diesem Jahre fertig, leicht und mit Lust lesen; er darf in Nichts mehr eine Schwierigkeit finden. Das Lesen der lateinischen Buchstaben und Worte gewinnt an Sicherheit.

4. Schreiben.

Sind Probeschönschriften nothwendig oder doch nützlich und darum wünschenswerth? Ersteres wird wohl nicht behauptet werden, zumal sie die Nummer nicht an der Stirne tragen, zum wievieltenmale sie geschrieben werden mußten, um im gegenwärtigen Aufzuge zu erscheinen; aber um das Kind zu aller Vorsicht und Aufmerksamkeit zu spornen, lasse man sie fertigen! Manche Schulen leisten hierin recht Erfreuliches. Ist ja doch eine schöne Handschrift überall empfehlend, und soll gerade dieser Zweig des Unterrichtes nicht befriedigende Lösung finden! Anfänge der Lateinschrift auf Papier! Die Rechtschreiblehre behandelt die Dehnung: aa: Aal, Saal ꝛc., oo: Moos, moosig, Boot, Loos ꝛc., ee: Beet, See, Klee ꝛc., Bahn, Zahn, Hahn, Mehl, Kehle, Sohle, Sohn, Uhr, Höhle, Thal, Thor, Wirth, Dieb, zahm, sehr, roh ꝛc., dann der Schärfung: Ball, Stall, Hall, Schwamm, Lamm, Mann, Griffel, Kappe, Egger, Widder. Wird vor t und z der Selbstlaut kurz gesprochen, so steht kk oder ck und zz oder tz, z. B. Sack, Rock, Sitz, Mütze, wenn aber lang, ein einfaches k, z. B. Tabak, Musik, Haken. Nach einem Dop-

pellaute steht nicht ck oder tz, sondern k und z, Reiz, spreizen, gaukeln ꝛc. Lautet ein einsylbiges Wort auf s aus, wird der vorhergehende Hauptlaut kurz gesprochen, so steht ß, z. B. Biß, Riß; wächst das Wort aber um eine Sylbe, so wird in der Mitte ein ss gesetzt, z. B. Risse, Bisse; ß bleibt jedoch in beißen, fließen ꝛc. obwohl auch beissen, fliessen geschrieben wird. Genauigkeit der Schrift.

---

5. Rechnen.

Bisher waren die Rechnungsbeispiele so, daß sie leicht auch mündlich oder im Kopfe gelöst werden konnten. Nun beginnen aber größere Zahlen und da man Tafel und Griffel nicht auf den Markt und in die Schranne mitnehmen kann, sondern die nöthige Uebung im Kopfe mitbringen muß, um selbst das Facit berechnen zu können, so trennt sich das Rechnen jetzt in ein eigentliches Tafel- und Kopf-Rechnen, welch' Letzteres wir des Stufenganges wegen mehr andeuten, als durchführen wollen, weil hiezu eine Unzahl von Rechen- und Aufgabenbüchern vorhanden.

Mai. Ihr könnt die Hunderte anschreiben, z. B. 748, d. h. 7 Hunderte, 4 Zehner und 8 Einer. Wer nun diese drei Stellen anzuschreiben und recht zu unterscheiden vermag, der kann auch die größten Zahlen bewältigen, denn immer bleiben dieselben drei Stellen, nämlich Einer, Zehner, Hunderte. Wie zehn Einer einen Zehner, zehn Zehner ein Hundert, so geben zehn Hundert ein Tausend. Dazu brauche ich eine weitere Stelle (4.), z. B. 4,713, weil die 4. Stelle aber nicht mehr in die Klasse der Hunderte zählt, so theile ich sie von diesen durch ein

Komma ab, und nun behandle ich die Tausend wie die bisherigen drei Stellen, Einer, Zehner, Hunderttausend, z. B. 325,819 heißt? — Die 5. Stelle hat also zehn Tausende, die 6. hundert Tausende. Zehnmal Hunderttausend erfordert wieder eine neue (7.) Stelle und diese heißt Million. Sie verlangt wieder nichts Neues, immer die drei Stellen der Hunderte, und drei Stellen der Tausende, nach diesen 6 × 6 = 12 Stellen, folgt die Billion, die mehr Beispiels halber behandelt wird, weil sie wohl selten praktisch zu behandeln seyn wird. Zur Deutlichkeit macht sich der Lehrer nachstehendes Schema und verläßt diesen hochwichtigen Gegenstand nicht, bis er überzeugt ist, daß derselbe den Kindern ganz geläufig ist.

Billion						Million											
Tausend			Hundert	Zehner	Einer	Tausend			Hundert	Zehner	Einer	Tausend			Hundert	Zehner	Einer
Hundert	Zehner	Einer				Hundert	Zehner	Einer				Hundert	Zehner	Einer			
3	4	6,	7	8	9″	3	2	1,	6	5	2′	8	7	4,	1	2	3

D. h. 346 Tausend 789 Billionen, 321 Tausend 652 Millionen, 874 Tausend, 123. Du siehst wie immer drei Ziffer eine Abtheilung bilden, die unten durch ein Komma als Tausende, oben mit einem Striche als Millionen und als Billionen mit zwei Strichen (Trillionen drei Striche) angezeigt sind. Jede Zahl wird also von der Rechten zur Linken abgetheilt, je sechs Ziffer bilden eine Klasse. Lese folgende Zahl: 102,340″078,950′087,001 d. h. 102 Tausend 340 Billionen, 78 Tausend 950 Mill. 87 Tausend und eins, welche Stellen fehlen hier? Zehner, Hundert, Hunderttausend, Einer und Hunderttausend in Millionen, Einer und 10 Tausend in Billionen. Wie du nicht ungleiche Gegenstände z. B. 3 Gulden und 4 Metzen

zusammenzählen oder von einenander abziehen kannst, so kannst du nicht die Zehner zu den Tausenden zählen, noch als solche von einander abziehen, z. B. von 3 Tausend und 2 Hundert bleibt jeder auf seiner Stelle, beide sind weder 5 Tausend, noch 5 Hundert — und wolltest du die Hunderte von Tausend abziehen, so müßtest du diese erst in Zehner auflösen; du mußt also bei allen Rechnungsarten Einer unter Einer, Zehner unter Zehner ꝛc. setzen. Um sich hierin recht üben zu können, beschäftiget sich dieser Monat blos mit Addition von zweistelligen Zahlen, z. B.

erst leichtere	12	22	dann	28
	15	27		37
	9	9		54
	7	20		49
				168

9 + 4 = 13, 13 + 7 = 20, 20 + 8 = 28, sind 8 Einer und 2 Zehner, die 8 Einer werden in die Einer Stelle geschrieben, die 2 Zehner zu den Zehner gezählt, sonach 2 + 4 = 6, 6 + 5 = 11, 11 + 3 = 14, 14 + 2 = 16 Zehner, oder 6 Zehner und 10 Zehner, oder 1 Einhundert.

Mündlich: Zählen mit zweistelligen Zahlen: 20 + 50 + 37 + 45. Man rechnet entweder zuerst die Zehner und sagt 20 + 50 sind 2 Zehner und 5 Zehner (2 + 5) = 7 Zehner, 7 + 3 = 10, 10 + 4 = 14 Zehner oder 140 (der Zehner wird durch Null angezeigt) und erst dann die Einer = 5 + 7 = 12, sind Ein Zehner und 2 Einer, 14 + 1 Zehner = 15 Zehner oder 150 + 2 = 152. Zähle zu 23, 37, 48, 19, 57, 88 ꝛc. je 15, dann 27, 34 ꝛc.

Am Besten ist es, der Lehrer gibt stufenweise Beispiele, so daß auf der Zehnerstelle 1, 2, 3 sich folgen, also 20, 30 ꝛc., dann erst gemischt; ebenso mündlich! —

Dabei übersehe er nicht, bloße Einheiten zu mischen, damit das Kind recht zu unterscheiden und aufzumerken lerne.

Beispiele. Karl sagt 7 und 58 sei 65, ist es wahr? wie viel sind 71 Aepfel und 29? 35 + 62, 17 + 29, 9 + 98, 19 + 39, 88 + 88? Aus dem kleineren Einmal Eins wird das 2 × 1, also der Zweier gelernt.

Juni. Addition mit dreistelligen Zahlen 145 + 235 (wie schreibt man es an?) dazu 340, dann 401 ꝛc., also

100	120	145
200	230	234
300	450	340
400	780	401
		1120

1 + 0 = 1, 1 + 4 = 5, 5 + 5 = 10, schreibe 0 an, zähle 1 Zehner hinüber 1 + 0 = 1, 1 + 4 = 5, 5 + 3 = 8, 8 + 4 = 12, schreibe 2 an auf die Zehnerstelle, 1 zähle hinüber 1 + 4 = 5, 5 + 3 = 8, 8 + 2 = 10, 10 + 1 = 11, lese jetzt = eintausend einhundert und zwanzig. — Auch hier stufenweise mit Nullen gemischt.

Mündlich: 278 + 314 = 3 + 2 = 5 hundert, 7 Zehner und 1 Zehner = 8 Zehner. 4 + 8 = 12 Einer oder 1 Zehner. 2 = 9 Zehner und 2 Einer = 592 ꝛc. Otto hat 500 fl. Vermögen und bekommt noch 425 fl.; Joseph 725 + 320. Aus Einmaleins: 3 u. 4; wie viel sind 6, 7, 8, 9, 10 Groschen? 7, 2, 9, 10, 8 Vierlinge? wie viele Pfennige geben 1, 2, 7, 9 Kreuzer?

Juli. Addire mit 4 und mehrstelligen Zahlen. Gleichfalls stufenweise, mit steter Uebung des Eintheilens und Lesens der Zahlen.

1347	12345
2009	34700
3800	20029
4092	70123

Ein Reicher hat den Armen seiner Stadt vermacht 3560 fl., der Schule 2700, dem Krankenhause 1325, wie viel zusammen? Ein Gulden hat 60 kr., wie viel sind 2, 3, 4, 5 fl. Kreuzer? $5 \times 6 = 30$ Zehner oder 300 kr. Einmaleins. $5 + 6$; 5×7; 5×9; 5×10; wie viele Kreuzer sind 2, 4, 8, 9 Sechser?

Oktober. Abziehen mit 2 Stellen, wieder stufenweise (Zehner 1, 2, 3 ꝛc.) mit dem Unterschiede, daß Anfangs die Einerstelle der Vollzahl größer, dann aber kleiner ist, als die gleiche der Abzugszahl, z. B.

19	28	49	20	81	57
11	17	25	15	29	39

Ist die Ziffer einer Stelle der Vollzahl kleiner, als die treffende der Abzugszahl, so weißt du schon, was man thut, man entlehnt von nächster Stelle, die immer gegen die nächste niedere eine Zehnerstelle ist, also einen Zehner, addirt diesen mit der Ziffer der Vollzahl und zieht dann ab

20 −
15
―
5

5 von 0 kann ich nicht, wird ein Zehner entlehnt, $10 + 0 = 10$, 5 von $10 = 5$, $1 - 1$ hebt sich auf. Da keine weitere Ziffer mehr folgt, setzt man kein Null, denn es wird Nichts ergänzt, sondern man macht dann — einen Strich, z. B.

82
77
―
—5

Will man bei der Subtraktion wissen, ob man sich nicht geirrt, so ist diese **Probe** nicht schwer, z. B. $8 - 2 = 6$, ich rechne zusammen oder addire den Rest und die Abzugszahl $6 + 2 = 8$ und sie müssen die Vollzahl geben, z. B.

78 Probe 49 +
49 29
― ―
29 78

Man macht unter die Vollzahl und den Rest einen Strich und addirt letzteren und Abzugszahl; ist die Rechnung richtig, muß die Vollzahl die Summe seyn. Wie die Subtraktion zur Probe die Addition hat, so diese die erstere, z. B.

8 Will ich wissen, ob ich recht gerechnet, so
7 schneide ich den oberen Posten weg (8), addire
4 die übrigen Summanden, also 2 + 4 + 7
2 = 13, und ziehe diese Summe von der erst ge-
21 fundenen ab, also 21 — 13 = 8, so bekomme
ich den ersten Summanden.

Beides wird geübt.

Mündlich: 7 und 8 aus Einmaleins; von 7 Bauern hat jeder 4, 5, 6, 7 2c. Pferde, wie viel sind es? 2, 3, 4 2c. Kreuzer machen Pfennige?

November. Abziehen mit dreistelligen Zahlen stufenweise, erst mit größern Zahlen in Vollzahl, dann kleinern, z. B. 189 258 351
167 237 323

Dann Entlehnen auch im Zehner 561
479,
mit Nullen 801
289 2c. Probe.

Mündlich. 9 und 10, 10 × 10, 9, 8 2c. Ein Eimer hat 60 Maß, wie viel sind 2, 3, 4, 5 2c. Eimer? Rechne nur mit Einheiten! (7 Eimer =) z. B. 7 × 6 = 42 Zehner = 420 Maß. Ein Buch hat 24 Bogen, wie viel sind 2, 3, 4, 5, 6 Buch? 6 × 20 = 120; 6 × 4 = 24. Ein Hundert 2 + 2 Zehner = 40 + 4 = 144. 3, 4 Männer zählen je 91 Jahre?

Dezember. Abziehen 4 und mehrstelliger Zahlen, z. B.

45789
37808
—7981
45789

Mündlich: 2 und 3 in (Divisionstabelle). Ein Kreuzer hat 2 Zweiringe, wie viele sind in 3, 4, 5, 6

Kreuzern? wie viele Groschen sind in 1, 2, 3 Sechsern, Zwölfern?

Januar. Wenn ich eine Zahl (9) so oftmal nehme, als es mir eine andere (7) sagt, so heißt das vervielfältigen oder mit dem lateinischen Ausdrucke **multipliziren**. Die Zahl, welche vermehrt werden soll, nennt man **Multiplikand** (zu vervielfältigende Zahl), und die andere **Multiplikator** (Vervielfältiger), beide aber heißen **Faktoren**, und was durch sie gefunden wird, Produkt (Erzeugniß) oder Faktum. Das Zeichen dieser Rechnungsart ist ein liegendes Kreuz $\times$ oder mal.

9 Multiplikand } Faktoren.
7 Multiplikator, }
63 Produkt oder Faktum.

Ihr könnet das Einmaleins, statt daß ich schreibe 7×4, setzt man die Zahlen auch untereinander und vermehrt. Dabei muß man aber recht Acht haben, daß man das Produkt richtig anschreibt, Einer unter Einer ꝛc., deßgleichen auch natürlich die Faktoren; gefehlt wäre, so anzusetzen: 27, 5 ist Einer, gehört also unter 7.

$$\begin{array}{r} 7 \\ \underline{4} \\ 28 \end{array} \qquad \begin{array}{l} 27 \\ \underline{5} \end{array}$$

Aufgabe dieses Monates ist Vermehrung mit **einstelligem** Multiplikator:

8	17	35	76	101	135	207	315	4716
5	4	9	6	9	7	8	7	7

$$= \begin{array}{r} 8 \\ \underline{5} \\ 40 \end{array} \qquad \begin{array}{r} 17 \\ \underline{4} \\ 68 \end{array}$$

$8 \times 5 = 40$, Null unter Einer-, 4 auf Zehner-Stelle; es wird zuerst die Einerstelle vermehrt, $4 \times 7 = 28$, die 8 Einer, 2 Zehner, den Einer schreibe ich an, den Zehner zähle ich zu den Zehnern, aber nicht sogleich, sondern erst, wenn diese vermehrt sind; ich darf also nicht sagen, 2 Zehner und 1 Zehner = 3 Zehner $\times$ 4 = 12 Zehner,

sondern ich vermehre zuerst die Zehner $4 \times 1 = 4$, $4 + 2 = 6$ Zehner $= 68$.

4716	$\times 7 = 7 \times 6 = 42$, schreibt man 2 Einer an,
7	zählt 4 hinüber, $7 \times 1 = 7 + 4 = 11$,
33012	schreib 1 an, bleibt 1; $7 \times 7 = 49 + 50$,

schreib 0 an, bleibt 5; $7 \times 4 = 28 + 5 = 33$ rc.

Mündlich: 4 und 5 in: 4 Knaben haben 20, 27, 80 Nüsse, wie viel trifft Jedem? 5 Mädchen bekommen 1, 2, 3 Gulden? 100 Aepfel, 200, 300 Birnen?

Februar. Will ich erfahren, wie oft eine Zahl (5) in einer andern (25) enthalten ist, so heißt man dieß, wie ihr wisset, theilen oder dividiren. Die Zahl, mit welcher ich theile, heißt Divisor (Theiler), jene, welche getheilt werden soll, Dividend (zutheilende) oder auch das Ganze, die Zahl, welche dadurch gefunden wird, heißt Quotient (wie viel), bleibt bei der Theilung noch eine Zahl übrig zu 5 : 21 = 4 Quotient und 1 als Rest. Das Zeichen ist ein Doppelpunkt : und heißt in, beim schriftlichen Rechnen größerer Zahlen aber nimmt man, wenn man will, Striche zu Hilfe und erfährt dann so: 7 : 8 geht 1, das schreibt man rechts des Ganzen an, jetzt vermehrt man Quotient und Divisor, also $1 \times 7 = 7$ und zieht das Produkt von der Zahl ab, in die man theilte, $7 - 8 = 1$, dann setzt man zu diesem Reste die im Ganzen folgende Ziffer (4), so entsteht ein neuer Dividend 14, mit ihm wird wie vorhin verfahren, 7 : 14 = 2, der Quotient wird wieder rechts angeschrieben, sodann derselbe mit dem Divisor multiplicirt $2 \times 7 = 14$ und das Produkt vom vorigen Dividend abgezogen, $14 - 14$ bleibt kein Rest, was man durch Striche anzeigt; bleibt aber ein

```
7 | 84 | 12
  | 7  |
-----------
    14
    14
-----------
    —
```

Rest, so kommt er an deren Stelle, z. B. geht in die letzte Einheit der Divisor nimmermehr, so muß ich es im Quotient durch Null anzeigen.

```
8 | 961 | 120
  | 8   |
-----------
   16
   16
-----------
  — 1
```

Gesetzt, es kämen eine oder mehrere Nullen vor, z. B. so wird also verfahren: 6 : 1 kann ich nicht, ich nehme darum die nächste Ziffer zu leihen (0), 6 : 10 = 1, schreibe den Quotient rechts an, multiplicire denselben mit dem Divisor 1 × 6 = 6, setze das Produkt unter die Zahl, welche ich getheilt, also unter $\frac{10}{6}$, ziehe ab 6 — 10 = 4, nächstes Null hinab = 40, 6 : 40 = 6, 6 × 6 = 36, abgezogen 40 — 36 = 4, nächstes Null herab, 40, 6 : 40 = 6, 6 × 6 = 36 — 40 = 4, also 166 Quotient mit 4 als Rest. — Um die Probe zu machen, brauche ich nur den Quotient unter Einzählung des gebliebenen Restes mit dem Divisor zu vermehren

```
6 | 1000 | 166
  | 6    |
-------------
   40
   36
-------------
   40
   36
-------------
    4
```

$$\begin{array}{r} 166 \\ 6 \\ \hline 1000 \end{array} = 6 \times 6 = 36 + 4 \text{ Rest} = 40.$$

schreib Null als Einer an, vermehre 2. Stelle, 6 × 6 = 36 + 4 = 40, schreib auf 2. Stelle wieder Null an, behalte 4, multiplicire 3. Stelle, 6 × 1 = 6 + 4 = 10 = 1000, ebenso viel ist das Ganze, also habe ich recht gerechnet. Wie bei der Division die Probe durch die Multiplikation, so geschieht sie bei dieser durch die Division, z. B. 4×8, $\frac{4}{8} \times = 32$, Probe 4 : 32 = 8, man dividirt also entweder mit dem Multiplikator 4 in das Produkt 32 und dann muß ich den Multiplikand 8 erhalten, oder ich dividire mit Letzterem (8) in das Pro=

dukt (32) und dann muß sich der Multiplikator (4) ergeben, wenn die Rechnung richtig seyn soll.

Mündlich: 6 und 7 in: 6 Knechte trinken 2, 3 Eimer Bier? 7 Bauern haben 49, 70, 100 Pferde? Ein Doktor verlangt für 7 Fahrten 21, 30, 45 fl.?

Jahresaufgabe: Addition und Subtraktion mit 2= und mehrstelligen Zahlen. Multiplikation und Division mit einstelligen Zahlen als Multiplikator und Divisor. — Mündlich: Multiplikationstabelle, und von Divisionstabelle 1—7 incl.

II. Klasse.

V. Schuljahr.

1. Religion.

Nun werden alle Fragen ohne Unterschied memorirt.

Mai. Unterricht der Firmung mit Wiederholung der Beichte. B. 71, 72 und 73. R. 35 und 36.

Durch Firmung wird uns Kraft gegeben,
Daß wir als Christen standhaft leben.

Zur Arbeit, nicht zum Müßigang
Bin ich bestimmt auf Erden;
D'rum will ich ernstlich auch, o Herr!
Durch Arbeit nützlich werden;
Gib mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschickt, getreu, gewissenhaft
Mein Werk hier zu verrichten.

Juni. III. Hauptstück: Wiederholung 1 — 29. Sakramente: Taufe, Altarssakrament §. 1. B. 74, 75 und 76. R. 37 und 38.

Unwürdig geh' zu keinem Sakrament
Sonst wartet deiner Strafe ohne End'!

Sage nicht Alles, was du weißt,
Glaube nicht Alles, was du hörst;
Thue nicht Alles, was du kannst.

Wer unverschämt mit Lügen prahlt,
Wird oft mit gleicher Münz' bezahlt.

Juli. Altarssakrament §. 2 und 3. B. 77 und 80. R. 39 und 40.

Unter Brodsgestalten
Ist wahrhaft enthalten
Jesu Fleisch und Blut
Uns das höchste Gut.

Du bist geladen
Zum Tisch der Gnaden;
Hast du bereit
Das Hochzeitkleid?

Die Heuchelei
Ein faules Ei!

Wer horchet an der Wand,
Hört seine eig'ne Schand'.

Ein guter Christ, so oft er kann
Hört gern' die heil'ge Messe an.

Oktober. Wiederholung der Beicht, Oelung, Priesterweihe und Ehe. B. 81, 82 und 83. R. 41 und 42.

Ein Herz, aus dem die Reue spricht,
Ein büßend Herz verschmäht Gott nicht.

Schweigen und denken   Kann Niemand kränken.

Hassen und neiden   Muß der Biedermann meiden.

Dem Kranken dient Gebet und Oel
Zum Heil' des Leibs und Trost der Seel'.

Was Gott verknüpft zum Ehebunde,
Das trennet nur die Todesstunde.

November. Sakramentalien; Gebet 1—21. B. 84, 85 und 86. R. 43 und 44.

Geweihtes Wasser nehme fromm,
Die Stirne zu berühren;
Dabei die Tauf' in Sinn dir komm',
Zum Guten wird's dich führen.

Verachte einen Andern nicht,
Verletzest sonst die Liebespflicht.

Spott' And're nicht, denk nur daran,
Daß es dich auch einst treffen kann! —

Dezember. Vollendung des Unterrichtes. Von vorne bis apostolisches Glaubensbekenntniß. B. 87, 88 und 89. R. 45 und 46.

Gott kennt und prüfet jedes Herz,
Kennt Aller Freud' und Aller Schmerz;
Sieht jeden Stern, der neu erscheint,
Und jede Thräne still geweint;
Was sichtbar ist und unsichtbar,
Das ist Gott Alles offenbar.

O heiliger Schutzengel mein
Von Gott mir beigegeben,
Dir laß mich anempfohlen seyn
So lang' ich werde leben.

Januar. Vom apostolischen Glaubensbekenntniß bis §. 6 Vom Sündenfalle. B. 90, 91 und 92. R. 47 und 48.

Willst du Gottes Allmacht kennen lernen,
Blick' hinauf zu den Millionen Sternen!
O wie blind ist nicht der Mensch, der dort am Firmament
Gottes Größe, Gottes Allmacht nicht erkennt.

Februar. Vom Sündenfalle bis Leben Jesu. B. 93, 94, 95 und 98. R. Schlußwort 1 und 2.

Gott ist heilig, liebt die Tugend,
Will, daß wir auch heilig seyen;
Laß uns Gott, schon in der Jugend
Alles Böse ernstlich scheuen!

März. Vom Leben Jesu bis 9. Glaubensartikel.

Wünschest du des Lebens Glück
Blicke in dein Herz zurück,
Bilde es nach Jesu Bild,
Sieh' dann ist dein Wunsch erfüllt!

B. 105, 108, 113 und 117. R. 3 und 4.

Jahresaufgabe: III. Hauptstück. Von vorne bis 9. Glaubensartikel. B. 71 bis Ende. R. 35 bis Schlußwort 4.

---

2. Sprachlehre.

Die Stylübungen erweitern sich in Beschreibungen der Art, daß sie vollständig durchgeführt werden. Hiezu werden dem Kinde je 6 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche es Anfangs mit Beisetzung der Ziffer beschäftiget. Damit es hierin Sicherheit bekommt, soll die Aufgabe für jedes Monat eine engabgegrenzte seyn, wobei wieder die Ordnung des Anschauungsunterrichtes eingehalten werden soll. Dabei müssen Vergleichungen der Gegenstände unter sich stattfinden.

Mai. Damit ihr ungestört lernen könnet, ist ein eigenes Haus da, in dem ihr euch alle Tage versammelt zum gemeinschaftlichen Unterrichte — es ist das Schulhaus.

Dasselbe ist nicht von sich selbst entstanden, sondern wurde gebaut, ist also ein Gebäude. Deren gibt es aber gar viele in unserem Orte. Ihr sollt sie nun alle der Reihe nach beschreiben und dabei die Fragen beantworten:

1) Was ist der zu beschreibende Gegenstand?
2) Wo befindet er sich?
3) Wie ist er im Ganzen?
4) Welche Theile hat er?
5) Wem gehört er?
6) Wozu dient er?

(Wir empfehlen für diese Beschäftigung: Baaders Stylübungen. Augsburg. Kollmann'sche Buchhandlung. 1863.)

z. B. 1) Der Kirchenthurm ist ein Gebäude.
2) Er befindet sich an der Kirche, mitten im Orte.
3) Er ist viereckig, hoch und breit oder schmal.
4) Er hat vier Wände mit starken Mauern, spitzigem Dache, auf demselben einen großen Knopf, eine Stiege, große Läden rc.
5) Er gehört der Gemeinde, oder Kirchenstiftung.
6) In ihm sind die Glocken aufgehangen, die Uhr aufgestellt.

Beispiele: Schulhaus, Kirche, Wirthshaus, Bauernhaus, Gemeindehaus, Stadel, Stall, Remise, Wohnort, Dorf, Keller, Küche rc.

Bezüglich der Grammatik beginnt der Gebrauch der Fürwörter: Wie heißt du? Jakob Pfeifer. Was bist du? ein Schulknabe. Sagst du nun immer: Jakob Pfeifer ist ein Schulknabe? Welches Wort setzt du für deinen Namen? Ich bin ein Schulknabe! Wie heißt also das Wort, das für dich, deine Person oder deinen Namen steht? ich; es ist also ein Fürwort. Wenn du nun von dir selbst Etwas aussagst, so sprichst du: „ich bin, ich habe rc. — das Fürwort für die sprechende oder erste Person (denn

du bist dir doch wohl selbst der Erste) heißt also ich. — Wie sagst du zu deinem Nachbar, statt seines Namens? — du; — das ist das Fürwort der angesprochenen oder zweiten Person! Wenn ich frage: ist dein Vater zu Hause? gib Antwort, setze aber statt „der Vater" das Fürwort — wie muß es heißen — er ist zu Hause — und wenn ich die Mutter meine — sag' ich auch — er ist nicht zu Hause? — nein — sondern — **sie**; oder das Mädchen? es ist zu Hause. — Jetzt kennst du das Fürwort für erste Person — **ich**; für 2. **du**; für 3. **er** (wenn es ein Mann), **sie** (wenn es ein Weib), **es** (wenn der Redegegenstand sächlichen Geschlechtes). — Diese Redewörter heißen persönliche, weil sie für die drei Personen stehen, werden aber so gut wie jedes Hauptwort abgebeugt. Wir wollen es versuchen! Die bisherigen Beispiele standen alle im ersten Falle. Ich bin (wer) zu Hause. Der Mörder am Kreuze rief zum Herrn: Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Wie fragst du — gedenke — wessen — meiner; es ist also 2. Fall erster Person. Der dritte Fall steht auf die Frage **wem.** Der Vater gab ein Buch — wem — mir. 4. Fall wen — der Vater liebt — wen — mich. So hast du die ganze Einzahl der ersten Person vielmehr deren persönlichen Fürwortes — du mußt aber auch die Mehrzahl kennen: 1. Fall — auf die Frage wer? Wie sagst: der Vater und ich gingen fort — Fürwort — wir gingen fort. Die Mutter gedachte an Weihnachten (wessen) meiner und des Bruders — unser (nicht zu verwechseln mit unser Vater, welches hier sagt, wessen der Vater eigen ist, oder gehört — zueignend) — der Lehrer gab mir und der Schwester ein Bild (wem) — uns; er liebt mich und alle Kinder (wen?) uns. Hier ist also in der Mehrzahl 3. und 4. Fall gleich; welcher von Beiden in einem Satze steht, erkennt

man leicht, wenn man die Mehrzahl in die Einzahl umkehrt, z. B. es friert uns — wen — mich — 4. Fall — oder es schadet uns (wem?) **mir** (3. Fall).

Schreibe jetzt das persönliche Fürwort 1. Person vollständig nach Ein- und Mehrzahl unter einander, und bilde nach den Fällen Sätze.

30. **Geschichte.** Siehe das Fürwort: was **mir** geträumt hat — 3. Fall Einzahl. — **Mir** war es — bänden **wir** (was ist **bänden**?) und **wir**? — **ich** habe gehabt (?) **Mir** kam es — vor **mir** — **ich** und deine Mutter. —

Juni. Im Wohnhause gibt es verschiedenen **Hausrath** oder **Geräthschaften**, deren Beschreibung uns jetzt beschäftigen soll. Die Fragen sind:

1) **Was** ist das Ding?
2) **Wie** ist es? (rund, gerade, weiß, klein, groß).
3) **Welche Theile** hat es?
4) **Woraus** ist es gemacht?
5) Von **wem** ist es gemacht?
6) **Wozu** dient es?

Das Geräth kann nun seine Bestimmung für das **Haus** oder **Zimmer** (z. B. der Tisch ist ein Haus- oder Zimmergeräth), oder Küche (Pfanne), oder Schule (Tafel), oder Oekonomie (Rechen, Gabel) haben; z. B. die Kreide ist ein Schulgeräth, — sie ist weiß, viereckig, länglicht, — sie gehört zu den Steinarten — und besteht aus erdigen Theilen — wird in den Gebirgen gefunden — man braucht sie zum Anschreiben.

Aufgaben finden sich im gleichen Monate der früheren Schuljahre.

Weißt du noch, wie das Fürwort der 2. Person heißt? **du.** Wie fragst du in dem Satze: „**du schläfst**“

— wer — du, 1. Fall. 2. Fall: ich möchte gewiß seyn — wessen — **deiner**, oder Gott hat geschont — wessen deiner. 3. Fall. Ich zürne — wem — dir. 4. Fall. Ich hasse — wen — dich. Mehrzahl. Wie sagst du zu den Kindern? Seyd in der Kirche gewesen? — wer — ihr. 1. Fall. Vergesset nicht — wessen — eurer. 2. Fall. Der Vater gab dir und dem Bruder (wem = euch) Geld; die Mutter liebt dich und die Schwester (wen) euch. Also hier ist wieder 3. und 4. Fall gleich, die man durch Umänderung in Einzahl kennen kaun, z. B. Gott straft euch (wen — dich); Gott zürnt euch (wem — dir). Ordnet jetzt dieses Fürwort und machet über jeden Fall Sätze!

Nochmals 30. Geschichte. 2. Person: du solltest — denn du gehabt — um dir —.

Juli. Du kennst der Thiere viele im Hause und in Feld und Wald, zahme uud wilde, und sollst sie nun beschreiben:

1) Was ist das Thier?
2) Wo hält es sich auf?
3) Wie sieht es aus?
4) Welche Körpertheile hat es?
5) Wovon lebt es?
6) Wozu dient es?

Z. B. der Hase ist ein wildes (Säuge-) Thier — er hält sich im Walde und auf dem Felde — ist bräunlich — hat Ohren, die man Löffel, vier Füße, die man Läufe nennt, und einen starken Pelz oder Balg; er lebt von Kräutern, Gras — dient zum Essen, sein Balg wird verkauft, und zum Fertigen von Pelzwaaren gebraucht. —

Beschreibe: Hund, Katze, Spatz, Maus, Reh, Kalb, Schmetterling, Maikäfer, Schwein, Bachstelze, Kukuk, Rabe, Hecht, Forelle, Regenwurm 2c.

Du weißt bereits, daß die 3. Person für jedes Geschlecht ein Fürwort hat, z. B. der Vater — er — die Mutter — sie, — das Kind — es, ist zu Hause — wer — 1. Fall. 2. Fall. Der Herr erbarmte sich des Schächers — wessen — seiner; — das Kind gedachte der Mutter — ihrer; — die Mutter vergißt ihres Kindes nicht — seines. 3. Fall. Der Vetter brachte ein Geschenk (wem) dem Knaben — ihm; — der Base ihr; — dem Mädchen — ihm; — 4. Fall. Der Lehrer straft (wen) den Knaben — ihn; — die Tochter — sie; — das Kind — es.

Mehrzahl: Hier findet keine Trennung der Geschlechter mehr statt — Vater und Sohn sind ertrunken — wer? — sie — der Vater ist überdrüssig (wessen) des Sohnes und der Tochter — ihrer; er zürnt — wem — ihnen — und straft (wen) sie. — Dabei kommt zu bemerken, daß, wenn sich im 3. und 4. Fall der Ein- und Mehrzahl das Fürwort auf die 3. Person selbst, d h. auf die handelnde, und nicht auf eine fremde Person bezieht, statt ihm und ihn und in Mehrzahl statt ihnen und sie es jedesmal heißen muß: **sich**; z. B. der Knabe hat **sich** (wem) geschadet — sich gehauen, also nicht einer Andern, denn dann hieße es: der Knabe hat ihm (dem Johann) geschadet, hat ihn gehauen — ebenso die Mehrzahl: Vater und Mutter haben sich (den Kindern = ihnen) genützt — **sich** getröstet (die Kinder = sie). Im 2. Falle werden die persönlichen Fürwörter öfters mit „halber, wegen, willen" verbunden, z. B. meinethalben, deinetwegen, euretwillen. Beispiele:

31. Geschichte: hätten sich — wir es ihnen — ihn sahen — sagten sie wollen ihn — hat ihn gefressen — was ihm — er **sich** alle Mühe — ihn aus, sprach er, bringt ihn, werft ihn, sagte er, weil er ihn — rissen sie ihm, warfen ihn — setzten sie sich — Er ging —.

Oktober. Im Hause und im Stadel, im Garten und auf der Wiese und besonders in der Werkstätte des Handwerkers findest du eine Menge Werkzeuge, die man nöthig hat. Wir wollen nun mehrere beschreiben: Beil, Zange, Hammer, Nadel, Bohrer, Säge, Meißel, Besen, Stiefelzieher, Scheere, Bügeleisen, Nähkissen, Spinnrad — Futterstuhl — Werkzeuge des Schmiedes: Zange, Ambos, Blasbalg, Schraubstock, Raspel, Feile, Hammer — des Zimmermannes: Säge, Beil, Schnur, Zollstab, Setzwage, Leimpfanne, Stemmeisen, Klammer, Bohrer — des Maurers: Kelle, Kübel, Senkel, Schlegel, Brechstange, Schaufel, Maßstab ꝛc., des Schuhmachers: Ahle, Kneipe, Zange, Knieriemen, Hammer, Leisten, Raspel, Pechdraht ꝛc., des Webers: Spule, Haspel, Weberstuhl ꝛc., des Schneiders: Fingerhut, Nadel, Scheere, Bügeleisen, Ellenmaß ꝛc., des Schreiners: Schnitzer, Stemmeisen, Zange, Zirkel, Feile ꝛc. Die Punkte, welche zu beantworten, sind die nämlichen, wie oben bei Geräthschaften, z. B. die Bürste ist ein Werkzeug. Es gibt verschiedene Bürsten: Kleider-, Schuh-, Zahn-, Haar-, Glanz-, Roß-Bürsten. Sie sind meist länglicht oder viereckig, steif für die Schuhe, weich für Kleider und Hüte, die Zahnbürsten klein. Sie bestehen aus Schweinsborsten oder Pferd- und Ziegenhaaren, und dem Holze, daran diese befestiget sind. Sie werden vom Bürstenbinder gemacht und dienen zum Reinigen der Wäsche, Kleider, Böden, Zähne ꝛc.

Was hast du da in der Hand? Griffel? Wem gehört er oder wem ist er eigen? Wie sagst du — mein — also **mein** Griffel. Das **mein** drückt nun allerdings aus, daß Etwas mir, der ersten Person, gehört oder eigen ist, es nennt den Eigenthümer und heißt darum nicht persönliches, sondern zueignendes Fürwort,

es sollte also eigentlich heißen: der Griffel gehört mir, dem Joseph Eder, also Fürwort, der Joseph Eder ist Eigenthümer.

Jede der drei Personen hat nun und zwar für jedes der drei Geschlechter ein zueignendes Fürwort, z. B. 1. Person: mein Griffel, meine Tafel, mein Kleid; 2. Person: dein Rock, deine Haube, dein Auge; 3. Person: männlich: der Vater liebt seinen Sohn, seine Tochter, sein Kind — weiblich: die Mutter straft ihren Knaben, ihre Magd, ihr Mädchen; sächlich: das Kind zerreißt seinen Schuh, seine Schürze, sein Buch. Die zueignenden Fürwörter werden gleich den Eigenschaftswörtern in Verbindung mit Hauptwörtern gebeugt, z. B. meine Mutter, meiner Mutter, meiner Mutter, meine Mutter ꝛc. Wenn ich nun sage: das Kleid meiner Mutter ist schön und die Mutter vergaß meiner, so steht das „meiner" in beiden Sätzen, und doch ist es verschieden, im ersten Satze ist es ein zueignendes (wem ist das Kleid eigen?), im zweiten ein persönliches Fürwort! Beuge nun obige Wörter ab und mache für jeden Fall einen Satz. Suche sie dann in 32. Geschichte. Joseph von seinen Brüdern 3. Pers. — Mehrzahl 3. Fall — mit ihren Kameelen 3. Pers. Mehrzahl 3. Fall — zu seinen Brüdern — unsere Brüder, 1. Pers. Einzahl 4. Fall — sich unsere Hände — unser Bruder — zu seinen Brüdern — deines Sohnes, meines Sohnes, meinen Joseph, seine Kleider, seinen Sohn — Alle seine, zu meinem Sohne —.

November. Im Dezember und Januar des Vorjahres wurde das Pflanzenreich behandelt, worauf wir nun verweisen, um die Beschreibung der Pflanzen zu beginnen, für welche zu beantworten kommen:

1) Was ist das Ding?

2) Wo wächst es?
3) Welche Theile hat es?
4) Wann blüht, reifet es?
5) Wie wird es fortgepflanzt?
6) Welches ist dessen Nutzen oder Schaden?

Z. B. Maiblümchen ist eine Pflanze, gehört zu der Gattung der Kräuter. Es wächst im Walde an schattigen Orten, blüht wie der Name sagt, im Mai, hat einen weichen saftigen Stengel, Blüthen gleich Glöcklein, wird aus Samen gezogen und dient zum Vergnügen.

Bei diesen Beschreibungen darf die Vergleichung einzelner Pflanzen nicht fehlen, z. B. Apfelbaum und Kornhalm, Johannisbeerstrauch und Tulpe ꝛc.

In dem Satze: „die ersten Menschen bekamen zwei Söhne, Kain und Abel, dieser war ein Schäfer, jener ein Ackersmann,“ zeigen die Wörter dieser, jener, ein Hauptwort (hier den Namen) an, für das sie stehen, sie heißen darum Fürwörter und zwar anzeigende. Sie werden nach den drei Geschlechtern abgebeugt; statt dieser, diese, dieses, sagt man auch: der, die, das oder dieß, z. B. dieser Mann, der Mann ꝛc.

Einzahl.

männlich:	weiblich:	sächlich:
1. dieser — der,	diese — die,	dieses — das, dieß,
2. dieses — dessen,	dieser — deren,	dieses — dessen,
3. diesem — dem,	dieser — der,	diesem — dem,
4. diesen — den.	diese — die.	dieses — das — dieß.

Mehrzahl — gleich.

1. diese — die,
2. dieser — derer,
3. diesen — denen,
4. diese — die.

Z. B. Der Engel und der Mensch sündigte nur dieses, nicht jenes hat sich Gott erbarmt. Kain erschlug den Abel, diesem (dem) war Gott gnädig, jenen

haßte er. — Das Fürwort „jener, jene, jenes," geht regelmäßig, wie das Eigenschaftswort in Verbindung mit dem Hauptwort, z. B. jener Knabe, jene Tochter, jenes Haus ꝛc.

Zu diesen Fürwörtern gehören auch noch derjenige, und derselbe, die auch bestimmende heißen, weil sie den Gegenstand bestimmen, für den sie stehen, z. B. das Betragen desjenigen Schulkindes, welches den ersten Preis erhalten soll, muß musterhaft seyn — das dasjenige bestimmt, wie das Kind seyn muß; oder die Zeit ist dieselbe, ob du sie benützest oder vergeudest ꝛc. Für beide Fürwörter wird, wie oben, der, die oder das gebraucht, welches schon abgebeugt wurde.

Einzahl.

mänlich:	weiblich:	sächlich:
1. derjenige, derselbe,	diejenige, dieselbe,	dasjenige, dasselbe,
2. desjenigen, desselben,	derjenigen, derselbe,	desjenigen, desselben,
3. demjenigen, demselben,	derjenigen, derselben,	demjenigen, demselben,
4. denjenigen, denselben,	diejenige, dieselbe,	dasjenige, dasselbe.

Mehrzahl, gleich in Geschlechter.

1. diejenigen — dieselben,
2. derjenigen — derselben,
3. denjenigen — denseben,
4. diejenigen — dieselben,

Bildet jetzt Sätze, wenn möglich in Beschreibungen, worin obige Fürwörter nach allen Fällen und Zahlen vorkommen. 33. Geschichte — widersetzte sich dieser Versuchung — diesem zeigte — eben dieselbe — Als der Herr dieses hörte — 34. Geschichte: Dieser übergab — dieser erwies diese Träume — ist diese aus diesen Kerker — in diesen Kerker — ist diese — An diesem Tage —.

Dezember. Wir kennen auch das Mineralreich, dessen Beschreibung die Aufgabe dieses Monates seyn soll! Die Fragen sind:

1) Was ist das Ding?
2) Wo ist es zu finden?
3) Wie sieht es aus?
4) Wie wird es erhalten?
5) Wer verarbeitet es?
6) Wozu dient es?

Z. B. Das Gold ist ein Mineral, es wird in Flüssen und Bergen gefunden, sieht gelblich aus, wird durch Waschen oder Graben gewonnen, vom Goldschmiede verarbeitet, und zum Luxus gebraucht.

Unterscheidung von Blei und Lehm, Kupfer und Salz ꝛc.

In dem Satze: der Vater, welcher heute fortgegangen, kehrt bald wieder, bezieht sich das welcher auf Vater, ist also ein Fürwort und zwar ein beziehendes, statt dessen auch der, die, das, z. B. der Vater, der fortgegangen, stehen kann. — Das nämliche welcher, oder wer, wird aber meist in Fragen gebraucht, z. B. welcher oder wer getraut sich, ohne Fehler seine Aufgabe herzusagen? es heißt darum nicht blos beziehendes, sondern auch fragendes Fürwort, und wird also gebeugt:

Einzahl.

	männlich:	weiblich:	sächlich:
1.	welcher — wer,	welche — —	welches — was,
2.	welches — wessen,	welcher — —	welches — wessen,
3.	welchem — wem,	welcher — —	welchem — wem,
4.	welchen — wen.	welche — —	welches — was.

Mehrzahl durch alle Geschlechter.

1. welche,
2. welcher,
3. welchen,
4. welche.

Es gibt auch Fürwörter, welche den Gegenstand, Person, nicht genau bestimmen, z. B. Jemand, Jedermann, Niemand, man — Einer, Keiner, Etwas, Nichts — sie heißen unbestimmte Fürwörter und werden abge-

beugt wie die Eigenschaftswörter, z. B. Jemand, Jemandes, Jemandem, Jemanden — &c., man, Nichts, Etwas, bleiben unverändert. Die Fürwörter Jeder, Keiner, Einer heißen auch unbestimmte Zahlwörter, weil sie eine Zahl (Mehrheit), aber nicht bestimmt angeben, solche sind noch Alle, Einige, Etliche, Manche, mehr, wenig, ganz, viel, halb. Dieß veranlaßt die Zahlwörter selbst kennen zu lernen; das Wort schon sagt, daß sie eine Anzahl, Menge &c., Aufeinanderfolge von Dingen angeben. Sie sind: a) bestimmte und zwar: 1. Grundzahlen, auf die Frage wie viel, eins, zwei &c.; 2. Ordnungszahlen, auf die Frage der wie vielste, erste, zweite; Pius IX., Ludwig II., 16. Geschichte. b) unbestimmte, wie gerade genannt. Diese und jene erhalten am Ende Zusätze und heißen dann zusammengesetzte Zahlwörter, lei, zweierlei, mal, vielmal, ig, mannigfaltig, fach, sechsfach, tel, Fünftel, Drittel &c. Die Zahlwörter zwei und drei werden auch abgebeugt; ebenso aller.

Einzahl.

		männlich:	weiblich:	sächlich:
1.	zwei — drei,	aller (Rauch),	alle Stunde	alles (Volk),
2.	zweier — dreier,	alles,	aller,	alles,
3.	zweien — dreien,	allem,	aller,	allem,
4.	zwei — drei.	allen.	alle.	alles.

Mehrzahl.

1. alle,
2. aller,
3. allen,
4. alle.

35. Geschichte: da war keiner, der (welcher) — Mundschenk, der — ein Jeder — Jeder sah — was ihm, und jener — finde Niemand (en), der, ich kann nichts, Träumen, den — und den, — was Er — der so voll — ist Keiner — desjenigen, der —.

Januar. Wir haben von Natur- und Kunstkörpern oder Produkte früher geredet! Richten wir unser Auge in Gottes freier Natur nach Oben, so treffen wir auch hier Körper, die, weil sie am Himmel sind, Himmelskörper heißen. Die Sonne siehst du fast täglich ihre Strahlen senden, die Saaten hervorlocken und endlich reifen; darüber stauneſt du nicht, weil es immer vor deinen Augen geschieht. Aber ich will dir erzählen, daß die Sonne, trotz sie uns so klein erscheint, um 1,400,000mal größer als unsere Erde ist, die doch 5,400 deutsche Meilen im Umfange hat. Wenn ein Sterblicher einen Spaziergang in die Sonne machen und jeden Tag 20 Stunden zurücklegen könnte, so brauchte er nicht länger, als 6,200 Jahre, um dorthin zu gelangen. Und das Licht, das von der Sonne zu uns kommt? braucht zu diesem Raume von 21 Millionen Meilen nur 8 Minnten und 13 Sekunden! Es durchlauft in 1 Sekunde 42,000 Meilen! Es gibt aber noch größere Himmelskörper, als die Sonne, welche nicht von dieser etwa ihr Licht bekommen, sondern ein eigenes haben, sie heißen Fixsterne, oder Sonnen, z. B. der Sirius, er ist 27,664 mal weiter von uns entfernt, als die Sonne und das Licht von ihm kommt erst in 6 Jahren zu uns; — eine Kanonenkugel brauchte 600,000 Jahre von ihm zu uns. Es sind schwindelnde Zahlen, die wir hier hören mußten; es genüge uns zu wissen, daß gegen 6000 solcher Fixsterne mit bloßem Auge gezählt werden können. Die Sternkundigen haben sie in Sternbilder eingetheilt, wie du sie im Kalender abgebildet siehst, z. B. Wage, Löwe, Jungfrau, Krebs. rc. Diese großen Sterne haben wieder ihre Gestirne, welche um jene kreisen, umherwandeln; man nennt sie Wandelsterne oder Planeten. So ist unsere Erde keine Sonne, sondern erhält ihr Licht von dieser, kreiset in 365 Tagen 6 Stunden um die Sonne und in

24 Stunden um ihre Axe; sie ist ein Planet. Um die Erde bewegt sich der Mond; er ist also ein Nebenplanet, der mit jener um die Sonne wandelt, von welcher er auch das Licht erhält. — Zuweilen sieht man am Himmel Sterne, welche Schweife haben und Kometen heißen, deren Eigenschaften wir noch nicht kennen. — Nun folgt die Erklärung der Jahreszeiten, Himmelsgegenden, Tag und Nacht, Dämmerung, Morgen-, Abendröthe. — Die Erscheinungen in der Luft, als Dunst, Thau, Reif, Nebel, Regen, Wolken, Schnee und Hagel sind schon erklärt. — Steigen im Sommer schwere dunkelgraue Wolken auf, peitscht sie ein Sturm gewaltig daher, so erheben die Vögel ein gar ängstliches Gekrächze, die Menschen eilen in ihre Wohnungen, bald rollt von Ferne ein dumpfes Getöse — (wie heißt man es?) und feurige Strahlen fahren euch an? — Es ist ein Gewitter, welches die schwüle mit schädlichen Dünsten gefüllt, Luft oder Atmosphäre abkühlt und durch wohlthätigen Regen die Pflanzen erquickt, oft aber auch mit seinen Schlossen die stolze Saat darniederwirft, die stärksten Bäume zerknickt und entwurzelt. Das Gewitter, der Regenbogen, das Nordlicht (erst zu erklären), sind Lufterscheinungen.

Beschreibe: Mond, Erde, Reif, Hagel, Abend, Komet, Nebel, Regen ꝛc.

In dem Satze: der Knabe lernt überaus fleißig, oder das Pferd geht langsam, du bist oft krank, ist das Rede- oder Eigenschaftswort näher bestimmt durch einen Umstand, d. h. es steht Etwas dabei (herum). Solche Wörter heißen darum Umstandswörter, welche verschiedene Umstände ausdrücken, als:

a) des Ortes: dein Bote ist bald da, bald dort, ist bald drinnen im Dorfe, bald draußen, überall wohl gelitten, nirgends verachtet, nach oben und nach unten

bekannt. Das Haus ist vorne herabgeputzt, von hinten nur verworfen; links und rechts des Flusses zieht eine Straße, daneben ein Fußweg, so daß du vorwärts und rückwärts und seitwärts nach Belieben mit deinem Wagen kommen kannst;

b) der Zeit: heute roth, morgen todt; ich ging gestern früh fort und kam spät Abends nach Hause, was jetzt nie (niemals) geschieht, obwohl es ehemals nicht selten war. Ich habe nun gehofft, du würdest mir bald schreiben; was du längst versprochen. Ich will schnell wieder zum Arzte, damit du zeitlich Medizin bekommst, und geschwind, wenn nicht augenblicklich Hilfe geleistet wird. Gott schenkt zuweilen (bisweilen) dem Sünder irdische Güter; bekehrt derselbe sich aber nicht, so wartet seiner ewig die Strafe. Du machst dich immer so geschwind davon, daß ich dich nicht täglich sehe. Der Mensch kommt so langsam zum Guten;

c) des Grades: ich habe viel versäumt, und darum mehr noch nachzuholen, besonders im Rechnen, als du glaubst, was mich außerordentlich (gar sehr) reut;

d) der Aussageweise — Bejahung oder Verneinung: ich weiß nicht, was ich sagen soll, das Ja ist nicht angenehm, und das Nein erbittert, kein Wunder, wenn da Unfrieden, keineswegs aber Glück und Freude herrscht. Es ist fürwahr eine Schande, wegen Nichts in Zorneshitze zu gerathen, freilich ist die Leidenschaft Schuld, die vermuthlich von Jugend auf nicht bekämpft wurde. Es wurde dir doch laut Protokoll deutlich genug bekannt, daß er wahrscheinlich nicht, oder doch nicht pünktlich erscheinen würde;

e) der Zahl: Wie oft (oftmal) habe ich dich gemahnt, einmal fleißig zu seyn, aber wie selten, fast niemals hast du darauf gemerkt, nur manchmal eine

Stunde benützt, beständig dafür getändelt. Ich war mehrmals in Hamburg, vielmal in munterer Gesellschaft, mehrentheils in einem bekannten Caffeehause. Die Pferde wurden paarweise verkauft, obgleich nicht baar bezahlt.

36. Geschichte. Suche Umstandswörter: kamen nun (Zeit), viel (Grad), — gar (Grad), mehr (Grad) — sehr theuer? — hinunter (Ort), noch (Zeit) — ihn nicht (Verneinung), nieder (Ort), Nein? es ist nicht so; um, noch, nicht mehr, nicht von hier wohl? —

Februar. Die Beschreibungen behandeln den Menschen mit seinen Körpertheilen, seinen Bedürfnissen in Speise und Trank, seine Kleidungsstücke. Wie wunderbar sind seine Sinne! Das Auge sieht, ist also das Werkzeug des Gesichtes, es besteht aus dem Augapfel, blasenartigen Häuten mit Flüssigkeiten der Augenhöhle, in welcher das Auge ruht, dann aus den Braunen und Augenlieder, welche das wundersam geformte Auge schützen. Die Nase riecht; ist nicht der Geruchssinn, sondern nur dessen Werkzeug. Sie besteht aus Nasen-Bein, Rücken, Spitze, Flügeln, Scheidewand und Nasenlöchern. Ist ein Unterschied zwischen der Ausdünstung einer Düngerstätte und einem Rosenbeete? Wodurch erfährst du das? — Werkzeug des Geschmackes ist die Zunge. Sie sitzt im Munde , welcher außen noch aus Lippen, Kinnladen, Zähnen, Gaumen und Schlunde besteht. Mit dem Munde kann man nicht blos essen und trinken, sondern auch sprechen. Die Theile des Mundes, welche zum Sprechen dienen, heißen Sprachwerkzeuge. Dabei hört man Laut und Schall. Die Fähigkeit, letztere hervorzubringen heißt Stimme. Mit der Zunge unterscheiden wir süß und bitter, wir schmecken.

Das Ohr ist das Werkzeug des **Gehörs**, wir hören z. B. Gesang ꝛc. Es ist wie eine Muschel, heißt dann auch dessen äußerer Theil, Ohrmuschel, die Oeffnung in dieselbe Ohrloch, darin das gelbe Ohrenschmalz, welches Staub und Insekten den Eingang verschließt. — Wer nicht hört, den nennt man taub, kann er dazu auch nicht reden, taub**stumm**. Solcher Unglückliche gibt es viele, die christliche Liebe in den Taubstummeninstituten unterbringt, wo sie mit aller Mühe im Lesen, Schreiben, in Musik und Handarbeiten unterrichtet werden. — Unsere Hände, besonders die Fingerspitzen fühlen, ob etwas naß oder trocken, gerade oder krumm, ohne daß wir es sehen, sie sind die Werkzeuge des Gefühls, aber nicht allein, denn auch der übrige Körper, das Gesicht ꝛc. fühlt mit Ausnahme von Nägeln und Haaren, welche gefühllos sind. Die Hand besteht aus der Handwurzel, aus Mittelhand, und 5 Fingern, deren letztere 3, der Daumen 2 Glieder hat. An den Fingerspitzen sind Nägel, um denselben beim Drücken und Festhalten die nöthige Kraft zu geben. Aufrecht steht und geht der Mensch! — Vergleiche Auge und Ohren, Füße und Hände, Auge und Nase, Rock und Kappe, Bier und Wasser, Kaffee und Zucker.

Wiederholung der Für-, Zahl- und Umstandswörter.

Jahresaufgabe: Vollständige Beschreibung der Dinge; Gebrauch der Für-, Zahl- und Umstands-Wörter.

---

3. Lesen.

Das Lesen ist und soll ein Erzählen seyn, das Eindruck auf den Hörer machen will, und darum liegt Alles daran, daß es verständig und mit Aufmerksamkeit geschehe. Der Lehrer hat hier darum zu achten, daß der Lese**ton** herrsche, nicht zu hoch, oder gar näselnd, und nicht zu tief, nicht affektirt und geschraubt, sondern einfach und natürlich. — Das Lateinlesen wird geläufig.

---

4. Schreiben.

Die Lateinschrift wird jetzt eingehend betrieben und abwechselnd mit der deutschen. Die Rechtschreibübung beschäftigt sich mit dem Gebrauch der Doppellaute und jener Mitlaute, die leicht verwechselt werden. z. B. Main, Kain, Säule, Eule, V, F, Ph, Vetter, Felix, Pharao, Quelle, Qual 2c., Axt, Achse, Wachs, flugs, unterwegs 2c. Eine richtige Aussprache und vorkommenden Falls Erklärung der Ableitung der Worte ist der beste Behelf für das Rechtschreiben. — Siehe Baaders Elementarschule. §. 51. Richtige Stellung in Schönschrift.

---

5. Rechnen.

Es bleibt uns noch, bevor wir zum Rechnen mit benannten Zahlen übergehen, die Vollendung der Multiplikation und Division mit zwei und mehrstelligen Zahlen übrig, wozu wir zwei Monate ansetzen, um innerhalb dieser Zeit nochmals alle Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen zu wiederholen.

Mai. Du weißt, daß 8 × 10 = 80, 9 × 10 = 90, 10 × 10 = 100, 2 × 100 = 200, 2 × 200 = 400 2c. ist. So oft nun im Multiplikator oder Multiplikand ein oder mehrere Nullen vorkommen, beschäftiget man sich mit denselben nicht weiter, weil sie ja nichts vermehren, sondern schreibt sie als Einer oder Zehner 2c. an, nimmt die kleinste gewordene Zahl als Multiplikator — da ja es gleich ist, ob ich 4 × 5 = 20 oder 5 × 4 = 20 sage, — und vervielfacht, z. B. 200 × 24, ich schreibe nicht an $^{200}_{24}$, sondern ich kehre das Beispiel um und setze $^{24}_{200}$, schreibe die Einer und Zehner mit 0 an und sage 2 × 24 = 4800, wodurch die Rechnung ganz einfach wird.

Schwieriger ist es mit zwei- oder mehrstelligen Zahlen zu vermehren, z. B. 32 × 26, oder $\frac{32}{36}$, hier vermehre ich erst mit der Einerstelle: 6 × 2 = 12, schreibe die zwei Einer an, behalte den Einen Zehner im Gedächtnisse, fahre fort: 6 × 3 = 18 + 1 = 192. Nun muß ich auch mit der Zehnerstelle vermehren, und das Produkt unter gleiche Stelle setzen: 2 × 2 = 4, die Zehnerstelle ist unter 9, also setze ich 4 unter 9, sodann 2 × 3 = 6; setze diesen 6 unter 1 und nun addire Einer: 0 + 2 = 2, Zehner: 4 + 9 = 13, d. i. 3 Zehner und 1 Hundert = 1 + 6 + 1 = 8 hundert = 832.

$$\begin{array}{r} 32 \\ 26 \\ \hline 192 \\ 64 \\ \hline 832 \end{array}$$

Auf gleiche Weise verfährt man bei drei- und mehrstellige Multiplikator, z. B. 527 × 369 =

$$\begin{array}{r} 527 \\ 369 \\ \hline 4743 \\ 3162 \\ 1581 \\ \hline 194463 \end{array}$$

Mündlich: Als Vorübung für Rechnen mit benannten Zahlen lernt dieses und das nächste Monat die gewöhnlichsten Geldsorten kennen und übt leichte Beispiele. Außer fl., kr., dl. und hl. wird gerechnet mit Doppelthaler zu 3 fl. 30 kr., Preußen- oder Vereinsthaler zu 1 fl. 45 fl., Frankenthaler zu 2 fl. 20 kr., Oesterr. Gulden zu 1 fl. 10 kr. Wie viele Sechser, Zwölfer, Fünfzehner, oder ½ fl. hat jedes dieser Geldstücke? wie viel ist ½, ¼, ⅓ österr. Gulden? wie viel 2, 3, 4 ꝛc. österr. Gulden, Preußen-, Frankenthaler? —

Einmaleins: 8 und 9 in —

Juni. Es ist nicht hinreichend, wenn du mit einstelligem Divisor theilen kannst, du mußt es auch mit mehr-

stelligen Zahlen lernen, z. B. 29 : 87, hier wird nicht mit einer Ziffer, sondern mit der ganzen Zahl getheilt, weßhalb man erst versuchen muß, wie oft etwa der Divisor im Dividend enthalten sey, wobei man die nächststehende Ziffer wohl zu berücksichtigen hat, also 29 : 87 hätten wir blos mit 2 : 8 zu theilen, so dürften wir sagen: 2 : 8 = 4, allein neben dem 2 steht noch 9, also 29 : 87, das 29 ist fast = 30 und 3 ist in 8 nicht 4mal enthalten, wir müssen also zurückgehen und es mit 3 versuchen 29 : 87 = 3, 3 × 29 = 87. Ist der Quotient richtig gefunden, so daß also der Rest nicht größer als dieser ist, z. B.

87 : 4850 = 5
   435

87 : 4850, (87 : 485 = 5) so wird mit dem Quotient (5) der Divisor (87) vermehrt (= 435), das Produkt vom Dividend (485 / 435 / 50) abgezogen (= 50) hiezu die nächste Ziffer herabgesetzt (50 + 0 = 500) und wieder getheilt (87 : 500 = 5), nun Quotient und Divisor (5 × 87) vermehrt (435) und das Produkt (500 / 435 / 65) abgezogen, wobei ein Rest (65) ververbleibt. — Ebenso bei mehrstelligen Zahlen verfahren!

Sind Nullen am Ende der Divisors Zahlen, so bleiben diese in so ferne während des Rechnens ohne Berücksichtigung als ihnen entsprechend im Dividend Einer, Zehner ꝛc. abgeschnitten und erst am Ende wieder beachtet werden, z. B. 6[00 : 97[50 = 16 Quotient.

   6
   ——
   37
   36
   ——
   150 Rest.

Wie bei einfachen Rechnungen die Probe der Multiplikation durch die Division, und der Division durch die Multiplikation gemacht wird, so auch bei schwereren, doch kommt zu bemerken, daß im Falle ein Rest vorhanden

ist, dieser mit eingezählt wird; also nach dem letzten Beispiele: $16 \times 600 + 150 = 16 \times$

$$\begin{array}{r} 600 \\ \hline 9750 \end{array}$$

Mündlich: Fortgesetzte Uebungen des vorigen Monates. —

Juli und Oktober. Ihr seyd nun der vier Rechnungsarten mächtig; so müssen wir einen Schritt weiter gehen, und die Kunst selbst anwenden! Wir haben bisher all' unsern Zahlen noch keine Benennung gegeben, auch das muß nun geschehen. Längst schon habt ihr Uebungen mit Geldsorten, Gulden, Kreuzern, Pfennigen und Hellern im Kopfrechnen gemacht, wir müssen nun allmälig alle Münzen, Maße und Gewichte kennen und in Aufgaben anwenden lernen. Es ist hiebei nicht genug, die Gliederungen derselben zu wissen, z. B. wie viel ein Ohm Eimer, dieser Maß rc. hat, sondern man muß sie a) zerlegen oder auflösen, das ist resolviren, z. B. fl. zu kr., diese zu dl., und solche zu hl. auflösen = und b) zurückführen oder reduciren können, d. h. kleinere Glieder auf größere zurückführen, z. B. 336 kr. sind wie viele fl.

$$\begin{array}{rl} 729 \text{ fl.} = & 729 \\ & 60 \\ \hline & 43740 \text{ kr.} \\ & 4 \\ \hline & 174960 \text{ dl.} \\ & 2 \\ \hline & 549920 \text{ hl.} \end{array}$$

$$= 6[0 : 33[6 = 5 \text{ fl. } 36 \text{ kr.}$$
$$\begin{array}{r} 30 \\ \hline 36 \text{ kr.} \end{array}$$

Das Resolviren ist also Multipliziren und das Reduciren nichts als Dividiren.

Löse nun gleich folgende Rechnung: Jemand bezahlt täglich für die Mittagskost 16 kr., was macht dieß in Einem Jahre?

Ein Jahr hat 365 Tage, also: 365 ×
16
2190
365
5840 kr., diese müssen zu fl. gemacht oder **reducirt** werden — mit? — 60, sohin

6[0 : 584[0 = 97 fl.
54
44
42
20 fl.

Willst du erfahren, ob du recht gerechnet, so multiplizire 97 mit 60 und zähle den Rest (20) ein:
97
60
5840

Karl besitzt ein Vermögen von 528 fl. 39 kr. 2 dl., Joseph aber um 4, 9, 20mal soviel? Hier resolvirt man nicht zuerst, sondern beschäftigt die einzelnen Glieder und reduzirt sie, z. B.

528 fl. 39 kr. 2 dl. × 4 = 8 dl. diese geben 2 kr., an
4
2114 36 —

der dl. Stelle bleibt Nichts (—), nun 4 × 39 = 156 kr. (60:15[6 = 2 fl. 36 kr.) man schreibt die 36 kr. an, und zählt die 2 fl. hinüber, aber erst wenn die erste Ziffer (4 × 8 = 32) vermehrt (32 + 2 = 34); schreibe 4 an, dann 4 × 2 = 8 + 4 = 11, schreibe 1 an, 4 × 5 = 20 + 1 = 2114.

3 Knaben bekommen 5 fl. 24 kr. geschenkt, was trifft Einen? Hier wird **resolvirt**:

5 × 60 + 42 kr. = 5
60
342 | 3
4
3
12
12
—

114 kr., diese werden resolvirt: 60:11[4 = 1 fl. 54 kr.
6
54

Ein Weinbauer erhält in einem Jahre 13 Fuder — 1 Ohm, 1 Eim. 24 Mß. in einem andern 5, 6 ꝛc. mal mehr?

15 Personen lassen sich 25 Ztr. 45 lb. 13 Lth. feines Mehl bringen, wie viel trifft Eine? Hier wird resolvirt, dem aufgelösten Gliede das Gleichnamige zugezählt, also $25 \times 100 + 45 = 2545$ lb., diese mit 32 zu Loth mit Zuzählung der vorhandenen 13 = 81453 Lth. : 15 = 5430 Lth. als Rest 3; die Lothe werden reduzirt 32 : 5430 = 169 mit 22 als Rest. Diese 169 : 100 = 1[69 = 1 Ztr. 69 lb. $22\,{}^{3}/_{32}$ Lth. Man hätte ebenso gleich mit 15 in 25 Ztr. theilen und dann den Rest (10) resolviren können. Uebe nun allseitig Beispiele!

Der Schüler übe auch das Längenmaß im Dezimal (10′) und im Duodezimal- (12′) Ansatze. Jemand kauft 26 Bäume, jeden zu 5 Rth., 7 Schuh, 4 Zoll und 6 Linien (10′ und 12′). Die mündlichen Rechnungen bewegen sich in nämlichen Kreise mit Ztr, lb. ꝛc. und Ruthen, z. B. 1 lb. kostet 27 kr., was 3? 2 Lth. = 44 kr., was 12, 24? was 1 lb. 2? 22×32 kr. = 22 halbe Gulden und 22×2 kr. dazu 9 und **10 in** — wobei Theilen und Mehren mit Zehnern wohl zu üben.

November. Es folgen nun eigentliche Rechnungen mit benannten Zahlen, welche besonders für Hausaufgaben bestimmt sind.

Wir behandeln die Addition in Schäffel, Metzen, Vierling und Mäßchen auch Striche und Mäßchen. Die Kinder zählen erst jede Sorte allein, dann in Verbindung mit der nächsten zusammen und so kommen sie zu größeren Aufgaben. Ein Bauer erhielt Gerste:

212 Schffl.	4 Mtz.	3 Vl.	2 Mßch.
810	3	2	3
339	4	—	2

Mit Probe — und mündlicher Uebung —. Die Behandlung oder Verwandlung kleinerer Maße in größere bedarf wohl keiner weiteren Erklärung mehr.

Dezember. Addition mit Ballen, Rieß, Buch und Bogen, nebst Probe. — Merke: Soviele Gulden der Ballen, soviele 6 kr. der Rieß, 40 fl. = 40 Sechser. Bei Sechser streiche ich den Einer als Sechser ab, Zehner ꝛc. sind Gulden; also 4 fl. — Soviel Gulden der Rieß, soviele Groschen das Buch und Heller der Bogen, der Rieß 4 fl. = 4 × 3 = 12 kr. oder 4 × 1 hl. 4 hl. oder 2 dl. — Umgekehrt so viele Heller ein Bogen, soviele Groschen ein Buch, und Gulden der Rieß; 1 Bg. 3 dl. = 6 hl. = 6 Groschen = 6 fl.; der Rieß 6 fl. = 6 × 10 = 60 fl. der Ballen.

Januar. Abziehen und Probe im Zeitmaße, Jahr, Monat, Tag, Stunde, Minute, Sekunde, z. B. ein Kapital wurde am 30. September. 1818 auf Zinsen angelegt, wie lange steht es dort bis heute? Wie alt bist du heute in dieser Stunde? König Max I. ist geboren am 27. Mai 1756 Abends 6 Uhr und starb am 13. Okt. 1825 Morgens 2 Uhr. Sein Sohn Ludwig I. ist geboren am 25. August 1786 Morgens 4 Uhr, wie alt ist er heute, um wie viel ist er älter als sein Vater?

Mündlich: Soviel des Tages, soviel 6 fl. und 5 kr. im Jahre? Soviele 6 fl. im Jahre, soviele Kreuzer im Tage! Soviele Gulden im Jahre soviele 5 kr. im Monat, 10 und 2 Monat, halbe Gulden in 6 Monat, soviele hundert Gulden das Jahr, soviele 8 fl. 20 kr. im Monat, 400 fl. = 32 fl. + 4 × 20 kr. = 1 fl. 20 kr. = 33 fl. 20 kr.

Februar. Wiederholung der Multiplikation und Division mit zwei- und mehrstelligen Zahlen, dann die vier Rechnungsarten in benannten ganzen Zahlen.

Anmerkung: Wir haben der Multiplikation und Division mit benannten Zahlen keine eigenen Monate zugewiesen, weil es doch nur ein Resolviren und Reduciren ist, was schon behandelt worden. Uebungen hiefür dürften aber in den letzten vier Monaten nicht unnütz seyn, da hiezu Zeit vorhanden.

III. Klasse.

VI. Schuljahr.

1. Religion.

Die Schüler sind jetzt im Memoriren geübt und darum kann und darf von ihnen mehr gefordert werden.

Mai. Wiederholung des Beichtunterrichtes mit 5. Schuljahre, dazu 9. Glaubensartikel.

Biblische Geschichte des N. T. 1 — 4. — Religionsgeschichte: Schlußwort 5 nnd 6.

Die Freuden des Lasters vergiften das Herz,
Sie bringen nur Jammer und endlosen Schmerz;
Sie gleichen dem Abgrund, mit Blumen verdeckt,
Der Schlange, die schlau sich im Grase versteckt.

Du bist es, Herr, von dem das Amt
Der Wahrheit und der Tugend stammt;
Du machst durch treuer Lehre Mund,
Das wahre Heil den Menschen kund.
Begleite stets mit Deiner Kraft
Ihr hohes Amt, das Segen schafft.

Juni. 10. Glaubensartikel bis 10 Gebote. — B. 5, 6, 7 und 8. R. 7 und 8.

Theil' mit dem Hungrigen dein Stücklein Brod,
Er rettet dich vielleicht aus größter Noth.
Dem, der sich Andern liebreich zeigt,
Sind sie zu helfen auch geneigt.

Juli. 1., 2. und 3. Gebot — B. 9 — 12. —
R. Wiederholung von Vorne 1 — 4.

Bewahre deinen Mund, o Christ,
Entehre nie, was heilig ist,
Es sey im Zorne oder Scherz,
Sonst zeigst du ein verdorb'nes Herz.

Hilf deinen Brüdern in der Noth
Das ist des Christen erst' Gebot.

Oktober. 4. und 5. Gebot. — B. 13 — 16. —
R. 5 — 8.

Gute Kinder, Gottes Segen —
Böse Kinder, Hagelregen.
Auf das Herz der Aeltern Hagel
Und zu ihrem Sarg der Nagel.

Wer Jesum herzlich liebt und ehrt,
Dem sind auch seine Priester werth!

Immer, Tag und Nacht, — Elternliebe wacht.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
D'rum gab er uns Gesetze;
Sie sind es, die das Herz erfreu'n,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er spricht zu uns durch den Verstand,
Er spricht durch das Gewissen:
Was wir Geschöpfe seiner Hand,
Thun oder meiden müssen!

November. 6. Gebot bis Kirchengebote — B. 17, 18, 19, 20 und 21. R. 9 — 12.

Unrechtes Gut ist eine Bürde,
Die ewig mich beschweren würde.

Bewahrest du die Unschuld gern,
So bleib' von bösen Menschen fern.

Dezember. Kirchengebote bis Gattungen der Sünde. B. 22, 23, 24, 25. R. 13 — 16.

Ein Spiegel klar und rein
Muß uns're Seele seyn,
Dann zeigt sich sanft und mild
Uns Gottes Ebenbild.

Den Sonntag halt in Ehren
Er ist der Tag des Herrn,
Erfülle fromme Werke,
Halt Sünd' und Arbeit fern'.

Der beste Trost in diesem Leben
Ist ein Gebet zum lieben Gott,
Dieß wird dir Kraft in Schwachheit geben,
Geduld und Muth in jeder Noth,
Bei jedem Gram, bei jedem Schmerz
Ein ruhiges, zufried'nes Herz.

Januar. Gattungen der Sünde bis III. Hauptstück. B. 26, 27, 28, 29. R. 16 — 19.

Weh' dem, der seinen Zorn nicht meistern kann,
Er richtet hundertfält'ges Unglück an.

Was ich nicht weiß, — Macht mich nicht heiß.

Trägt Einer gar so hoch den Kopf,
So ist er wohl ein eitler Tropf!

Februar. Wiederholung des III. Hauptstückes — insbesondere in der Fastenzeit: Altarssakrament und Buße bis Oelung. B. 30, 31, 32, 33. R. 20, 21 und 22.

Das Naschen führt zur Dieberei,
Bringt Schande, Schmerz und bitt're Reu'.

Der Spieler fischt mit gold'ner Angel
Und tauscht für Gold Verdruß und Mangel.

Bekenne reuig dein Verbrechen
Vor Gottes heil'gem Angesicht,
Und deines Herzen Sünd' und Schwächen
Verheimliche dem Priester nicht.

Dummheit und Stolz, — Wachsen an einem Holz.

März. Vollendung des Unterrichtes. B. 34, 35, 36, 37. R. 23 — 27.

Vergönn' der Schwalb' ihr kleines Haus:
Sie singt: Vergelts' dir's Gott! heraus.

Ein Funke, sey er noch so klein,
Er äschert oft viel Häuser ein.

Den Neid jag' auf der Stelle fort,
Aus Neid geschah der erste Mord.

Jahresaufgabe: vom 9. Glaubensartikel bis Ende des Katechismus. B. 1 — 37. — R. 1 — 27.

2. Sprachlehre.

Mai. Nachdem die Beschreibungen im Vorjahre beendet wurden, geht die Stylistik zu Geschäftsaufsätzen über. Es ist dieß die eigentliche Aufgabe des praktischen Lebens, die für alle Verhältnisse so fest begründet werden soll, daß Jeder sich selbst in jedem Augenblicke zu helfen

im Stande sey. Eine fruchtbare und immer währende Uebung hierin sowohl in den noch folgenden zwei Jahren der Werktags- als in der Sonntags-Schule wird zum Ziele führen! — Wir beginnen mit dem Conto, oder Anzeige über gefertigte Arbeit eines Handwerkers, Taglöhners, Näherin, z. B.

Konto.

Herr Lehrer **Holzapfel** erhielt an Schneiderarbeit:

Jahr.	Monat.	Tag.		fl.	kr.
1867	Jan.	16.	Rock gemacht . . .	5	24
			Zugehör	4	54
"	Febr.	3.	Paletot ausgebessert .	2	42
				13	—
			Eichstätt, 23. März 1867.		
			Joseph Scheidl, Schneidermeister.		

Obige 13 fl. richtig erhalten zu haben
bestätiget: **Joseph Scheidl.**

Beim Conto muß also genau angegeben seyn, von wem, zu welcher Zeit, um welchen Preis, gearbeitet worden, wo und wer der Arbeiter ist und für wen, — Stand und Wohnort desselben, — gearbeitet wurde. Ist die ganze oder theilweise Schuld abgetragen, so wird dieß sogleich auf dem Conto bemerkt. — Kaufleute, Aerzte, Bader &c. senden keine Conto, sondern Rechnungen. Bei dieser Gelegenheit schon, und so oft sich dazu das Wort findet, macht der Lehrer die Schüler auf das Wichtige des Gesetzes vom 26. März 1859, die Verjährungsfristen betreffend, aufmerksam, wonach Mieth- und Pachtgelder nach fünf, alle Zinsen und übrigen Forderungen aber nach drei Jahren verfallen, so daß eine Klage nicht mehr statthaft ist, z. B. Forderungen von Handels, Gewerbs-

und Handwerks-Leuten, der Wirthe, Gehilfen, Gesellen, Dienstboten und Taglöhner.

Uebungen: Schreiner, Schuster, Wagner, Sattler, Uhrmacher, Binder, Weber, Holzhauer, Spängler, Näherin ꝛc. Conto.

Wir haben nicht ohne Absicht bisher von dem wichtigsten Theile der Stylistik, obwohl das Kind stets mit demselben umgegangen, geschwiegen, und denselben bis jetzt versparrt, sondern sind auch für unsern Standpunkt der Ansicht, daß diese, die schwierigste Materie, zwar gründlich, aber nicht in's Uebertriebene behandelt werden soll, damit nicht statt der Deutlichkeit eine Sprachenverwirrung entstehe; es ist die Lehre vom Satze, die wir gleichwohl nicht vernachläßigen wollen! — Spreche ich einen Gedanken in Worten aus, so ist dieß ein Satz. z. B. Gott ist ein Geist, oder — Gott ist heilig. — Der Hund bellt. Man kann von einem Dinge aussagen, was es **ist**, z. B. Gott ist ein Geist, oder wie es **ist** (Gott ist heilig), oder was es **thut** (der Hund bellt). Das Wort, von dem Etwas ausgesagt wird, heißt Subjekt oder Grundwort und steht immer im ersten Falle, z. B. Gott ist ein Geist, wer ist — Gott — was — ein Geist. Was ausgesagt wird (ist ein Geist), nennt man Prädikat (Aussagewort), z. B. der Hund bellt. Dieses Aussagewort kann ein Eigenschafts-, Haupt- oder Redewort seyn, wie die Beispiele zeigen. Das Wort aber, welches Subjekt und Prädikat verbindet, heißt die Copula (Satzband). z. B. Gott ist ein Geist. Diese dreifache Aussageweise heiß der nackte oder einfache Satz. Ein solcher Satz kann Etwas erzählen — der Herr ist krank (Erzählungssatz) oder man kann nach Etwas fragen: Ist der Herr krank? (Fragesatz) oder einen Wunsch: Möchte Ludwig fleißig seyn!

(Wunschsatz) oder Befehl ausdrücken: Lerne Kind! (Befehlsatz). (Mache 12 Sätze jeder Art!) Das Subjekt selbst kann nun in der Ein- oder Mehrzahl stehen, und nach ihm richtet sich auch das Prädikat und Copula, z. B. die Henne ist ein Hausthier oder die Hunde sind Hausthiere; es kann durch persönliche Fürwörter (ich schreibe, du gehst, er, sie, es, man bittet) ausgedrückt werden. Ist das Prädikat ein Redewort, so unterliegt es dessen Beugung und kann verschieden nach Zeit, Art und Form seyn, z. B. ich schlage, du schlugst, er hat (wurde) geschlagen ꝛc.

Der einfache Satz, dessen Hauptbestandtheile Subjekt und Prädikat sind, steht aber nicht immer so einfach und nackt, sondern ist meist weiter, d. h. er enthält Nebenbestandtheile und heißt dann erweiterter Satz. Nicht immer drückt das Prädikat allein schon den ganzen Gedanken aus, z. B. der Schüler braucht — was? — eine Tafel; der Sünder vergißt — wessen — Gottes; das Kind gehorcht — wem — dem Vater; der Schüler liebt — wen — den Lehrer. — Durch diese nähere Beigabe wird der Gedanke erst vollständig oder ganz. Ein Satz wird also erweitert: 1) durch Ergänzungen. Merke dir: Ergänzungen kommen vor bei Eigenschafts- oder Redewörter, wenn sie als **Prädikat** stehen und zwar in allen Fällen (nämlich ausgenommen I. Fall). — Beispiele: a) Ergänzungen des Eigenschaftswortes *α*) im II. Falle: der Fleißige ist des Preises würdig; der Körper der Kleidung bedürftig. Ich bin der Sache gewiß; der Greis ist des Lebens müde; das Kind ist der Lüge unfähig; der Sünder seiner Schuld bewußt. Johann ist der Aufgabe mächtig; der Böse macht sich des Himmels verlustig; du machst dich fremder Sünde theilhaftig; Jakob ist der lateinischen Sprache kundig, voll der Bosheit ꝛc., *β*) im III. Falle: Das Pferd

ist dem Maulthiere ähnlich; das Lernen fällt dem Kinde leicht oder schwer; das Kind ist dem Lehrer anhängig; die Schuhe sind dem Knaben bequem, unbequem; Krankheiten sind Manchem nützlich, schädlich; das Lügen ist dem Adolph wie angeboren; die Aufgabe fällt dir anheim; die Mücke ist dem Menschen lästig; die Strafe dem trägen Knaben heilsam, das Beten dem Erdensohne nöthig; das Lernen ist ihm angelegen ꝛc., γ) im IV. Falle: Joseph ist schon 12 Jahre alt und erst 3 Schuhe groß; das Band ist 2 Ellen lang; der Brunnen ist 10 Klafter tief; die Mauer 7 Schuhe hoch ꝛc. b) Ergänzungen des Redewortes; α) im II. Falle — der Blinde bedarf des Führers; Gott gedenkt eines Jeden; Jakob besinnt sich eines Bessern; der Boshafte rühmt sich seiner Laster; der König versicherte mich seiner Huld; der Faule kann sich des Gähnens nicht erwähren. Hier sind gleich mehrere Ergänzungen (mich, sich, — also IV. Fall und Huld, Gähnens II. Fall), β) im III. Falle: Die Lüge schadet dem Menschen; das Lernen nützt dem Kinde; der Sträfling entwischt, entspringt dem Gerichtsdiener; der Knecht dient seinem Herrn; der Gute weicht dem Bösen aus, γ) im IV. Falle: der Vater schreibt den Brief; das Pferd frißt den Haber; die Magd putzt die Stube; der Knecht tränkt das Pferd ꝛc.

Doppelte Ergänzungen: der Vater übergibt dem Sohne (III.) das Haus (IV. Fall); der Lehrer schenkt dem Kinde ein Bild ꝛc. Es gibt auch Ergänzungen durch Verhältniß- oder Vorwörter mit dem Hauptworte: Arbeit schützt vor Noth, das Kind bittet um Verzeihung ꝛc. Auch die unbestimmte Art des Redewortes dient zur Ergänzung, z. B. Noth lehrt beten; der Schüler lernt rechnen. — Das Redewort kann sich als Prädikat auch ergänzen durch ein Eigenschaftswort,

z. B. das Verbrechen macht ehrlos; Kleinmuth macht verzagt; der Sünder bleibt verstockt.

Suche Ergänzungen in 1. Geschichte, N. T. Sie hatten — kein Kind — ihnen einen Sohn schenken — nährten keine ꝛc. was sie wünschte, den Zacharias traf ꝛc. erhob sich, da erblickte Zacharias einen Engel, erschrak vor Furcht, Fürchte dich — wird bekommen einen Sohn und den sollst, dieser wird dir große Freude machen, Wein und starke Getränke, erfüllt werden mit dem hl. Geiste, Viele Israeliten werden, Er wird erwecken ꝛc. —

Juni. Am häufigsten im öffentlichen Leben kommen Quittungen vor, welche eine schriftliche Erklärung sind, daß eine Schuld bezahlt ist. Um jeden Betrug zu verhüten, muß die bezahlte Summe nicht blos mit Zahlen, sondern in Worten bestimmt werden. Außerdem soll Name, Stand, Wohnort sowohl des Bezahlenden, als des Empfängers nebst Datum angegeben seyn, z. B.

Quittung
über
sechs Gulden dreißig Kreuzer,
[6 fl. 30 kr.],

welche ich von Herrn Joseph Heugl, bürgerl. Schuhmacher-Meister in Mörnsheim für 1½ Schaff Dünkel baar erhalten zu haben bestätige.

Schönfeld, 3. März 1866.

Georg Specht, Oekonom.

Weil nur Schwarz auf Weiß heutzutage Geltung hat, so ist es rathsam, sich über jede, wenigstens größere Zahlung quittiren (quitt = wir sind quitt = einander nichts schuldig) zu lassen.

Wir sagten, ein Satz wird erweitert 1. durch Er-

gänzungen, — dieß geschieht aber auch 2. durch Umstände, d. h. wenn dabei auch bestimmt wird, wann, wo, wie, warum und wie oft Etwas geschieht. Die Wörter, welche solche Umstände anzeigen, heißen Umstandswörter, sie sagen, was um eine Sache gleichsam herumsteht, was mit ihr verbunden ist. Ihr kennt bereits diese Umstandswörter des Ortes, der Zeit, des Grades, der Aussageweise und der Zahl (Seite 157 u. 158). Ein Satz wird aber noch durch Umstände erweitert, indem letztere durch Hauptwörter in Verbindung mit Vorwörtern (Präpositionen) angezeigt werden. Diese Vorwörter heißen auch Verhältnißwörter, weil sie die einzelnen Satztheile mit einander in ein gegenseitiges Verhältniß setzen. — Sie regieren verschiedene Fälle und stehen auf verschiedene Fragen, wir wollen sie nach den erstern eintheilen:

2. Fall: Falte die Hände während des Gebetes (wann?); ich komme vermöge Auftrags des Richters (wessen?); ich ging statt des Vaters in die Kirche; ich befehle kraft des Gesetzes; der Fluß strömt innerhalb (außerhalb) der Mauer; wegen (ob) der Strafe eilest du.

3. Fall: Aus Furcht folgt mancher Mensch; Niemand außer mir wird bei dir bleiben, wenn du mit Schande abziehen mußt. Ich handle dem Willen meines Vaters entgegen, wenn ich dich sammt der Schwester nach der Stadt begleite, welche dem Berge gegenüber und nächst dem Walde gelegen ist. Sage deiner Mutter nebst Grüßen, daß mir zuwider war, von ihr scheiden und zu einem neuen Herrn gehen zu müssen.

4. Fall: Wie der Mensch überhaupt durch, so lebt der Gute für Gott, er wird Nichts gegen (wider) dessen Willen thun, nicht ohne seine Gebote leben, und so stets um ihn seyn. Mehrere Vorwörter regieren

zwei Fälle, z. B. an, auf, in, neben, unter, über, vor, zwischen, — wird nämlich die Bewegung wohin ausgedrückt, so stehen sie mit 4., und deuten sie die Ruhe an, mit 3. Falle, z. B. ich sitze an dem Hause, und ich gehe an das Haus; ich war in der Stadt, und gehe in die Stadt; ich steige auf den Baum, und bin auf dem Baume; ich stehe neben dir, stelle mich neben dich; ich trete unter euch, bin unter der Menge ꝛc.

Die Kinder beantworten Fragen mit Umständen und zwar wo: der Fisch schwimmt im —; das Kind sitzt bei —; der Wurm nagt —; wohin: der Schulknabe eilt nach —; die Sonne scheint in —; der Hirt treibt auf —; warum: du fielst aus Leichtsinn ꝛc.; du lernst aus —; du betetest vor —; wie: Johann lernt mit Eifer —; Jesus kam mit seinen Jüngern ꝛc. — wodurch: das Gold schmilzt durch Feuer —; Gott prüft durch Gehorsam ꝛc.; woraus: das Bier ist aus Gerste und Hopfen; das Tuch ist aus? ꝛc.; wann: ich gehe Abends (Morgens) spazieren; Kinder gehen beim Gebetläuten nach Hause; der Christ betet nach Tisch ꝛc.; wie lange: der Winter dauert fünf Monate; der Herr blieb oft Tagelang in Kapharnaum; der Mensch lebt höchstens hundert Jahre ꝛc.

Siehe 2. Geschichte: Maria: Zu Nazareth (wo?) — aus dem Kampfe — von der Arbeit — mit Namen — mit der Zeit; zur Ehe ꝛc. —

Juli. Nicht selten kommt es vor, daß man eine Sache oder Geld zum Verwahren erhält, worüber der Eigenthümer einen Verwahrschein wünscht, z. B. Joseph Joham, Knecht dahier, hat mir fünfzig Gulden

[50 fl.] in Verwahrung gegeben, welche ich demselben auf Verlangen zurückzustellen verspreche

Kipfenberg, 4. Oktober 1866.

Jakob Wunder, Gastwirth.

Zuweilen hat man eine Sache zur Versendung erhalten, und muß darüber einen Empfangsschein ausstellen, z. B. Herr Ludwig Meister, Lehrer zu Ampfing, hat mir heute eine Kiste im Werthe zu 40 fl. zur Aushändigung an Herrn Joseph Wegerer, Buchbinder in Freysing, übergeben

N. Datum. Georg Hofmann, Bote zu N.

Handelsleute und Geschäftsmänner stellen bei Versendung von Waaren dem Boten einen offenen Brief aus, worin dem Empfänger angekündet ist, was ihm gesendet wird, ein solcher heißt Frachtbrief, z. B.

Würzburg, 1. Januar 1867.

Herr Gastwirth Otto Schulz in Obereichstätt empfangen durch Boten Schuster in Eichstätt 1 Faß Wein — spundvoll — N. K. Nro. 48. zu 36 fl.

Nikolaus Karg, Weinwirth.

Außer den Ergänzungen und Umständen wird ein Satz noch erweitert 3. durch Beifügungen, es wird ihm etwas beigefügt, z. B. das Haus des Nachbars brennt. Solche Beifügungen geschehen:

a) durch Hauptwörter im 2. Falle — wessen, was für — Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde = von Himmel und Erde —, der Laden des Hauses (oder vom Hause) ist schadhaft; Friedrich ist hoher Abkunft (von Adel); das Blatt des Baumes fällt ab; auch: Karl das Kind;

b) durch Eigenschaftswörter: z. B. das gute Kind gehorcht; die Kirche ist das höchste Gebäude des

Dorfes — oder: Karl der Große, Karl der Kahle, Ludwig der Gerechte ꝛc.

c) durch Fürwörter: mein Vater ist krank; dein Buch ist zerrissen; dieser Vogel singt; jene Blume riecht;

d) durch Zahlwörter: fünf Zwölfer sind Ein Gulden; zwölf Striche ein Schäffel; Pius IX.; Ludwig II.

Merke: Beifügungen stehen bei Hauptwörtern!

3. Geschichte. Botschaft des Engels — eine unbeschreibliche Freude, Ihre Seligkeit — in ihrem Herzen — diese Freudennachricht — ein Engel des Himmels Haus des Zacharias — mit lauter, tiefer — Alle deines Geschlechtes ꝛc. Mutter meines Herrn — ihr Geheimniß — ꝛc.

Oktober. Ganz gewöhnlich sind Zeugnisse oder Bestätigungen, wie sich eine Sache verhält; sie heißen Leumundszeugnisse, und sollen das Urtheil angeben, welches im Munde der Leute sich über eine Person gebildet hat. Sie mögen von Dienstherrschaften, oder gemeinde-obrigkeitlichen Personen ausgestellt werden, so gilt denselben ohne Unterschied von Stand und Rang das Gebot Gottes: „Du sollst kein falsches Zeugniß geben." Hierin treffen wir aber auf einen wunden, sehr bedauernswerthen Fleck im öffentlichen Leben. Mit Nichts wird gewissenloser umgegangen, als mit Leumundszeugnissen; elende Kriecherei und schmachvolle Menschenfurcht diktiren oft dem notorisch schlechtesten Menschen ein Zeugniß, das dem ehrlichsten nur gehört. Daß damit der Wahrheit in's Angesicht geschlagen, und Andere betrogen werden, ist tief zu beklagen. Es kam vor, daß einer gefallenen Feiertags-Schülerin, die deßhalb verordnungsgemäß von der Schule ausgeschlossen und separat unterrichtet werden mußte, in dem Entlassungsscheine die

Note „vorzüglich" im Betragen gegeben werden wollte? Was verdient dann das sittenreine Mädchen, oder ist etwa ein so großes Vergehen in so jungen Jahren kein Fehltritt mehr? — Der Lehrer unterlasse darum nicht, in dem Kinde schon Liebe zur Wahrheit — sollte sie auch Nachtheil bringen, — und Redlichkeit für die Unterschrift seines Namens zu erwecken. Der Schlechte verdient ein schlechtes, der Gute ein gutes Zeugniß; Jeder macht es sich selbst!

Zeugniß.

Dem Lukas Schlamp, welcher bei mir drei Jahre als Knecht im Dienste gestanden, wird hiemit bezeugt, daß er während dieser Zeit treu und fleißig sich benommen habe.

Wachenzell, 1. Februar 1867. Alois Beck, Bauer.

Wenn sich mehrere gleichartige Satzglieder auf Ein gemeinsames Satzglied beziehen, so werden jene nicht jedesmal wiederholt, sondern durch Bindewörter mit einander verbunden oder zusammengezogen. Ein solcher Satz heißt ein zusammengezogener. Ich sage nicht: der Baum wächst, der Baum blüht, der Baum trägt Früchte, sondern der Baum wächst, blüht und trägt Früchte.

Es obliegt uns hiebei die Bindewörter kennen und gebrauchen zu lernen, deren Namen schon sagt, daß sie einzelne Sätze, nicht aber Worte aneinander binden, denn in dem Satze: Vater und Sohn sind krank, — sind nicht etwa Vater und Sohn, also einzelne Wörter verbunden, sondern es sollte heißen: der Vater ist krank, der Sohn ist krank — (zwei Sätze). Die Bindewörter theilen sich

1. in beiordnende, welche im zusammengezogenen Satze gleichartige Satzglieder, oder im zusammengesetzten Satze Haupt- und Nebensätze mit einander verbinden;

2. in unterordnende, welche Hauptsätze mit den ihnen untergeordneten Nebensätzen verbunden.

Die beiordnenden sind:

a) zusammenstellende (welche die Satzglieder zusammenstellen): Mond und Sterne leuchten. Der Vater hat viel Feld, **auch** (deßgleichen) viel Geld; Michael ist krank, zudem auch arm; das Fett der Thiere ist heilsam, außerdem brennbar; der Mensch ist nicht nur Erden-, sondern auch Himmels-Bürger; der Laue thut weder Gutes noch Böses; du bist bald fröhlich, bald mürrisch; der Schinken wird theils roh, theils gesotten genossen. Der Trunkenbold schwächt **erstlich** seine Gesundheit, macht sich dann unbeliebt, ferner unfähig zur Arbeit, endlich sogar arm und hilflos. Gott schuf Anfangs zwei Menschen, nämlich Adam und Eva, jenen eher, als diese; Niemand war je so glücklich wie sie; überdieß waren sie Lieblinge Gottes ꝛc.

b) entgegenstellende: ich ginge in die Kirche, allein (aber) ich bin krank; der Boshafte sündigt fort, obwohl er Gott fürchtet. Der Onkel lebt gewöhnlich nicht auf dem Lande, sondern in der Stadt. Der Vater ist zwar liebevoll, doch strenge, wiewohl gleich erregt. Gott straft die Bösen, obwohl er sie liebt; die Katze schmeichelt, ist jedoch falsch; du warst fleißig, demnach erhältst du einen Preis; Joseph hat wenig Talente, hingegen arbeitet er brav; Johann ist träge, obgleich er lernen könnte. Der Fuchs ist schlau, deßohngeachtet wird er geschossen. Das Obst wird gegessen, obschon es unreif ist. Das Futter wird entweder grün, oder getrocknet gebraucht. Peter wurde gezüchtiget, dagegen zürnt er. Gott ist gerecht, indessen auch langmüthig. Geistige Getränke müssen mäßig gebraucht werden, sonst schaden sie. Der Bruder spielt gerne, gleichwie der Vater ꝛc.

c) begründende (die den Grund angeben): Gott kann nicht lügen, denn er ist heilig; die Uhr ist aufgezogen, daher (folglich) geht sie; du bist gesund, mithin kannst du arbeiten; der Ochs ist träge, darum muß er getrieben werden; der Mensch ist schwach, deßhalb (deßwegen) bedarf er Hilfe; der Faule arbeitet nicht, so (also) soll er hungern; du bist 13 Jahre, demnach (folglich) kommst du aus der Schule.

4. Geschichte. Suche beiordnende Bindewörter: wie es Gott, und kamen und wünschten. Und da, weil der Vater; und winkten und schrieb: So hat er, — Und du; denn du; denn die Hand.

November. Wer Einem in einer Geldverlegenheit hilft, wird sich sicher stellen, indem er von demselben über den Empfang der Summe eine Bestätigung verlangt eine solche heißt **Schuldschein.** Zur Sicherheit des Schuldners wird derselbe die Größe der Summe stets mit Worten angeben, damit eine Fälschung nicht vorkommen kann. Der Zinsen wegen ist wenigstens bei Bedeutenheit derselben der Datum, und im Interesse des Darlehengebers Stand, Wohnort, Vor- und Zuname des Schuldners genau anzugeben! Auch die Größe der Zinsen und die Zeit der Heimzahlung oder Kündung sey bemerkt.

Schuldschein.

Herr Philipp Stelz, Privatier in Nürnberg hat mir heute zum Ankaufe eines Hauses vierhundert Gulden (400 fl.) geliehen. Ich verspreche diese Summe mit 4½ % vom Hundert zu verzinsen und nach ¼ jähriger Aufkündung in gangbarer Münze heimzubezahlen. — Zugleich verpfände ich bis zur Heimzahlung mein Haus Nro. 7 dahier, welches auf 6000 fl. geschätzt ist.

Eichstätt, 4 Februar 1867. Albrecht Sterr,

Webermeister.

Hier ist das angebliche Haus zugleich verpfändet, also der Schuldschein zugleich Obligation.

Wir sagten, wenn sich mehrere gleichartige Satzglieder auf Ein gemeinsames Satzglied beziehen, so werden jene nicht wiederholt, sondern durch Bindewörter mit einander verbunden, und das nannten wir zusammengezogenen Satz. Werden aber zwei oder mehrere Sätze, von denen jeder sein Eigenes Subjekt und sein Eigenes Prädikat hat, zusammen verbunden, so heißt ein solcher Satz ein zusammengesetzter. Hier müssen wenigstens 2 Sätze seyn, von denen entweder Jeder selbst einen Gedanken ausdrücken kann, oder es muß wenigstens Einer der Hauptsatz seyn, und der andere oder die anderen ergänzen ihn sodann. Diese Zusammensetzung kann also stattfinden

1. durch Verbindung von Hauptsätzen mit Hauptsätzen;

2. durch Verbindung von Hauptsätzen mit Nebensätzen.

Die Uebung der Verbindung von Hauptsätzen mit Hauptsätzen ist dieselbe, wie wir sie im vorigen Monate mit den zusammenstellenden, entgegenstellenden und begründenden Bindewörtern geübt haben, nur daß hier ganze Sätze (also mit Eigenem Subjekte und Prädikate) sich gegenüberstehen, z. B.

a) zusammenstellende: die Mutter spinnt und das Kind lernt; es hat gefroren, auch schneit es; die Enten schwimmen im See, deßgleichen thun die Gänse; der Vater kann weder schreiben, noch die Mutter lesen; der Vater ging zum Arzte, der Sohn ist nämlich krank 2c.;

b) entgegenstellende: ich würde zu dir kommen, allein du bist zornig auf mich; — Peter war unfleißig, obwohl ihn der Lehrer strafte; Nicht Gott verurtheilt

den Menschen, sondern der Sünder spricht sich selbst sein Urtheil; ich bin dir gut, wiewohl du falsch warst; der Knabe hatte gefehlt, doch liebt ihn der Vater; ich blieb heuer zu Hause, obwohl (wiewohl) der Herbst schön war; das Kind muß entweder folgen, oder die Mutter straft;

c) begründende: Gehe stille, denn der Vater schläft; es ziehen rauhe Winde, darum (deßhalb, folglich, mithin) ist es kalt; es kamen die Schwalben, indeß ist die Kälte noch nicht vorbei; Gott ist gerecht, darum sey fromm! 2c.

5. Geschichte. Bindewörter: Allein im Traume und sprach: denn Er wird; müsse daher; sollten also; allein sie dennoch; allein überall; allein still; und hier; weil sonst.

Dezember. Zuweilen genießt Jemand nicht so viel Zutrauen (Credit), daß man ihm, obwohl er eine Sache verpfändet, oder pünktlich zu zahlen verspricht, ein Geld leiht; da bietet sich ein Dritter an, verspricht für ihn zu haften oder er steht gut, daß die Zahlung richtig geschehe. Eine solche Erklärung heißt Kaution oder Haftschein, auch Bürgschaft, wobei die Bemerkungen statt haben, welche wir beim Schuldscheine gemacht haben.

Haftschein (Kaution) auch Bürgschaftsschein.

Für jene 200 fl. (zweihundert Gulden), welche heute Max Helm, Schneidermeister dahier, von Herrn Privatier Joseph Opfer von Weissenburg zu 4% auf zwei Jahre als Darlehen erhalten hat, leiste ich in der Weise Bürgschaft, daß ich nach Umfluß jener Zeit, falls Schuldner nicht bezahlen sollte, die obige Summe sammt Zinsen abtragen will.

Ellingen, 24 März 1867. Johann Six, Gerber.

Wir wissen, die Zusammensetzung von Sätzen kann stattfinden: 1) durch Verbinduug von Hauptsätzen mit Hauptsätzen; dieß kann aber auch geschehen 2) durch Vereinigung von Hauptsätzen mit Nebensätzen. Um solches deutlich zu machen, müssen wir auf den nackten Satz zurück gehen; dort sagten wir, der einfache Satz könne erweitert werden durch Ergänzung, Umstände und Beifügungen; doch das war nur der Fall, indem Wörter hiezu gebraucht wurden. Statt dieser Wörter wenden wir nun Sätze an, welche natürlich als Nebensätze den Hauptsätzen untergeordnet, und mit denselben durch unterordnenden Bindewörter zusammenhängen. Da diese Sätze immer ein Satzglied vertreten oder erweitern, bald das Subjekt selbst, bald eine Ergänzung, oder Beifügung oder Umstand vertreten, so gibt es a) Subjektivsätze, z. B. die Tugend ist nothwendig = daß man tugendhaft sey, ist nothwendig; der Weise wird glücklich seyn = wer weise ist, wird glücklich seyn; der Lügner stiehlt = wer lügt, der stiehlt; — b) oder Ergänzungssätze: z. B. der Müde kennt die Süßigkeit der Ruhe = der Müde kennt, wie süß die Ruhe ist; Jakob ist des Lernens überdrüssig = ist überdrüssig, wenn er lernen muß ꝛc.; c) oder Umstandssätze, z. B. Gott sieht dich überall = Gott sieht, wo du bist; ich gehe Abends spazieren = wann die Sonne untergeht ꝛc.; d) oder Beifügungssätze, z. B. das gute Kind gehorcht = das Kind, wenn (welches) gut ist, gehorcht.

Der Lehrer sieht wohl, daß die Aufgabe zu schwierig wäre, die Sätze dem Kinde regelrecht zu zergliedern: der Nutzen davon im Vergleiche mit der dazu verwendete Zeit möchte allzu gering wiegen, wie z. B. gewiß viele neuere Lehrbücher mit Unrecht so großes Gewicht auf die gerade und umgekehrte Wortfolge legen, denn ist

es im gewöhnlichen Verkehre doch gleich, ob gesagt wird: der Vogel fliegt oder es fliegt der Vogel. — Weil wir aber noch die unterordnenden Bindewörter, die wir vorher nur angedeutet, kennen zu lernen haben, so wollen wir hier die Nebensätze üben. Die Eintheilung dieser Bindewörter kennzeichnet uns auch schon die Eigenschaft der Nebensätze, denn der Name verräth sie. Die Wörter theilen sich: a) in subjektive, d. h. solche, die das Subjekt näher erklären, z. B. der Fleißige wird belohnt = wer fleißig ist, wird belohnt; das Böse wird bestraft = was böse ist (wer und was sind Fürwörter, die sich auf das Subjekt beziehen), wird bestraft; das Sterben ist ungewiß = es ist ungewiß, wann (wo) wir sterben; dein Fleiß ist lobenswerth = du wirst gelobt werden, da du fleißig bist; deine Abreise ist ungewiß = ob du abreisest, ist ungewiß; dein freundlicher Gruß erfreute mich = daß du mich freundlich grüßtest, freute mich; der Weg ist steil = wohin du gehst, ist es steil; deine Ankunft ist unbestimmt = es ist unbestimmt, wenn du kommst; — b) beifügende, d. h. wie Beifügungen nur beim Hauptworte vorkommen, können ebenfalls beifügende Bindewörter die Nebensätze nur (als Beifügung) an Hauptsätze anschließen. Zur Vermeidung aller Wiederholung sollen nur Sätze mit noch nicht vorgekommenen Bindewörtern gewählt werden, z. B. ich kenne die Absicht deiner Ankunft = wozu du gekommen bist; der Hebel ist ein Werkzeug des Schreiners = wodurch sich der Schreiner nährt; das Haus des Nachbars brennt = das Haus, woran du wohnst, brennt; der Baum des Waldes = womit der Wald bewachsen; — der fröhliche Mensch gibt sich zu erkennen = ob er fröhlich; das muntere Lämmlein springt = wenn es munter; c) ergänzende; statt daß ein Wort die Ergänzung eines Rede-, oder Eigenschaftswortes ausmacht, ist es hier ein Satz; z. B. Arbeit schützt

vor Noth = daß du nicht Noth leidest; — der Körper bedarf der Kleidung = dessen, was ihn kleidet; der Vater liest den Brief = was du geschrieben; — Gott weiß deinen Aufenthalt = wo du bist.

6. Geschichte. Suche unterordnende Bindewörter: David, der, (Fürwort für Subjekt), wie sie nur — da stand; die den ganzen, — ein Augenblick da (Umstand), sehen, was geschehen (das Geschehene); Lichtes — das, wunderten, daß — wie der Engel, was ihnen der Engel gesagt (das Gesagte) — für Alles, was Wort, das.

Januar. Zuweilen erweiset uns Jemand eine Gefälligkeit, z. B. er läßt uns durch seinen Garten gehen, von seinem Brunnen schöpfen; er will aber nicht, daß dieser sein freier Wille mißbraucht und einmal für ihn oder seine Rechtsnachfolger drückend werde, oder daraus ein Recht entstehe, darum verlangt er einen Sicherungsschein oder Revers, wodurch ihm der Begünstigte versichert, daß er den freien Willen anerkenne und kein Recht daraus fließen solle. — Dabei muß natürlich die fragliche Sache bestimmt und erklärt werden, daß dem Eigenthümer immer und jede Zeit zustehe seinen freien Willen zurückzunehmen, z. B.

Revers.

Joseph Lang von hier hat mir die Benützung seines Brunnens auf Ansuchen gestattet. Ich erkläre jedoch hiemit, daß dadurch weder für mich, noch meine Nachfolger je ein Recht entstehen sollte, vielmehr der Eigenthümer stets berechtigt sey, mir den Mitgebrauch zu untersagen.

Preith, 27. März 1867.

Georg Heiß, Bindermeister.

Manchmal kommt auch noch vor, daß Jemand auf seinem Antheil an einer Sache, Erbschaft rc. verzichtet oder auf einer Dritten überträgt, wobei der fragliche Gegenstand genau zu bezeichnen ist, dieß heißt Cession.

Cession.

Ich erkläre hiemit, daß ich auf das mir an dem Haus Lit. E. Nro. 7 der hiesigen Stadt zustehende Eigenthumsrecht zu Gunsten meines jüngeren Bruders Johann verzichte und alle meine Erbansprüche auf denselben überhaben will.

Eichstätt, 25. Mai 1866.

Georg Büttner, Säcklermeister.

Wir haben noch die unterordnenden Bindewörter, wodurch Umstandssätze (umständige) mit Hauptsätzen verbunden werden, zu üben. Sie theilen sich in:

a) Ortsbestimmende: Gott will jeden an seinem Platze, da, wo er seyn soll, — Alles Gute kommt von Oben; daher, woher Alles, kommt auch das Gute; — wohin du ziehst, überall geleite dich Gott. —

b) Zeitbestimmende; α) gleichzeitig: ich gehe, da du kommst (bei deiner Ankunft); ich gehe Morgens (wann, wenn die Sonne aufgeht); dein Engel wacht, während du schläfst; — Seitdem du arbeitest, schmeckt dir das Essen; — β) vorzeitige: ich kam, nachdem du geschrieben; seit (seit dem) du krank warst, bist du mürrisch; γ) nachzeitig: Gott warnt, ehe er straft; lerne, bevor du spielest; diene Gott, bis du stirbst (immer).

c) Weisebestimmende: Wie du lebst, so stirbst du; der Gottlose lebt, als ob (als wenn) er ewig leben dürfte; wie du sagst, so ist es.

d) Grundbestimmende: Jakob lernt, damit (daß) er gelobt werde; Adam versteckte sich, weil (da)

er sich schämte; du suchtest dich zu entschuldigen, indem du kamst; du bist verloren, wofern du es wagst; —

e) Gradbestimmende: deine Absicht ist zu klar, als daß man sie nicht erkennete; je älter der Mensch ist, desto näher steht er dem Grabe. Weil sich diese unterordnenden Bindewörter meistens auf einander beziehen, heißt man sie bezügliche. Mehrere Sätze, welche mitsammen Ein Ganzes bilden, von denen aber doch Einer gleichsam als Kommandant die Einheit aufrecht erhält und darum der übrigen Hauptsatz ist, heißen Gliedersätze oder Perioden, deren Zergliederung der Lehrer besser im Lesebuch zeigt, als selbst zur Aufgabe wählt, z. B. der Pabst, welcher bisher weltlicher Fürst des Kirchenstaates war, wird, auch wenn er aller weltlichen Gewalt entkleidet werden sollte, dennoch das sichtbare Oberhaupt der Kirche bleiben, von dem die hl. Schrift sagt: „die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

Es erübrigt uns der Empfindungswörter (interjectiones, Zwischenwörter) zu erwähnen, die gleichsam als Ausdrücke der Empfindungen dazwischen geworfen werden, z. B. ach! bravo! pfui! weh! leider! Manchmal werden selbst kleine Sätze dazwischen geschoben, z. B. wollte Gott! Gott gebe es! daß sich Gott erbarme! Leider!

7. Geschichte. Bindewörter: wiewohl sie, bevor er Christum, wie du es denn jetzt, daß diese, da Simon, sowie dem Simeon.

Februar. Häufig bietet sich die Nothwendigkeit, eine Anzeige über irgend Etwas, z. B. Versteigerung, Verlust einer Sache, Nachfrage um Dienstboten rc. in öffentliche Blätter einrücken lassen zu müssen. Dieselbe soll kurz, bündig und deutlich seyn, z. B. Von N. bis

R. wurde eine Geldbörse mit 5 fl. Inhalt verloren; der redliche Finder wolle selbe im Pfarrhause zu X. abgeben.

Rupertsbuch, 22. März 1866.

Anton Gauch, Melber.

Beispiele: Wohnung zu vermiethen; ein Lehrjunge, Geselle wird gesucht; Holz versteigert; Wiesen der Stiftung versteigert 2c.

Obwohl Verträge über Unbewegliches vor den Notar gehören, so kann es in Fällen doch vorkommen, daß man dergleichen über Miethe, Pacht, Lehrlinge 2c. selbst fertigen muß. Dabei ist nun nothwendig, daß die handelnden Personen, Stand, Name, Wohnort, Zeit, Geldsumme, Bedingungen genau und deutlich angegeben werden, damit alle Zwistigkeiten und Streitigkeiten entfernt bleiben. Auch bei Vollmachten, d. h. bei Erklärungen, wodurch ich Jemand ermächtige für mich ein Geschäft abzuthun, muß Alles genau bestimmt seyn. Der die Vollmacht ausstellt, heißt Mandant, die Vollmacht selbst Mandat, und der Bevollmächtigte Mandatar, z. B. Ich bevollmächtige hiemit meinen Vetter, den Herrn Ignaz Sinz, Schneidermeister in Nürnberg, mein dortiges Haus N. 8. B. zu vermiethen und erachte alle von ihm deßhalb geschlossenen Verträge, als wären sie von mir selbst unterzeichnet.

München, 1. Mai 1866.

Johann Stock, Bürstenbinder.

Haben wir nun die Sprachlehre in ihren einzelnen Theilen durchgearbeitet, so ist es nun Aufgabe des Lehrers das Kind für jedes Wort verantwortlich zu machen. Er veranschauliche nun das Erlernte an Beispielen und unterbreite jedes Wort in seiner Reihenfolge dem Schüler zur Beurtheilung. Beispiel.

80. Geschichte. Jesus = Personen Name — am (Vorwort 3. Fall) Kreuze (Hauptwort Einzahl) — schwebte

= Redewort 1. vergangene Zeit, anzeigende Art 3. Pers. Einzahl, thätige Form, nun (Umstandswort der Zeit) mit (Vorwort im 3. Fall) der (Artikel weiblich) blutbespritzten (zusammengesetztes Redewort = Mittelwort vergangene Zeit) Dornenkrone (zusammengesetztes Hauptwort Einzahl) und (Bindewort) — todtblassen (Eigenschaftswort) — Angesichte (Hauptwort, Einzahl, 3. Fall) 2c. — **Dabei vergesse der Lehrer nicht,** die Sätze genau abzufragen, z. B. wer schwebt? Jesus, wann? (um) wie? mit 2c. unter, hoch 2c. Umstand? Subjekt, eine große Menge; wessen? Volkes, wo — um das Kreuz 2c. — Nur so wird die Sprachlehre **praktisch!**

Jahresaufgabe. Geschäftsaufsätze: Konto, Quittung, Verwahrschein, Zeugniß, Schuldschein, Bürgschaftsschein, Revers, Cession, Anzeigen, Vertrag, Vollmacht. — Lehre vom Satze: Einfacher, erweiterter: Ergänzungs=, Umstände=, Beifügungs=, zusammengezogener und zusammengesetzter Satz mit beiordnenden Bindewörtern, Subjekts=, Ergänzungs=, Beifüge= und Umstandssatz — unterordnende Bindewörter.

---

3. Lesen.

Es muß jetzt mit Ausdruck und Gefühl gelesen werden, weßhalb der Lehrer selbst gute Lesestücke mit gehöriger Betonung der Unterscheidungszeichen vorträgt. Nichts ist widerlicher in einer Schule, als wenn in diesem Jahre mechanisch, ohne Sang und Klang dahergeleiert wird. Das Lateinlesen steigert sich zur Fertigkeit.

---

4. Schreiben.

Die Schönschriften im Deutsch und Latein müssen gleich entsprechend und gefällig seyn. — Im Rechtschreiben werden

ähnlich lautende Worte (Baader Elem. 562) geübt, welche die Schüler auf der Tafel, sodann in Sätze bringen.

Besonderer Brücksichtigung bedürfen jetzt die Unterscheidungszeichen. Daß ihrer der Lehrer bei der Satzlehre gedacht, ist wohl klar; aber gerade das Rechtschreiben muß auf sie sehen. Jeder Gedanke, vollständig ausgedrückt, fordert einen Abschluß, einen Punkt, wenn es ein Erzählungs-, ein Fragezeichen, wenn es ein Frage-, ein Aufrufzeichen, wenn es ein Wunsch-, Verwunderungs- oder Aufrufsatz ist. Bezüglich der anderen Zeichen kann nur die Uebung Sicherheit gewähren. Ein Beistrich steht: im zusammengezogenem Satze, die Satzglieder, welche sich auf ein solches beziehen, von einander zu trennen, z. B. der Gute ist treu, fleißig und verschwiegen; dann um Nebensätze von Hauptsätzen zu trennen, z. B. Kain, der böse war, erschlug ꝛc. — oder um Hauptsätze zu trennen, die durch und — oder verbunden sind, z. B. du mußt folgen, oder du wirst gestraft. — Der Strichpunkt trennt Hauptsätze, die durch Bindewörter verbunden sind, z. B. Gott liebt den Menschen; aber der Sünder hat ihn zu fürchten ꝛc. Werden die Worte eines Andern angeführt, so steht ein Doppelpunkt und auch Anführungszeichen; Gott sprach: „Es reut mich, den Menschen geschaffen zu haben." — Macht man eine Pause oder will man auf Wichtiges aufmerksam machen, einem Gedanken eine andere Wendung geben, so steht ein Gedankenstrich, z. B. ich sage — doch halt. — Will ich Etwas einschalten, steht ein Einschließungszeichen, z. B. komme, (ich bitte dich) morgen hierher!

5. Rechnen.

Mai. Ehe wir an unsere Jahresaufgabe, die Bruchlehre gehen, müssen wir noch eine Vorübung machen!

Es gibt Zahlen, welche durch keine andere ganze Zahl sich theilen lassen, z. B. 2, 3, 5, 7, 11, 13 (sie sind nur durch sich selbst und 1 theilbar), dagegen läßt sich 4, 6, 8 ꝛc. durch 2, 3 ꝛc. theilen. Eine Zahl, die sich nicht zerlegen oder theilen läßt, heißt Primzahl (ursprüngliche). Suchet die Primzahlen bis 100, dann bis 200 (1, 2, 3, 5, 7, 11, 13, 17, 19, 23 ꝛc.) Läßt sich eine Zahl durch eine andere so theilen, daß kein Rest bleibt (3 : 6), so sagt man: der Divisor (3) mißt den Dividend (6), er ist ein Maß des Dividendes, oder der Divisor (3) ist ein Faktor (mit dem Quotient 2) des Dividendes (3 × 2 = 6). Jede Zahl kann durch eine solche gemessen (z. B. 16) werden, welche ihr Faktor ist (4), d. h. dieser muß in jener ohne Rest aufgehen (4 : 16 = 4). Ist eine Zahl zugleich Maß für mehrere andere Zahlen, so nennt man sie das gemeinschaftliche Maß, z. B. ist 5 gemeinschaftliches Maß für 10, 15, 20, 25. — Für das gemeinschaftliche Maß gibt es einige Kennzeichen:

1) 2 theilt alle geraden Zahlen, d. h. deren Einer mit 2 theilbar oder ein Null ist.
2) 3 theilt alle Zahlen, deren Quersumme durch 3 ohne Rest theilbar, z. B. 357 = 3 + 5 + 7 = 15, also 3 : 357 = 119.
3) 4 theilt alle Zahlen, deren letzten zwei Ziffer (also Einer und Zehner) durch 4 theilbar, z. B. 932 = 32 : 4 = 8; 4 : 932 = 233.
4) 5 theilt alle Zahlen, deren letzte Stelle oder Einer fünf oder Null ist, 315 oder 520 : 5 = 63, 104.
5) 6 theilt alle Zahlen, deren Quersumme durch 3 theilbar, die aber dazu noch gerade Zahlen sind, z. B. 3570 = 3 + 5 + 7 + 0 = 15; 3570 : 6 = 595.
6) 7. Multiplizire die Einer der Zahl mit 2 (357 = 7 × 2 = 14), ziehe das Produkt (14) von den

übrigen Ziffern ab (35 — 14) ist der Rest (21) durch 7 theilbar, so auch die ganze Zahl.

7) 8 theilt jede Zahl, deren 3 letzten Ziffer mit 8 theilbar, 3024 : 8 = 377 (weil 024 : 8 = 3).

8) 9 theilt jede Zahl, deren Quersumme mit 9 theilbar, 396 = 3 + 9 + 6 = 18, also 9 : 369 = 44.

Doch nicht immer läßt es sich so leicht erkennen, ein gemeinschaftliches Maß für zwei oder mehrere Zahlen zu finden, sondern es bedarf oft viel Rechnens; man findet indeß ein solches auf folgende Weise: Dividire mit der kleineren Zahl (85) in die größere (153 : 85), mit dem Reste (68) theile wieder in den Divisor (85), sodann mit dem Reste (17) in den letzten Divisor oder vorigen Rest (68); geht dieser Divisor ohne Rest auf, so ist er das gemeinschaftliche Maß für 85 und 153. Theilt sich zuletzt nicht mehr ohne Rest, z. B. so sind beide gegenseitig oder beziehungsweise (relative) Primzahlen, obwohl sie es an und für sich (93 : 3; 146 : 2) nicht sind. —

93 : 146 = 1
93
53 : 93 = 1
53
40 : 53 = 1
40
13 : 40 =

Schreibe je zwei Zahlen an, die relative Primzahlen sind: 9, 25 2c.; dann suche gemeinschaftliches Maß, 36 und 942, 955, 1528 2c. Muß man dasselbe von drei oder mehreren Zahlen suchen, so vergleicht man erst 2, dann deren größtes gemeinschaftliches Maß mit der 3 2c. Zahl, z. B. 9, 15, 24 — 9 und 15 : 3 : 24 = 3.

Bezüglich des Kopfrechnens müssen wir die gewöhnlichen praktischen Aufgaben dem Lehrer überlassen und beschränken uns darauf, besondere Vortheile hiezu anzugeben. In Hinsicht des Guldens merke: 1. so viele Kreuzer ein Stück, so viele Gulden ein Eimer oder Schober,

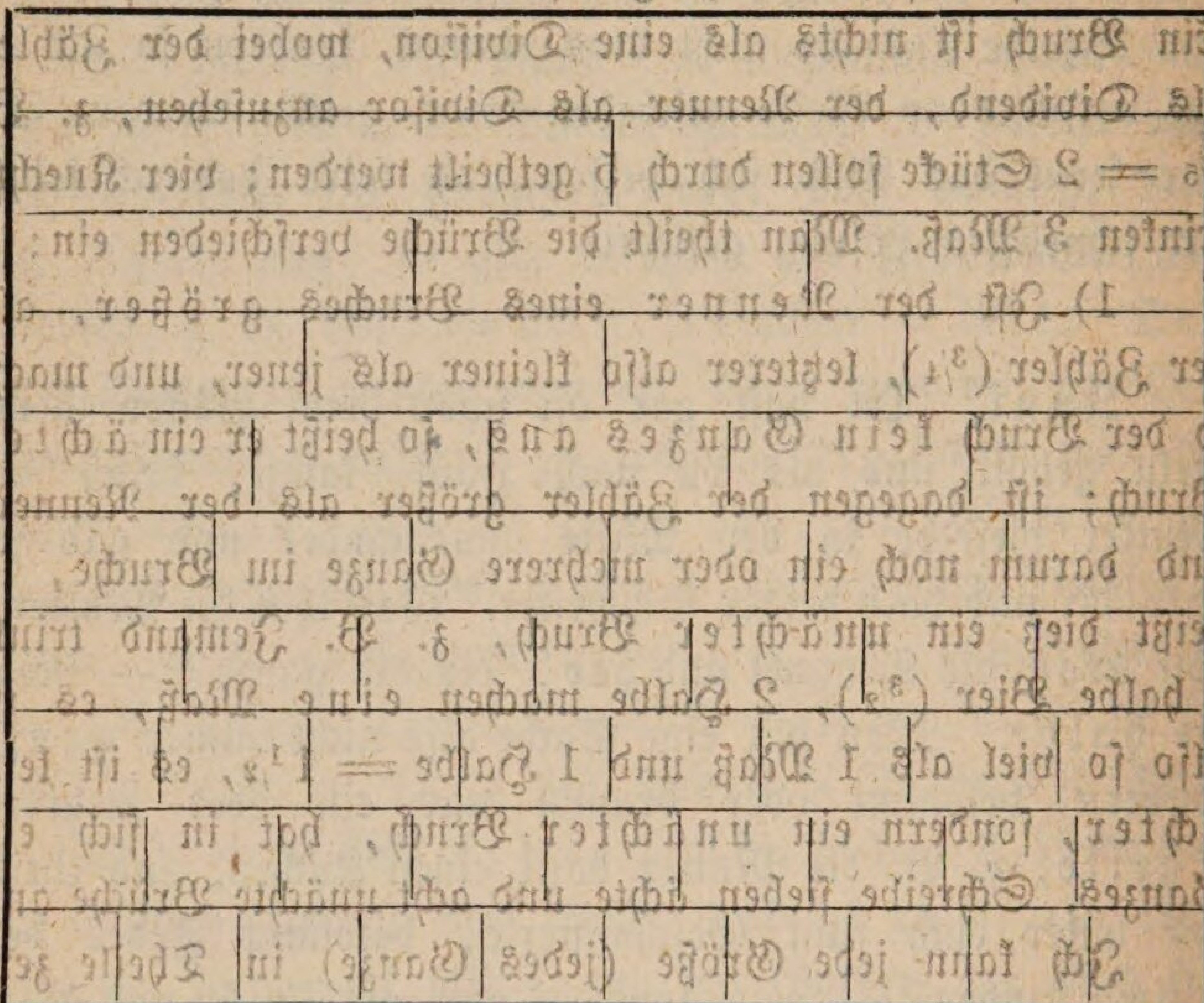
und umgekehrt, so viele Gulden letzterer, so viele Kreuzer eine Maß, eine Schütt oder Garbe; so viele halbe Gulden, ebenso viele halbe Kreuzer, und so viele 15 kr. der Eimer, so viele Pfennige die Maß. 2. Kostet ein Stück 6 kr. oder wird nach 6 kr. Stücken gefragt, so streicht man die Einerstelle der Fragezahl weg, oder vielmehr denkt sich dieselbe weg, sie gibt Sechser, die Zehnerstelle aber Gulden, z. B. 36[5 = 36 fl. 5 Sechser = 30 kr. Dasselbe Verfahren wendet man an, wenn man mit Zwölfern oder Vierundzwanzigern zu rechnen hat, indem man den Einer als 12, oder 24 gelten läßt, die Zehner 2c. mit 2 oder 4 vermehrt, weil 2 oder 4 Sechser einen Zwölfer 2c. geben, z. B. 41[6 Zwölfer = 41 $\times$ 2 fl. und 6 Zwölfer = 1 fl. 12 kr., 41 $\times$ 2 = 82 + 1 = 83 fl. 12 kr., 723 $\times$ 24 kr. = 72 $\times$ 4 fl. und 3 $\times$ 24 = 1 fl. 12 kr. = 72 $\times$ 4 = 288 + 1 = 289 fl. 24 kr. 3. Wird nach 15 Stücken gefragt oder kostet 1 Stück 15 kr., so theilt man die Fragezahl mit 4 und hat Gulden, der Rest sind 15 kr.; 1 St. 15 kr. = 75 : 4 = 18 fl. + 3 $\times$ 15 kr. 4. Wird nach 20 Stücken gefragt, so theilt man mit 3, bei 10 Stücken mit 6 kr. 5. Bei der Groschenrechnung streicht man den Einer als Groschen ab, Zehner und Hunderter sind halbe Gulden (weil bei Sechsern ganze Gulden); diese Rechnungsart ist von Vortheil bei Zins-Rechnung zu 5%, denn jeder Gulden gibt 3 kr. Zins, also 425 = 42 halbe Gulden = 21 fl. und 5 Groschen 15 kr. 6. Mit Karolinen rechnet man, indem man in Doppelzahlen (18) die beiden Ziffer addirt, die (1 + 8 = 9) Summe, wenn sie blos aus Einern besteht, zwischen beide (198) Ziffer stellt, oder falls sie die Einer überschreitet, die Zehner zu den Zehnern zählt (98 = 9 + 8 = 17 = 1078); einfache Zahlen oder Ziffer setzt man doppelt, 6 Karolinen = 66 fl. Für diese Uebungen sind die 3 Sommermonate bestimmt,

so daß jedes 2 Nummern zu erledigen, was wohl nicht unmöglich ist.

Sollen Kopfrechnungen von Nutzen seyn, so muß ein und dieselbe Aufgabe nicht blos einmal, sondern so oft es auf verschiedene Weise geschehen kann, gelöst werden. So nur lernt das Kind sich helfen und wird dadurch selbst zur schnellsten Lösung geführt.

Juni. Du hast gar oft schon beim Bäcker Semmeln geholt und als du nach Hause kamst, brach die Mutter dieselbe in der Mitte auseinander und gab sie halb dir und halb deiner Schwester. Was that die Mutter? Sie brach die Semmel und gab? dir die ganze? — Nein die halbe. Man hat eine Sache also nicht immer ganz, sondern bekommt oder braucht nur ein oder mehrere Theile, z. B. die Mutter backt einen Kuchen, und theilt ihn unter euch fünf Geschwisterte, bekommt Jedes den ganzen Kuchen? — nein, sondern nur ein Stück, und zwar das fünfte Stück. Sollte der Kuchen wieder ganz seyn, müßten alle die abgebrochenen Stücke — alle fünf — zusammengelegt werden. Man kann sonach ein Ganzes in so viele Stücke oder Theile zerlegen, als man will. Dieß zeigt man durch einen Querstrich an —. Oberhalb des Striches sagt man oder zählt, wie viele Theile es sind, und diese Zahl heißt Zähler, unterhalb des Striches nennt man die Theile, wie groß sie sind, Nenner, $\frac{\text{Zähler}}{\text{Nenner}}$ $^1/_2$, d. h. Ein Ganzes ist in 2 Theile getheilt, und davon habe ich einen Theil, $^3/_4$ = 3 von 4 Theilen des Ganzen — 3 Aepfel sollen unter 4 getheilt werden; — weil 4 sich in 3 Stücke theilen sollen, trifft Keinen ein ganzes Stück, jeder erhält von jedem Stücke ein Viertel, somit von 3 Stücken 3 Viertel. Solche Theile

eines Ganzen, heißen ein **Bruch** (die gebrochene Zahl). Der Lehrer zeigt die Theile eines Striches etwa so:



Die erste Linie ist ungetheilt, die zweite in zwei, die dritte in drei Theile getheilt; oder $^2/_2$, $^3/_3$, $^4/_4$, $^5/_5$ 2c. Ist der Nenner dem Zähler gleich, so ist es immer ein Ganzes. Theile ich einen Apfel in vier gleiche Theile, und lege sie wieder zusammen, habe ich den ganzen Apfel. Statt den Nenner mit Ziffern zu schreiben, gibt man ihm oft buchstäblich seinen Namen, z. B. $^2/_3$ oder zwei Drittheile oder Drittel, $^3/_4$ = drei Viertheile oder Viertel, Vierling, Fünftel, Sechstel, Achtel statt Theil. Nenne mir obige Linien. $^2/_5$, $^3/_8$, $^4/_7$ 2c. wie viele Siebenzentel hat ein Ganzes? — was fehlt bei $^1/_8$, $^2/_{18}$, $^7/_{21}$ 2c. zu einem Ganzen? Nenne vier Brüche, die nur einen Theil vom Ganzen enthalten. Du siehst hier die Linien in Theile getheilt, welche Theile sind die größten?

Sind die Theile der vierten größer oder kleiner, als der sechsten Linie? Beachte, je mehr Theile, desto kleiner sind sie, oder je größer der Nenner, desto? — Ein Bruch ist nichts als eine Division, wobei der Zähler als Dividend, der Nenner als Divisor anzusehen, z. B. $^2/_5$ = 2 Stücke sollen durch 5 getheilt werden; vier Knechte trinken 3 Maß. Man theilt die Brüche verschieden ein:

1) Ist der Nenner eines Bruches größer, als der Zähler ($^3/_4$), letzterer also kleiner als jener, und macht so der Bruch kein Ganzes aus, so heißt er ein ächter Bruch; ist dagegen der Zähler größer als der Nenner, und darum noch ein oder mehrere Ganze im Bruche, so heißt dieß ein unächter Bruch, z. B. Jemand trinkt 3 halbe Bier ($^3/_2$), 2 Halbe machen eine Maß, es ist also so viel als 1 Maß und 1 Halbe = $1\,^1/_2$, es ist kein ächter, sondern ein unächter Brnch, hat in sich ein Ganzes. Schreibe sieben ächte und acht unächte Brüche an!

Ich kann jede Größe (jedes Ganze) in Theile zerlegen, und zwar in so viele, als ich nur will, z. B. ein Ganzes in 4 Theile; um nun aber wieder das Ganze zu bekommen, muß ich alle 4 Theile wieder zusammenlegen, also 4 Stücke getheilt in 4 Theile $^4/_4$ gibt ein Ganzes = 1; das ist aber kein eigentlicher Bruch, sondern heißt ein uneigentlicher, wenn Zähler und Nenner gleich sind, oder letzterer in ersteren aufgeht; schreibe acht solche uneigentliche Brüche! Ich theile ein ganzes in 4 Theile, wie viele Theile müssen 4 Ganze machen? 16, also $^{16}/_4$ = 4, $^{12}/_3$ = 4, $^{18}/_9$ = 2 ꝛc.

2) Manche Brüche haben denselben Nenner, z. B. $^3/_4$, $^1/_4$, $^3/_8$, $^5/_8$; man könnte sie auch mit Worten schreiben 3 Viertel, 1 Viertel ꝛc.; sie haben also dieselbe Benennung, denselben Namen, und heißen darum gleichnamige Brüche. Ist der Nenner verschiedener Brüche auch wieder

verschieden, haben sie also nicht **gleichen Namen**, so heißen sie **ungleichnamig**, z. B. $^2/_3$, $^4/_5$, $^7/_6$, $^7/_9$ rc.

3) Zwei können eine halbe Bier mit einander zu trinken haben, wie wirst du solches anschreiben? Was ist zu theilen? $^1/_2$, wodurch? durch 2, also $\frac{^1/_2}{2}$, $^1/_2$ ist also hier Zähler und 2 Nenner. Letzterer kann auch so gut ein Bruch seyn, wie der Zähler, z. B. $^1/_2 : ^2/_3 = \frac{^1/_2}{^2/_3}$. Ein Bruch, dessen Zähler oder Nenner oder auch **beide** wieder ein Bruch ist, heißt ein **zusammengesetzter**, dagegen die anderen **einfache** Brüche, z. B. $^3/_4$ rc.

4) Zahlen für ganze Gegenstände, z. B. vier Aepfel, nennt man ganze Zahlen. Steht bei einer ganzen Zahl noch ein Bruch, so heißt sie eine **gemischte** Zahl, z. B. $4^1/_2$, $3^2/_3$. Solche werden vollständig in einen Bruch umgewandelt, oder **eingerichtet**, indem man mit dem Nenner das Ganze vermehrt, und die vorhandenen Zähler dazuzählt, den Nenner unverändert stehen läßt, z. B. $4^1/_2 = 4 \times 2 + 1 = ^9/_2$; $3^2/_3 = 3 \times 3 + 2 = ^{11}/_2$.

Daraus entstehen uneigentliche Brüche. Alle solchen Brüche $^5/_4$, $^9/_8$ werden in gemischte Zahlen aufgelöst, indem mit dem Nenner in den Zähler getheilt wird, der Quotient ist das Ganze (4: 5 = 1 mit 1 als Rest), der Rest aber der Zähler des Bruches, dessen Nenner der Divisor ist $= ^5/_4 = 1^1/_4$, $^9/_8 = 1^1/_8$.

Manche Lehrbücher theilen die Brüche noch in **Stamm-** und **Zweigbrüche**, und nennen jenen jeden Bruch mit 1 als Zähler, alle andern Zweigbrüche. Daß alle Brüche, die mehr als 1 zum Zähler haben, von diesem 1 **stammen** müssen, ist nur insoferne richtig, als zuletzt alle Zahlen von 1 stammen; in Brüchen aber ist nicht richtig, das $^2/_3$

von $^1/_3$ ꝛc. abstammen zu lassen, sie stammen aber nicht von den Theilen, sondern vom Ganzen. Wir halten auch diese Eintheilung nicht so wichtig für die Praxis und darum soll sie übergangen werden. Die Brüche kennen und unterscheiden zu lernen, und ihre Behandlung (Verwandlung von uneigentlichen in gemischte Zahlen und umgekehrt ꝛc.) wird nun recht geübt.

Juli. Addition der Brüche. Sind diese gleichnamig, so addirt man blos die Zähler, wie Ganze und setzt den Nenner darunter, z. B. $^2/_5 + ^1/_5 = 2$ Fünftel $+ 1$ Fünftel $= ^3/_5 + ^2/_5 + ^1/_5 = ^6/_5$, uneigentlicher Bruch $= 1\,^1/_5$. Hat man gemischte Zahlen, so zählt man erst die ganzen Zahlen, dann die Brücke, $2^4/_5 + 3^1/_5 + 6^2/_5 = 2 + 3 + 6 = 11 + \frac{4 + 1 + 2}{5} = ^7/_5 = 1^2/_5 = 12^2/_5$ ꝛc.

Sind die Brüche ungleichnamig, so muß man sie durch einen gemeinschaftlichen Nenner unter gleiche Benennung bringen, d. h. gleichnamig machen oder ein gemeinschaftliches Maß finden, was wir schon geübt. Wenn ich einen Apfel halbire, und an zwei Kinder vertheile, hat jedes $^1/_2$ Apfel, theile ich ihn aber in 4 Theile, und gebe jedem der beiden Kinder $^2/_4$, also 2 Theile von den 4, so hat jedes soviel als vorher, nämlich $^1/_2$, es ist dieses also $^2/_4 = ^3/_6 = ^4/_8$, $^5/_{10}$, $^6/_{12}$, $^7/_{14}$, $^8/_{16}$, $^9/_{18}$, $^{10}/_{20}$ ꝛc. Ich habe dabei mit dem $^1/_2$ nichts anderes gethan, als Zähler (1) und Nenner (2) mit der nämlichen Zahl vermehrt $^1/_2 \times ^3/_3 = ^3/_6$, $^1/_2 \times ^4/_4 = ^4/_8$ ꝛc. und der ursprüngliche Bruch ist gleich geblieben, dasselbe ist der Fall, wenn ich mit gleicher Zahl in Zähler und Nenner theile $\frac{4:4}{8:4} = ^1/_2$, $\frac{3:3}{6:3} = ^1/_2$, $\frac{8:4}{12:4} = ^2/_3$. Also ein

Bruch bleibt gleich, wenn man Zähler und Nenner mit derselben Zahl vermehrt oder theilt. (Viele Lehrbücher nennen dieß Aufheben oder Heben des Bruches, allein der Bruch wird nicht gehoben noch weniger aufgehoben, er ist noch da, deßhalb halten wir den Ausdruck verkleinern geeigneter, weil die Ziffer, nicht der Bruch kleiner werden.) Dieser Satz ist nothwendig zu wissen, um Brüche gleichnamig zu machen. Solches geschieht bei zwei Brüchen, wenn ich Zähler und Nenner eines jeden Bruches mit dem Nenner des andern ($^2/_3 + {}^4/_5$) vermehre, $\frac{2 \times 5}{3 \times 5} = {}^{10}/_{15} + \frac{3 \times 4}{3 \times 5} = {}^{18}/_{15}$, $^{12}/_{15} + {}^{10}/_{15} = {}^{22}/_{15} = 1\,{}^7/_{15}$; nun habe ich gleichnamige Brüche und darf nur die Zähler addiren, $10 + 12 = {}^{22}/_{15} = 1\,{}^7/_{15}$; ($^1/_2 + {}^2/_5 + {}^2/_3 + {}^4/_7$) habe ich, wie hier, aber mehrere Brüche, die alle erst gleichnamig zu machen sind, so suche ich ein gemeinschaftliches Maß, indem ich alle Nenner, welche Primzahlen sind, mit einander multiplizieren ($2 \times 5 \times 3 \times 7 = 2 \times 5 = 10$, $10 \times 3 = 30$, $30 \times 7 = 210$), so erhalte ich den gemeinschaftlichen Nenner 210, in diesen theile ich mit jedem Nenner ($2 : 210 = 105$) und multiplizire den Quotient mit dem Zähler $(105 \times 1) = \frac{105}{210} + 5 : 210 = 42$, $42 \times 2 = \frac{84}{210}$, $3 : 210 = 70$, $70 \times 2 = \frac{140}{210}$, $7 : 210 = 30$, $30 \times 4 = \frac{120}{210}$. So haben alle Brüche gleichen Nenner, sind somit gleichnamig, und ich kann sie addiren $= \frac{105 + 84 + 140 + 120}{210} = \frac{449}{210} = 2\frac{29}{210}$. Dadurch, daß ich $^1/_2$ mit 105 in Zähler und Nenner multiplizirt $= \frac{105}{210}$, ebenso $^2/_5$ mit $42 = \frac{84}{210}$, $^2/_3$ mit $70 =$

$\frac{140}{210}$, und $^4/_7$ mit $30 = \frac{120}{210}$, ist kein Bruch verändert worden.

Sind in Brüchen die Nenner nicht alle Primzahlen, so suche ich den kleinsten gemeinschaftlichen Nenner in einer Zahl, und zwar den möglichst kleinsten, in welcher alle übrigen Nenner enthalten sind, z. B. $^3/_4 + ^5/_8 + ^1/_6$, hier ist 4 in 8 enthalten, und darum beschäftige ich mich gar nicht mit 4, sondern nur mit 6 und 8; deren gemeinschaftliches Produkt wäre $6 \times 8 = 48$, vielleicht läßt sich noch eine kleinere Zahl finden, in der 6 und 8 enthalten ist, und solche ist 24, es ist das kleinste gemeinschaftliche Maß und der kleinste gemeinschaftliche Nenner, ich mache obige Brüche somit gleichnamig $4:24 = 6 \times 3 = \frac{18}{24}$, $8:24 = 3, 3 \times 5 = \frac{15}{24}$, $6:24 = 4, 4 \times 1 = \frac{4}{24} = \frac{18+15+4}{24} = \frac{37}{24} = 1\frac{13}{24}$. $^1/_6 + ^3/_8 + ^7/_{10} + ^5/_{12} + ^1/_{15} + ^3/_{20}$?

Von den Nennern ist 6 in 12, 10 in 20 enthalten, sie kommen nicht in Anschlag, es bleiben 8, 10, 12, 15, 20, da kann ich noch theilen, 3 und 5 sind in 15 enthalten, also bleiben $4 \times 2 \times 15$

$$4 \times 2 \times 15 = 120$$
$$^1/_6 : = (20 \times 1) = 20$$
$$^3/_8 : = (15 \times 3) = 45$$
$$^7/_{10} : = (12 \times 7) = 84$$
$$^5/_{12} : = (10 \times 5) = 50$$
$$^1/_{15} : = (8 \times 1) = 8$$
$$^3/_{20} : = (6 \times 3) = 18$$
$$\frac{225}{120} = 1\frac{105}{120}{}^5 = 1\frac{21}{24}{}^3 = 1\,^7/_8.$$

Oktober. Bei der Subtraktion ziehe gleichnamige Brüche ab = $^3/_5 - ^1/_5 = ^2/_5$; mache ungleichnamige gleichnamig und ziehe ebenfalls ab. Jemand verkauft das lb. zu $7^3/_4$ kr., das er selbst um $5^7/_9$ kr. gekauft hat, was gewinnt er?

$7^3/_4 - 5^7/_9$ = ich verwandle die gemischte Zahl in uneigentliche Brüche = $^{31}/_4 - ^{52}/_9$, suche den gemeinschaftlichen Nenner $4 \times 9 = 36$, theile erst mit $4 : 36 = 9$, $9 \times 31 = \frac{279}{36}$, $9 : 36 = 4 \times 52 = \frac{208}{36} = \frac{279-208}{36}$ $= \frac{71}{36} = 1\frac{35}{36}$ kr.

Mündlich. Wochenlohnrechnung: 1). So viele Kreuzer des Tages, so viele Sechser die Woche, 57 kr. = 5 fl. 7 Sechser = $^5/_7$; 2) so viele Gulden die Woche, so viele Zehner des Tages 50 fl. = 50 Zehner, $6 : 50 = 8$ fl. 2 Zehner. Kommen außer Gulden noch Kreuzer vor, theilt man sie mit 6 und zählt sie zu den Zehnern, z. B. wochentlich 3 fl. 45 kr. = $3 \times 10 = 30$, $6 : 45 = 7^1/_2$ = $37^1/_2$ kr. Die Bruchrechnung wird mündlich besonders in Addition und Subtraktion der Gulden-Theile geübt — $^1/_3$, $^1/_6$, $^2/_5$, $^3/_8$ fl.?

November. Multiplikation der Brüche: $4 \times 2 = 8$; $4 \times ^1/_2 = ^4/_2$ oder $4 : 2 \times 1 = 2$. Eine ganze Zahl wird mit einem Bruche vermehrt, wenn man entweder diese Zahl durch den Nenner theilt, und den Quotient mit dem Zähler multiplizirt, oder man multiplizirt den Zähler mit der ganzen Zahl und theilt mit dem Nenner darein; letzteres läßt sich immer, ersteres nur anwenden, wenn der Nenner in die Zahl aufgeht; $3 \times ^2/_5 = \frac{3 \times 2}{5}$ $= ^6/_5 = 1^1/_5$. Brüche werden multiplizirt, wenn man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner

vermehrt, also $^3/_8 \times {^2/_7} = \frac{6}{56}$, dieser Bruch verkleinert $= \frac{23}{28}$. (Beweis: $4 \times 2 = 8$. Jede Zahl ist gleich einem Bruche, dessen Nenner = 1, also $^4/_1 \times {^2/_1} = {^8/_1} = 8$, oder ich theile beide Ganze in beliebige Theile 4 in $3 = \frac{12^4}{3}$, 2 in $5 = \frac{10^2}{5} = \frac{12}{3} \times \frac{10}{5} = \frac{120}{15}$ $120 : 15 = 8$). — Du wolltest $15^3/_5$ Ellen kaufen, bekamst aber nur die Hälfte, oder $^2/_3$ davon, $15^3/_5 \times {^1/_2} = 15 \times {^1/_2} = \frac{15}{2} = 7^1/_2 + {^3/_5} + {^1/_2} = 7^1/_2 + {^3/_{10}} = 7\frac{5+3}{10} = 7\frac{8}{10} = 7^4/_5$ Ellen; $15^3/_5 \times {^2/_3} = 15^2/_3 = 3 : 15 = 5$, $5 \times 20 = 10$, oder $15 \times 2 = \frac{30}{3} = 10 + {^3/_5} \times {^2/_3} = \frac{6}{15} = {^2/_5} = 10^2/_5$. Das $^3/_5 \times {^2/_3}$ habe ich statt zu multipliziren, getheilt, d. h. 3 gestrichen in Zähler und Nenner, so bliebe $^2/_5$.

Mündlich: Ellen-Rechung: Will ich von einer Elle auf $^1/_2$, $^2/_3$ 2c. schließen, so erfahre ich nach der Regel, d. h. ich multiplizire die Größe, welche die Elle kostet, mit dem Zähler des Bruches und theile mit dem Nenner, z. B. eine Elle kostet 34 kr. was $^3/_5$ Ellen $= \frac{34}{1} \times \frac{3}{5} = \frac{102}{5} = 20^2/_5$ kr. Ist der Zähler des Bruches 1, so brauche ich blos mit dem Nenner zu theilen, z. B. 1 Elle 57 kr., was $^1/_8 = \frac{57}{1} \times \frac{1}{8} = \frac{57}{8} = 7^1/_8$ — 3 Ellen kosten 1 fl. 45 kr., was $^4/_9$ Ellen? $3 : 1$ fl. 45 kr. $= {^1/_3}$ fl. $= 20$ kr., $3 : 45 = 15 = 35$ kr., od. $^1/_3$ Thaler, $^1/_3 \times {^4/_9} = \frac{4}{27}$ oder $\frac{35 \times 4}{9} = \frac{140}{9} = 15^5/_9$ kr.

Dezember. Division der Brüche: Stürze den Divisor um, d. h. mache den Zähler zum Nenner, und den Nenner zum Zähler und multiplizire dann Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner.

$3 : {}^5/_4 = 3 \times {}^5/_4 = \frac{15}{4} = 3\,{}^3/_4$; ${}^4/_9 : {}^2/_7 = {}^4/_9 \times {}^7/_2$
$= \frac{28}{18} = 1\frac{10}{18} = 1\,{}^5/_9$.

Mündlich. Haben die Kinder früher blos den Werth größerer Geldstücke kennen gelernt, so werden sie geübt, diese in andere Sorten umzuwandeln, z. B. Gulden in Preußen-, Vereins-, Kronen-, Frankenthaler, und umgekehrt; dabei müssen sie angeleitet werden, gleiches Maß zu finden und anzuwenden, z. B. 7 fl. geben 2 Doppelthaler, 3 Frankenthaler, 6 österreich. Gulden. Es kommt dabei nicht selten vor, daß der Schüler, wenn die Rechnungsart nicht gründlich geübt wurde, unsicher ist, ob er, z. B. wenn Gulden in Thaler, oder umgekehrt zu verwandeln sind, mit 7 oder mit 4 oder mit 3 (Franken) zu theilen hat. Die Praxis im Leben fordert hierin eine Gewandheit!

Es ist nicht unsere Absicht eine eingehendere Begründung der Dezimalbrüche zu geben, aber ebensowenig glauben wir sie übergehen zu dürfen, da sie in der landwirthschaftlichen Buchführung uns begegnen und hauptsächlich der Landmann beim Verkauf von Baustämmen oft genöthigt ist, mit den selben zu rechnen. Jeder Bruch, der 10, 100, 1000, 10,000, 100,000, 1,000,000 zum Nenner hat, heißt Dezimal (Zehner) Bruch. Solche werden eigens angeschrieben und behandelt. Wie im gewöhnlichen Zahlensysteme jede höhere Einheit ein Zehner der niederen Ordnung ist, z. B. 1 Zehner = 10 Einer, 1 Hundert = 10 Zehner, wie also im Zehnersysteme jede Stelle nach links steigend das zehnfache der nächsten ist, und umgekehrt von rechts absteigend das

Zehntel (Tausend, Hundert, Zehner) ist, so kann ich auch rechts fortfahrend mit Brüchen rechnen und jede Stelle als das Zehntel annehmen, denn 1 Einer hat 10 Zehntel, 1 Zehntel 10 Hundertel. Es beträgt von den Einern, die ich nun mit einem Komma abtheile, die 1te Stelle, $\frac{1}{10}$, die 2te $\frac{1}{100}$, die 3te $\frac{1}{1000}$, die 4te $\frac{1}{10000}$ ꝛc.; solche Zahlen heißen Dezimalzahlen, z. B. 1,1 = 1 Ganzes, 1 Zehntel; sind keine Ganzen vorhanden, macht man Null, z. B. 0,75 = kein Ganzes, 7 Zehntel, 5 Hundertel oder 75 Hundertel. Ein Acker hält 12,153 = 12 Ganze oder Tagwerk, 1 Zehntel, 5 Hundertel, 3 Tausenderl = 153 Tausenderl. — So wenig bei ganzen Zahlen das Null links etwas zählt, so hier das Null rechts, z. B. 4,75000, es ist aber dennoch manchmal nothwendig. Man kann jeden gewöhnlichen Bruch in einen Dezimalbruch verwandeln, wenn man, da er kein Ganzes ist, statt des Ganzen ein Null setzt und sodann mit dem Nenner in den Zähler theilt.

$$
\begin{array}{l}
3/4 = 4 \text{ in } 30 = 0{,}75 \\
\quad\quad\quad\;\; \underline{28} \\
\quad\quad\quad\;\; 20 \\
\quad\quad\quad\;\; \underline{20} \\
\quad\quad\quad\;\; —
\end{array}
$$

An den Rest setzt man so lange ein 0, als man theilen kann, also $^3/_4$ = 0,75 oder kein Ganzes 7 Zehntel, 5 Hundertel = 75 Hundertel. Manche gewöhnlichen Brüche gehen als Dezimalbrüche nicht auf und heißen deshalb unendliche, ja es wiederholen sich die Ziffern im Quotient regelmäßig, und man nennt sie deßhalb periodische Dezimalbrüche. Willst du einen Dezimalbruch aussprechen, so mußt du den Nenner darunter setzen, z. B. 0,7 = $\frac{7}{10}$, 0,24 = $0,\frac{24}{100}$, 0,314 = $0,\frac{314}{1000}$, du siehst, daß der Nenner ein 1 und so viele Nullen als Stellen sind, z. B. 0,9 =

9 Zehntel = ein Einer und Null, $0{,}25 = \frac{25}{100}$ ein Einer und 2 Null = 100. Soll ich einen Dezimalbruch mit 10, 100, 1000 vermehren, so setze ich das Dezimalkomma um 1, 2, 3 rc. Stellen nach rechts, z. B. $10 \times 0{,}75 = 07{,}5$, da das Null bei Ganzen nach links nichts gilt $= 7{,}5$ oder 7 Ganze, 5 Zehntel; $100 \times 0{,}95 = 95$ Ganze $= 95{,}00$, da aber die Nullen **rechts** nichts zählen = 95 Ganze. Umgekehrt aber wird ein solcher Bruch mit 10, 100 rc.; **dividirt**, wenn ich das Komma nach **links** setze, 10 in $0{,}75 = 0{,}075$ oder 10 in $\frac{75}{100} = \frac{10}{1} : \frac{75}{100} = \frac{1}{10} \times \frac{75}{1000} = 0{,}075$; $100 : 1{,}27 = 0{,}0127$, warum? $\frac{100}{1} : 1\frac{27}{100} = \frac{1}{100} \times \frac{127}{100} = \frac{127}{10000} = \frac{0{,}0127}{10000}$. Die Rechnung mit Dezimalbrüchen ist durchaus nicht schwer:

1) **Addition**: Schreibe die Stellen und Ganzen richtig **untereinander**, zähle zusammen, und theile die Ganze ab, z. B.

0,14	21,07
0,72	0,9
1,25	4,124
2,11	7,004
	33,094

so viele Dezimalstellen vorhanden, soviele schneide in der Summe ab.

2) **Abziehen**: Schreibe die Stellen richtig unter einander und ziehe ab, indem du so viele Stellen in der Summe abschneidest, als Dezimalstellen vorhanden sind.

0,75	5,02	7,001
0,54	4,75	4,932
0,21	0,27	2,099

3) **Multiplikation**: Verfahre wie mit ganzen Zahlen, und streiche so viele **Dezimalstellen** in dem Produkte ab, natürlich von der Rechten zur Linken, als die, beiden Faktoren **zusammen** Dezimalstellen haben, z. B. $8 \times 0{,}6 = 4{,}8 = {}^{8}/_{1} \times \frac{6}{10} = \frac{48}{10} = 4{,}8$

0,32 × 1,26 = 126 = 4032, schneide von rechts nach links 2 × 2 Dezimalstelle = 4 ab, = 0,4032

```
 126
  32
 252
378
4032
```

oder $\frac{32}{100} \times \frac{126}{100} = \frac{4032}{10000}$.

4) Division: Haben Divisor und Dividend gleichviel Dezimalstellen, so dividire wie mit ganzen Zahlen, z. B.

$0{,}4 : 0{,}8 = 2 = \frac{4}{10} : \frac{8}{10} = \frac{10}{4} \times \frac{8}{10} = \frac{80}{40} = 2,$

0,9 : 0,5 = 9 : 5 = 0, 9 : 50 = 0,555 gibt einen unendlichen Bruch.

```
45
50
```

Sind Divisor und Dividend ungleichnamig, d. h. haben sie nicht gleichviel Dezimalstellen, so ersetze die fehlenden durch Nullen und dividire, z. B.

0,5 : 0,75 = 50 : 75 = 1,5

```
 50
250
250
```

0,25 : 0,5 = 25 : 50 — 2,

0,8 : 0,21 — 80 : 21 = 0, 80 : 210 — 0,2625

```
160
 500
 480
  200
  160
   400
   400
```

Ist der Divisor eine ganze Zahl, so betrachte auch den Dividend als solche, dividire und schneide dem Quotient so viele Stellen ab, als Dezimalstellen da sind,

2 : 0,75 — 3,75.

Wir haben schon gesagt, soll 100 durch 10 getheilt werden, so rückt man das Null um so viele Stellen links,

$$10:0{,}93 = 0{,}093,\ 100:0{,}8 = 0{,}008 = 10 \times \frac{93}{100}$$

$$= \frac{1}{10} \times \frac{93}{100} = \frac{93}{1000},\ 100 \times 0{,}8 = \frac{100}{1} : \frac{8}{10}$$

$$= \frac{1}{100} \times \frac{8}{10} = \frac{8}{1000} \text{ ꝛc.}$$

Januar. Wir haben bisher nur mit bekannten Größen und Zahlen gerechnet; es kommen aber auch Aufgaben zu lösen, bei denen ich eine Größe erst suchen soll, z. B. 3 Pfund kosten 2 fl., was kosten 7 Pfund? Hier sind 3 Glieder oder Sätze gegeben, aus denen ich das 4. finden soll. Die Rechnungsart, wodurch ich dieß thue, heißt der Dreisatz oder Regel de Tri (Regel von 3 Sätzen). Von den drei Gliedern enthält Eines eine Frage (was? 7 Pfd.?), und dieses muß den letzten dritten Platz einnehmen oder stets 3. Glied seyn. Das ihm entsprechende gleichnamige oder doch gleichartige Glied (3 Pfd.) kommt an erste, und folglich das dritte noch bekannte Glied an die 2. Stelle, also

I. Glied		II. Glied		III. Glied
3 Pfd.	:	2 fl.	=	7 Pfd.

Nun beachte die Regel: II. und III. Glied wird multiplizirt und das Produkt durch das I. dividirt, also hier

$$2 \times 7 = 14,\ 14:3 = \frac{14}{3} = 4\tfrac{2}{3} \text{ fl.} — 4 \text{ fl. } 40 \text{ kr.}$$

Enthalten die einzelnen Glieder noch Unterabtheilungen, so muß resolvirt, d. h. größere Münzen, Maße und Gewichte in die kleinsten vorhandenen aufgelöst werden, z. B. 4 fl. 32 kr. 4 dl. 1 hl., hier müssen Gulden, Kreuzer und Pfennige zu Heller gemacht werden, z. B. 5 Pfd. 12 Loth : 2 fl. 14 kr. 2 dl. = 4 Pfd. 3 Loth.

I. Glied: II. Glied:

5 Pfd. 12 Loth : 2 fl. 14 kr. 2 dl. = 4 Pfd. 3 Loth

I.	II.	III.
5 Pfd. 12 Loth	2 fl. 14 kr. 2 dl.	4 Pfd. 3 Loth
32	60	32
172	134	131
	4	
	538	

Ich habe also wieder nur drei einfache Glieder

I.	II.	III.
172	538	131

```
            538
            131
            ---
            538
           1614
            131
172 | 29778 | 173.
      172
      ----
      1257
      1204
      ----
       538
       516
       ---
        22/172  verkleinere 11/86
```

Antwort: 4 Pfd. 3 Loth kosten 173 11/86 dl., 173 : 4 = 43 kr. 1 11/86 dl.

Sind I. und III. Glied nicht gleichnamig, so müssen sie erst hiezu gemacht werden, z. B. 4 Maß kosten 17 kr. 2 dl., was 3 Eimer? Hier muß ich das 3. Glied resolviren = 13 × 60 = 780 Maß, ebenso im II. die Kreuzer in Pfennige = 17 × 4 + 2 dl. = 70, ich habe also wieder 3 Glieder = 4 : 70 = 780 = 780 × 70 =

```
          780
           70      dl.      kr.
4 : 54600 | 13650 | 3412
            12
            --
            16
            16
            --
             5
             4
            --
            10
             8
            --
            2 dl.  = 56 fl. 52 kr. 2 dl.
```

Obwohl im Grunde die Regeldetri nur eine Proportion ist, so halten wir jene dennoch für praktischer als die Rechnung mit letzterer und wollen diese ausgeschlossen wissen, weil wir zu oft erfuhren, daß sie Kinder nicht verstehen. — Um Letztere in Kenntniß und Behandlung von Geldsorten recht zu üben, wird diese Monate blos wiederholt.

Februar. Wiederholung des Bisherigen.

Jahresaufgabe: Schriftlich: Lehre der Brüche, einfache Regeldetri. — Mündlich: Guldenrechnung und Guldentheile — Wochenlohn — Ellen — größere Geldstücke — Rechnung.

Es ist nothwendig, die Bemerkung zu machen, daß Aufgaben, in denen das erste oder 3. Glied immer 1 ist, durchaus unpraktisch sind, weil sie immer eine einfache Multiplikation oder Division enthalten, z. B. 1 Pfd. : 45 = 13 Pfd. = 45 × 13, oder 3 Loth : 4 kr. 2 dl. = 1 Loth = 3 : 18 = 6 dl. — Weil wir bei all' solchen Aufgaben sagen, je mehr Waare, desto mehr Geld, oder je weniger Waare, desto weniger Geld, weil unser Schluß im Nachsatze, wie im Vordersatze gleich, d. h. gerade so in diesem, wie in jenem ist, so heißt eine solche einfache Regeldetri auch die gerade.

Alle die Ziffern, deren wir uns bisher bedienten, nennt man die arabischen, weil sie in Arabien ihren Ursprung haben sollen. Es gibt auch römische, wie sie die Römer gebrauchten. Diese sind aber sehr einfach:

I = 1, V = 5, X — 10, L = 50, C — 100 (Centum), D = 500 und M (mille, auch CIↃ). Stellt der Römer eine kleinere Zahl vor eine größere, z. B. IV, so ist das eine Subtraktion (IX, XL, wie heißt das?), dagegen steht die kleinere nach der größeren —

Addition VI, VII, XI, XXII, XXXIII, LX, LXX, CX, CCII, DCC, MDC, MDCCCXX, schreibe 1866! Wie oft findet man solche Inschriften!

III. Klasse.

VII. Schuljahr.

1. Religion.

Da der Katechismus das Drittemal — zum Erlernen kommt, so sind für jeden Monat größere Aufgaben gestellt; aus welchen der Lehrer willkürlich einzelne Fragen zum Examiniren oder Niederschreiben auswählt. Es darf sich nun kein Schüler finden, der nicht mit dem Inhalte des ganzen Lehrbuches vertraut ist.

Mai. Wiederholung des Bußsakramentes — sodann Anfang des Katechismus bis Seite 45 §. 5 von den ersten Menschen. B. 38, 39, 40, 41. R. 28, 29 und 30.

Weise Sprüche, gute Lehren,
Soll man üben, nicht blos hören.

Wenn Menschenhilfe dir gebricht,
So hoff' auf Gott und zweifle nicht;
Wenn Niemand hilft, so hilft doch er,
Mit ihm ist keine Last zu schwer.

Juni. §. 5. Von den ersten Menschen bis 7. Glaubensartikel. B. 41—44 — R. 31, 32 und 33.

Leb' der Lehre Christi treu,
Wahrhaft fromm und bieder;
Steh' dem Nebenmenschen bei,
Gott hilft dir auch wieder.
Auf! hilf und rath'!
Durch Wort und That
Sey thätig für die Brüder!

Indeß das nied're Thier,
Gebeugt zur Erde schaut,
Hat Gott des Menschen Leib
Erhöht und schlank gebaut.
Ein Wink, daß unser Blick
Zu ihm soll sich erheben
Und nicht nach Thieres Art
Am Erdenstaube kleben.

Juli. 7. Glaubensartikel bis II. Hauptstück. B. 45—48. R. 34, 35 und 36.

Es währt nur Alles kurze Zeit
Auf dieser Welt, und dann
Fängt sich zur langen Ewigkeit
Der Feierabend an.
Den Frommen schrecket nicht der Tod;
Sein Tagewerk ist aus;
Es ruft ihn der gerechte Gott
Zu sich in's Vaterhaus.

Ich freue mich, Herr Jesu Christ!
Daß Du erhöht im Himmel bist.
Dort ist auch mir ein Ort bereit,
Bei Dir zu seyn in Ewigkeit.

Oktober. II. Hauptstück bis 5. Gebot. B. 49—52. R. 37, 38 und 39.

Willst du als gut und wohlgesittet gelten,
So hüte nur vor Fluchen dich und Schelten.

Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich ohne Unterlaß,
Neiden, necken und verklagen
Und vergelten Haß mit Haß,
Haben keine guten Herzen
Und sind ihrer Eltern Schmerzen!

Sonntagsgewinn — ist schnell dahin!

November. 5. Gebot bis Uebertretung der Gebote. B. 53, 55, 56 und 57. R. 40, 41 und 42.

Vermeide ungerechtes Gut,
Weil Gottes Strafe darauf ruht;
Es hilft dir Nichts; denn wie gewonnen,
Sagt man im Sprichwort, so zeronnen.

Die Unschuld ist des Menschen Glück;
Bewahre sie durchs ganze Leben,
Denn ist sie einmal aufgegeben,
So bringt sie keine Reu' zurück.

Dezember. Uebertretung der Gebote bis hl. Sakramenten. B. 58—61. R. 43 und 44.

Bleib lieber arm auf Erden,
Als durch Stehlen reich zu werden.

Des Christen Sonn- und Werktagskleid
Sey Demuth und Bescheidenheit. —

Eine große Engelschaar,
Deren Sünde Hoffart war,
Stürzt' mit Blitzesschnelle
In die ew'ge Hölle.

Wörter — sind auch Schwerter.

Januar. Sakramente bis Buße. — B. 62—65. R. 45 und 46.

Wer seinen Feinden Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.

Still, sanft und mild — ein gold'ner Schild.

Getauft sind wir wie neu geboren;
Die Firmung drückt das Siegel d'rauf,
Sind wir bei Gott durch Sünd verloren,
Die Buße löst die Bande.

Das Abendmahl erquickt die Seele,
Die Oelung steht dem Kranken bei,
Und daß die Gnade Keinem fehle,
Gab Gott die Eh' und Priesterweih.

Februar. Von Buße bis Ehe. — B. 66—69. R. 47 und 48.

Nichts kann uns die Zeit ersetzen,
Die uns ungenützt verschwand;
D'rum laßt uns jede Stunde schätzen,
Als ein Geschenk von Gottes Hand.

Wer der Taufe Gnad' verloren,
Wird durch Buße neu geboren.

Von Ehe bis Ende. B. 70—73. R. Schlußwort.

Das Leben fängt hier an,
Doch ist es hier nicht aus,
Hier ist die Pilgerbahn,
Dort ist das Vaterhaus.

An der Kirche heil'gem Segen
Sey dem Christen viel gelegen!

Mit Beten treu den Tag beginn'
Gebet soll ihn auch schließen;
Es ist dieß sicher dein Gewinn —
Thust's nicht, so mußt du's büßen.

Jahresaufgabe. Wiederholung des ganzen Katechismus. B. 38—73. R. 28 bis Ende.

Haben wir so den Lehrstoff des Katechismus mit seinen 858 Fragen vertheilt, so fragt es sich nun für den Katecheten, wie wird er mit der Erklärung zu Recht kommen? Ihm stehen nur zwei Lehrstunden in der Woche zu Gebote und in dieser Zeit soll er die 7 Lehrjahre befriedigen. Dennoch ist es möglich! Er halbire

die Stunden und verwende je eine halbe a) auf die 2 ersten Schuljahre mit kleinem Katechismus, b) auf 3. Schuljahr mit I. Hauptstücke, des größeren Lehrbuches, c) auf 4. Schuljahr mit II. Hauptstücke, d) auf 5. Schuljahr mit III. Hauptstücke. Das 6. und 7. Schuljahr haben die 3 Hauptstücke bereits gelernt, und hören deren Erklärung an. Allein in einem Jahre, und auch in zweien ist er nicht im Stande, den ganzen Lehrstoff zu erklären. Er bedarf hiezu nothwendig drei Jahre, — und wie soll er es da noch machen? Wird er im 1. das I., im 2. das II., im 3. das III. Hauptstück erläutern? Wir halten dieß deßhalb für unpraktisch, weil der Katechet dadurch genöthigt wäre, innerhalb der 3 Jahre einmal mit der schwierigsten Materie des Katechismus, mit der Lehre von den Sakramenten, für alle Klassen, also auch für das 3. Schuljahr beginnen zu müssen; dieß halten wir für 3. Schuljahr zum Verständnisse als unmöglich; er kann höchstens das Gefühl für den hochwichtigen Gegenstand anregen, der Verstand ist unfähig, zu folgen. — Es übrigt also nur, jedes Hauptstück in jedem Jahre für die ebenbezeichneten Schuljahre in Angriff zu nehmen, und dasselbe für 3 Lehrjahre sich abzutheilen. Die Abtheilung im Katechismus mit Stern, Kreuzen und ohne solche, hilft ihm nichts, weil letztere und erstere für ein Jahr zu viele, die mit Kreuzen bezeichneten Fragen aber zu wenige sind.

Wir haben noch die Bemerkung zu machen, daß der Katechet die ihm vorgeschriebene Zeit einhalte und sich nicht dem Vorwurfe Preis gebe, er zehre mit seinem Unterrichte die ganze oder halbe Schulzeit auf.

Theilt er in angegebener Weise seinen Unterricht, so bleiben ihm für jede halbe Stunde drei Fragen zur Erklärung, und diese kann er bemeistern!

2. Sprachlehre.

Die Werktagsschule hat ein siebentes Schuljahr zugetheilt erhalten, damit durch dasselbe dem Kinde das Erlernte recht zum Bewußtseyn gebracht, und die in das Leben eingreifende Lehrgegenstände besonders betrieben werden.

Nachdem der bisherige Stufengang die Sprachlehre in ihren Einzelnheiten behandelt und vollendet hat, kann in derselben nur mehr die Aufsatzlehre als praktische Selbständigkeit zu erstreben seyn, weßhalb der Lehrer Musterstücke vorträgt, Gelerntes niederschreiben, Erzähltes wieder geben läßt. Daß hiemit auf diesem unendlich weiten Felde eine weitere Vorschrift des Stoffes unmöglich, sieht wohl Jeder ein; aber dabei können wir nicht unterlassen, dem Lehrer die Wiederholung der ganzen Sprachlehre an Lesestücken, wie wir es am Schlusse des Vorjahres gethan, zu empfehlen.

Mai. Unsere Aufgabe wird es noch seyn, die Briefe kennen zu lernen. Es dünkt nicht unzweckmäßig, einfache Briefchen mit ganz kurzer Anzeige etwa im 5. oder aber 6. Schuljahre üben zu lassen, wenn auch erst hier die weitere Behandlung folgt! Ist der Mechanismus der Tod alles Lernens, so schleicht er sich doch gar so leicht bei dem vorwürfigen Lehrgegenstande ein. Da findet, weil die Lehrbücher oder Stylübungen zur Erleichterung für die Kinder verschiedene Eingänge zu Briefen bieten, so häufig sich der Fall, daß der Schüler aus Sorge das Rechte zu treffen, den Inhalt übersieht, oder bei allen Gelegenheiten der Eine Eingang die Ehre hat, im Gebrauche zu seyn. Die gute Absicht dieser Hilfsausdrücke oder Hilfsgedanken wird ganz vereitelt, wenn solche nicht oft und deutlich erklärt und vor den Augen der Schüler gleichsam geübt werden. — Es wird hiebei gut seyn, wenn

der Inhalt des Briefes — und dieser ist ja doch die Hauptsache, — nach Punkten dem Schüler vorgetragen, zuweilen ein Musterstück auf die Tafel geschrieben und nach der Erklärung zur Nachbildung abgelöscht wird.

Der Brief vertritt die Stelle einer mündlichen Unterredung. In welchem Verhältnisse der Schreibende zu dem, an welchen der Brief gerichtet ist, steht, wie seine Gesinnungen sind, so wird es das Schreiben wieder geben. In vertraulichen Briefen wird die Sprache kurz und gemüthlich ohne lange Umschweife, — in Bittbriefen zumal gegen Höhere — voll Höflichkeit mit entsprechendem Eingange und Schlusse seyn! Alles nach Umständen!

Beim Briefe ist bezüglich der inneren Form zu merken:

1) Rechts oben gegen den Rand des Papiers stehe der Name des Ortes sammt Datum, z. B. Eichstätt, den 5. Februar 1866 — bei Briefen an höhere Personen ist es auch üblich am Schlusse dem Namen gegenüber den Ort zu setzen.

2) Etwa 2 oder bei größerem Formate auch 3 Fingerbreite unterhalb des Papierrandes folgt die Anrede, z. B. Lieber Freund.

3) Nach einem Zwischenraume von 1—2 Fingerbreite beginnt der Inhalt, dessen erstes Wort ein wenig nach Rechts eingerückt wird.

4) Am Schlusse (in gewöhnlichen Briefen mit Gruß oder Empfehlung) kommt in die Mitte Dein, Ihr rc., und rechts gegen den Rand des Papieres unten die Unterschrift mit Bezeichnung des Verhältnisses zum Adressaten, z. B. Dein aufrichtiger Freund, Ihr ergebenster A. M.

In jedem Briefe wird das Fürwort für die angeredete Person aus Achtung für dieselbe groß geschrieben, also auch, wenn man sie mit Du anredet. Wenn dieß nicht der Fall, so wird das Fürwort 3. Person Mehr-

zahl gebraucht, also Sie, Ihrer, Ihnen, Sie; eben so werden die zueignenden Fürwörter groß geschrieben, z. B. Ihr Brief, Ihre Liebe, Ihr Leid ꝛc.

Sind es hochgestellte Personen, an die geschrieben wird, so ist darauf zu achten, daß man sich der gehörigen Ansprache, und im Laufe des Briefes des rechten Titels, sowie am Schlusse der passenden Empfehlungsform bediene. In solchen Briefen ist ein Eingang und besonderer Schluß am Platze, wobei jedoch alle Uebertreibung zu meiden!

Wenn uns so viele ungeformte Briefe zu gehen, so kommt das in der Regel von dem Umstande her, daß der Lehrer nie vor den Kindern zeigt, wie ein Brief zusammengelegt, die Adresse angebracht, wo derselbe gesiegelt werden soll; auch dieses zu lehren, ist nicht unnütz.

Die Briefe werden gewöhnlich abgetheilt in 1) Glückswunsch-, 2) Danksagungs-, 3) Nachrichts-, 4) Bitt-, 5) Einladungs-, 6) Entschuldigungs-, 7) Erkundigungs-, 8) Anerbietungs-, 9) Mahnungs-, und 10) Theilnahme-Briefe. Der Ordnung wegen und um des besseren Verständnisses willen mag der Lehrer darauf Rücksicht nehmen, obwohl sich oft hier die Grenze nicht ziehen läßt. — Sind auch Briefe für das letzte Jahr der Werktagsschule Gegenstand der Bearbeitung, so wollen wir nur ein paar Beispiele geben, den reichhaltigen Stoff hierüber in den Lehrbüchern zum Gebrauche empfehlen. — Einfache Briefe:

Preith 5. April 1866.

Lieber Bruder!

Mit zitternder Hand die traurige Nachricht, daß der Vater heute vom Schlage gerührt wurde und besinnungslos darniederliegt. Komme also in Eile!

Dein aufrichtiger Bruder

Joseph.

Erklärung der einzelnen Wörter in? Geschichte.

Juni. Briefe an Aeltern, Lehrer, Meister, Vorgesetzte, Geistliche, Beamte zu freudigen, traurigen Ereignissen, — Danksagung, Bitte ꝛc.

Wasserzell, 7. Mai 1866.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Das Gefühl des Dankes läßt mich nimmer ruhen, Ihnen gleich mit dem Beginne meines Lehrjahres zu melden, daß mir in dem Hause meines Meisters eine Behandlung zu Theil werde, wie sich dessen nur ein Kind des Hauses erfreuen kann. Wem aber habe ich solches zu danken?, wem anders als Ihnen! Empfangen Sie darum für Ihre Liebe und Sorgfalt um mich den herzlichsten Dank. Ich will es Ihnen lohnen dadurch, daß ich stets Ihrer liebevollen, väterlichen Worte gedenken und ein recht tüchtiger, und dabei gottesfürchtiger Handwerker werden will. Gott vergelte Ihnen, was Sie an mir gethan! Indem ich hiefür bitte, nenne ich mich in Liebe und Verehrung

Euer Hochwürden

dankschuldigster

Georg Ham,

Geschichten? Schreinerlehrling.

Juli. Briefe an hochgestellte Personen, Adelige, Wohlthäter, Gönner, Herrschaften ꝛc. um Unterstützung, Dienste ꝛc.

Pietenfeld, 7. Mai 1866.

Hochgeborner Herr Graf!

Gnädiger Herr!

Eurer Hochgeboren Gutsverwaltung zu Affing hat unterm 1sten d. M. die Stelle eines Jägers ausgeschrieben. Seit vielen Jahre in herrschaftlichem Dienste besitze ich die besten Zeugnisse über Fähigkeiten und Verhalten, welche ich mit der Bitte in Vorlage bringe: Gnädiger Herr!

geruhen dem ehrfurchtsvollsten Bittsteller die vakante Stelle zu übertragen.

Es wird mein eifrigstes Streben seyn, in Allem den hohen Willen treu zu erfüllen und zu geharren

Euer Hochgeboren

ergebenster Diener
Jakob Hann,
Jäger.

Die Briefe werden durch alle Monate geübt.

Nimm einmal eine Siegellackstange, reibe sie fest und lege dann Papierschnitzchen in die Nähe, so werden letztere an das Siegellack fliegen, sich abstoßen und wieder hinzueilen, wenn du wieder reibst. — Geschieht diese Reibung stärker und zumal im Finstern, so siehst du, wenn du die Stange berührst, einen winzigen Funken leuchten, der dem Finger einen ganz geringen Stich verursacht, und auch einen leisen Geruch verbreitet. Diese Kraft nennt man Elektricität, elektrischer Funke, von dem griechischen Worte Elektron, oder Bernstein, weil man an ihm zuerst diese Erscheinung entdeckte.

Du hast schon gar oft solch' einen elektrischen Funken geschaut und dich dabei ordentlich gefürchtet. Auch in der Luft findet sich Elektricität, welche durch Verdunstung des Wassers vermehrt wird. Wenn nun die Luft voll von Elektricität, so theilen sich die Wolken solche mit, und der elektrische Funke fährt von einer zur andern oder auf die Erde nieder; das ist der Blitz, der durch schnelles Zertheilen der Luft ein Geräusch hervorruft, welches wir Donner nennen. Beide von dem Rauschen des Windes gepeitscht mit Regen und Hagel im Gefolge, nennen wir Gewitter; es ist also eine feurige, elektrische Lufterscheinung. — Beschreibe es nun mit seinem Nutzen und Schaden.

Oktober. Unsere neueste Gesetzgebung hat der Verwaltung der Landgemeinden einen weit größeren Wirkungskreis angewiesen, als sie ihn hatte, und darum sind die Fälle nicht selten, daß deren Mitglieder in Ermangelung des Gemeindeschreibers in dringenden Vorkommnissen selbst zur Feder greifen und in schriftlichen Verkehr mit den vorgesetzten Behörden oder Gerichten treten — d. h. Anzeigen erstatten müssen. Eine solche trägt oben rechts Ort und Datum, dann Anrede, vielmehr Bezeichnung der Behörde, etwas links darunter den Betreff, sodann deutlich und klar den Grund (des zu Berichtenden) und am Schlusse die Unterthänigkeitsbezeugung in nachstehender Weise:

Böhming, 17. Mai 1866.

Königliches Bezirksamt!

Betreff.
Aufstellung eines
Gemeindedieners.

Hohem Auftrage vom 1sten d. M. zufolge wird gehorsamst berichtet, daß ein Gemeindediener in der Person des Johann Mogl von hier um jährlich 60 fl. (sechzig Gulden) von heute an gedungen wurde, dessen Zeugnisse hiemit in Vorlage gebracht werden mit der Bitte um Bestätigung dieser Wahl.

Hochachtungsvollst!
Eines
K. Bezirksamtes
gehorsamste Gemeindeverwaltung
Joh. Ott, Vorstand.

Uebungen: Anzeige von Diebstahl, Brand, Beschädigung von Aeckern, Wiesen, Bäumen, Herstellung von Wegen, Jagdverpachtung, Holzversteigerung, Todfällen.

Die Mädchen üben sich indeß in Zusammenstellung von Einahmen und Ausgaben, Markt-, Wochen-, Monats-, Jahres-Rechnung für das Haushalten, Küchenrechnung, Ausgabe für Wäsche rc.

November. Gleich den Anzeigen sind es auch Protokolle, welche bei verschiedenen Veranlassungen den Gliedern der Verwaltungen zur Fertigung zufallen. Hiebei ist zu merken, daß für selbe der Papierbogen gefalzt oder zusammengebogen rechts oben der Ortsname mit Datum, zur Linken die Namen der Gegenwärtigen, in Mitte Protokoll, rechts der Inhalt geschrieben werden, z. B.

Landershofen, 11. Mai 1866.

Protokoll.

Gegenwärtige.

Joseph Göll, Gemeindevorsteher
Anton Sepp, Jakob Riel, Xaver Böhm } Gemeinde-Bevollmächtigte.
Wilhelm Sing, Maurermeister.
Anton Kolb, Zimmermeister.
Friedrich Held, Gemeindeschreiber.

Zu der heute anberaumten Verakkordirung der Reperaturen am Gemeindehause dahier, wie sie im Amtsblatte Nro. 29 bekannt gegeben wurden, hatten sich mehrere Steigerungslustige eingefunden, von denen Herr Maurermeister Wilhelm Sing von Eichstätt mit 560 fl. (fünfhundertsechzig Gulden) das niederste Angebot machte, welches unter der Bedingung acceptirt wurde, daß derselbe die bezeichneten Reparaturen bis Ende August solid herstelle, um dieselben durch die k. Baubehörde einsehen lassen zu können. Dem Akkordaten wird ein Viertel der Summe als Vorschuß gewährt.

Vorgelesen und unterzeichnet, Unterschriften (wie oben).

Protokoll über Wiesen-, Jagd-, Feld-Verpachtung, Zufuhr von Straßenmaterial, Anlegung einer Verbindungsstraße. Auch Bittschriften kommen vor, z. B.

Ochsenfeld, 14. April 1867.

Königliche Baubehörde!

Durch Beschluß des k. Bezirksamtes Eichstätt wurde dem gehorsamst Unterzeichneten eine Hafners-Concession gnädigst verliehen. Seit 15 Jahren in diesem Geschäfte arbeitend, habe ich mir in den größten Städten Deutschlands Erfahrungen gesammelt, so daß ich meine Dienste anzubieten getraue und mit der Bitte, — mir Huldvollst Arbeiten zukommen zu lassen, — die Versicherung der reelsten Bedienung verbinde

Hochachtungsvollst!

Einer

K. Baubehörde

ergebenster

Alios Bösel,

Hafnermeister.

Bitte um Wegmacher-, Gerichtsdiener-, Polizeidiener-Stelle.

Dezember. Durch hohe Verordnung vom 24. Dezember 1857 wurde dem letzten Jahre der Werktags- und den übrigen der Sonntagsschule die landwirthschaftliche Buchführung in der weisen Absicht vorgeschrieben, daß die Schüler jetzt schon sich gewöhnen sollten, genaue Bücher zu führen, die ihnen jederzeit Aufschluß geben und sie in den Stand setzen können, einzelne Fruchtjahre unter sich zu vergleichen. Nur wer Ordnung hat, wird sich leicht schalten und walten, der Unordentliche kommt zu Nichts!

Wir wollen einige Worte der Erklärung voraussenden! Das Gesetz vom 15. August 1825 verordnete die Vermessung des ganzen Vaterlandes und die Bonirung dessen Flächen. Hiefür wurde das Tagwerk mit 40,000 Quadratfuß zu Grunde gelegt; Quadratfuß (□')

heißt ein Stück Feld mit 1 Schuh Länge und 1 Schuh Breite. Bonitirung heißt Erforschen der Güte, Ertragsfähigkeit eines Tagwerks. Man nahm nun an, 1 Tagw., welches jährlich 1/8 Schäffel Korn im Anschlage zu 1 fl., mithin im Geldwerthe 1 fl. ertrage (bei anderen Getreidesorten im verhältnißmäßigen Ansatze) zähle die I., bei 2 fl. oder 1/4 Schäffel Korn-Ertrag die II. Bonitäts-Klasse. Multiplicirt man nun diese Bonitätsklasse z. B. 4. mit der Größe des Feldes, z. B. 5 Tgw. = 20, so erhalte ich die Verhältnißzahl 20, d. h. der Acker mit 5 Tgw. und in 4. Bonität muß jährlich 20 fl. Ertrag geben, also 12½ Tagw. zu 10. Bonität = 125 fl. Jeder Gulden reinen Ertrages, wovon die Kosten des Ausbaues, Samgetreide ꝛc. abgerechnet sind, hat nun Einen Kreuzer Steuer zu entrichten, und dieß heißt Ein Steuersimplum (simplum = einfach). — Wer nun Ordnung liebt, wird zuerst ein Verzeichniß seiner Grundstücke fertigen, in welchem jedes nach Größe und Bonität genau eingezeichnet ist, an das sich die eigentliche Aufschreibung reiht über Ausbau-Zeit, Ackern (wie oft), Düngerfuhren, Quantum des Samgetreides; über Aernte-Zeit, Ertrag: Schober, Garben, dann Körnerertrag, Zeit und Ertrag nach den einzelnen Fruchtgattungen, endlich über Einnahmen und Ausgaben mit Abgleichung am Ende des Jahres. Dazu gehört noch ein Inventar oder Verzeichniß a) des Besitzes der Grundstücke und Gebäude nach ihrem Werthanschlage, b) des Viehstandes und c) der fahrenden Habe: Wagen, Pflüge, Schlitten ꝛc. oder sämmtlicher Geräthe. Daß bezüglich der Bewirthschaftung der Oekonomie und der Viehzucht durch unser Landvolk noch viel, viel zu wünschen bleibt, wer könnte das in Abrede stellen! Aber eben so wenig läßt sich dem Landmanne Unrecht geben, wenn er Neue-

rungen erst, nachdem sie sich durch Jahre erprobt, in Kauf nimmt, denn nirgends gibt und gab es so kostspielige Versuche, als in der Oekonomie, von denen des Rühmens oft so viel gemacht wurde, um dann später selbst das Geständniß abzuzwingen, es paßt nicht, wenigstens für diese Gegend.

Die Schüler benennen 5 Aecker mit Größe und Bonität, geben nach Verhältniß Aussaat und Ernte-Erträgniß an.

Januar. Nach Verordnung vom 26. März 1862 soll für die Märkte in der 3. Klasse der Werktags- und den drei Jahren der Feiertagsschule Unterricht in der gewerblichen Buchführung ertheilt werden. Hiezu gehört 1) ein Inventar oder Verzeichniß über Vermögen: Geld, Gebäude, Geräthe, Waarenvorräthe und Schulden, 2) ein Kassabuch, das Einnahmen und Ausgaben enthält, und 3) Kundenbuch, worin enthalten ist, wer, wann, was und zu welchen Preis etwas erhielt, um daraus die Conto zu fertigen. Der Lehrer rubrizirt diese drei Hauptnummern und läßt sie für einzelne Handwerke fertigen, z. B. Schneider, Schuster 2c.

Jahresaufgabe. Briefe, Anzeigen, Protokolle, Bittschriften, landwirthschaftliche und gewerbliche Buchführung.

Februar. Es ist schon bemerkt worden, daß die Kinder durch Vorlesen oder Erzählen angefeuert werden sollen, selbst zu denken und das Gehörte gut nieder zu schreiben. In Nichts entwickelt die Jugend aber größere Gleichgiltigkeit, als im Anhören der religiösen Vorträge; kaum daß sie ein paar Sätze von den Eingangsworten wiederzugeben weiß. Hier ist noch viel zu bessern; darum soll rechtzeitig dem Kinde die Aufgabe werden, eine Predigt zu Papier zu bringen. Ueberhaupt muß der Lehrer

einem tüchtigen Feldherrn gleichen, der die Schwächen seines Corps allsogleich ersieht und sie deckt. Wo eine Lücke, da ist des Lehrers Eifer dahinter, sie zu heben. So wird die Schule leisten, was man von ihr fordern kann: daß sie ihre Zöglinge befähige, die Gedanken wiederzugeben und sie praktisch für das öffentliche Leben bilde!

3. Lesen.

Welchen Eindruck macht auf das Herz ein liebevolles oder ernstes Wort eines Freundes! Ist es mit Ernst und Würde in einem wichtigen Augenblicke gesprochen, so verwischt sich nimmermehr seine Wirkung. Auch das gelesene Wort hat manchmal eine solche Aufgabe, und diese zu erfüllen, soll das Kind verstehen, wenn es so oft im häuslichen Kreise die langen Winterabende durch gute Lektüre verkürzen soll. Ein Unterschied zwischen deutschen und lateinischen Buchstaben bestehe nicht mehr. Dabei muß auch noch darauf hingewiesen werden, wie man gar oft in den Fall kommt, Handschriften, Briefe ꝛc. lesen zu müssen. Dieß ist für den Ungeübten eine schwere Aufgabe; weßhalb der Lehrer praktisch handelt, wenn er im letzten Schuljahre von den Schülern die nächsten besten Handschriften bringen und sie nach gegenseitigem Austausche lesen läßt; je schwieriger solche sind, desto praktischer sind sie!

4. Schreiben.

Eine Erfahrung lehrt, daß die Kinder auf dem Lande mit den Jahren eine schlechtere Handschrift schreiben, ja dieselbe in der Sonntagsschule oft nicht mehr zu kennen ist. Das hat seinen ganz natürlichen Grund in den

schweren Arbeiten, daher auch der geringe Eifer, später für sich selbst Uebungen vorzunehmen. Folgen nach Entlassung aus der Sonntagsschule 5 oder gar 6 Jahre der Unthätigkeit und tritt bei der Conscription auch noch böser Wille hinzu, so ist nicht zu wundern, daß alljährlich Klage geführt wird. Diese gründet aber oft nicht in der Schule.

Das letzte Schuljahr ergänzt in Schön- und Rechtschreiben das Mangelhafte und festiget, hält hier wie in den übrigen Lehrgegenständen gleichsam Rundschau.

---

5. Rechnen.

Mai. Hatten die Kinder zuletzt die einfache Regeldetri geübt, so kommen jetzt Aufgaben mit Brüchen. Ich kann hiebei einfach nach der Bruchlehre verfahren, z. B. $\frac{1}{3}$ Pfd. : $2\frac{1}{2}$ fl. = $3\frac{2}{5}$ Pfd. Erst verwandle ich die gemischten Zahlen $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{2}{5}$ in unächte Brüche und verfahre nach der Regel:

$$= \tfrac{1}{3}\text{ Pfd.} : \tfrac{5}{2} = \tfrac{17}{5} \text{ oder } \tfrac{1}{3} : \frac{\not{5} \times 17}{2 \times \not{5}} = \tfrac{3}{1} \times \tfrac{17}{2}$$

$$= \tfrac{51}{2} = 52\tfrac{1}{2}\text{ fl.},$$

oder ich versetze, nachdem die gemischten Zahlen in unächte Brüche verwandelt, den Nenner des I. in das II. oder III. Glied und die Nenner der letzten in das I. Glied, wodurch die Glieder gleichartig werden, $\frac{1}{3} : \frac{5}{2} = \frac{17}{5}$, also 3 aus I. in II. Glied und 2 und 5 in I., sonach heißt die Rechnung $1 \times 2 \times 5 : 5 = 17$

$$10 : 5 \times 17 \times 3$$

$$10 : 5 \times 17 \times 3$$

$$10 : 85 \times 3$$

$$10 : \frac{25|5}{1|0} = 25\tfrac{5}{10} = 25\tfrac{1}{2}\text{ fl.}$$

Die Probe in Regeldetri besteht darin, daß ich das

gefundene vierte Glied an die Stelle Eines der vorhandenen setze, und dann muß sich das weggelassene ergeben, z. B.

$3\,^2/_5$ Pfd. : $25\,^1/_2$ fl. = $^1/_3$ Pfd.

$$\frac{17}{5} : \frac{51}{2} = \frac{1}{3};\ 17 \times 3 \times 2 = 51 \times 1 \times 5$$

$$51 \times 2 = 51 \times 5 = \frac{5}{2} = 2\frac{1}{2}$$

statt hier 51 mit 2 im ersten, und dann 51 mit 5 im zweiten zu multipliciren, verkleinere ich mit 51, also 2 : 5 = $2\,^1/_2$, hier kann ich sagen: ich hebe 51 auf, weil es ganz aufgeht.

Mündlich: Gewicht-Rechnung: 1) So viele Groschen ein Pfd., so viele 5 fl. der Ztr., also so viele 6 kr., so viele 10 fl. = 1 Pfd. 15 kr. = 5 × 5 = 25 fl. oder 15 = 2 × 6 + 3 = 10 × 2 + 5 = 25 fl. 2) So viele Gulden das Pfd., so viele Kreuzer und 7 Heller das Loth oder so viele Gulden ein Pfund, so viele zwei Kreuzer weniger einen Heller kostet das Lth. z. B. 1 Pfd. 5 fl. = 5 × 2 dl. = 10 — 5 hl. = 9 dl. 3 hl. oder 5 × 1 dl. = 5 dl. und 5 × 7 hl. = 35 hl. = 5 + $^{35}/_8$ = 5 + 4 × 3 hl. = 9 dl. 3 hl. Um das Loth zu finden, kann man die Kreuzer, welche das Pfund kostet, mit 4 theilen, ich habe dann Vierlinge, und so viele Pfennige 1 Vierling, so viele Heller das Loth, z. B. 1 Pfd. 36 = 4 : 36 = 9 oder 9 hl. 3) Umgekehrt wird also die Regel lauten, so viele 10 fl. oder 5 fl. der Zentner, so viele 6 oder 3 kr. das Pfund, z. B. 1 Zentner 35 fl., wie viel das Pfund? 35 = 3 × 10 + 5 = 3 × 6 + 3 = 18 + 3 = 21 kr., oder 5 × 7 = 7 × 3 = 21 kr.

Juni. Du kannst mir wohl gleich im Kopfe ausrechnen, wie lange 4 Maurer zu einer Arbeit brauchen werden, wenn 2 solche 4 Tage brauchen? Antw.: 2 Tage.

Setze nun diese Rechnung an? Frageglied 4 als III., 2 als I. und 4 Tage als II. Glied, also 2 : 4 = 4. Nach der Regel mußt du II. mit III. 4 × 4 multipliciren = 16 und mit I. theilen = 2 : 16 = 8. So hast du 8 Tage und die Rechnung ist offenbar verfehlt. Wie kommt dieß? Je *mehr* Arbeiter, desto *weniger* Zeit brauchen sie, oder je größer das Frageglied, desto geringer die Antwort, oder je kleiner das Frageglied, desto größer die Antwort, — da ist also Alles im umgekehrten Verhältnisse und darum ist auch die Regel, die zu beobachten ist, *verkehrt*. Statt mit dem I. in das Produkt des II. und III. Gliedes zu theilen, wird *umgekehrt* mit dem III. Gliede in das Produkt des I. und II. getheilt und darum *umgekehrte Regeldetri*, also obiges Beispiel $2 : 4 = 4 = 2 \times \not{4} : \not{4} = 2$.

Wir schließen eben *umgekehrt* und sagen nicht, 2 Arbeiter brauchen 4 Tage, also brauchen 4 Arbeiter *nochmal* so lange, sondern umgekehrt, also brauchen sie halb so lange, z. B. Jemand braucht $4\frac{1}{2}$ Monate lang täglich 20 kr., wie lange reicht er mit 30 kr. im Tage? Je mehr den Tag, desto kürzer die Zeit, also umgekehrte Regeldetri.

kr. Monat

$$20 : 4\tfrac{1}{2} = 30$$
$$2\not{0} \times 9 = 3\not{0} \times \not{2}$$
$$9 : 3 = 3 \text{ Monate}$$

Mit Bruchrechnung.

$$\tfrac{1}{3} \text{ fl.} : 4\tfrac{1}{2} \text{ M.} = \tfrac{1}{2}$$
$$\tfrac{1}{3} : \tfrac{9}{2} = \tfrac{1}{2}$$
$$\frac{9}{3 \times 2} : \frac{1}{2}$$
$$\frac{9}{3 \times \not{2}} \times \frac{\not{2}}{1}$$
$$\tfrac{9}{3} = 3 \text{ Monate.}$$

Mündlich. Getreidemaß-Rechnung. 1) So viele Gulden das Schäffel, so viele 10 kr. (6 : 60 = 10) der *Metzen*, 5 kr. der *Strich* (12 : 60 = 5) und soviele Zweiringe und Heller das *Mäßchen*, weil 96 Mäßchen

ein Schäffel, 96 Zweiering = 48 kr. und 96 Heller = 12 kr., 48 + 12 = 1 fl.

2) Umgekehrt wird geschlossen: a) so viele Kreuzer der Metzen (1 × 6), so viele Sechser das Schäffel, z. B. 1 Metzen 45 = 4|5 = 4 fl. 5 × 6 = 4 fl. 30 kr., b) so viele Kreuzer der Strich (ein halber Metzen), so viele 12 kr. das Schffl., 1 Strich 54 kr. = 54 Zwölfer = 5|4 = 5 fl. 4 Zwölfer = 48 kr., c) so viele Krzr. der Strich, so viele Zwölfer das Schffl., und so viele Kreuzer der halbe Strich, so viele 24 kr. das Schffl., z. B. 1 Strich 19 kr. = 19 Zwölfer = 1|9 = 1 fl. und 9 Zwölfer = 1 fl. + 1 fl. 48 kr. = 2 fl. 48 kr., oder ein halb. Strich 26 kr. = 26 × 24 = 2|6 × 24 = 2 + 2 fl. 24 kr. = 4 fl. 24 kr., d) so viele Pfennige 1 Mäßchen, so viele 24 kr. das Schffl., 1 Mäßchen 9 kr. = 9 × 4 = 36 dl. = 36 × 24 = 3|6 × 24 = 3 × 4 fl. + 6 × 24 kr. = 12 fl. + 2 fl. 24 kr. = 14 fl. 24 kr.

Diese Getreiderechnung, so nothwendig für den Landbewohner, muß recht geübt werden, und gilt zugleich als Aufgabe für nächstes Monat.

Juli. Es gibt aber noch weit schwierigere Aufgaben zu lösen, als wir bisher hatten, z. B. 22 Arbeiter verdienen in 6 Wochen 410 fl., was verdienen 48 Arbeiter in 7 Wochen? Das ist keine einfache Rechnung, sondern eine zusammengesetzte; diese kann nun wieder gerade und umgekehrt sein, hier gerade, weil je weniger Arbeit und Zeit, desto weniger, je mehr, desto mehr Lohn. Es fragt sich nun, wie ich mit den vielen Gliedern die gegeben sind, zurecht komme, statt 3 habe ich 5 Glieder und kann doch blos mit 3 rechnen. Arbeiter und Zeit schaffen aber oder machen ihr Ergebniß, sie gehören also

zusammen, sie müssen also Ein Hauptglied bilden, je mehr Arbeiter und je mehr Zeit, desto größer der Lohn, also muß ich sie beide multipliciren, demnach mache ich den Ansatz so: 22 Arbeit. verdienen wie viel 48 Arb. in
in × 6 Woch. 410 fl. = × 7 Wochen?

132 : 410 = 336
410
3360
1344
132 : 137760 | $1043\frac{7}{11}$ fl.
132
576
528
480
396
84
132 = $\frac{21}{33}$ = $\frac{7}{11}$.

Probe: 48 : $1043\frac{7}{11}$ fl. = 22
7 — 1050 — 6
~~336~~ — 1043 — ~~132~~
~~11~~ 28 : 11480 | 410 fl. — 11
112
28
28
0

Ist aber die zusammengesetzte Aufgabe auch noch eine umgekehrte, so wird mit dem Hauptgliede in das Produkt der ihm gehörigen Zusätze statt multiplicirt (umgekehrt) dividirt und wie bei geradem Dreisatz verfahren. Z. B. 5 Arbeiter verbrauchen in 15 Tagen 90 Pfund Fleisch, wie lange zehren 7 Arbeiter an 133 Pfund?

5 Arb. — 7 Arb.
90 Pfd. : 15 = 133 Pfd.
~~18~~ : ~~15~~ = 19
6 — 5

6 : 5 × 19 = $\frac{95}{6}$ = $15\frac{5}{6}$ Tag.

Probe: 7 Arb. 5 Arb.

$$133 \text{ Pfd.} : 15\tfrac{5}{6} \text{ Tag} = 90 \text{ Pfd.}$$

$$19 : \frac{95}{6} = 18$$

$$19 \times 6 : 95 = 18$$

$$3 \qquad 3$$

$$19 : 285 = 15 \text{ Tage.}$$

$$\begin{array}{r} 19 \\ \hline 95 \\ 95 \\ \hline 0 \end{array}$$

Nicht alle Aufgaben aber lassen sich einfach durch Theilung oder Multiplikation lösen, in vielen sind beide Ansätze der geraden und umgekehrten Regeldetri begriffen und fordern deßhalb auch eine Zergliederung. Solche kommen jedoch nicht mehr zur Behandlung.

Mündlich: Uebung der Getreiderechnung; sowie verschiedene Ansätze, Ver= und Einkäufe im Leben.

Oktober. Um schriftlich, wie mündlich die Zinsrechnung zu üben, weisen wir ihr den ganzen Monat zu. Zins (Census, Schätzung, Abschätzung einer Sache, von der man Steuer zahlte) oder Interesse (interesse = Dabeiseyn, Antheil) ist der Nutzen, der aus einer hingeliehenen Summe (Capital) seinem Eigenthümer zugeht. Der Darleiher heißt Gläubiger, der Empfänger aber Schuldner. Der Nutzen eines hingeliehenen Capitals wird nach 100 fl. berechnet, 3, 4, 4½, 5 % pro cento, d. h. 3, 4 fl. für 100 fl. Capital. Ich kann nun berechnen die Größe des Capitals, der Zinsen, des Zinsfußes (d. h. wie viel fl. 100 fl. Capital tragen) oder die Länge der Zeit oder auch mehreres mitsammen.

1) Wenn ich 100 fl. anlege zu 4 % für 1 Jahr, wie viel Capital muß ich haben, wenn ich 32 fl. einnehme?

4 : 100 = 32
8
800

Ein Privatmann nimmt jährlich 1624 fl. Zinsen zu 4 % ein, was hat er an Capitalien?

2) Je größer das Capital, desto mehr Zinsen. Wie viel Zinsen tragen 525 fl. zu 4 %?

100 : 4 = 325
25 21

Was trägt eine Million? was 450000?

3) Je mehr oder weniger ein Capital Zinsen trägt, desto größer oder kleiner wird der Zinsfuß seyn. —

2400 fl. geben 84 fl., was 100 fl.?

2400 : 84 = 100
2 : 7 = $\frac{7}{2}$ = 3 ½.

4) Je länger ein Capital auf Zinsen, desto mehr Nutzen! Ein Capital trägt in 4 Jahren 14 fl., wie lange muß es ausstehen, bis es 42 fl. trägt?

14 : 4 = 42
3

4 × 3 = 12 Jahre.

Ein Kapital von 700 fl. trägt in 3 Jahren zu 4 % 84 fl., was geben 800 fl. zu 3 ½ % in 5 Jahren?

700		800		700		800
3 : 84 =		3 ½		3	84	3 ½
4	12	5	oder:	4	28	5
2	3	7		2		7
		4				

4 × 5 × 7 = 140 fl. 28 × 5 = 140 fl.

Mündlich: Was trägt 1 fl., wenn 100 fl. in einem Jahre 4 fl. tragen?

100 : 240 Kreuzer = $\frac{240}{100}$ = 2 $\frac{40}{100}$ = 2 ⅖ kr.

Die Bank leiht Capitalien auf Annuitäten, d. h. jährliche Rückzahlung von 1 fl. durch 52 Jahre mit

4 % aus, was trägt dieser zurückbezahlte Gulden im 1., 2., 3. ꝛc. Jahre mit Hinzurechnung der Zinsen des jährlich fälligen Gulden? — Was macht der Gulden bei 5 % ? Was machen 500 fl? 5 0/0 = $^{50}/_{2}$ fl. = 25 fl.

November. Es können sich Mehrere bei einem Geschäfte betheiligen, gemeinschaftlich oder in Gesellschaft Gewinn und Verlust tragen, welchen sie ausrechnen wollen. Eine solche Rechnung heißt Gesellschaftsrechnung. Auch sie kann einfach seyn, wenn nicht besondere Nebenumstände mit verbunden sind, z. B. 3 Bauern haben eine Straße von 1500 Ruthen Länge nach der Steuer zu vertheilen, A bezahlt 120 fl., B 75 fl. und C 84 fl., wie viele Ruthen treffen Jeden? Man rechnet hier nach der Regeldetri, addirt die einzelnen Steuerbeträge als 120 + 75 + 84 = 279, sie bilden das I. Glied, die Gesammtsumme das II. (1500) und die Steuer des Einzelnen das III. Glied; es sind also so viele Rechnungen, als Personen:

~~279~~ : ~~1500~~ = 120
93 : 500 = 40
31 : 40
20000 | 645 = 645 $^{5}/_{31}$ R.
186
140
124
160
155
$^{5}/_{31}$

A = 645 $^{5}/_{31}$
B : 403 $^{7}/_{31}$
C 451 $^{19}/_{31}$ = $\frac{5 + 7 + 19}{31}$ = $^{31}/_{31}$ = 1

1500 Ruthen.

B : 279 : 1500 = 75
93 : 500 × 75
500
37500 | 403 = $403\,^{7}/_{31}$
372
300
279
$^{21}/_{93} = {}^{7}/_{31}$.

C 279 : 1500 = 84
93 : 500 = 84
500
42000 | 451 = $451\,^{19}/_{31}$
372
480
465
50
93
$^{57}/_{93} = {}^{19}/_{31}$.

Mündlich: Verschiedene praktische Aufgaben bis Ende des Jahres.

Dezember. Es gibt auch eine zusammengesetzte Gesellschaftsrechnung. Hier handelt es sich um Gewinn und Verlust, dann um Zeit und Größe der aufgewendeten Summe. Nach jedem dieser 3 Theile kann gefragt werden, also

1) was gewinne oder verliere ich aus Einlage und Zeit, z. B. A legt 45 fl. ein und läßt sie 5 Jahre stehen, B 70 fl. und läßt sie 4 Jahre stehen, sie gewinnen mitsammen 120 fl., was trifft Jeden?

Merke: Man multiplizirt die Einlage eines Jeden mit der Zeit (45 × 5 = 225) und (70 × 4 = 280), addirt die Produkte (225 + 280) = 505 und rechnet wie vorher:

I. Glied: Summe der Produkte 505

II. Glied: Gewinn 120

III. Glied: Produkt aus Capital u. Zeit: 225, 280.

A. 505 : 120 = 225 — A = $53\frac{47}{101}$
101 — 45 — B : $66\frac{54}{101}$ = $\frac{47 + 54}{101}$
120 — $\frac{101}{101} = 1$
900 — 120 fl.
45

101 : 5400 | 53 = $53\frac{47}{101}$
505
350
303
$\frac{47}{101}$.

B : 505 : 120 = 280
101 — 56
120
1120
56
6720 | 66 = $66\frac{54}{101}$
606
660
606
$\frac{54}{101}$.

Jannar. In der zusammengesetzten Gesellschaftsrechnung kann nicht blos nach Gewinn oder Verlust, sondern auch aus diesem und dem Gewinne nach der Zeit gefragt werden, z. B. A. gewinnt 60 fl. mit einer Einlage von 15 fl., B. gewinnt 72 fl. mit 24 fl. Einlage, C. aber 45 fl. mit 9 fl. Hier wird mit der Einlage in den Gewinn (15 : 60 = 4; 24 : 72 = 3; 9 : 45 = 5), diese Quotienten (4 + 3 + 5) werden summirt = 12. Das Geschäft dauerte 6 Jahre, wie lange hielt Jeder aus? also:

A.	12 fl. : 6 Jahr	= 4		A. 2 Jahr.
	2	= 2		
B.	12 : 6	= 3		
	2 : 2 : 3			B. $1\frac{1}{2}$ Jahr.
C.	12 : 6	= 5		C. $2\frac{1}{2}$
	2 : 2 : 5			6 Jahre.

Endlich kann man nach der Einlage fragen. Hier wird mit der Zeit in den Gewinn oder Verlust getheilt, die Quotienten addirt, und wie vorhin gerechnet, z. B. A. gewann 100 fl. in 4 Jahren, B. 63 fl. in 9 Jahren, C. aber 25 fl. in Jahren

$$100 : 4 = 25$$
$$63 : 9 = 7$$
$$25 : 5 = 5$$

Quotient addirt = 37

Die Gesammteinlage betrug 250 fl., was legte Jeder ein?

A. $37 : 250 = 25$

```
  25
 1250
 50
 6250 | 168 34/37
 37
 255
 222
  330
  296
   34
   37
```

B. $37 : 250 = 7$

```
   7
 1750 | 47 = 47 11/37
 148
  270
  259
   11
   37
```

A. $168\frac{34}{37}$

B. $47\frac{11}{37}$

C. $33\frac{29}{37}$

$$248\frac{34+11+29}{37} = \frac{74}{37} = 2$$

$$248 + 2 = 250$$

C. $37 : 250 = 5$

```
   5
 1250 | 33 =
 111  | 33 29/37
  140
  111
   29
   37
```

Gerne gönnen wir die noch übrige Zeit zur Wiederholung und glauben den ganzen Lehrstoff des Rechnens so dargelegt zu haben, daß die Lehrer ihn den Kindern leicht beibringen, diese aber für das Leben, so viel sie brauchen gelernt haben. — Wir können nicht schließen, ohne noch

zu warnen vor Weitwendigkeit, aber auch vor Uebereilung des Nothwendigen! —

Jahresaufgabe. Regeldetri mit Brüchen, umgekehrte, und zusammengesetzte Regeldetri, Zins-, Gesellschafts-, Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Gemeinnützige Kenntnisse.

Wir glauben die Lehrgegenstände bis hierher so behandelt zu haben, daß wir des Vorwurfes enthoben sind, als forderten wir von der Landschule zu wenig. Die richtige Mitte zu erreichen, war unser Streben, jene Mitte, die der Zeitverhältnisse Rechnung trägt, aber immerhin Talent, Zeit und Umstände berücksichtiget. Haben die Erfindungen der letzten Jahrzehnte sozusagen die Entfernung aufgehoben, durcheilt der Mensch mit seinem Dampfrosse ganze Länder in einer Zeit, die aus Tagereisen zu Stunden geworden, lockt der Reiz der Neuheit Manchen aus ländlicher Abgeschiedenheit auf den großen Weltmarkt, so soll auch der sonst schlichte Landmann so viel wissen, daß er auch im fremden Lande kein Fremdling, in der Heimat mit den Sitten, Gebräuchen und Großthaten seiner Ahnen nicht unbekannt ist und daß die gewöhnlichen Erscheinungen im Reiche der Natur für ihn nichts Außerordentliches haben. Um in all' diesem dem Kinde das Wünschenswerthe und Nothwendige beizubringen, darf der Unterricht kein kalter, und darum unfruchtbarer seyn, er muß Leben haben, ein Glied muß dem anderen Hilfe bieten, oft alle zusammenhelfen, um Gutes zu Stande zu bringen. Es kann so oft im Unterrichte Manches eingeflochten werden, was strenge genommen, nicht in diesem

Augenblicke im Lehrplane steht, aber es ist eine Grundlage für Künftiges. Die Sprachlehre zumal ist das Feld, auf dem man in den Beispielen für besondere Lehrgegenstände vorarbeiten kann. Wir haben es gethan, indem wir dem Kinde im eigenen Hause die Glieder der Familie vorführten, und in Flur und Wald in die Reiche der Natur einweihten. So wollen wir auch Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre mit einander zum freudenvollen, lebendigen Unterrichte verbinden. Indem wir das Erforderliche hier nur in kurzer Skizze darlegen, behalten wir uns vor, das Ganze vielleicht später dem Lehrer besonders und ausführlicher zu bieten.

Selbstverständlich werden wir jetzt schon dem eigenen Vaterlande mehr Berücksichtigung schenken, denn wir hielten es für unverantwortlich, fremde Länder oder Welttheile dem Kinde vorzuführen, und den eigenen Boden, auf dem wir stehen, zu vernachläßigen. Der eigenen Heimat gilt das erste Interesse des Kindes. Diesen Gedanken hat der Verfasser für seinen Distrikt verwirklichet in seiner „Geschichte der Stadt und des Bezirksamtes Eichstätt", in Commission der Krüll'schen Buchhandlung daselbst, auf die er deßwegen hinweiset, weil er dort so viel des Allgemeinen aus deutscher oder vaterländischer Geschichte niedergelegt, daß er solches für jede Schule beachtens- und wissenswerth hält.

Bevor wir das Einzelne beginnen, sey noch bemerkt, daß der Unterricht im Folgenden für die Sommermonate unterbleibt, weil es an Zeit dazu gebricht. Es dünkte uns für diese Lehrgegenstände passender, statt sie den einzelnen Schuljahren folgen zu lassen, dieselben — zwar gesondert nach solchen — gleich vollständig zu geben.

1. Geographie.

Der eigentliche Unterricht in der Erdbeschreibung — denn das heißt ja Geographie — kann wohl von den ersten Schuljahren nicht gefordert werden, Alles, was sie wissen sollen, ist nur eine Vorübung, die ihnen der Anschauungsunterricht bietet, auf den wir zurückweisen, oder den wir vielmehr nur wiederholen.

1. Schuljahr: Vater und Mutter (Aeltern), Bruder und Schwester (Geschwisterte), Großvater und Großmutter (Großältern), Knecht und Magd (Dienstboten), kennt das Kind, sie alle bilden die Familie, welche zu besuchen der Vetter oder die Base (Verwandte) zuweilen kommen, oder zu welchen auch das Kind mit dem Vater gehen darf. Diese wohnen aber oft nicht in demselben Orte, — kannst du sagen, wo ein Vetter von dir wohnt? Wenn sie dich dann fragen, woher bist du, was antwortest du? In welchen Orten warst du schon? Welches ist das nächste? Wie heißen die Orte, die um uns herum sind? Haben sie mehr, oder weniger Häuser? Vor jedem solchen Orte steht eine Tafel, weiß und blau angestrichen, darauf steht, wie das Ort heißt, und noch, — was es ist? Diese Tafel heißt man Ortstafel — was steht vor unserem Orte? — Kirchdorf — Pfarrdorf — warum?

2. Schuljahr: Weißt du, was in der Kirche ist? Altar, Kanzel, Betstühle ꝛc. was thut man also hier — man betet, hört an — was — wer redet hier? wie heißt er — Pfarrer — was sagt er? wie heißt wohl die Kirche in der er gewöhnlich predigt? Pfarrkirche, das Volk (Pfarrvolk), es hat dieses Haus für Gott (Gotteshaus) und für sich (daß es dort bete, unterrichtet werde), gebaut; es ist sein Eigenthum. Wann kommt es hier her? Sonntag, wann noch — Feiertag oder Festtag — nenne solche: Weinachten ꝛc. Ist alle Tage Sonntag? wie heißen die Tage, an denen man arbeitet — Werktage? Was für

ein Tag ist heute? Wie viel Tage gibt es in der Woche? wie viele geben einen Monat? ein Jahr? Nicht jeder Ort hat eine Pfarrkirche, viele Kirchen haben keinen eigenen Pfarrer, sie besucht nur der Pfarrer, sie gehören zur Pfarrkirche und zum Pfarrer, wie die Tochter der Mutter, darum heißen sie Filial- (Tochter) Kirchen, und die um sie wohnen Filialisten — sie gehen an Sonntagen in den Pfarrgottesdienst, oder derselbe wird abwechselnd auch bei ihnen gehalten, weil diese Kirchen oft selbst in alten Zeiten Pfarrkirchen waren, oder doch pfarrliche Rechte (Taufen, Begräbniße, Gottesdienste) haben. — Manchmal trifft man mitten im Walde, oder in einer Flur ganz allein, öde und verlassen ein oder zwei bis drei Häuser, Einödhof, Einöde, sind es deren mehrere, nennt man sie Weiler (die alten Römer bauten sich Landhäuser und hießen ein solches Villa).

Wie die Familie aus mehreren Gliedern besteht, so vereinigen sich mehrere Familien zu gemeinsamen Schutz und Ordnung, zu einer Gemeinde, d. h. sie haben gemein Nutzen und Lasten gegenseitiger Sicherheit. Zu diesem Zwecke wählen sie Einen aus ihrer Mitte, der ihr gemeinschaftliches Interesse vertritt, und ihren Versammlungen vorsteht, Vorsteher (in alten Zeiten Schultheiß, Schultes, auscultor, der hört, anhört, was Einer sagt, Klagen entgegennimmt, Streite entscheidet). Ihm zur Seite steht ein Ausschuß, gewählt aus Männern der Gemeinde, als Rath, mit einem Pfleger, der den Säckel führt, Zahlungen besorgt, und sie durch Umlage deckt. Eigene Wächter hüten die Flur (Flurer), halten die Nachtwachen, (Nachtwächter), dienen dem Vorsteher zur Aufrechthaltung der Ordnung, Gemeindediener. Die Aecker, Wiesen, Wälder zusammen, welche einer Gemeinde gehören, heißen Orts- oder Gemeindeflur. Die Wege, welche dahin führen, heißen Gemeindewege, solche, welche Ortschaften mit einander verbinden, Verbindungswege.

Für den Unterricht ihrer Kinder baut die Gemeinde ein Schulhaus, zur Unterbringung der Personen, welche ihr als Hirten, Flurer ꝛc. dienen, hat sie ein Gemeinde-, für die Kranken und Armen ein Kranken- und Armenhaus. Haben oder hatten einst Orte das Recht, Markt zu halten, so heißen sie Märkte. Alle Bewohner, welche den Landbau treiben, heißen Landbewohner, Landvolk, im Gegensatz zu jenen, die in Städten wohnen, wo sie einst hinter festen Mauern und Wallgräben sich verschanzten und Handel und Gewerbe trieben. Die Handwerker siedelten sich nämlich meist um die Wohnsitze der Vornehmen (Adeligen) an, welche ihre Häuser, Burgen, Schlösser auf Berge gebaut und stark befestigt hatten, und suchten vor feindlichen Anfällen Schutz — sie hießen Burger (die um die Burg wohnen) oder Bürger. An ihrer Spitze steht ein Bürgermeister, den ein Rath von Bürgern (Rathsherren) umgibt, welchen man Magistrat nennt; sie haben zu ihren Berathungen ein eigenes Haus, Rathhaus, und verwalten das Vermögen der Stadt, vertreten ihre Angelegenheiten. Die Bürger treiben gewöhnlich Handwerke oder Gewerbe, d. h. wirken für ihren Unterhalt oder erwerben ihn mit der Hand (Schuster, Schneider), ihnen helfen die Gesellen; die das Geschäft lernen wollen, heißen Lehrlinge; alle zusammen hatten einst ein gemeinsames Band in der Zunft, an deren Spitze der Zunftmeister stand, der die Lehrlinge in den Bund aufnahm, sie nach einer Prüfung von der Lehre freisagte, die Gesellen wieder nach einer Prüfung zu Meistern erklärte. In Städten gibt es noch Handels- oder Kaufleute, Künstler, welche sich durch eine Kunst nähren, Maler, Bildhauer ꝛc. Nicht alle haben selbst Häuser, sondern wohnen gegen Bezahlung (Miethe) bei Andern (Miethleute). Warst du schon in einer Stadt? Welche Städte kannst du nennen, welche Märkte, welche Dörfer, Weiler, Einöden? — Wenn du von oder in

einen Ort gegangen, hast du oft schon die Sonne auf- oder untergehen sehen! Jene Gegend, wo am Himmel die Sonne aufgeht (Himmelsgegend) heißt Sonnenaufgang (was ist es da für eine Zeit am Tage?), Morgen oder Osten — zeige sie — die Sonne steigt dann immer höher bis zum Mittag, da kehrt sie um, es ist im Sommer siedend heiß, die Gegend heißt darum Mittag, Süden. Dort, wo sie untergeht, nennt man es Abend, Untergang, Westen, und die Gegend, wo sie niemals sichtbar ist, sondern mitten in der Nacht ist, Mitternacht, Norden. Stelle ich mich so, daß vor mir Osten, so muß rechts? — links? — liegen?

Also wie viele Himmelsgegenden? wo liegt jede? wozu liegt der nächste Ort, wo mehrere? wozu liegt vom nächsten Ort der unsere?

3. Schuljahr: Bist du noch nie recht schnell in einem Wagen gefahren? Da meinst du, wenn Bäume an der Straße standen, sie alle laufen vorüber und der Wagen stehe stille, und doch war das nur Täuschung, die Bäume standen und du verändertest deinen Platz. Wir sagten, die Sonne gehe auf, oder gehe unter; das ist auch so eine Täuschung, nicht die Sonne bewegt sich, sondern sie steht und wir, d. h. die Erde, auf der wir sind, bewegt sich und geht um die Sonne herum. Weil diese Sonne gar groß und die Erde recht weit von ihr entfernt ist, braucht sie lange zum Umlaufe, — nämlich 365 Tage und 6 Stunden — ein Jahr. Die Erde steht nun der Sonne nicht immer gleich nahe, woher es kommt, daß diese ihre Strahlen oft viel heißer empfinden läßt, — die wärmste Zeit heißt Sommer — da reift das Korn, das Obst — ist es zeitig, wird jenes in die Scheune geführt, dieses gepflückt, — es wird allmälig Herbst — von den Bäumen fallen die Blätter — es wird kalt, friert — die Erde braucht einen warmen Mantel, es fällt Schnee, wird Winter, die Kinder fahren

Schlitten, machen Schneemänner ꝛc., — endlich wacht aus dem Schlafe die Erde — es wird milder — Frühling. — Das Jahr theilt man in Monate, diese in vier Wochen, die Woche in sieben Tage, die meist noch Namen heidnischer Götter — denn unsere Voreltern, die alten Deutschen, waren Heiden — führen, z. B. Sonntag, Tag der Sonne geweiht, Montag = Mond-tag, Dienstag, auch Erktag (Erk, heidnischer Gott, Dienstag — Zin — heidnischer Gott = Zinstag, Dienstag), Mittwoch, weil Mitte in der Woche, Donnerstag, Freitag — Freya (heidnische Göttin), Samstag — Sabbatstag. — Der Tag (Nacht) entsteht nicht durch die Bewegung der Erde um die Sonne, sondern der Erde um sich selbst; sie befindet sich in einer ewigen Schwingung, wie ein Rad um die Wagenachse, darum sagt man, die Erde bewege sich um ihre Achse. Wie die Erde um die Sonne, so kreiset um jene selber ein anderes Gestirn, der Mond, den du schon oft gesehen mit seinen hohlen Augen, — ist er voll, so sagt man, es ist Voll-Mond. Mond und Sonne haben aber am Himmel noch gar viele Kameraden, sie funkeln dort oben wie lauteres Gold und glitzern und schimmern so herrlich in milder Maiennacht, daß es den Menschen dorthin zieht, wie nach einer Heimat, die ewig sein gehört — es sind die Sterne. Sie alle heißen Himmelskörper, Körper am Himmel droben. Das Gewölbe, das blaue, an dem sie uns erscheinen, nennen wir Himmel oder Firmament (Veste). — Später sollt ihr mehr erfahren! Können die Menschen wohl hinaufsteigen zu den Sternen? — Nein, — es ist darum besser, wir besehen uns die Erde recht! Wenn du zum nächsten Orte gehst, kommst du ebenen Weges dorthin? ist es überall eben? wie heißt man das, wenn ich eine Höhe hinansteigen und, wenn es lange fortgeht, mich noch recht plagen muß? Einen Berg. Hängen mehrere solche Berge, wie eine Kette zusammen, so nennt man sie ein Gebirge; da sind die Spitzen oft so hoch, daß noch

kein Mensch sie erstiegen. — Die Ebene, zwischen zwei Bergen, heißt man Thal. Solche Thäler sind gar schön und fruchtbar, denn in den Bergen sammelt sich oft viel Wasser, das sucht sich einen Ausweg, in das Thal und hell und klar sprudelt ein Wässerlein hervor, die Quelle. Diese fließt fort; es gesellen sich noch andere Quellen dazu, und sie werden zum Bache, der meist eine größere Reise macht, dabei sich nährt durch seines Gleichen und zum Flusse wird, mächtig braust er dahin und heißt dann Strom. Sie alle haben nicht Rast noch Ruhe, eilen so lange fort, bis sie endlich ein gar großes Wasserbecken aufnimmt, das Meer, — wo das geschieht, sagt man, der Fluß mündet (Mündung) in das Meer.

Hast du schon ein solches Wasser gesehen? wie kommt man darüber? mittels einer Brücke, — kann man aber über das Meer auch eine solche machen? — und doch wollen die Menschen hinüber, sie fertigten sich deßhalb Schiffe, d. h. sie höhlten anfangs Baumstämme aus, weil das Holz leichter ist als das Wasser, und fuhren damit über das Wasser. Jetzt baut man Schiffe, großmächtig und ganz bequem, mit Zimmern eingerichtet. — Würde dieses Meer immer stille stehen, so würde sein Wasser faulen und durch seinen Geruch die ganze Welt verpesten, da hat nun der liebe Gott gesorgt, er setzt es täglich in Bewegung, es fällt und steigt, Ebbe und Fluth — noch mehr, — weil die Masse des Wassers zu groß und selbst diese Bewegung es nicht genug aufrüttelt, so ist, weil Salz vor Fäulniß schützt, das Meerwasser so sauer, daß die Schiffer mitten im Meere oft Durst leiden. Welche Weisheit Gottes! Oft triffst du auch in Wald und Flur ein stehendes Wasser, das übelriechend geworden, weil es keinen Abfluß hat — hüte dich, wenn du auch noch so dürstest, daraus zu trinken, denn in ihm wimmeln eine Menge abscheulicher kleiner Thiere, und mancher hat sich dadurch schon den Tod geholt, — solches

Wasser heißt Pfütze, ist es größer: Teich? Wird oft ein größeres Wasser in seinem Laufe gehemmt, so entsteht ein Sumpf, Moos, hat es durch einen Fluß oder auch unterirdisch einen Abfluß, so nennt man ein großes Wasser — See.

Du weißt, eine Gemeinde besteht aus mehreren Familien, mehrere Gemeinden bilden nun wieder eine größere Genossenschaft, die sich gegenseitig unterstützt, Brücke, Wege, Straßen &c. gemeinsam herstellt, um Allen zu nützen. Wie der Vorsteher über die Gemeinde gestellt ist, so hat auch der ganze Bezirk, der mehrere Gemeinden umfaßt, einen Vorstand, dem das Amt übertragen ist, die Aufsicht zu führen, Ordnung zu überwachen, — Bezirksamt, Bezirksamtmann. Mehrere Bezirksämter bilden einen Kreis, an dessen Spitze ein Präsident (Vorsitzender) steht. Acht solche Kreise zusammen machen unser Vaterland aus, das wir nennen? — Bayern, dem der König vorsteht, der Diener (Minister) zur Seite hat, die in seinem Namen die nothwendigen Anordnungen treffen. Um Ruhe und Sicherheit zu erhalten, hat der König Soldaten (diesen gibt er Lohn, Sold), um Streitigkeiten zu entscheiden hat er wieder Stellvertreter, welche richten, Richter, die Verbrecher bestrafen &c. Solche Richter gibt es für Land und Stadt, Land- und Stadtrichter, über mehrere Landgerichte steht ein Bezirksgericht (nicht Amt), über diesen ein Appellationsgericht, und über ihnen der höchste Gerichtshof — Oberappellationsgericht. Wie in bürgerlicher Beziehung stufenmäßige Ordnung und Gliederung, so auch in kirchlicher. Die kirchliche Gemeinde, an deren Spitze der Pfarrer steht, ist wieder einem höheren Aufseher (Bischofe) untergeordnet, der die Aufsicht durch einen Dekan führt, selbst aber einen Erzbischof über sich hat. Alle die vielen Bischöfe ehren als obersten Hirten den Papst in Rom. Papst heißt nichts anderes als Vater, er ist es für die große Familie auf Erden, die man katholische Kirche heißt. Weil

dieses sein Amt ein hocherhabenes, heiliges ist, darum führt er den Titel: heiliger Vater; Heiligkeit, weil seine Würde, nicht weil er selbst schon heilig ist, sondern uns Alle zur Heiligkeit führen soll. Er trägt eine dreifache Krone (Tiara) als Vater, geistlicher und weltlicher Herrscher. — Ihm zur Seite stehen die Cardinäle (cardo, Thürangel — Mittelpunkt der Kirche), deren Versammlung man heiliges Collegium nennt. So wird durch diese Vorsteher Ordnung in der ganzen Kirche erhalten! — Bayern hat 2 Erzbischöfe: zu München, dem die Bischöfe zu Regensburg, Augsburg und Passau, und zu Bamberg, dem die Bischöfe von Würzburg, Eichstätt und Speier untergeordnet sind.

4. Schuljahr: Wenn du einen Apfel in der Mitte aus einander schneidest, so hast du — wie viele halbe? Man denkt sich nun auch die Erde, welche einer Kugel ähnlich ist, in zwei halbe Kugeln, von denen man die Eine die östliche (warum), die Andere die westliche Halbkugel nennt. (Lehrer zeigt sie). Auf ihnen sind die größten Theile der Erde (Erd- oder Welttheile) abgebildet, deren es 5 gibt: Europa, Asien, Afrika und Australien, auf der andern Hälfte: Amerika. Solche Bilder, auf welchen ein Land oder mehrere gezeichnet sind, heißen Landkarten. Da müssen wir nun Allerlei kennen lernen! Erst bemerke hier diesen Strich gerade in der Mitte, man nennt ihn Aequator, oder Gleichmesser, er theilt die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel, es ist aber blos eine gedachte Linie, gerade über ihr steht 2 mal im Jahre die Sonne, am 21. März, von da steigt sie gegen Norden bis zum 21. Juni und diese Entfernung vom Aequator bis zu dem Punkte, wo die Sonne wieder umkehrt, nennt man Wendekreis des Krebses (hier steht es!) Alle die Bewohner und Länder, die nördlich vom Aequator liegen, fühlen in dieser Zeit, daß die Sonne näher ist, es ist wärmer, auch noch wenn sie wieder umkehrt, man sagt,

sie sind im nördlichen Wendekreise. Vom 21. Juni zieht die Sonne wieder gegen Süden, steht am 23. September gerade wieder über dem Aequator, und so bekommen jene wärmer, die südlich liegen, — am 21. Dezember aber kehrt sie wieder um; der Kreis vom Aequator, den sie bis dahin durchschreitet, heißt Wendekreis des Steinbockes.

Wir haben gesagt, die Erdkugel dreht sich um sich selbst, die Linie, die man sich von Norden nach Süden durch dieselbe denkt, heißt Achse, ihre äußersten Ende Pole, also Nord- und Südpol. — Du kennst jetzt die Linien, Aequator — Wendekreis des Krebses — und des Steinbockes. Wie der Aequator von Ost nach West, so zieht von Nord nach Süd, von einem Pole zum andern eine gerade Linie, diese heißt Meridian (Mittagslinie, weil alle Orte, die an dieser Linie liegen, zugleich Mittag haben), — neben ihr viele krumme Lienen. — Die vom Aequator bis zu den Wendekreisen liegenden Länder haben die größte Hitze; man nennt diese Gegenden die heiße Zone (Erdstrich), von ihr bis zum nördlichen Polarkreis und südlich bis zum südlichen die gemäßigte, von da bis zu den Polen (Polarkreisen) die kalte Zone, weil sie die Sonne lange Zeit nicht sehen. — Wir wohnen in der gemäßigten nördlichen Zone. — Nun beschaue die Karte selbst, da siehst du viel Platz leer, — das ist Wasser — Meer — es nimmt zweimal so viel Raum ein, als das Land; solche Meere sind: nördliches und südliches Eismeer (der Name schon sagt, daß sie voll Eis an den Polen sind), atlantischer Ocean (Weltmeer), indisches Meer und großer Ocean. Ein Land ganz von Wasser umgeben, heißt Insel (England), von zwei oder drei Seiten Halbinsel (Spanien); ein schmaler Landstrich zwischen zwei Meeren, der zwei Länder verbindet, Landenge, ein Strich Landes, der sich weit in das Meer erstreckt, Erdzunge. Betrachtet nun jede

Halbkugel näher: Oestliche: Hier sind vier Erdtheile, zum Unterschiede von einander haben sie verschiedene Farben. Der kleinste ist Europa, östlich davon Asien, viel größer als Europa, südlich von letzterem Afrika, wenn du willst eine große Insel zwischen welchen Meeren? dann südöstlich Australien. Auf der westlichen Halbkugel ist allein Amerika, wie heißt das Meer westlich, wie das von Asien östlich (großer Ocean). In diesen Halbkugeln sind aber die Erdtheile ganz klein dargestellt, so daß einzelne Länder sogar verschwinden. Es gibt nun nicht blos für jeden Welttheil, sondern auch für jedes einzelne Land, ja für jeden Theil eines solchen wieder Karten. — Wir nehmen jetzt Europa. — Wieder hat jedes Land zur Unterscheidung eine eigene Farbe. Da sehe ich aber viele schwarze, gewundene Striche — es sind Flüsse, und diese graulichten Striche, die sich oft wie Gewürm hinziehen — Gebirge, — hier kleinere Gewässer — Seen. — Europa grenzt gegen Osten an Asien, gegen Süden an das mittelländische Meer, gegen Westen an das atlantische Meer, gegen Norden an das nördliche Eismeer. Länder: 1) Rußland: Kaiserreich, das größte Land in Europa mit der Hauptstadt Petersburg, von Peter dem Großen angelegt (Burg des Peter). Der größte Fluß ist die Wolga, die in das kaspische Meer mündet. — Seen: Ladoga und Onega. Rußland begreift in sich einen großen Theil von Polen, das einst 16 Millionen zählte, aber von Rußland, Preußen und Oesterreich getheilt wurde; 2) südlich: Türkei (Sultan), zwischen schwarzem, Marmora-Meer und Archipelagus, einst den Griechen gehörig, von Türken 1453 erobert, Hauptstadt Constantinopel (Stadt Constantins); 3) südlich: Griechenland, Königreich zwischen Archipel und jonischen Inseln, Hauptstadt Athen; — 4) Italien, das wie ein Stiefel sich zwischen dem adriatischen und tyrrhenischen Meer erstreckt, jetzt mit der Hauptstadt Florenz, eine große

Halbinsel mit dem Po und der Etsch, den feuerspeienden Bergen: Vesuv, der einst Herkulanum und Pompeji verschüttete, 79 n. Chr. und Aetna auf Sicilien; Gebirg: die Apenninen, in Savoyen der Montblank (weiße Berg) mit 14,700 Fuß Höhe. Mitten in Italien 6) der Kirchenstaat mit der Hauptstadt Rom. 7) Zwischen mittelländischen und atlandischen Ocean hier im Süden das Königreich Portugal, Hauptstadt Lissabon, 1755 durch ein Erdbeben fast zerstört, und Spanien, Hauptstadt Madrid. Die Pyrenäen trennen es 9) vom Kaiserthume Frankreich (Hptst. Paris an der Seine, mit fast 2 Millionen Einwohnern), südöstlich 10) die Schweiz, ein Freistaat mit mächtigen Bergen, Monterosa, Jungfrau ꝛc., dem Zürcher-, Vierwaldstätter-, Neuenburger-See — nördlich der Schweiz liegt 11) Oesterreich, Hauptstadt Wien, 12) Preußen mit Berlin, 13) Belgien, ein Königreich, Hauptstadt Brüssel und 14) Holland, Hauptstadt Haag, beide die Niederlande genannt, — zwischen Nord- und Ostsee, 15) Dänemark, Königreich mit Hauptstadt Kopenhagen, 16) Schweden und Norwegen mit der Hauptstadt Stockholm, sie heißen sammt Dänemark Scandinavien und 17) Britanien: England, Schottland und Irrlaud, Hauptstadt London an der Themse mit fast 3 Millionen in 300,000 Häusern, 10,000 Straßen und 600 Kirchen und Kapellen, 8 Stunden lang und 4 breit.

Bayern. Es zählt 8 Kreise, wie liegt jeder gegen den andern, wo sind Flüsse, wo Seeen und Berge? — Residenzstadt: München, Isar.

5. Schuljahr: Auf der Erde leben gegen 1200 Millionen Menschen, die von einander sehr verschieden sind, besonders nach der Farbe. Man theilt sie in Racen: 1) mit weißer Hautfarbe, der schönste Menschenstamm (in Europa kaukasische Race); 2) mit gelber Hautfarbe (mongolische, Asien); 3) schwarzer (Neger, äthiopisch, Afrika); 4) rothbrauner (Rothhäute in Amerika); 5) brauner (malaische in Australien). Verschieden ist auch ihre Lebens-

weise: es gibt wilde Völker in Australien, Asien (die von Jagd und Fischfang leben) und Afrika, dann Hirtenvölker, deren Besitz Viehherden sind, mit welchen sie von einer Gegend zur andern ziehen, und endlich gesittete Völker, welche Feldbau, Handel und Künste treiben, Obrigkeiten (Kaiser, Könige, Herzoge, Präsidenten in Freistaaten) und Gesetze haben. Ebenso verschieden sind die Menschen nach Sprachen, deren es gegen 3000 gibt; manche, wie die lateinische ist ausgestorben (todt), die Völker sprechen sie nicht mehr; die französische und englische sind am verbreitetsten. Verschieden sind sie auch nach Religionen und zwar: Einige verehren einen Gott, Christen, Juden und Muhamedaner, andere beten mehrere Götter an, sind Heiden. Unter den Christen bekennen sich 180 Millionen zur römischen Kirche, 70 zur evangelischen und 70 zur griechischen. Juden gibt es gegen 10, Muhamedaner 160, Heiden 600 Millionen. Die Wiege der Menschheit ist Asien, — (wo liegt es von Europa aus? — Morgenland). — Es ist auf drei Seiten vom Meere umgeben, vom nördlichen Eismeere, großen und indischen Ocean. — Es hängt durch die Landenge von Suez mit Afrika zusammen; hier in Suez machen die Franzosen einen Kanal, einen Durchstrich, der eine Weltbedeutung erhalten muß, denn durch ihn könnte man vom mittelländischen in das rothe Meer, von da durch den Meerbusen von Aden in den indischen Ocean und so nach Australien, während jetzt die Schiffe um ganz Afrika segeln müssen. Asien reicht vom Nordpole bis zum Aequator, hat im Norden rauhe, wilde Gegenden, in Mitte die höchsten Gebirge (Himalaya mit 26,000′) mit Sandwüsten, dagegen im Süden Alles, was des Menschen Herz erfreut, wovon später —. Sein See ist das kaspische Meer; Flüsse: Euphrat, Tigris, Indus und Ganges, auch Wolga und Ural. — Es ist ein so großer Welttheil, daß wir nur die größeren Striche aufzählen. Im Norden gehört das Land zu Rußland und

zählt 1) Sibirien, 2) die beiden Königreiche Kasan und Astrachan und 3) die Provinzen am Kaukasus. In Mittelasien: 1) Japan, im Osten aus Inseln bestehend, Hauptstadt Yeddo, 2) China, Hauptstadt Peking, 3) Mandschurei, 4) Mongolei, 5) Tübet, 6) Tartarei, 7) asiatische Türkei. Am merkwürdigsten für uns ist die letztere, weil sie jene Länder enthält, die uns aus der alten Geschichte so bekannt sind, als: Babylonien, Babylon, am Euphrat, Assyrien, jetzt Kurdistan, nördlich von letzterem, Mesopotanien (Jakob), Hauptstadt Dijarbekin, und Mosul am Tigris, wo einst Ninive (Musselin); Armenien, Hauptstadt Erzerum.

Syrien, nördlich Haleb, Antiochien und das herrliche Damaskus; das südliche Syrien ist das Land Kanaan, Palästina oder das hl. Land mit den Landschaften: Judäa: zwischen Todten- und Mittelmeere (wo die Philister waren), Hauptstadt Jerusalem, Samaria, nördlich von jenem, Galiläa mit Nazareth, endlich Peräa am rechten Ufer des Jordans. In Südasien liegen: Arabien mit der Wüste Sin, und rothem Meere, (in Mekka ist Muhamed geboren), Persien oder Iran, und endlich Ostindien, das in Vorderindien zerfällt, oder Hindostan und in Hinterindien, beide Halbinseln.

Du kennst jetzt zwei Erdtheile. Näher aber gehen uns die Nachbarländer an. Bis zum Jahre 1866 umschlang die deutsche Nation noch ein Band — die Schlacht von Königsgrätz hat die letzte Einigung zerrissen. Oesterreich schied mit 13 Millionen Deutschen, das siegreiche Preußen nahm die Elbeherzogthümer mit Hannover, Kurhessen Nassau und Frankfurt, — das südliche Deutschland (Bayern Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) steht zur Stunde allein. Oesterreich zählt noch folgende Theile: das Erzherzogthum Oesterreich mit der Hauptstadt Wien, Böhmen (Prag), Mähren (Olmütz), Steyermark (Graz), Illyrien (Klagenfurt), Tirol (Insbruck), Ungarn (Ofen),

Kroatien (Agram), Slavonien, Dalmatien, Siebenbürgen, Militärgränze gegen Türkei und Galizien (Lemberg). Preußen, zählt folgende Provinzen: östlich: Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen, westlich: Rheinprovinzen und Westphalen; Schleßwig, Holstein, das ehemalige Königreich Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt hat ihm der Krieg zugeführt.

Es darf uns nicht genügen, unser engeres Vaterland Bayern nur in allgemeinen Umrissen zu kennen, wir müssen mit ihm umsomehr vertraut seyn, als wir ja leicht jetzt von einem Orte zum andern kommen können (Eisenbahn?). Oberbayern: München: Isar, Residenz, Kirchen: Dom oder Frauenkirche, Bonifazius-, Ludwigs-, Allerheiligen-, Auer-, Haidhauser-Kirche, Bibliothek mit 800,000 Bänden, Pinakothek, Glyptothek (Bildwerke griechischer Meister in Marmor), Bavaria, Maxstraße, Odeon, Obelisk, Academie der bildenden Künste, Glasmalerei, Universität, — Eisenbahn nach Augsburg, Ulm und Nürnberg, nach Freising, Regensburg, Passau, nach Rosenheim, Salzburg und Kufstein, Innsbruck, Starnberg; der Kreis zählt nahezu 800,000 Einwohner, meist von Ackerbau lebend; Freising (Dom), in der Nähe Moosburg (Gammelsdorf, Schlacht 1313); Ingolstadt, Festung; Rosenheim (Salinen) und Reichenhall. Im Süden die Alpen, Zugspitze 9069′ (Gletscher, Firner), Vorberge, Peißenberg bei Weilheim, 3016′, Chiemsee, 14 Stunden im Umfange, Tegern-, Würm-, Ammer-, Walchensee.

Niederbayern: Landshut: Martinsthurm, Trausnitz (Eisenbahn), Passau: Oberhaus, Inn, Ilz und Donau, Straubing: Agnes Bernauer, Deggendorf, Kelheim (Otto von Wittelsbach), Ludwigskanal, Befreiungshalle, Abensberg und Eggmühl, Schlacht 1809, bayerischer Wald: Arber, Lusen, Rachel, — Flachsbau, Viehzucht, Getreide, Hopfen, Obst.

6. Schuljahr. Hast du, wenn Nachts im Zimmer

das Licht brannte, noch nicht den schwarzen Schatten an der Wand gesehen? Wie oft unterhalten sich da Kinder, indem sie mit Händen und Fingern Figuren im Schatten erscheinen lassen! Fällt der Strahl des Lichtes auf einen Gegenstand, den er nicht wie Glas durchdringen kann, so ist er gehindert und der Gegenstand wirft auf der Rückseite so weit einen Schatten, als er das Licht verdeckt. Es erscheint jeder Körper in dem Schatten ganz nach seiner Gestalt, rund, viereckig ꝛc., groß oder klein nach der Entfernung. Aus diesem Schatten schließt man mit Recht auf sein Bild. Du weißt bereits, daß der Mond kleiner als die Erde, um diese, und mit ihr um die große Sonne kreiset. Es trifft sich nun oft, daß der Mond in gerader Linie zwischen die beiden anderen zu stehen kommt, und so verdeckt er uns einen Theil oder auch die ganze Sonne, es fällt also sein Schatten auf letztere, und aus diesem sah man, daß der Mond rund. Eine solche Verfinsterung heißt Sonnenfinsterniß. Kommt aber die Erde ebenso zwischen Mond und Sonne zu stehen, so macht sie den Mond finster, entzieht ihm für die Augenblicke des Vorüberganges die Strahlen, ihr Schatten fällt auf ihn, und ist rund — man nennt dieß Mondsfinsterniß. Es muß also auch die Erde rund sein. Das Ding geht sehr natürlich zu und man braucht sich deßhalb nicht zu fürchten, wie ehedem (Eichstätt S. 80). Du hast wohl auch schon oft den Mond gar in verschiedenen Gestalten gesehen, bisweilen ist er eine volle Scheibe, Vollmond, bisweilen wie ☾ (abnehmend letztes), dann umgekehrt, nämlich ☽ (zunehmend, erstes Viertel) und Neumond oder Neulicht, wenn er ganz unsichtbar ist. Gar oft hast du von der Mutter schon gehört, die Hühnlein sind früher ausgefallen, weil der Mond im Zunehmen (Wachsen). Man hat früher über solchen Aberglauben des Landvolkes, das sich denselben nicht nehmen ließ, gelacht, die neuere Zeit ist nachsichtiger geworden,

glaubt selbst daran, weil sie die Erfahrung nicht umzustoßen vermag. Nimmt ja doch der Mond, je näher er der Erde kommt, Etwas von ihrem Dunstkreise auf seine Schultern — woher die Erscheinung des Mondsüchtigen? Der Mond geht oder wandert um die Erde, diese mit ihm um die Sonne — wohl auch diese, wenn sie auch 1½ mal größer als unsere Erde, um noch größere Sonnen. Allein da wir letzteres nicht wissen, stellen wir sie in die Mitte, lassen um sie die Wandelsterne (Planeten) kreisen, und die ganze Familie mit ihren Lebensspendern heißt das Sonnensystem. Solche Planeten gibt es noch viele, sie sind von den heidnischen Sternkundigen nach ihren Gottheiten benannt, Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn und Uranus. Um das wundervolle Sternenzelt dort oben leichter den Sinnen zugänglich zu machen, haben die Alten schon, freilich mit gewaltiger Einbildungskraft, die Sterne in Bilder eingetheilt und ihnen eigene Namen gegeben. Du sahest sie schon gar oft im Kalender, es sind 12 Sternbilder des Thierkreises (Zodiacus): Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Scorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische — unter ihnen lauft die Erde um die Sonne. Sterne, welche eigenes Licht und Wärme haben, und von denen wir nicht wissen, ob und wie sie sich gegenseitig bewegen, heißen Fixsterne (fixus, fest). Andere, welche an sich dunkel und kalte Körper sind, und sich, um Licht und Wärme zu behalten, um Fixsterne bewegen, sind Hauptplaneten; dagegen Nebenplaneten, die selbst um einen Hauptplaneten und mit ihm um die Sonne wandern (Mond). Es gibt auch noch Wandelsterne, die einen Schweif wie einen Bart von Strahlen haben, sie heißen Kometen (coma, Haar). Noch muß ich dich auf eine Schönheit am Himmel besonders aufmerksam machen — es ist ein prächtiger Bogen von Nord nach Süd, der glänzt voll der Miriaden von Sternen, die

Milchstraße. Es sind Fixsterne in unendlicher Entfernung wie winzige Nadelspitzen flimmernd! Ist ja doch schon unsere Erde von ihrer Herrin, der Sonne, 21 Mill. Meilen entfernt und doch braucht das Licht nur 8 Min. 13 Sekunden, um zu uns zu gelangen.

Setzen wir jetzt unsere Wanderung auf der Erde fort! Südöstlich von Asien liegt ein Theil der neuen Welt: Australien oder Südindien, zum Unterschiede von Ost- oder Westindien. Dieser ganze Erdtheil besteht aus einem Festlande: Neuholland, das noch wenig bekannt ist und aus drei großen Inseln: Neu-Guinea nördlich, Neu-Seeland südöstlich und Vandiemensland südlich, und 14 Inselgruppen, welche alle der Seeluft ausgesetzt, selbst in der Nähe des Aequators sehr mildes Klima haben. Hauptstadt von Botany-Bai oder Neusüdwales, einer Colonie im Osten von Neuholland, ist Sidney am Meere, südwestlich die blauen Berge. Die merkwürdigste Gabe Gottes für die Inseln der Südsee ist der Brodbaum, — Staudenkorallen.

Afrika gibt uns gleichfalls wenig Beschäftigung; denn seine einst so fruchtbaren Stätten hat der Türke und träge Afrikaner verwildern lassen. Seine Sandwüsten hat noch selten ein Mensch betreten. Die größte ist die Sahara im Norden, die ein Sechstheil des Erdtheiles einnimmt. Afrika ist dreimal so groß als Europa und eine Halbinsel. Uns liegt am Nächsten Aegypten, in dessen Landschaft Gesen oder Gosen, bei Suez, einst Joseph seine Familie ansässig machte, mit dem befruchtenden Nil — Pyramiden — Buchstabenschrift, Cairo, Hauptstadt mit 300,000 Einwohner. — Außer diesen liegt am arabischen Meerbusen (rothem Meere) Abyssinien oder Habasch, sehr gebirgig, Nubien mit Senaar. Im nördlichen Afrika wird es wieder durch die Franzosen lebendig, seit 1830 haben sie den Raubstaat Algier erobert und machen ihn nutzbar, Hauptstadt gleichen

Namens. Daneben sind Tunis und Tripolis, dieses unter türkischer Herrschaft, jenes unter einem Bay, Bezir, der dem türkischen Kaiser Tribut bezahlt. In der Nähe von Tunis ist das alte Carthago (Cato). — Daran gränzt das Kaiserthum Marokko (Hptstdt. Fez). All' diese Staaten heißen die Berberei. — In letzterem ist die Sahara, dann folgt Ober= und Unter=Guinea und das Capland im Süden. Das innere Afrika heißt Sudan oder Negritien (Sitz der Neger, von solchen, Hottentoten, Buschmännern und Kaffern bewohnt), Gallusstämme (Eichst. S. 9). Einsam und verlassen liegt westlich vom südlichen Afrika St. Helena (Napoleon), um so reizender und milder wegen seines Klimas (westlich von Marokko) die Insel Madeira mit herrlichem Weine, wo mancher Reiche Verlängerung des Lebens sucht. —

Deutschland: Königreiche: 1) Württemberg, westlich von Bayern, an Donau und Neckar und rauher Alp, Hauptstadt Stuttgart, Ulm, Festung, Tübingen, Universität, Weinsberg (Treue), Hohenstaufen (Konradin); 2) Sachsen an der Elbe, beiden Seiten mit dem Erzgebirge, Hptstdt. Dresden, Leipzig (Messe), Meissen (Porzellan). — Großherzogthümer: 1) Baden mit Rhein, Schwarz= und Odenwald, Hptstdt. Carlsruhe, Freiburg (Dom, Erzbischof, Universität), Rastatt (Bundesfestung), Mannheim (sehr schön), Heidelberg (Universität); 2) Hessen=Darmstadt: Hptstdt. gl. N., im Süden Odenwald, mit gutem Weine (Liebfrauenmilch), Mainz (Guttenberg, ehem. Bundesfestung, nun preußisch) (Eichst. 61), Worms, Gießen. 3) Luxemburg mit Limburg, gehört dem Könige von Holland, Hptstadt.: Luxemburg; 4) Oldenburg, Hptstdt. gl. N.; 5) Sachsen=Weimar: Eisenach; Hptstdt. Weimar, Jena, (Universität, 1806), Wartburg bei Eisenach (St. Elisabeth); 6) Mecklenburg=Schwerin, Hptst. Schwerin, Rostock, Wismar; 7) Mecklenburg=Strelitz: Hptst. Neustrelitz.

Bayern: Pfalz: Vogesen, Speier, Hptstdt. am Rheine (Dom, 8 Kaiser), Zweibrücken, Kaiserslautern, bei Edenkoben die Ludwigshöhe, Ludwigshafen, Landau und Germersheim, Festungen, Eisenbahnen: Ludwigs-Bexbacher Bahn, Wein, Quecksilber. — Oberpfalz und Regensburg: (Fichtelgebirg), Donau, Altmühl, Regen; Regensburg (Dom, Brücke, 1809), Walhalla, Amberg, Sulzbach, Eisenbahn nach Nürnberg und Hof, wie nach München und Passau, Linz. — Oberfranken: Bergbau, Fichtelgebirg, Frankenwald; Hptst. Bayreuth am Main mit herrlichem Schlosse, Muggendorf, Bamberg (Dom), Hof, Eisenbahn nach allen Richtungen, gen, Wunsiedel (Paul Richter), Plassenburg. Min findet Mineralien, Eisen, Blei, Kupfer, Stein- und Braunkohlen, Marmor, mit Ackerbau, Bergbau und Industrie.

7. Schuljahr: Es erübrigt noch, Amerika kennen zu lernen. Erst 1492 von Christoph Kolumbus aus Genua, der nach Westen fahrend, Ostindien erreichen wollte, entdeckt, blüht es in seinem Norden rasch empor. Seine Größe läßt uns nur das Nothwendigste kennen lernen. Wir wollen es von Norden durchwandern. Hier das dänische Grönland, dann russisches und britisches Nordamerika, jenes nicht ferne von Asien (Beringstraße), nun folgen die vereinigten Staaten mit dem Lorenzstrom, Mississippi mit den Nebenflüssen Missuri und Ohio. Gebirge: Cordilleras oder Anden, von Norden nach Südamerika. — Newyork, Baltimore, Philadelphia sind große Städte, mit denen immer neuaufblühende wetteifern. — Zu Nordamerika zählt noch das neue Kaiserreich Mexiko (spr. Mechiko) im Süden am großen Ocean, mit Hptstdt. Mexiko und Veracruz (wahres Kreuz), gegen Westen Alt-Californien. — Die Inseln, welche im Mexikanischen Meerbusen liegen, heißen Westindien, man hielt sie für einen Theil von Ostindien in Asien: Guatemala, dann die Inseln: Cuba, Jamaika, Domingo oder Haiti,

Portorico. Die Landenge von Panama vereinigt Nord- mit Südamerika. Letzteres hat viele Freistaaten: Venezuela, Neugranada, Ecuador, das Goldland, Peru, Bolivia, Chili, die La Plata Staaten, Urugai und Paragai, Patagonien, Kaiserreich Brasilien, Hauptstadt Rio Janeiro und nördlich Guiana, das Holland, England und Frankreich gehört. Die größten Ströme des Südens sind Orinoko und Amazonenstrom. Der höchste Berg ist der Chimborasso, 20,000. —

Deutschland: Herzogthümer: 1) Sachsen-Altenburg, 2) Koburg-Gotha, 3) Meininger-Hildburghausen, 4) Anhat-Dessau, 5) Anhalt-Bernburg, 6) Braunschweig. Landgrafschaft: Hessen-Homburg, Taunus. Fürstenthümer: 1) Lichtenstein an der Schweiz, 2) Schwarzburg-Sondershausen, 3) Reuß-Greiz und 5) Schleiz, 6) Lippe-Dietmold und 7) Schaumburg, 8) Waldeck. Drei Freistädte: Bremen an der Weser, Bremerhafen, Hamburg, 1842 Brand, Lübeck an der Trave, Grenze Deutschlands. Bayern: Mittelfranken: Fränkische Höhe, Wernitz, Altmühl, Regnitz, Tauber, Ludwigskanal: Hauptstadt Ansbach mit dem Schlosse der alten Markgrafen, Nürnberg, Spielwaaren, Albrecht Dürrer, Peter Vischer, Wohlgemuth, Hans Sachs. — Schwabach, Fürth, Erlangen, Dinkelsbühl, Eichstätt (Bischof) mit Hopfen, Tabak, Obst, Solnhofer-Stein. — Unterfranken: Rhöngebirg, Spessart, Steigerwald, Odenwald, Main, Saale, Kinzig, Wein, Holz und Salz. — Würzburg Hauptstadt (Bischof, Schloß, Julius von Mespelbrun), und Aschaffenburg, Schloß, Kissingen und Brückenau, Bäder, Schweinfurt. Schwaben und Neuburg: Lechfeld (955, Eichst. S. 31), Augsburg (in Lech mündet die Wertach) Dom, Fuggerei (Reichstag, 1530), Neuburg, Dillingen, Nördlingen, Kempten, Lindau und Bodensee, Alpen (Hochvogel), Donau, Lech — Eisenbahnen.

Bayern umfaßt auf 1,400 Quadratmeilen 4,700,000 Menschen, darunter über 3 Millionen Katholiken, mehr

als 1 Million Protestanten und gegen 70,000 Juden. Nachdem Bayerns Fürsten seit Jahrhunderten mit dem Beirathe von Land-Ständen regiert, gab König Max I. demselben eine monarchisch-ständische Verfassung, d. h. er setzte sich eine Reichsrath- und Abgeordneten Kammer zur Berathung der Angelegenheiten des Staates, Prüfung seiner Einnahme und Ausgabe, Gesetze zur Seite. — Unter dem Scepter seiner Könige lebte der Bayer bei geregeltem Staatshaushalte, zeitgemäßer Organisation von vielen Völkern beneidet, glücklich und zufrieden.

(Zeige mir die Flüsse von ihrem Ursprunge, welche Bayern durchströmen, jetzt Gebirge, Eisenbahnen, Grenzen.)

---

2. Geschichte.

Das Wort (von geschehen) sagt uns schon, sie soll das Geschehene erzählen. Ihre unbedingteste Grundlage muß deßhalb Wahrheit seyn. Im Vertrauen auf sie horcht das Kind des Lehrers und gar oft im Leben taucht die Rückerinnerung an die Schule auf. Dann auch noch, wenn längst dessen Gebein vermodert, muß der Schüler den wahrheitstreuen Lehrer ehren. Gerade auf dem Felde der Geschichte aber hat die Leidenschaft ihre Gemeinplätze sich geschaffen und geifert mit ihren Schlagwörtern. Was hundert und tausendmal als falsch widerlegt worden, was ehrliche protestantische Geschichtsforscher längst als unredliche Entstellung über Bord geworfen, das wuchert noch in manchem katholischen Geschichtsbuche. Wie könnte ein Geschichtskundiger, der eben nicht nach jedem Gerichte lüstern ist, sich heutzutage noch bereden lassen, Gregor VII. habe den Cölibat eingeführt, was würden wir dem Kinde, dem wir das Mittelalter als die ägyptische Finsterniß geschildert, antworten, wenn es fragte, wann die Dome von Köln &c.

gebaut, ob ein Thomas von Aquino und sein großer Lehrer Albertus, und vor ihnen ein Bernardus Dominikus ꝛc. erst vor Kurzem gelebt? Wollten wir jetzt noch behaupten, Gustav von Schweden sey den Protestanten zu Hilfe geeilt, oder Tilly sey ein Mordbrenner, da das Gegentheil sonnenklar nachgewiesen? Unser Geschichtsunterricht sey Wahrheit. Da wir es aber mit Kindern zu thun haben, so muß derselbe so anmuthig gemacht werden, daß die Hörenden sich darauf freuen. Zahlen nur und Namen zu geben, ist verlorne Zeit.

Dieß vorausgeschickt gedenken wir die allgemeine Geschichte in ihren Hauptmomenten mit der vaterländischen zu verbinden, und lassen in allgemeinen Umrissen die Kinder die ersten Jahre Vorübung nehmen. —

2. und 3. Schuljahr: Ihr wisset alle, liebe Kinder, daß der Mensch ein wundervolles Gebilde des göttlichen Schöpfers ist, das er über alle Geschöpfe auf Erden erhoben, dem er einen Verstand und einen freien Willen gegeben, damit er thue nach seinem Dafürhalten und entweder glücklich sey, — indem er sich Gott opfert, oder unglücklich, wenn er ihn verläßt. Was der Unglückliche gethan, wie ihn Gott gezüchtiget, das Alles habt ihr schon gehört. Statt den gerechten Richter zu fürchten, der sie aus seinem Garten stieß, wurden die Menschen erst recht verkehrt und gottlos, wie der Brudermörder Kain, und nur in wenigen rechtschaffenen Männern lebte die wahre Gottesverehrung noch fort; darum beschloß Gott, das Menschengeschlecht furchtbar zu strafen. Er ließ ob der Sünden der Menschen eine Wasserfluth hereinbrechen, in welcher nur Noe mit seinen Söhnen gerettet wurde. Daß eine solch große Wasserfluth einst die Erde verwüstete, bezeugen die Ueberlieferungen der ältesten Völker und das Eingeweide unserer Berge, aus denen wir so häufig Knochen von Riesenthieren, die wir nicht mehr kennen, von Krebsen, Fischen ꝛc. ausgraben. Bald

wurden die Erdenbewohner wieder sehr zahlreich und beschlossen, einen Thurm zu bauen, dessen Spitze bis zum Himmel reichen sollte, da verwirrte Gott ihre Sprachen (Babel, Babylon = Verwirrung), und nun zerstreuten sie sich über die ganze Welt. Sem blieb in Asien, denn dort lebten die Menschen bisher, Cham zog nach Afrika und Japhet wanderte nach Europa. Die Einen griffen zum Pfluge und bebauten das Feld, die Andern zu Pfeil und Bogen und nährten sich von der Jagd, wieder Andere ließen sich am Gestade des Meeres nieder, suchten des Wassers Tücken zu bezwingen und wagten sich in die endlosen Tiefen. — Viele suchten fette Weideplätze und ließen sich dort mit zahlreichen Heerden nieder. Je mehr sich aber der Mensch zur Erde niederneigt und je tiefer er sich in sie versenkt, desto mehr schwindet das Licht und die Erkenntniß Gottes. — Eine Sehnsucht nach diesem, dem höchsten Gute war ihm geblieben, die er so gerne gestillt hätte. Wenn er die Sterne dort so freundlich blicken sah und der Sonne wohlthätige Strahlen für sich und seine Fluren fühlte, so wollte er sich ihnen, seinen Freunden und Wohlthätern, dankbar zeigen, und machte sich Bilder von ihnen, die er zuletzt selbst als Gott anbetete. War ihm ein Thier schädlich oder nützlich, so errichtete er ihm zu Ehren ein Bild, um es hiedurch für sich günstig zu stimmen. So wurden sie Götzendiener, Knechte der Natur, über die sie herrschen sollten. Ist der Mensch aber ganz sinnlich geworden, so hat er vor dem Thiere nichts mehr voraus. Wie dieses nicht ruht, bis es seinen Feind zerfleischt, so galt auch den Heiden Gewalt. Seinem Feinde verzeihen, war Schmach; wer ihn gedemüthigt war groß und edel. So seufzten Millionen von Menschenkindern als Sclaven ihrer Brüder und seufzen noch heute bei den heidnischen Völkern, wie ein Stück Vieh auf dem Markte zum Verkaufe feil geboten. Niemand fragt, wenn der Herr Tausende dieser Unglücklichen seiner Leidenschaft

opfert. In dieser Abkehr der Menschen von Gott wählte sich dieser Israel zu seinem Volke, das seine Gebote bewahren und von ihm geschützt sein sollte. Fast 2000 Jahre sollte es der Träger göttlicher Verheißungen seyn, bis endlich **Jesus Christus**, der wahre Sohn Gottes vom Himmel stieg, um die Schuld der Menschheit am Kreuze zu sühnen. Seine Lehre breitete sich aus über die ganze Welt und glücklich der Mensch, der ihr sein Herz erschließt. Sie hat die Ketten der Sclaverei gebrochen, dem Menschen seine wahre Menschenwürde wieder gegeben, benimmt ihm jeden Zweifel über das Jenseits und bringt Ruhe in sein armes Herz. Aber Gott nöthigt sich keinem Menschen auf, will dieser nicht ihm, sondern seinen Leidenschaften dienen, so kann er das; aber er wird dabei noch unglücklicher seyn, als der Heide, weil dieser Gott nicht kennt, der Geist des Christen aber den von Jugend auf gelernten Glauben nicht ganz zu verwüsten vermag. Der Mensch ist also so viel werth, als er Gott dient und liebt.

4. Schuljahr. Nicht alle heidnischen Völker waren rohe Barbaren, manche von ihnen verdienen in vielfachen Beziehungen sogar noch heute unsere Bewunderung. Sie zeichneten sich nicht blos durch Kriegskunst, Schifffahrt, Bildhauerei und Malerei aus, sie haben uns nicht blos die herrlichsten Schöpfungen der Baukunst, ja Riesendenkmäler in den Pyramiden Aegyptens hinterlassen, sondern wir treffen im Heidenthume auch die größten Redner, die berühmtesten Dichter, die größten Denker. Es gab unter ihnen so edle Männer, die in Selbstverläugnung und Entsagung lebten, so große Gesetzgeber, daß wir mit Recht ausrufen: Hätten sie erst den Strahl der Christuslehre empfunden, was müßte aus ihnen geworden seyn! Wie der Gebirgsländer in den Niederungen einen geheimen Schmerz empfindet, den er nicht bemeistern kann, so konnten ohne göttliche Offenbarung blos mit dem Lämpchen ihrer Vernunft die größten Weisen des Alterthums das Räthsel

von Gut und Böse, von der Bestimmung des Menschen nicht lösen, und Staaten wie Einzelne sanken verzweifelnd in ihren Götzendienst, selbst mit den Gräueln der Menschenopfer zurück. In dieser Nacht des Heidenthumes schmachteten einst auch unsere Urahnen, die alten Deutschen.

Wie ein Riese unter den Bäumen des Waldes steht die stolze Eiche da, kühn hebt sie ihren Wipfel hoch empor, ob auch Blitze ihn umzucken und des Donners Gebrüll ihn umtoset. In Ehrfurcht steht der Mensch vor solcher Königin des Waldes, — was Wunder, wenn die Söhne der Natur, die meist Jagd und Fischfang nährte, wenn die alten Deutschen in ihren Hainen, voll der stolzen Eichen, das Walten ihrer Götter suchten! Als solche beteten sie den Allvater Wodan, Freya, Hesus, Thor, Zin oder (Zinstag, Dienstag) Erk an, glaubten sie durch Kriege und Kampfspiele zu ehren und einst in Walhalla bei ihnen zu weilen. Viele Stämme trieben Ackerbau und Viehzucht, waren des Webens, des Bergbaues und der Arbeiten in Metall, sowie der Schifffahrt auf ihren Flüssen kundig. Ihre Kleidung bestand in einem Leibrocke und Beinkleide von Wolle oder Leinwand, darüber ein Wamms von Leder oder Metallringen, und ein Ueberwurf aus Pelz, Wolle oder Leinwand, der unter den Armen offen war. Der Ueberwurf hatte zwei Farben, weiß und blau. Die Reichen trugen viel Gold. Ihre Waffen waren: ein Speer, ein großes Schwert ohne Spitze und ein viereckigen Schild aus Holz (Eichst. Seite 9 rc.). Die Römer beschreiben ihre Lebensweise: Die freien Männer jagen, spielen, trinken, essen, schlafen am Feuerheerde, unbekümmert um Schmutz und Asche, welche durch einen Sprung in den Fluß abgewaschen werden, denn sie lieben das frische Bad in jeder Jahreszeit. — Ihre Nahrung war Milch, Fleisch von zahmen oder erjagten Thieren, Obst, Haberbrei. Da der Wein, den sie sehr liebten, gar theuer war, so tranken sie Gersten-Bier (Beor, Bior), das den

Römern nicht schmeckte. Der oberste Gott Wodan lebte im edelsten ihrer Geschlechter, dem Kunnigeschlechte fort. Aus ihm wählten sie in feierlicher Versammlung ihr Oberhaupt, den Kunnig (König), der ihr Heerführer im Kriege war, wobei die Glieder des Kunniggeschlechtes die heiligen Götterbilder trugen und die Heeresfahne. Nach dem Siege opferte der Kunnig als Oberpriester die gefangenen Feinde, — im Frieden war er oberster Richter, hatte zur Auszeichnung als Krone einen Eichenkranz oder einen goldenen Reif um sein Haupt. Außer dem Trunke liebten die Deutschen auch leidenschaftlich das Spiel. Auf ihr gegebenes Wort konnte man sich verlassen. Sie unterschieden sich untereinander in Freie, die wieder Abstufungen hatten (Weran, Waren, Männer und Adalunge) und in Leibeigene. Die Deutschen, Germanen, von den Römern auch Kelten, Galli genannt (die vor den Deutschen in Deutschland wohnten), theilten sich in viele Stämme, unter ihnen die Boier. Da der ganze germanische Stamm aus Asien nach Europa wanderte, kamen mit ihm auch unsere Urahnen, die sich in den Hochlanden nördlich der Donau niederließen, und diese ihre Heimat Boier-Heim (Böhmen) nannten.

Der Name Boier heißt Bewohner von Waldhöhen, denn auf Höhen siedelten sich die alten Völker an, allmählig aber stiegen sie zu den Ufern der Donau nieder, wo einst ein mächtiger See das heutige Ober- und Niederbayern bedeckte, wovon noch jetzt dort die Seen zurückgeblieben. Daß dieses Volk sich in Jahrhunderten mehrte, läßt sich begreifen; darum wanderten oft ganze Züge aus, z. B. nach Italien, selbst nach Afrika (Galater). Im J. 9 v. Ch. vertrieben die Markomannen (Gränzmannen) nach einer heftigen Gegenwehr die Boier aus ihrem Haine, die nun eine Niederlassung im heutigen Ober-, Unter- und Mittelfranken bis an den Bodensee, in Württemberg und bis Ungarn finden. Sie lebten hier in steter Unruhe,

bis der römische Kaiser Augustus im J. 16 v. Ch. durch seinen Stiefsohn Drusus und dessen Bruder Tiberius die Länder an der Donau sich unterwarf. Sie gaben dem Landstriche zwischen Lech und Wertach den Namen Vindelicien (Eichst. S. 2). Immer mehr machte der Römer auch das übrige Germanien von sich abhängig, baute gegen 50 Kastelle (12—9 v. Ch.), als endlich Herman, der Cheruskerfürst, der in Rom als Jüngling erzogen worden, das Joch der Knechtschaft in Vereinigung mit den deutschen Volksstämmen in der blutigen Schlacht im teutoburger Walde am 7. und 8. September des Jahres 9 n. Chr. abschüttelte, und den römischen Feldherrn Varus gänzlich schlug. Als der Kaiser die Niederlage erfuhr, rief er: „Varus, Varus! gib mir meine Legionen wieder!" — Wankender wurde jetzt das römische Reich, immer gewaltiger stürmten die wilden Deutschen gegen es an; da baute Kaiser Hadrian, der dem Lande zwischen Donau und den Alpen jetzt den Namen „zweites Rhätien" statt Vindelicien gab, einen Gränzwall von der Donau bis zum Rhein (limes Danubianus), und auch einen solchen noch am Rheine selbst (Rhenanus, von Lorch über Aschaffenburg); den ersteren nennt man die Teufelsmauer (vallum Hadriani oder Probi), weil ihn dieser Kaiser mehr befestigte, auch Pfahl, Pfahlhecke (Eichst. 3). In allen ihren Provinzen hatten die Römer Schutzwehren, entweder ganze verschanzte Lager, Castrum, oder befestigte Burgen Castellum, oder Einzelthürme, monopurgium (Eichstätt 5), wo sie ihre Soldaten unterbrachten; überall hin zogen feste Straßen (von Augsburg nach Salzburg, Regensburg, Panonien [Ungarn] und an den Rhein). Die Römer waren weniger die Bedrücker, als die Wohlthäter der unterworfenen Völker. Aber auch des Römerreiches Stunde schlug, der Herulerkönig Odoaker zerstörte es 478 n. Chr. und nimmt den jungen Kaiser Romulus Augustulus gefangen. —

5. Schuljahr. Auf einem Berge (Ararat) in Armenien war, so erzählt die hl. Geschichte, die Arche Noe's stille gestanden und dort werden wir die zweite Niederlassung des Menschengeschlechtes suchen. Sagenhaft freilich sind noch die Ueberlieferungen jener Zeit. Dort, im Lande zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, südlich von Armenien, in dem Lande Senaar, wie es die hl. Schrift nennt, gründete Nemrod, Enkel Chams, ein gewaltiger Jäger (Gen. 10, 9.), das Reich Babylon, das sich dann nordöstlich nach Assyrien ausdehnte. Babylon, die Hauptstadt, hatte 12 deutsche Meilen im Umfange, eine Mauer, 200 Ellen hoch, mit 250 Thürmen; nicht minder groß war Ninive, drei Tagereisen im Umfange. Wie letztere sich auf Kosten der ersteren erhob, so traf auch Ninive ihr Loos, ein König der Meder, eines Volkes östlich von dieser Stadt, zerstörte sie, wie auch Cyrus, der Perserkönig Babylon eroberte, das dann von seinen Nachfolgern vollends zerstört wurde. Um für ihre Waare Absatz zu finden, legten die Babylonier an den Ufern des mittelländischen Meeres eine Colonie, Phönizien an, dessen berühmteste Stadt Sidon, dann Tyrus wurde. Die Phönizier wagten sich hinaus in die Tiefe des Meeres, am Tage die Sonne, zur Nacht die Sterne als Richtschnur (Sternkunde) sich wählend. Man erzählt, einmal stiegen ihre Schiffer an die Küste, schürten ein Feuer an, als Heerd diente Kiessand und einige Salpetersteine, welche am Feuer schmolzen und sich mit jenem vermischten; als die Glut erloschen, lag eine durchsichtige Masse da — Glas. Ebenso entdeckten sie in einer Schnecke die Purpurfarbe und die Buchstabenschrift. Ein anderes Volk der ältesten Zeit sind die Aegyptier an den Ufern des Nils im nordöstlichen Afrika, berühmt durch ihre Könige, die Pharaonen, deren Grabmäler heute noch stehen, colossale Felsenmassen, Pyramiden. An Einer solchen sollen 100,000 Menschen 30 Jahre lang gearbeitet haben (Mumien). Der Stier

Apis genoß, als Sinnbild der Gottheit, göttliche Verehrung, hatte einen eigenen Palast in Memphis, knieend reichten ihm Priester die Speise, sieben Tage wurde sein Geburtsfest gefeiert. Sein Tod versetzte ganz Aegypten in Trauer. — Unter diesen Völkern lebte Israel, oder das Volk der Juden. Von Gott erwählt zu seinem Volke, war sein Stammvater Abraham aus Ur in Chaldäa gezogen und hatte sich in Kanaan niedergelassen, wo Isaak, sein Sohn, und Jakob, auch Israel genannt, wohnten, der durch seinen Sohn Joseph das Land Gesen, in Aegypten, geschenkt erhielt, 1728 v. Chr., woselbst seine Nachkommen bis 1490 wohnten. Nach ihrer Befreiung aus der Knechtschaft nahmen sie wieder Besitz von Kanaan, wo 300 Jahre lang die hohen Priester sie regierten. Da verlangte das Volk einen König. — Saul, David und Salomon herrschten; aber schon unter des letzteren Sohn Roboam theilte sich das Reich. Nur die Stämme Juda und Benjamin blieben ihm treu, die übrigen 10 Stämme machten Samaria zur Hauptstadt, bauten auf Garizim einen eigenen Tempel, nannten sich Israel, fröhnten dem Götzendienste und wurden durch Salmanassar in die assyrische Gefangenschaft nach Ninive geschleppt, 718 v. Chr., während das Reich Juda erst 606 v. Chr. durch Nabuchodonosor nach Babylon abgeführt und der Tempel in Jerusalem zerstört wurde. Cyrus, der Perserkönig, der Babylon eroberte (536), ließ die Juden zurückkehren und den Tempel neu aufbauen, in dem der Heiland selbst auftrat.

Das gebildetste Volk des Alterthums waren die Griechen. Es blühte bei ihnen die Bildhauerkunst und Malerei. Einst malte Zeuxis eine Weintraube — es galt einen Wettkampf — die Vögel flogen herbei und wollten sie anpicken, da malte Parrhasius ein Stück, das mit einem Vorhange bedeckt war. — Ziehe den Vorhang zurück, sprach Zeuxis zu seinem Nebenbuhler, der ihm lächelnd bedeutete, daß derselbe gemalen. (Lykurg,

Solon, Sokrates). Die größten Feldherren, Redner und Dichter zählt dies Volk. Neid unter sich brachte ihm den Untergang — Alexander. — Wenn Weichlichkeit und Unglaube bei einem Volke eintritt, so geht es rasch seinem Untergange entgegen, so lehrt es die Geschichte. Ebenso ging es Griechenland, dessen Herrschaft auf Rom überging: Im Augenblicke als der Zeiten Erfüllung kam, und der Stern aufging in Juda, war Friede auf der Erde, Augustus herrschte über die damals bekannte Welt (Eichst. S. 6). Die Apostel hatten unter sich die Welt getheilt, — verfolgt von den Juden sich an die Heiden gewendet und Petrus den Hauptsitz der Abgötterei, Rom, zum Wohnsitze gewählt. Hier wuchs die junge Saat der Christuslehre im Blute ihrer Bekenner empor, und als die heidnischen Kaiser ihr Daseyn vernahmen, war die Kirche so erstarkt, daß alle Macht der Hölle umsonst gegen sie kämpfte. Ihr sollte der Sieg werden, trotzdem sie das Gegentheil vom Heidenthume, statt Sinnlichkeit Entsagung rc. verlangte. Man zählt Millionen von Martyrer, die für ihren Glauben unter den entsetzlichsten Qualen mit Freude und Standhaftigkeit endeten. — Nach 300jährigem Kampfe gibt ihr Kaiser Constantin den Frieden, und die Päpste erscheinen bald, nachdem der Kaiser (325 n. Chr.) sich nach Constantinopel zurückgezogen erst als Patrizier oder Senator, dann als Herren der heiligen Stadt, in der bis jetzt kein irdischer Machthaber auf länger seinen Thron aufgeschlagen, so daß oft wohl angestritten, und theilweise selbst verjagt der Pabst bis jetzt im Besitze Roms ist. (Eichst. S. 33.) — Als die Kirche Friede durch ihre Feinde, die heidnischen Verfolger, hatte, begann ein noch gefährlicherer Kampf im Innern. Arius, Nestorius, Pelagius, brachten durch ihre Irrlehren Spaltungen hervor, denen besonders die morgenländischen Kaiser in Constantinopel oft anhingen, und die Rechtgläubigen gleich den Tyrannen verfolgten. Ein glänzendes Schauspiel geben in Mitte dieser Kämpfe die

Anachoreten, welche die schrecklichste Wüste in einen Garten Gottes umschufen, der blühte in Gebet und Bußwerken, und zum wundervollen Baume des Ordenslebens in Benedikt emporwuchs. Neue Gefahr brachte die Völkerwanderung, welche die arianischen Schaaren der Hunnen unter Attila oder Etzel, 450 n. Chr., nach Deutschland und Italien wälzte, die das Christenthum zu zerstören drohte. (Attila und Leo der Große.)

Unter diesem Könige war Ethico, den Attila über einen gothischen Stamm, die Schiren, setzte; von ihm stammen Odoaker, der König in Italien ward, und Arnulph (Wulf), der seinen Sitz auf dem Wulfsteine bei Neumarkt in der Oberpfalz nahm. Er hinterließ zwei Söhne, Adalgar (in Adalgaresburg oder Hilpoltstein) und Theodo, der 520 das Herzogthum Baiwarien gründete und sich Herzog nannte (Eichst. 12 und 13) mit dem Sitze in Regensburg (er starb 538, hinterließ 3 Söhne, von welchen Theodo II. Oberbayern, Nordgau und Westrich mit der Hauptstadt Regensburg, Utto das jetzige Niederbayern mit der Hauptstadt Altötting, und Theobald I. Südbayern mit der Hauptstadt Botzen erhielt. Theodo II., Sohn Theodo III., erscheint 575 als rechtmäßig gewählter Arnulph.

Mitten in der größten Gefahr sandte der Herr seiner Kirche einen Zuwachs in dem Frankenkönige Chlodwig, der in der Schlacht bei Zülpich 476 über seine Feinde, die Alemannen, gesiegt, und dieß dem Christengotte zuschreibend, sich bekehrt hatte. Seine Nachfolger breiteten ihre Herrschaft über Deutschland aus, und unter sie müssen sich auch bald die Baiwarien-Herzoge beugen. Als Theobald I. i. J. 567 in Botzen starb, erschien ein vornehmer Franke, Garibald, bemächtigte sich der Regierung und schickte des verstorbenen Herzogs 6jährigen Sohn Tassilo an den französischen Hof zur Erziehung, er selbst nahm den Königstitel an, und wurde deßhalb 590 vertrie-

ben, ohne daß die Geschichte mehr weiter seiner gedenkt. Er war also nicht Bayerns erster Herzog, sondern nur eingedrungen. — Die Abhängigkeit Baiwariens von dem Frankenkönige führt es zum Christenthume. Obiger Theodo III. hatte die fränkische Königstochter Regintrud zur Gemahlin erkoren, die mit christlicher Dienerschaft und einem Priester nach Regensburg kam; ihr Gemahl ward selbst bald Christ. Der Bischof von Worms, Hruodberth, St. Rupert, taufte ihn und gründete das Bisthum Salzburg, wo der Bischof 623 starb (siehe Eichst. 14). Theodo III. folgte sein Sohn Theodobert I., von ihm erschien ein Gesetzbuch, — er starb 640, gefolgt von seinem Sohne Theodo IV. (Emmeram). — Nach ihm regiert des Bruders Sohn Theodo V., der dem mächtigen Minister (Hausmeier, major domus) des Frankenkönigs, Pipin von Heristal seine Tochter Plektruda zur Gattin gab. Als die Baiwaren-Herzoge Grimoald und Hugibert in Streit geriethen, zog Plektrudens Sohn, Karl Martell (Hammer) nach Baiwarien und endete der Kampf zu Gunsten Hugiberts, der sich besonders die Pflege des Christenthums angelegen seyn ließ. Er hatte den heiligen Corbinian gerufen, der aber bald in Freising starb. Da erschien St. Winfrid. Papst Gregor der Große, noch Diakon, ging einst über den Marktplatz in Rom und sah dort Gefangene gar schöner Gestalt zum Verkaufe ausgestellt. Ach, seufzte er, es müßten Engel seyn, wären sie Christen? Es waren Angeln (Engländer). Als er den päpstlichen Stuhl bestieg, sandte er sogleich den hl. Augustin in deren Heimatsland, und so ward England bekehrt, um einst seine Söhne als Glaubensboten den Deutschen zu senden. Gerade um diese Zeit entbrannte das ganze England voll heiligen Eifer, dem Herrn unter den Heiden Seelen zu gewinnen. Auch Winfried, geboren 680 in Kirton, im Kloster erzogen, drängte es zu dem hl. Werke, — das erste Mal kehrte er unverrichteter

12 **

Dinge wieder in die Heimat zurück (Eichst. 15). Doch bald wendet er sich nach Thüringen und war jetzt glücklicher — von Gregor II. deßhalb nach Rom beschieden, und im Jahre 723 zum Bischofe geweiht, kehrte er mit Empfehlungsbriefen an Karl Martell zurück, fällte eine dem Thor geweihte Eiche und baute daraus eine Kirche zu Ehren St. Peters. Ihn, den der Papst zum Erzbischofe von Mainz ernannt, lud Herzog Hugibert ein; doch erst 739 kam er unter dessen Sohn Odilo, um die Bisthümer Passau, Regensburg, Freising, Salzburg, später Würzburg, Buraburg, Erfurt und Eichstätt zu gründen. Bonifazius stirbt 755. Vorher 752 hatte er auf Befehl des Papstes Zacharias Pipin zum Frankenkönige gesalbt, nachdem Childerich III. als nicht mehr wehrhaft entthront worden Als der griechische Kaiser zu Constantinopel, Leo der Isaurier, die Verehrung der Bilder verbot, und gegen jene, welche die Lehre der Kirche vertheidigten, wie einst die Tyrannen gegen die ersten Christen verfuhr, benützten diesen Streit die Longobarden-Könige in Italien, um diesen Theil des großen Römerreiches an sich zu reißen und als Aistulph sogar Rom zur Hauptstadt des neuen Reiches machen wollte, da zog Papst Stephan zu Pipin nach Paris, salbte ihn und dessen Söhne zu Schutzherren der Kirche, wofür Pipin den Aistulph zur Herausgabe des Eigenthums der römischen Kirche zwang, das mit 22 Städten Eigenthum St. Petri seyn sollte (Eichst. S. 33). Die Römer selbst übertrugen, da die Herrschaft der griechischen Kaiser nur dem Namen nach bestand, die Hoheit über die ewige Stadt an den Papst, und dieser ernannte seitdem seine Beamte und herrschte unabhängig dort als weltlicher Fürst. St. Bonifaz hatte Deutschlands Kirche gestiftet, Pipin in der Stellung von Bisthümern sie gefestigt, Karl der Große sollte alle deutschen Stämme zu Einem Reiche in Einem Glauben verbinden. — Das war eine große

Lebensaufgabe, links das Kreuz, rechts das Schwert zog er aus mit seinen Kriegern, hinter ihm Priester und Bischöfe, Mönche und Nonnen, um Deutschland zu bekehren; 30 Jahre kämpfte er deßhalb mit den Sachsen; 785 empfingen Wittekind und Alboin, ihre Anführer, die Taufe. Dann zieht er gegen die Saracenen nach Spanien und erobert das Land, setzt den nach Rom lüsternen Longobarden-König Desiderius ab und empfing am Weihnachtstage 800 von Leo III. die Kaiserkrone. Nicht ein Römer ist nun Herrscher des neuen Reiches, sondern ein Deutscher — heiliges römisches Reich heißt es — denn der Kaiser war Beschützer des Christenthums. Er sollte Schutzherr des Rechtes und Vermittler unter christlichen Fürsten, der Erste unter ihnen seyn, und Alle gegen den Feind der Christenheit sicher stellen. Papst und Kaiser sollten hiezu mitwirken, die Kirche sollte lehren, der Kaiser wehren! — Inmitten dieser Kämpfe war Karl auch groß in der inneren Verwaltung seines Reiches. Er gründete und besuchte selbst die Schulen, hielt häufig Reichstage, auf denen er die Rechte Einzelner schützte, Gesetze und Verordnungen gab (Donau-Main-Kanal), errichtete auf seinen Höfen Musterwirthschaften (Obst- und Weinbau), gründete höhere Schulen, lernte im Alter selbst noch schreiben, sprach gut lateinisch, liebte aber dennoch die deutsche Sprache, nannte die Monate deutsch rc. Er starb 814 und ruht in Aachen.

Auch gegen den Baiwaren-Herzog Thassilo II. war er nicht ungerecht (Eichst. 24). Durch Absetzung desselben war Baiwarien fränkische Provinz. Karls Söhne und Enkel lebten fortwährend mit einander in Zwist. Ludwige herrschten jetzt über Baiwarien (Ludwig, Karls Sohn, dann dessen Sohn, Ludwig I., und dessen Sohn Ludwig II.). Der Sohn Ludwig II. des Deutschen, Ludwig, setzte Arnulph, einen Sohn seines Bruders und Lintwindens, einer Tochter des nordgauischen Markgrafen Ernst I.,

Enkels Tassilo's II., in den Besitz des Herzogthums Kärnthen. Auf dem Reichstage zu Tribur setzten die deutschen Stammvölker im Jahre 887 den letzten Karolinger, seiner Untüchtigkeit wegen, ab, und wählten Arnulph von Kärnthen als deutschen König, der bis 899 kräftig regierte. Regensburg, seine Residenz, durch eine Feuersbrunst zerstört, baute er neu.

Zur Besiegung des Mährenkönigs Zwentibold hatte er die Ungarn oder Magyaren zu Hilfe gerufen, die dadurch Bayern kennen lernten und darnach lüstern waren. Als Wächter gegen sie setzte er seiner Mutter Bruder Sohn, den Stammvater unseres Regentenhauses Luitpold statt seines Vaters in die östliche Markgrafschaft ein, der Tassilos Geschlecht (Gebhard, Ernst I., II., Luitpold) wieder zu Ehren brachte. Als Arnulph starb, übernahm Luitpold während der Minderjährigkeit seines Sohnes Ludwig, genannt des Kindes, mit dem Titel eines Herzogs die Verwaltung Bayerns und der Ostmarken und starb als Held (Fürstenbild Nro. 10) gegen die Ungarn 907, welche sengend und brennend nun das Land verwüsteten (von 53 Klöstern lagen 21 in Asche). Aus Gram starb Ludwig, 19 J. alt, der letzte Karolinger, und Recht und Gesetz ward nun nicht mehr geachtet, Gewalt trat an ihre Stelle (Faustrecht, Eichst. 43). Jetzt wählten die Bayern den Sohn ihres Herzogs Luitpold, Arnulph zum Könige, dagegen die Franken und Sachsen den Herzog von Fritzlar Konrad. Als die Ungarn von Arnulph den jährlichen Tribut, den ihnen Ludwig zugestanden, forderten, sprach er zu ihren Gesandten: „Saget euren Barbaren, sie sollen kommen und erfahren, daß wir Schwerter und eine Faust haben, sie zu führen.“ Als sie wirklich kamen, schlug er sie bei Detting am Inn so, daß kaum 30 entkamen. Deßohngeachtet konnte er gegen Konrad sich nicht behaupten, mußte vielmehr vor ihm fliehen, und suchte Hilfe mit Weib und Kind bei seinen bisherigen Feinden, kehrte aber

nach seines Gegners Tod zurück, ward wieder von seinem Volke als König gewählt, während Franken und Sachsen abermals ein anderes Oberhaupt in Heinrich I. von Sachsen, dem Gemahl der hl. Mathildis gewählt hatten. Das Schwert sollte entscheiden, da bot Heinrich seinem Gegner um des Reiches willen einen gütlichen Vergleich. Arnulph nahm ihn an, entsagte der Krone und blieb unbeschränkter Herzog, regierte, wie ein Geschichtsschreiber sagt, als unvergleichlicher Fürst. Wenn ihm einige den Namen malus (bös) gaben, weil er von den Ungarn verwüstete Klöster an Dienstmannen vergab, so kommt zu erwähnen, daß er auf der Synode zu Regensburg und Dingolfing viele solche seinen Besitzern zurückgab. Er starb 937. Sein Sohn Eberhard wollte gleich dem Vater unabhängig herrschen. König Heinrich's Sohn und Nachfolger, Otto I., aber vertrieb ihn, weil er sich der königlichen Bestätigung weigerte, und setzte Berthold, Herzog von Kärnthen, der die Ungarn 743 schlug, nach dessen Tod Bayern an des Kaisers Bruder Heinrich kam, der mit Arnulph's Tochter Judith, vermählt war. Luitpolds Nachkommen grollten wider den Kaiser, riefen sogar die Ungarn gegen ihn zu Hilfe, welche in der berühmten Schlacht am Lechfelde, 955, vernichtet, dagegen die Luitpoldinger in die Acht erklärt und dem Erzbischofe von Salzburg, Arnulph's Vetter, der die Ungarn gerufen, die Augen ausgestochen wurden. Nun verschwindet der Stamm der Schyren, so lange (948—1026) sächsische, (1027—1070) fränkische, und (1070—1179) welfische Kaiser regieren. — Von den ersteren erwähnen wir den letzten Sachsen, Heinrich II. den Heiligen, der mit seiner Gemahlin Kunigund das Bisthum Bamberg gründete, wo beide in dem von ihnen erbauten Dome ruhen. Als Sinnbild der Weltherrschaft empfing er als Kaiser aus den Händen des Papstes den goldenen Reichsapfel. — Doch nicht unthätig saßen die Schyren.

Muhamed's (622) Lehre breitete sich im Morgenlande immer mehr aus, und seine Anhänger griffen allmählig nach jenen Orten, die jedem Christen ehrwürdig, weil sie Zeuge des Wirkens des göttlichen Erlösers waren. Von jeher hatten fromme Pilger das hl. Land besucht. Im Jahre 1064 wallte auch ein Schyre, Eckard mit 8000 Pilgern, darunter viele Bischöfe, dorthin, unter Kämpfen gegen die Ungläubigen drangen sie vor, letztere schienen durch ihre Uebermacht den Sieg zu erringen. Schon flohen die Christen, da hob Eckard statt der Fahne, die sie verloren, seinen rothen Bundschuh empor, die Christen nochmals zum Streite zu sammeln, es gelang und der Sieg gehörte ihm. Aus Demuth wandern sie zu Fuß nach Jerusalem und erstürmen die Stadt, die einige Zeit in ihrem Besitze gewesen (Fürstenbild Nr. 5.). —

Unter den sächsischen Kaisern stand es nicht gut um den innern Zustand des Reiches. Die vielen Kriege hatten das Schwert so in Schwung gebracht, daß sich Niemand mehr um gewöhnliches Wissen kümmerte, viele Adelige, Grafen, konnten nicht einmal schreiben, die Bischöfe und Aebte kümmerten sich mehr um ihre Stellung am Hofe und im Schlachtfelde, gingen nie leer aus, suchten sich von weltlichen Herren frei zu machen, — die Kaiser beschenkten sie fürstlich 2c. Dieß zog ihnen den Neid der Großen zu. Viele stellten sich auch unter den Schutz der mächtigen Kirchenfürsten und so waren diese statt Hirten der Seelen gewöhnlich Hofschranzen, ohne geistlichen Sinn. Wie sie, waren ihre Untergebenen, die Domcapitel. — Der Adel drängte sich in solche Ehrenstellen, auf Bischofssitze — kein Mittel war zu schlecht, Geld und Gewalt mußte helfen. Mit der Verweltlichung ging die Sinnlichkeit zur Seite. Die Priester nahmen Weiber und trachteten ihre Söhne in ihre Pfründen zu bringen. — Gegen solche Hirten, die meist voll Noth waren, weil die weltlichen Schutzvögte der Kirche (advocati) deren Güter

bei Vacaturen an sich zogen, hatte das Volk kein Zutrauen und sank deßhalb immer tiefer in Unwissenheit und Laster. Sollte die Kirche wieder wirksam seyn, so mußten ihre Hirten unabhängig von weltlicher Gewalt, nicht durch den Lehenseid mehr an den Kaiser, als durch ihren Eid an den Papst gebunden werden, es mußte der Priester wieder Vater seiner Heerde, und darum nicht an eine Familie gebunden, frei und rein dastehen; es durfte das Kirchengut nicht zu weltlichen Zwecken verwendet werden. Das strebten schon lange die Päpste an; aber stets umsonst, bis Gregor VII., ein Mann von eisernem Charakter, den Kampf um Seyn oder Nichtseyn für die Kirche begann, wofür ihm jedes Christenherz dankbar seyn sollte, während so viele Unkundige ihn schmähen, der mit Recht wegen seiner großen Verdienste um die Civilisation der Menschheit und seiner persönlichen Frömmigkeit als Heiliger verehrt wird. (Eichst. 37 ꝛc.) Der Streit zog sich nach Gregors Tode (1085) bis 1122 fort, und endete mit dem Siege der Kirche; Ring und Stab ertheilt der Pabst, die Reichslehen der Kaiser dem neuen Bischof (Investitur, Einkleidungs-, Einweisungs-Streit).

Als die seldschuckischen Türken 1073 Jerusalem erobert und die Pilger von ihnen unsägliche Qualen erlitten, riefen die Päbste die Fürsten des Abendlandes gegen die Feinde des Christenthums zu Hilfe. So entstanden die Kreuzzüge (Eichst. 41 ꝛc.), deren Erfolge nur die Zwietracht der Kreuzfahrer (sie trugen ein Kreuz auf der Brust) hinderten. Hätten sie jetzt vereint die Feinde besiegt, Europa durfte nicht mehr vor ihnen zittern! Die Verwilderung des Adels, der sich hinter festen Burgen, meist auf unzugänglichen Bergrücken angesiedelt, und dort sich von Raub und Plünderung nährte, hatten Kaiser und Kirche Jahrhunderte lang umsonst die strengsten Strafen entgegen gesetzt, der Gottes Friede verbot zu bestimmter Zeit einen Fehdezug.

Zwischen Kaiser und Pabst selbst entspann sich ein langer Streit, der Reich und Kirche gleich schadete, Gegenkaiser und Gegenpäbste verfolgen einander. Die päbstliche Partei erhielt von ihrem Beschützer, dem alten Bayernherzog Welf den Namen Welfen, Guelfen, — die kaiserliche von dem Schlosse der hohenstaufischen Kaiser in Weiblingen in Württemberg, — Waiblinger, Gibelinen. Welf I. war zwar 1096 zur kaiserlichen Seite getreten, konnte aber nicht mehr gut machen, was er geschadet, nahm das Kreuz und starb auf Papha's 1101. —

Als im Jahre 1113 das Kloster Fischbachau zu klein wurde, schenkte den Benediktinern der Graf von Scheyern (Otto des Großen Vater) dieses sein Stammschloß, das Arnulph II. († 954) gebaut und baute sich ein neues, Wittelsbach, woher die Schyren bis heute ihren Namen führen.

Unter den welfischen Herzogen in Bayern erwähnen wir Heinrich XII., genannt der Löwe. Sein Vater war Heinrich der Stolze, dessen Herrschaft von einem Meere zum andern reichte, — Nordsee bis adriatischen Meere, der aber 1139 in der Acht starb, — seine Mutter war Gertraud, die Heinrich XI. Jasomirgott (sein Sprichwort: „Ja, so mir Gott helfe) heirathete. Friedrich I. der Rothbart war deutscher Kaiser. Auf einem Kriegszuge nach Italien stürzte ihm das Pferd, Heinrich der Löwe deckte den Kaiser gegen den Streich eines Feindes, worauf ihm jener versprach: „Ich will es Dir denken!" Zurückgekehrt gab er Heinrich 1165 das Herzogthum Bayern, seinem Stiefvater aber die östliche Mark, Oesterreich. Heinrich der Löwe gründete 1158 München. Als der Rothbart 1174 in Italien in große Gefahr gerieth, soll er den stolzen Heinrich kniefällig um Hilfe gebeten haben, — umsonst — Friedrich wird geschlagen, und da auch die Fürsten über Heinrich klagten, entsetzte ihn der Kaiser auf dem Reichstage zu Würzburg 1179 seiner Länder.

Bayern erhielt nun ein Wittelsbacher, Abkömmling Arnulphs I., Otto der Große. Sein Vater verwaltete das Amt eines Pfalzgrafen, welchem die Rechtspflege und Ordnung in den Palästen (palatium — Pfalz) oblag.

6. Schuljahr. Was war natürlicher, als daß der Kaiser nach der Entsetzung Heinrich des Löwen, der übrigens sich später wieder reuig versöhnte, das Herzogthum einem Vertrauten gab. Ein solcher war Otto von Wittelsbach. Als der Rothbart auf seinem Rückzuge aus Italien von Alberich, einem Wegelagerer aus Verona mit 500 Kriegsknechten in der Bernerklause aufgehalten wurde, wandte er sich an Pfalzgraf Otto mit der Worten: „An Euch ist's, diesen Schimpf zu rächen." Schnell eilte derselbe mit 200 Getreuen über steile Felsen in den Rücken der Veroneser und so wurden sie überwunden. Schon in den Kreuzzügen hatte er an der Seite Kaisers Konrad gekämpft. Otto residirte in Kelheim, legte den Grund zu Landshut und starb schon 1183. Ihm folgte Ludwig, der Kelheimer, sein Sohn.

Die Kreuzzüge hatten trotz der Tausende von Menschenleben die gute Wirkung, daß der Geist der Wissenschaft erwachte. (Eichst. 35). Sänger (Eichst. 43) zogen umher, die Thaten der Ritter zu verherrlichen; neu entstand das erschlaffte Ordensleben in den Schöpfungen der Karthäuser (Bruno), der Prämonstratenser (St. Norbert), in Clairvaux (Bernhard), wie durch Franziskus und Dominikus. Städte, Zünfte und Gilden blühten empor, mehr noch entfaltete von nun an die Gothik sich in den herrlichsten Baudenkmalen. (Regensburger Brücke 1135).

Ludwigs Vetter, Pfalzgraf Otto VIII. von Wittelsbach, hatte im Schlosse zu Bamberg den Kaiser Philipp ermordet, wofür ihn, den Geächteten, der Erbmarschall von Kallentin (Pappenheim) bei Abbach tödtete.

1238 kam die Pfalz an das Haus Wittelsbach, als Ludwigs Sohn, Otto, die Erbin derselben, Agnes,

heirathete. Ludwig nahm Theil am Kreuzzuge, kehrte mit Wenigen nach Hause zurück und wird von einem Meuchler auf der Kelheimer Brücke am 14. September 1231 ermordet. Nun folgt dessen Sohn Otto der Erlauchte, der, wie erwähnt, die Pfalz an Bayern brachte. Stete Kriege zerrütteten das Vaterland. Er starb 1253. Seine Söhne Ludwig der Strenge und Heinrich I. theilten ihr Erbe; jener erhielt die Pfalz mit der Churwürde und Oberbayern mit der Hauptstadt München; dieser Niederbayern mit der Hauptstadt Landshut, 1255. In seinem Jähzorne läßt Ludwig aus Eifersucht seine Gemahlin Maria von Brabant auf dem Mangoldsteine in Donauwörth enthaupten. Aus Reue ergraute er in Einer Nacht und stiftet zur Sühne Kloster Fürstenfeld, 9. Januar 1256. Das Geschlecht der Hohenstaufen, das Deutschland 6 Kaiser gegeben, endet mit Konradin 29. Oktober 1268. — Nun folgt die herrenlose, kaiserlose Zeit, bis 1270 der Graf von Habsburg, Rudolph, zum Kaiser gewählt wird. Darüber entzweien sich die herzoglichen bayer. Brüder, der Streit endete erst mit Heinrichs Tod 1290. — Rudolph war ein kräftiger Regent, der besonders die Raubnester zerstörte, nie nach Italien zog, weil es, wie er sagte, gleich einer Löwenhöhle sey, in die viele Fußstapfen hinein, wenige herausführen. Erst die Krönung in Rom gab dem von deutschen Fürsten erwählten Könige die Kaiserkrone. Rudolph war also blos König. Seinen Gegner, Ottokar von Böhmen, besiegte er 1278 und brachte Oesterreich an sein Haus, — noch sind seine Nachkommen dessen Regenten. — Im Jahre 1291 saß Rudolph beim Schachspiele in Germersheim, da ward er leichenblaß und fühlte seinen Tod. „Ihr Meister," sprach er zu den Aerzten, „sagt mir ohne Scheu, wie lange habe ich noch zu leben?" „Herr!" war die Antwort, „vielleicht nur mehr bis morgen." „Auf!" befahl Rudolph, „laßt uns gen Speyer zu

meinen Vorfahren reiten," und setzte sich zu Roß. Er erreichte es nimmer; in einem Dörflein mußte man ihn vom Pferde heben und in das Kirchlein bringen; hier betete er sitzend auf einem Stuhle. Da erhebt er sich mit den Worten: „Ein König muß stehend sterben," stützt sich auf drei Ritter und haucht so seine edle Seele aus. Er ruht im Kaiserdome zu Speyer. — Herzog Ludwig trug den Namen des Strengen, weil er gleich Rudolph die Unsicherheit im Lande mit Strenge abstellte, die Friedensstörer ernstlich bestrafte. Besonders lag ihm die Erweiterung Münchens am Herzen, wo er den alten Hof baute. Er starb 1294. Seine Söhne Rudolph und Ludwig, genannt der Bayer, theilen ihr Erbe, jener erhielt München, dieser Ingolstadt, die Pfalz blieb gemeinsam. Otto III. von Niederbayern verkauft die niedere (Eichst. 51) Gerichtsbarkeit (1311 ottonische Handveste), — Landstände — Ludwigs Sieg bei Gamelsdorf 1312, er wird zum Kaiser erwählt, worüber lange Kämpfe entstanden, Streit mit dem Pabste Johann XXII. — 70 Jahre lebten die Päbste in Abhängigkeit vom französischen Könige in Avignon (babyl. Gefangenschaft), jetzt suchte der Pabst diesem die deutsche Kaiserkrone zuzubringen, und als dieß unmöglich, dachte er sie Friedrich von Oesterreich zu, in der Schlacht bei Ampfing unterliegt dieser (1322) (Fürstenbild Nr. 11) — Schweppermann — und wird in Gewahrsam gebracht auf Trausnitz bei Nabburg. Ludwig wird exkommunizirt, versöhnt sich mit Friedrich von Oesterreich, — beide schlafen in einem Bette, essen an einer Tafel — zieht 1327 nach Rom, setzt einen Gegenpabst, schließt den Vertrag von Pavia 1329, wonach seines Bruders Erben die Rheinpfalz und Oberpfalz, die Churwürde aber gemeinsam, ihm aber Oberbayern bleiben (erst 1777 in Max III. erlischt die Ludwigische Linie). — 1340 starb die niederbayerische Linie aus und das Land ward jetzt des Kaisers. Als nach des Papstes Johann XXII. Tod

der versöhnliche Benedikt XII. den Thron bestieg, hätte sich derselbe gerne mit Ludwig ausgesöhnt, wenn es der König von Frankreich geduldet. (Wie nothwendig ist die Unabhängigkeit des Pabstes, und darum ein selbständiges Land für ihn!) — Die Churfürsten erklärten, Ludwig habe genug gethan. Er verheirathet seinen Sohn mit Margaretha, Fürstin von Tyrol, von einem ihrer Schlösser Maultasche genannt, trennt eigenmächtig deren erste Ehe und dispensirt im Grade die Blutsverwandtschaft. Das hatte nie ein Kaiser gewagt, dadurch machte er sich aber auch selbst bei den Fürsten verhaßt. Falscher Mysticismus ist die Krankheit jener Tage, selbst der Minoritenorden steht auf Seite des Kaisers, der unstreitig seine Macht überschritten. Uebrigens regierte Ludwig zur Wohlfahrt Bayerns, gab vielen Städten eine städtische Verfassung, ließ ein Rechtsbuch abfassen, beförderte den Landbau, hob die Leibeigenschaft auf, besonders blühten Augsburg und Nürnberg. — Unerwartet starb er am 11. Oktober 1347 auf einer Bärenjagd in der Nähe von Fürstenfeld. (Erfindung des Schießpulvers.) (Eichst. 54.) — Gegen den Willen des Vaters theilten Ludwigs Söhne, und erst 1504 werden die Länder wieder vereinigt. Aus dieser Zeit wollen wir nur die interessantesten Begebenheiten vermerken. Nachdem unermeßliche Schaaren von Heuschrecken Alles verwüstet, kam der schwarze Tod, der in Europa 25 Millionen hinraffte, 1347 u. 48 (Eichst. 52). Man schrieb ihn der Vergiftung der Brunnen durch Juden zu und verfolgte diese schrecklich, trotz der Schutzgebote von Kaiser und Pabst. Zur Regelung der Kaiserwahl gab Karl IV. die goldene Bulle (weil das Siegel golden war). Die geistlichen Churfürsten (Chur — kuren, wählen, Wahlfürsten) 1) Erzbischof von Mainz, 2) von Trier und 3) von Köln, und die weltlichen 4) Churfürst von Böhmen (dahin hatte Rudolph von Habsburg die bayerische Churwürde übertragen); 5) der

Pfalzgraf bei Rhein, 6) der Herzog von Sachsen und 7) der Markgraf von Brandenburg wählten den Kaiser.

Noch war für den Einzelnen wenig Sicherheit, das Rauben und der gewaltsame Erwerb von fremden Eigenthum dauerte fort und gab die Veranlassung, daß die Städte zu Macht emporblühten, die von den Kaisern dem Adel gegenüber immer mit mehr Rechten beschenkt wurden. Das Schießpulver gab dem Faustrechte endlich den Todesstoß. (Eichst. 54.)

Den Lehren des Engländers Wiklef sich anschließend, welcher die hl. Schrift für alleinige Glaubensquelle erklärte, die Verwandlung in der hl. Messe läugnete, hatte Professor Johann Huß in Böhmen eine neue Lehre gepredigt und dazu den Haß der Slaven gegen die Deutschen zum Wohlgefallen Königs Wenzels entzündet (Eichst. 55). Das Concil von Costnitz verurtheilte seine Lehre; er widerrief nicht und verfiel so, da der Irrlehrer zugleich Staatsverbrecher war, dem Tode 1405. Als seine Anhänger mordend in der Oberpfalz einfielen, schlug sie Pfalzgraf Johann zu Neuburg, nachdem er zu Gott gefleht: „Hilf mir zum Streit, die Waffen sind Dir geweiht? (Fürstenbild Nro. 3.)

Erfindung der Buchdruckerkunst und ihre Folgen (Eichst. 60). Der Urenkel Ludwigs des Bayers, Herzog Ludwig (Donauwörth 1458) der Reiche 1450 — 79 gründet die Universität in Ingolstadt (Eichst. 62), wo Ludwig der Bartige, der unruhigste Fürst seiner Zeit, (Achilles von Ansbach 1443) die herrliche Liebfrauenkirche erbaut. Sein Sohn Georg (Fürstenbild 4 Georgianum) der Reiche — Hochzeit in Landshut — Herzog Christoph — Stein in München. — In München regierte Ernst, sonst gütig gegen seinen Sohn Albrecht III., doch als letzterer

die schöne Bürgerstochter Agnes Bernauer heimlich geehelichet, ließ Ernst in der Furcht, es möchte ein Krieg entstehen, die Agnes am 20. Oktober 1436 bei Straubing in die Donau (Bernauer Kapelle in Straubing) stürzen. Albrecht bekriegt den Vater, und erst nach Langem konnte er besänftiget werden. Albrecht schlug die Böhmenkrone, welche ihm Gesandte boten, weil der verstorbene König ein Söhnlein hinterlassen, mit den Worten aus: „Waisen soll man schützen, nicht berauben." Albrecht erhielt den Namen des Frommen mit Recht, er verbesserte die Rechtspflege, unterdrückte die Raubluft des Adels und sorgte für sittlichen Wandel der Mönche und Priester. Er ruht in Andechs 1460. Entdeckung Amerikas durch Columbus, 1492, einen Genuesen, welcher in der Meinung nach Ostindien über den atlantischen Ocean in Guanahani landete, einer Insel, die er St. Salvador nannte. Später schmachtete der fromme Mann in Ketten, mit denen er auch begraben seyn wollte. Das von ihm entdeckte Land ward nicht nach ihm, sondern von Amerigo Vespuzi aus Florenz, die einige weitere Entdeckungen machte, benannt.

Nach Georg des Reichen Tod, der seine Tochter Elisabeth an den Pfalzgrafen Ruprecht verehelicht hatte, entstand bei des Letztern Hintritte ein Kampf, der damit endete, daß die junge Pfalz oder Pfalz-Neuburg für die Söhne Ruprechts, Philipp und Otto Heinrich gebildet wurde. Im Jahre 1506 gelang es dem Sohne Albrechts III., dem Herzoge Albrecht IV., die Untheilbarkeit und das Recht der Erstgeburt einzuführen, und erst von da an begann Bayerns Größe. Trefflich regierte Albrecht und verdient mit Recht den Namen des Weisen.

Es ist ein beklagenswerthes Uebel unserer Tage, daß so viele gebildet seyn wollende Leute all ihr Wissen aus der Seichtigkeit oder oft Unehrlichkeit eines Conversations-

Lexikons oder einer Zeitung schöpfen und dem Gelesenen unbedingten Glauben schenken. So kommt es, daß man gefaßte Vorurtheile selbst dann mit Zähigkeit festhält, wenn man oftmals Gelegenheit hatte, das Gegentheil als wahr erkennen zu können. Dieß gilt besonders für die Geschichte von dem Augenblick an, da die Reformation Deutschland in zwei Hälften spaltete und ihm Friede und Glück für Jahrhunderte raubte. Der Streit zwischen Kaisern und Päbsten, die Gier des Adels nach Geld und Gut, das Eindringen Unberufener in die kirchlichen Pfründen hatte nachtheilig auf die Kirche und ihre Glieder gewirkt. Mit Erfindung der Buchdruckerkunst war die Wissenschaft nicht mehr Eigenthum Einzelner, wie bisher der Klöster, sondern Aller. Dazu kam, daß die Schriften der alten Griechen wieder aufs Neue hervorgesucht und mit Vorliebe gelesen wurden.

Indem man sie fast vergötterte, ja sogar Gelehrte in Italien so weit gingen, für Plato die Errichtung eines Altars in christlichen Kirchen zu verlangen, mußte das in der Kirche selbst, in welcher bisher die Scholastik herrschend war, scheel angesehen werden, und als die Freunde der alten Wissenschaften Humanisten genannt, an ihrer Spitze der gelehrte Reuchlin mit den Dominikanern in Köln über das jüdische Gesetzbuch in einen Streit geriethen, waren es die Mönche selbst und das kirchliche Element, das angegriffen wurde. Pabst Leo X. hatte zur Erbauung der Peterskirche einen Ablaß ausgeschrieben, Solches war nicht Neues, denn wo ein großes Werk im Mittelalter geschaffen wurde, wollte die gesammte Christenheit, oder einzelne Länder sich daran betheiligten. So ward der Dom zu Köln, der zu Regensburg, so die Liebfrauenkirche in Ingolstadt durch freiwillige Beiträge der Gläubiger ermöglichet, und ihnen von Seite der Kirche dafür eine Gegengabe gereicht, indem sie dem reuigen Sünder nach erfolgter Versöhnung mit Gott aus den über-

strömenden Verdiensten Christi und seiner Heiligen die Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafe verhieß. Es entstand auch jetzt über den Ablaß selbst noch kein Streit, sondern die Augustiner auf Seite der Humanisten nahmen es übel, daß ihre Gegner, die Dominikaner, den Ablaß verkünden durften. Es ist bis jetzt nicht bewiesen, daß der Dominikaner Tetzel die Lehre des Ablasses falsch verkündete. Nach der Lehre der Kirche ist er nicht eine Vergebung von Sünden, denn diese muß im Sakramente vorangehen, — sondern die Ergänzung des Bußwerkes, die Nachlassung der zeitlichen Strafen, die wir hier oder jenseits zu büßen haben. Für sie haben Könige und Kaiser, Grafen und Baronen die herrlichen Stiftungen gemacht. — Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mönch zu Wittenberg, der im J. 1507 zum Priester geweiht und bald einen Lehrstuhl daselbst inne hatte, glaubte sich berufen, der Kirche ein Retter zu werden, Martin Luther. Gar oft gab es Verbesserer in der Kirche, Dominikus, Franziskus von Assissi, Bernhard, Capistran zählen dazu. Ehe sie aber auftraten, suchten sie an sich selbst zu bessern, und dann erst traten sie ihrer Zeit mit einem von Buße abgehärteten Körper, mit Gebet und Selbstverachtung entgegen. Nicht so Luther. Seine Schutzredner kommen in Verlegenheit, sein übermäßiges Trinken, seine aufbrausende Zorneshitze, seine Schmähworte und Schimpfnamen zu entschuldigen und sagen uns, es war eben so jene Zeit, — aber in derselben Zeit lebte abgehärtet und abgemagert durch Fasten und Enthaltsamkeit ein Ignazius, Borgias, Carl Borromäus, ein Peter Canisius und so viele heilige Seelen, ja in derselben Zeit mehr solche als sonst je. Daß viel Verderbliches sich in die Kirche eingeschlichen, läugnet Niemand, ja Männer, welche das Heiligthum Gottes liebten, begrüßten den Mönch von Wittenberg, bis sie erkannten, daß er selbst die Lehre der Kirche von den Sakramenten, von der

Rechtfertigung angriff und so von der Kirche selbst verurtheilt werden mußte. Von da an sah er in dem Pabst den Antichrist, schaffte das Gebet für die Verstorbenen, die hl. Messe ꝛc. ab. Es fand sich, daß Luther nicht allein gelehrt war, er traf noch viele ebenbürtige Kämpfer, einen Eck in Ingolstadt, Kilian Leib in Rebdorf ꝛc. Schnell griff die Lehre Luthers um sich, denn er öffnete den heirathslustigen Mönchen und Nonnen die Pforte des Klosters, gab den ländergierigen Heeren die Klöster und Bisthümer, den Obrigkeiten das Recht, selbst die Kirche zu regieren. Aber es zeigte sich auch, wie Viele noch treu an der Kirche hielten. Viele gottgeweihte Seelen verließen, wie wilde Thiere gehetzt, ihre stillen Zellen oder starben für ihren Glauben. Worms — Wartburg, Aufstand der Ritter 1522, der Bauern 1525 (Eichst. 64, 65). Augsburger Friede 1530. (Moriz von Sachsen 1552). Melanchthon hätte nachgegeben, aber nur unter der Bedingniß des Laienkelches und der Priesterehe, doch diejenigen, welche das Kirchengut an sich gerissen, wollten nicht. Die Protestanten hatten ein allgemeines Concil verlangt, erschienen bei dessen Eröffnung trotz wiederholter Einladung des Pabstes nicht. Viel hatte die Kirche verloren, mehr noch durch das Concil von Trient (Karl Borromä) gewonnen, das 1565 mit den weisesten Verordnungen schloß. Türken und Franzosen hatten das Ihrige zum Untergange der deutschen Eintracht beigetragen. — Karl V. stirbt als Mönch 1558. — Inmitten dieser Kämpfe ist Bayern das einzige Land, das treu zu seinen Fürsten stand. (Künste, Albrecht Dürer, Wohlgemuth ꝛc.) Nach Albrecht folgte Wilhelm, genannt der Standhafte, fest entschlossen, seinem Volke den alten Glauben zu wahren. Der Pabst gab ihm Vollmacht, jährlich ein Fünftel von den geistlichen Gütern zu erheben, und dadurch ward es dem Herzoge möglich, im Kampfe

auszuhalten. Er rief die Jesuiten, einen Orden, den Ignazius erst gestiftet und zu dem vierten Gelübde verpflichtete, dahin zu gehen, wohin der Pabst die Mitglieder sendet. Noch heute müssen die Feinde des Ordens gestehen, daß Wissenschaft und Muth seiner Glieder bewunderungswürdig. — In die Fußstapfen Wilhelms trat sein Sohn und Nachfolger Albrecht V. Er war ein Freund der Musik (Orlando di Lasso), der Malerei (Christoph Schwarz, Hans Mielich) und gründete die Bibliothek in München. — Ihm folgt Wilhelm der Fromme (Fürstenbild 7), eher geeigenschaftet für einen Mönch, voll Liebe zur leidenden Menschheit, ein Freund der Jesuiten, denen er in Regensburg, Altötting und Landsberg (Ingolstadt hatte sein Vater hergestellt), auch in München (Michaelskirche) Collegien baute. 1598 legte er die Regierung nieder (Herzogspital).

7. Schuljahr. Der herzogliche Hof zu München machte eine ehrenhafte Ausnahme unter seines Gleichen in jener Zeit. — Nüchternheit, damals so selten zu finden, und Sittenreinheit sammt Gottesfurcht herrschten hier. In diesen Tugenden geübt, bezog der Sohn des frommen Wilhelm, Maximilian, die Universität zu Ingolstadt, befließ sich hier mit dem Prinzen Ferdinand von Oesterreich — später Kaiser — der Wissenschaften, sprach lateinisch, spanisch, italienisch und französisch. „Wenn du studieren thätst, daß maus bis nach München hören künte," schrieb sein Vater, „kaufe ich dir an Ostern ein tafetes Regendach." — Auf Reisen geschickt, sah er sich am lothringischen Hofe Elisabeth zur Gattin aus. Er hatte allein in Europa keine Schulden, führte sparsame Wirthschaft ein, hob das Heerwesen, baute Ingolstadt, berief Tilly, später Johann von Werth (Eichst. 75). In Donauwörth hielt der Prälat von hl. Kreuz, obwohl die Stadt protestantisch geworden, doch seine Prozession, wie sonst nach Auchsenheim, ward aber auf dem Rück-

wege mißhandelt, worauf er beim Kaiser klagte, der Max die Untersuchung übertrug. Seine Gesandten wurden beleidigt, die Stadt in die Acht erklärt und dem Herzoge der Vollzug derselben übertragen. Er unterwerf sie, und da die Auslagen ihm nicht vergütet wurden, behielt er die Stadt. Zwei Jahre später versagten die Protestanten, an ihrer Spitze Churfürst Friedrich IV. von der Pfalz, die Hilfe gegen die Türken, und schlossen dann die calvinischen Fürsten in Auhausen die Union, welcher die katholischen Fürsten die Liga entgegenstellten 1509 mit Max an der Spitze (Eichst. 74). Wollen wir die Ursache eines Krieges suchen, von dem wir jetzt reden müssen, der Deutschland 30 Jahre lang mit dem Blute seiner Kinder tränkte, so müssen wir auf den Religionsfrieden von Augsburg zurückgehen; — nicht Katholiken und Protestanten schlossen hier einen Vertrag, wie bereits erwähnt, sondern Fürsten und Obrigkeiten mit dem Grundsatze: cujus regio, ejus religio, wessen Land, dessen Religion (Eichst. 67). Nach Willkühr konnte so der Fürst oder die Reichsstadt über die Gewissen ihrer Unterthanen verfügen, und das hieß Gewissensfreiheit. Gegen diesen Grundsatz hatten die Protestanten in Böhmen auf katholischen Gebieten, in Klostergrab und Braunau Kirchen gebaut, welche der Erzbischof von Prag und der Abt des letzten Ortes einreißen ließen, wozu sie ein Recht hatten. Graf Thurn beschwerte sich darüber beim Kaiser, der den geistlichen Fürsten Recht sprechen mußte, worauf dessen Gesandten am 23. Mai 1618 im Schlosse zu Prag zum Fenster hinabgeworfen wurden. Das war das Zeichen des Aufstandes, — die Jesuiten wurden vertrieben, Söldner gedungen, die Türken gegen Oesterreich angerufen, die deutsche Sprache verboten. Nach dem Tode des Kaisers Mathias wurde Ferdinand — Freund Herzogs Max, der die Kaiserkrone ausschlug, — erwählt, den die Böhmen

sogleich des Thrones entsetzten und Friedrich V. von der Pfalz wählten. Max warnt, doch geht Friedrich zu seinem Unglücke nach Prag. Max übernimmt den Oberbefehl über die Liga und steht nun treu zum Kaiser für Gott und Vaterland. Dem Hause Habsburg ist der Untergang geschworen, darum sind Pabst und die Generalstaaten von Holland und England und Frankreich und fast Europa Feinde des Kaisers. Die Habsucht und das Sonderinteresse der Fürsten, die aus der Demüthigung oder Vernichtung Habsburgs neue Vortheile hoffen, ist der Grund zu allem folgenden Unglücke. Tilly (Eichst. 75), Schlacht am weißen Berge (Fürstenbild Nr. 6): „Ich kam und sah, Gott aber siegte.“ Schon schien bald der Streit beendet, kein Fürst war mehr für Friedrich, da sammeln Mansfeld und Christian von Braunschweig Söldner und verwüsten die Lande. Tilly siegt bei Wimpfen 1622 über Markgraf Friedrich von Baden und bei Höchst über Christian von Braunschweig. Max erhält Friedrichs Churwürde 1623. Nochmals schien Hoffnung auf Frieden, da ernennen die niedersächsischen Stände König Christian von Dänemark zum Kriegsobersten. Tilly schlägt ihn bei Lutter am Barenberge (1626). Da erließ der Kaiser das unglücksvolle Restitutionsedikt, nach welchem alle geistlichen Güter, die den Katholiken seit 1552 entzogen worden, sollten zurückgestellt werden. Selbst Pabst Urban VIII. war damit nicht einverstanden, wohl aber Churfürst Max. Tilly befehligt das kaiserliche und das Heer der Liga. Da erschien Gustav Adolph von Schweden, von Niemand gerufen, die Zwietracht Deutschlands benützend, lüstern anfangs nach Pommern, und vom Glücke begünstigt, nach der Kaiserkrone strebend. Mit Geld von des Kaisers Feinden unterstützt, sucht er Tilly immer aus dem Wege zu gehen, — Magdeburg (Eichst. 176). Gustav siegt am Breitenfelde, Tilly stirbt in Ingolstadt, — Augsburg, vorher schon Nürnberg,

Würzburg, huldigen dem Schweden, der überall den Schein der Religion vorkehrt und wie ein Prediger sich geberdet — München — 140 Kanonen. — Der Kaiser ruft Wallenstein, der sich an Max rächt und statt ihm zu helfen, unthätig in Böhmen stehen bleibt, während ganz Bayern dem Sieger anheimfällt. Bei Lützen verlor Wallenstein den Sieg, Gustav das Leben. Nun erst sengen und brennen die Söldlinge in Deutschland und machen es zur Wüste. An Tilly's Stelle tritt Johann von Werth — Nördlingen. — Siege und Niederlagen folgen. — Nur einmal schwankt in dieser langen Zeit Churfürst Max, er schloß auf kurze Zeit mit den Schweden und Franzosen eine Neutralität zu Ulm, 14. März 1647, und diesen Augenblick benützt der Churfürst von Brandenburg, dessen Vorfahrer aus einem Hochmeister des deutschen Ordens zum weltlichen Fürsten sich erhoben und die protestantische Lehre angenommen hatte, und verlangt vom Kaiser das Bisthum Minden. Endlich der Friedensschluß von Münster und Osnabrück, der westphälische Friede 1648, in welchem Bayern die 5. Churwürde sammt Oberpfalz, die Rheinpfalz aber die 8. Chur erhielt. —

Nur Max und sein Bruder Kurfürst Ferdinand zu Köln hatten die Schrecken des langen Krieges durchgemacht, nun war Ersterer 78 Jahre. Nochmals wollte er sein liebes Ingolstadt sehen, hier raffte ihn der Tod hinweg am 27. September 1651.

Hätten alle Fürsten so treu zum Kaiser gehalten, nie wäre so viel Unglück geschehen! — Auf ihn folgte sein Sohn Ferdinand Maria, er regierte als Friedensfürst, baute die Theatinerkirche, sowie Nymphenburg, und hatte so viel Geld in den Kassen, daß man nach Amberg den Befehl erließ, kein solches mehr zu schicken. Im Jahre 1679 sank er in's Grab. Gierig nach Heldenruhm, erzogen nach französischem Muster und an Verschwendung gewohnt, war Bayern unter seinem Sohne Max Ema-

nuel nicht glücklich. Die Türken zogen gegen Wien, mit 16000 Bayern zog Max dorthin und erfocht 1683 den großen Sieg am Kalenberge. Zum Generalissimus ernannt, ehelichte er die österreichische Prinzessin Maria Antonia, die mit ihm auf die spanischen Länder verzichtete (ihre Mutter war Schwester des kinderlosen Königs Karl II.) zu Gunsten der männlichen Nachkommen österreichischer Linie. Im Jahre 1686 half er Ofen den Türken entreißen, focht so kühn, daß ihn die Feinde nur den blauen König hießen, und erstürmte Belgrad mit dem Rufe: Mir nach, Brüder! Erzürnt über die Unthätigkeit der Reichsfürsten legte er das Commando nieder, zog aber 1690 gegen die Franzosen nach Italien, wo er die Stadt Carmagnola belagerte (Fürstenbild 8). Der König von Spanien ernannte ihn zum Statthalter der Niederlande, wo er verschwenderisch lebte; wofür Bayern zahlen mußte. Nach dem Tode seiner Gemahlin ehelichte er die Polenkönigstochter Theresia, wandte sich von Oesterreich ab und zu Frankreich. Maxens Sohn, Joseph Ferdinand, der Erbe Spaniens, starb. Karl II. setzte Ludwig XIII. Enkel, Philipp von Anjou, als Erben ein, und Kurfürst Max trat auf Frankreichs Seite. Schlacht bei Ulm, Max besetzt Innsbruck, Tyrol zwingt ihn, es zu räumen, Arco fällt für seinen Fürsten; dieser schlägt die Oesterreicher bei Höchstätt, aber Prinz Eugen von Savoyen, der edle Ritter, siegt am Schellenberge bei Donauwörth 2. Juli 1704 und bei Blindheim. Max mußte Bayern verlassen, das jetzt zum Aufstande getrieben wurde, weil die Kurfürstin schmählich behandelt worden, und 12000 Bayern ausgehoben werden sollten; an der Spitze standen Plinganser und Meindel. In Sendling starben 3000 Bauern den Heldentod, ebenso stritten andere bei Aidenbach. Der Kurfürst und seine Familie wurde in die Acht erklärt, doch im Frieden zu Rastatt 1714 wieder in seine Länder eingesetzt. So lange hatte der Kurfürst

seine Familie nicht mehr gesehen, daß ihn seine Kinder bei der ersten Zusammenkunft im Schlosse Lichtenberg am Lech nicht einmal mehr kannten. Bayern war so verwüstet, wie nach dem dreißigjährigen Kriege. Mit dem Kaiserhause trat Versöhnung ein, ja der Kurprinz Karl Albrecht ehelichte Kaisers Josephs I. Tochter Amalie. Am 26. Feb. 1726 starb Max Emanuel, nachdem er 21 Feldzüge (darunter 10 Hauptschlachten) gemacht. — Sein Sohn Karl Albrecht ward von Frankreich als Werkzeug gebraucht, schloß mit diesem in Nymphenburg 1741 einen Vertrag und zog gegen Oesterreich, auf das er Erbansprüche machte, nachdem Karl VI. ohne männliche Erben verstorben, der seine Tochter Maria Theresia als Erbin eingesetzt hatte. Während der Kurfürst nach Böhmen, und zwar auf Frankreichs Rath, zog, das auch ihn nicht zu mächtig werden lassen wollte, sich in Prag die Königs- und in Frankfurt die Kaiserkrone zum Unglücke seines Landes auf das Haupt setzte, rückten die Oesterreicher in München ein. Für Maria Theresia hatten sich die Ungarn erhoben, die sengend an der Spitze ihres unmenschlichen Führers Trenk durch Bayerns Gaue zogen. Zwar eilten die Oesterreicher gegen Friedrich II. von Preußen gen Böhmen, aber sie kehrten wieder — da starb Karl Albrecht 1745. Sein Sohn Max III. schloß Friede zu Füssen 1745, lebte der Wohlthätigkeit, führte größte Sparsamkeit an seinem Hofe ein und war der Liebling seines Volkes, stiftete die Akademie der Wissenschaften, sorgte für Unterricht und Bildung der Jugend. Nicht leicht hat ein Volk um einen Fürsten so getrauert, als um Max III., den die Blattern 1777 dahin rafften (Fürstenbild 12). „Leb' wohl, du schönes Bayerland, lebet wohl, liebe Unterthanen, betet für mich; auch ich will bei Gott um Segen für euch bitten." Das waren seine letzten Worte. Mit ihm erlosch der Stamm Ludwigs des Bayern, und der Sprosse der neuburg-sulzbachischen Linie, Karl Theodor überkam

Bayern; er war zugleich Kurfürst von der Pfalz und zählte so 2 Millionen Unterthanen. Am liebsten weilte derselbe in Mannheim, geneigt, Bayern an Oesterreich abzutreten. Im Namen der Herzoge Karl und Max Joseph von Zweibrücken protestirte König Friedrich II. von Preußen — es marschirten gegenseitig die Heere — ohne Schlacht — Kartoffelkrieg. Der Friede von Teschen 1779 erhielt Bayern mit Ausnahme des Innviertels für Karl Theodor. Er war in München nie beliebt; dennoch ist seine Regierung nicht ohne Segen. Französische Revolution (Eichst. S. 85). Illuminatenorden. Sieg des Erzherzogs Karl über den französischen General Jourdan bei Neumarkt, Deining und Amberg. Moreau, der bis Ingolstadt vorgedrungen, muß zurück. Napoleon. Da stirbt Karl Theodor 1799. Ihm folgt Max Joseph (Fürstenbild 1), mit Freuden begrüßt in München. Er war vorher Oberst in französ. Diensten, meist in Straßburg, ein gar guter Herr (Fstbd. 2), erhielt nach seines Bruders Tod Zweibrücken. Eine trübe Zeit. Moreau besetzte München und Landshut, und war 1800 auf dem Wege nach Wien. Im Frieden von Lüneville mußte das linke Rheinufer, also auch die Rheinpfalz an Frankreich abgetreten werden. Säkularisation (Eichst. 87—89). Bayern erhält die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Eichstätt, Freising, Augsburg, Passau. Die Religionsspaltung hatte nicht nur die Gemüther Deutschlands geschieden, sondern auch seine Fürsten entzweit. Bisher kannte die Welt nur Einen Arm, der sie regierte, nur Einen Kaiser, des hl. römischen Reiches, und wie Rothbart sagte, deutscher Nation. Er war der Wächter der Ordnung für Alle; in ihm suchten Alle ihren Schutz. Seit aber die Fürsten die Noth des Reichsoberhauptes zu ihrem Vortheile ausbeuteten, seitdem auch die Kaiser nicht selten ihre Stellung zu Privatinteressen mißbrauchten, verfiel die Macht und das Ansehen der Kaiser, und Napoleon, der 1804 sich selbst die Krone auf das Haupt setzte, führte

den letzten Streich: gründete den Rheinbund, in welchem, als neuem Staatenbunde, die Mitglieder Contingente leisten mußten. Bayern war genöthigt, sich dem Sieger in die Arme zu werfen, und ward im Jahre 1806 zum Königreiche erhoben. Bei Jena besiegt Napoleon Preußen, nimmt den Papst gefangen, gibt Königreiche an seine Brüder zum Geschenke, schlägt Oesterreich (Friede zu Schönbrunn 14. Okt. 1809) und will endlich Rußland demüthigen. Doch da ist sein Ziel gesetzt. Die brennende Stadt Moskau und der furchtbar kalte Winter vereitelt Napoleons Plan; endlich raffen sich die Fürsten Europas auf und besiegen ihn in mörderischer Völkerschlacht bei Leipzig, 16. bis 19. Okt. 1813, worauf er nach St. Elba, und als er von dort wiederkehrt und nochmals in der Schlacht bei Waterloo besiegt wird, nach St. Helena, einer einsamen Insel im Südwesten Afrika's verbannt wird, woselbst er im Jahre 1821 stirbt. Den Frieden benützt Bayerns edler König zum Heile seines Volkes; er schließt mit dem Papste ein Concordat, ertheilt die Constitution und wird ein Vater des Vaterlandes (Eichst. 96). Sein Tod setzt Bayern in Trauer. Als Fürst und Regent erzogen besteigt Ludwig I. den Thron, sein Herz hatte schon in den Tagen der Erniedrigung für Deutschlands Wohl geschlagen. Weise Sparsamkeit, Errichtung von Klöstern zur Bildung der Jugend, der Zollverein, Ludwigs-Donau-Main-Kanal, Einführung der Landräthe, viele Kunstschöpfungen sind sein Werk. München verdankt ihm seine Blüthe — Allerheiligen-, Ludwigs-, Auer-, Bonifazius-Kirche, Bibliothek, Pinakothek, Glyptothek, Befreiungshalle bei Kelheim, Walhalla — Alles ist von ihm (Eichst. 97). Im Jahre 1848 entsagt er dem Throne. Was sein Sohn und Nachfolger Max II. für Bayern gethan, wie er dessen Wohl mit aufrichtigem Herzen gefördert (Eichst. 97), wie er sein Volk und es ihn geliebt, zeigte sich während seiner Regierung und besonders bei seinem Tode am 10. März 1864.

Seitdem herrscht über Bayern sein Sohn Ludwig II., dem Gott Weisheit und Kraft verleihen wolle, sein Land glücklich zu regieren! — (Um das Ganze nicht allzuweit auszudehnen, waren nur Skizzen für den Geschichtsunterricht möglich.)

---

3. Naturgeschichte.

Nicht ein neuer Lehrgegenstand ersteht hiemit zu den vielen übrigen, sondern er findet sich in seinen Grundlinien bereits in der Sprachlehre des 4. Schuljahres vor. Soll derselbe mit Interesse für die Schüler betrieben werden, so ist unumgänglich eine Abbildung besonders jener Thiere nothwendig, die bei uns seltener vorkommen, aber doch häufig genannt werden. — Eine solche soll also in einem Schulzimmer so wenig, als jene der Giftpflanzen fehlen. — Daß dabei erst auf das Einheimische Rücksicht genommen werde, braucht wohl keine Erwähnung.

Der Unterricht hierin, am besten mit dem übrigen verwebt, bietet keine Schwierigkeit, weil hier Material genug sich vorfindet. Ich nenne nur die Lesebücher von Bumüller nnd Schuster und das ganz vortreffliche Lesebuch für Oberklassen von Albert Haesters. Sie sollen in keiner Schulbibliothek fehlen! —

Um diesen Lehrgegenstand lebendiger zu machen, läßt der Lehrer bei jedem Erdtheile dessen Besonderheiten im Reiche der Natur vor das geistige oder noch besser vor das leibliche Auge des Kindes treten und erweitert dabei die Kenntnisse in demselben durch die nothwendigsten Unterabtheilungen im Einzelnen, ohne deßhalb zu weit zu gehen. Von diesem Gesichtspunkte aus werden wir die Erdtheile in der Skizze behandeln und dadurch ist auch der Lehrstoff schon den treffenden Schuljahren zugewiesen.

Europa: Pflanzenreich: Bäume: Obst- oder Gartenbäume: Apfel-, Nuß-, Birn-, Zwetschen-; Waldbäume: a) Laubhölzer: Eiche, Buche, Ahorn, Linde, Birke ꝛc.; b) Nadelhölzer: Föhre, Fichte, Lärche ꝛc.; Stauden und Gesträuch: a) mit eßbaren Früchten: Weinstock, Johannis-, Stachelbeer-, Hollunderstaude; b) zum Vergnügen: Rose; c) zum Handel (gibt es in Europa nicht); d) zur Zierde: Heckrosen ꝛc. — Kräuter: a) Küchengewächse: Rettig, Salat, Spinat, Spargel; b) Gewürzpflanzen: Sellerie, Zwiebel, Safran, Porre, Salbei; c) Futterkräuter: Wicke, Linse, Klee (Luzerne, Esparsette) ꝛc.; d) Blumen: Nelke, Tulpe, Veilchen ꝛc.; e) Arzneipflanzen: Chamille, Schafgarbe, Eibisch, Tausendguldenkraut ꝛc.; f) Handelspflanze: Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen ꝛc.; g) Oelgewächse: Mohn, Reps; h) Farbekräuter: Krapp, Waid; i) Giftpflanzen: Belladonna, Stechapfel ꝛc. (Abbildungen). — Gräser: a) Futtergräser: Gartengras, Quecke; b) Getreidearten: Korn, Reis, Mais, Hirse, Dinkel ꝛc.; c) Schilf- und Binsenpflanzen: Schilfrohr, Binse, Kalmus. — Moose: Torf, Kolbenmoos oder Hexenmehl; Aftermoose: isländisches; Rennthierflechte. — Schwämme: eßbare: Morcheln, Trüffeln, Pfifferling, Hirschzunge, Breitling; giftige: Fliegenschwamm ꝛc. — Farrenkräuter mit einem Stiele, der mit Knoten und Gelenken versehen, z. B. Acker-Schaftheu, auch Kannenkraut zum Poliren. — Lappländer und sein Rennthier (Melken, Häute), Eisbär, Wallfisch, Häringfang — Eidergans.

Asien: Bäume: Brodbaum, Cocos- und Sago-Palme, Zimmet, Muskat, Gewürznelken, Pfeffer- und Ebenholz-Baum, Kaffee, Thee, Baumwolle, Indigopflanze. — Mineralien: Diamant, Gold und Platina. — Thiere: Schlangen (Riesen, Brillenschlange), Krokodill,

Affe, Pfau, Paradiesvogel, Strauß, Kameel, Büffel, Elephant, Tiger, Löwe. —

Thierreich: Die Thiere werden näher abgetheilt: 1) Säugethiere: a) menschenähnliche: Affe; b) Raubthiere: Katze, Löwe, Tiger, Hyäne; c) Nagethiere: Maus, Ratte, Kaninchen, Eichhörnchen; d) mit Hufen: Esel, Pferd; e) mit zwei gespaltenen Klauen: Ochse, Reh, Hirsch, Büffel; f) mit mehreren gespaltenen Zehen und harten Klauen: Elephant, Nashorn; g) Wallfische: Kachelot, Narval; 2) Vögel: a) Raubvögel: Eule, Geier, (Leichtschnabler: Papagei), Adler; b) Waldvögel: Rabe, Elster, Specht, Kukuk, Paradiesvogel; c) Wasservögel: Ente, Gans, Kropfgans oder Pelikan; d) Sumpfvögel: Schnepfe, Wasserhuhn, Storch; e) Tauben wilde und zahme; f) Hühner: Haushuhn, Rebhuhn, Wachtel, Fasan, Pfau, Birk- und Auerhühner, g) Singvögel: Lerche, Drossel, Amsel, Nachtigall 2c. (Kolibri in Amerika); 3) Amphibien: a) Schlangen: einheimische: Natter, Blindschleiche, Kreuzotter, sehr giftig, Klapperschlange in Amerika; b) Eidechsen: Salamander oder Molch, Chamäleon, Krokodill; c) Nackthäuter: Frösche, Laubfrosch; d) Schildkröten. — 4) Fische (Milchner ist das Männchen, Rogner das Weibchen): a) Knorpelfische, haben statt Gräten Knorpeln, selten Schwimmblase, meist Kiemenlöcher — Hai, Stör, Hausen; b) Grätenfische: Hecht, Forelle, Kabljau, der auf Stangen getrocknet Stockfisch, eingesalzen aber Laberdan heißt — Häring, wird in Meersalz eingemacht, geräuchert heißt er Bückling.

Afrika: Reis, Pomeranzen, Zitronen, Pfeffer, Oel, Datteln, Kaffee, Zuckerrohr, Gummi — Nilpferd, Rhinoceros, Gazellen, Antilopen, Giraffe, Zebra. —

5. Insekten: a) Käfer: Mai-, Roß-, Hirschkäfer, Schröter; b) Halbflügler: Grille, Ohrwurm, Wanze,

Schabe, Heuschrecke; c) Florflügler: Frühlingsfliege, Wasserjungfer; d) Schmetterlinge: α) Tagvögel: Trauermantel, Kohlweißling; β) Dämmerungsfalter: Todtenkopf; γ) Nachtvögel: Pelz- und Getreidemotte; — e) Wespenarten: Wespe, Biene (Drohnen oder Männchen, Arbeitsbienen und Königin oder Weisel); f) Zweiflügler: Bremse, Fliege, Schnacke; g) Flügellose: Laus, Floh, Krebs, Spinne 2c. —

6. Würmer. a) Eigentliche Würmer: Bandwurm, Regenwurm, Bluteqel, Spiel-, Springwurm, Finnen und Trichinen (Haarwurm) bei Schweinen; b) Pflanzenthiere: läßt man Wasser lange stehen, in welchem Thiere und Pflanzentheile sich befinden, so entstehen ganz kleine Thierchen — Infusions-, Aufgußthier, Kugelthier, Polypen, Korallen; c) Molusken, Muscheln (Perlen) und Schnecken, Purpurschnecken.

Amerika. Ist das Heimatsland des Kartoffels, von dem Engländer Franz Dreake vor 200 Jahren zu uns gebracht. Aloen und Kaktusarten blühen dort (Mexiko) auf Felsgestein, Tabak (von der Insel Tabago), Gummibaum, Bär, Biber, Seehund, Löwe, Faulthier, Colibri, der kleinste der Vögel, mit Rubin, Topas und Smaragdleib, Schildkröte, Klapperschlange, Riesenschlange, herrliche Schmetterlinge, Zuckerrohr von Ostindien hierher verpflanzt.

Mineralreich. a) Erden: Thonerde, Bolus, Mergel, Lehm, Gypserde; b) Steine: gemeine: Kieselstein, Wetzstein, Marmor; Edelsteine: Diamant ist auch in starkem Feuer verbrennbar und zählt darum auch zu den brennbaren Metallen, Topas, Achat, Rubin, Amethyst; c) Salze: einfache sind Säuren und Laugensalze, Schwefel, Salpeter, Vitriol, zusammengesetzte Salze entstehen aus Säuren und Laugensalz, Salmiak in Aegypten und Borax in Ostindien, Kochsalz; d) brennbare Mineralien: flüssige: Berg-, Steinöl, Petroleum; feste: Stein-

kohle, Braunkohle, Torf, Schwefel; e) Metalle: edle: Gold, Platina, Silber; unedle: Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Arsenik, Spießglas.

Australien. Es ist arm an Metallen, größeren Säugethieren und Insekten, aber desto reicher seine Pflanzenwelt. Seine Nahrung gibt der Brodbaum (Känguruh und Schnabelthier).

Die ganze Natur ist bestimmt zum Dienste des Menschen, aus all ihren Reichen weiß er sich Nutzen zu schaffen. Indem er diese für sich, sich selbst aber Gott opfert, erfüllt die Natur ihre große Bestimmung. Das wundervollste der Geschöpfe ist er, wundervoll in jedem seiner einzelnen Theile, sein Leib eine wundervolle Welt im Kleinen. Um die Speise sich zurechtzurichten, hat er Mühlsteine, die Zähne, deren scharfe vorderen sie zerschneiden, die hinteren gar zermalmen, Lippen und Zunge sorgen, daß nichts herausfällt, die unteren Drüsen im Munde netzen mit Speichel, der Magen bewegt das ihm Zugeführte so lange, bis es in Brei verwandelt ist, ein saurer Magensaft löset auf, das Gebrei geht in die Gedärme, Galle, Leber und Bauchspeichel, wird ganz noch aufgelöst, der feinste Saft geht in das Herz und in die Lunge, wird dort zu Blut, das durch die Adern im ganzen Leibe pulsirt. — Um frische Luft ein- und schlechte auszuhauchen, haben wir die Luftröhre, die mit einem Deckel geschlossen ist, damit nichts hineinkomme. Die Lunge nimmt die Luft auf, sie hat zwei Blasbälge (Lungenflügel), die auf- und zugehen — Athmen. Um erfrischt zu werden, eilt das Blut vom Herzen in die Lunge. Ein Gerüst von 250 Knochen, deren längere vom Marke befeuchtet sind, bildet den Körper, der mit fünf herrlichen Sinnen ausgestattet ist.

Auge: Augapfel, Hornhaut, Gefäß, Regenbogen-Haut, Pupille, Nervenhaut, Krystall-Linse (kurz-, weitsichtig). Gehör: Ohrmuschel, Trommelfell, Ohrtrompete

(harthörig, taub). Geschmack: Nervenwärzchen, Geschmacksnerven, Zunge, Sprechen. Geruch: Nase, Pflugscharbein, Rachenhöhle, Riechhaut, Geruchsnerv. Gefühl: Haut, Ober-, Schleim-, Lederhaut, Poren, Schweiß. Seele: Anschauungs- (äußeres und inneres), Vorstellungsvermögen, Einbildungskraft oder Phantasie, Gedächtniß, Verstand, Vernunft, Wille, Leidenschaften, Verhältniß zu Gott, Sünde, Tugend.

4. Naturlehre.

Während die Naturgeschichte mit dem Aeußeren der Naturkörper sich beschäftiget, sucht die Naturlehre deren Inneres, ihre Eigenschaften, Bestandtheile, Kräfte und Wirkungen zu durchforschen. Es gibt Eigenschaften, welche allen Körpern zukommen, und die deßhalb allgemeine heißen, als: 1) Ausdehnung, der Körper nimmt einen Raum ein; 2) Porosität, er hat leere Zwischenräume; 3) Undurchdringlichkeit, wo die Körpertheile sind, kann kein anderer Körper sein; 4) Theilbarkeit, er läßt sich in Theile zerlegen; 5) Bewegbarkeit, kann von der Stelle gerückt werden; 6) Schwere, strebt nach dem Mittelpunkt der Erde; 7) Zusammenhängungskraft oder Anziehungskraft, d. h. die Theile des Körpers trennen sich nicht von selbst; wenn sie stark zusammenhängen, heißen sie feste Körper, muß man Gewalt brauchen, sie zu zerreißen, harte, gehen sie leicht, weiche, verziehen sich Theile, ohne den Zusammenhang zu verlieren, zähe, lassen sie sich nicht verschieben, ohne daß andere Theile sich mittrennen, spröde, nehmen die Theile aber, wenn der Druck aufhört, ihre vorige Lage ein, elastische. Körper, deren Theile nur sehr schwach zusammenhängen, sind flüssig; durchsichtig, wenn der Lichtstrahl durchgeht. Die letzt genannten Eigenschaften sub 7

kommen aber nicht allen Körpern zu, sind also besondere Eigenschaften einzelner.

Die meisten Körper bestehen aus verschiedenartigen Stoffen, die geschieden werden können. Läßt sich ein solcher Stoff nicht weiter zerlegen, so heißt er Grundstoff, Element. Solche Grundstoffe kennt man jetzt gegen 60. Eisen, Zinn, Zink, Kupfer 2c. sind einfache Stoffe. Feuer, Luft, Wasser und Erde, die man sonst für Elemente hielt, sind nur zusammengesetzte Körper. Feuer: Wärme- oder Feuerstoff hat jeder Körper; durch Reibung, Hämmern, Sonnenschein, sowie durch Bewegung und Mittheilung wird dieselbe angeregt. Schmerzt die Wirkung des Wärmestoffes unser Gefühl, so nennen wir das Hitze, der Mangel an Wärme ist Kälte; jene dehnt die Körper aus, diese zieht sie zusammen (Thermometer). Nutzen des Feuers. Die Materie, welche Gegenstände erleuchtet, heißt Licht; es durchlauft in einer Minute 2 Millionen Meilen, das Gegentheil heißt Finsterniß. Körper mit eigenem Lichte heißen leuchtende, Sonne, Fixstern, Johanniskäferchen; die kein solches haben, dunkle, Mond, Erde; Körper, welche das Licht durchdringt, sind durchsichtig, die andern undurchsichtig. Gehen die Lichtstrahlen aus einer dichteren in eine dünnere Materie oder umgekehrt über, z. B. Wasser, so werden sie von gerader Linie abgelenkt oder gebrochen, fällt der Strahl aber auf eine gerade Fläche eines undurchsichtigen Körpers, so wird er zurückgeworfen und so entsteht der Schatten. Jeder Strahl besteht aus 7 Farben, die man im Glase Wassers, das die Sonne bescheint, wie im Regenbogen sehen kann, sie sind: roth, dunkelgelb, hellgelb, grün, hellblau, dunkelblau und violett. Welche Pracht der Farben! Electricität (VII. Schuljahr, Juli), Gewitter, Magnet, Galvanismus. Luft: Sie ist ein schwerer, flüssiger, durchsichtiger, elastischer Körper, der uns überall umgibt. Atmosphäre, der untere Theil heißt Dunstkreis. Die Luft

ist schwer, übt einen Druck, die untere ist dichter, weil die obere auf sie drückt (Luftpumpe, Wetterglas).

Luftarten: 1) Lebensluft oder Sauerstoffgas, ohne sie kann kein Mensch und Thier leben, sie entwickelt sich aus Blättern der Pflanzen beim Sonnenscheine. Im Schatten und in der Nacht entwickelt sich

2) Stickluft oder Stickgas, worin der Mensch erstickt.

3) Bei Gährung von Bier und Wein und bei Fäulniß entwickelt sich zum Athmen untaugliche Luftsäure, Kohlensäure oder fixe Luft. Mit Wasser oder geistigen Getränken verbunden, ist sie aber gesund (Gesundheitsbrunen).

4) Auf Kirchhöfen, in Morästen und Sümpfen entsteht eine Luftart, die mit atmosphärischer Luft sich entzündet und brennbare Luft oder Wasserstoffgas, auch Sumpfluft heißt. Wässerige Lufterscheinungen: Nebel, Thau, Reif, Wolken, Regen, Schnee, Hagel; glänzende: Regenbogen, Höfe um Sonne und Mond, Morgen-, Abendroth, Nebensonnen und Monde, — freurige: elektrische Funke, Gewitter, Nordlicht, Elmsfeuer, Irrlichter, Blitz, (Blitzableiter), Sternschnuppen, Feuerkugeln, fliegende Drachen, Wetterleuchten; Schall, durch zitternde Bewegung der Luft — Echo. Wind, in Bewegung gesetzte Luft — Sturmwind, Orkan, Wirbelwind, — sie reinigen die Luft.

Wasser ist ein flüssiger, durchsichtiger, schwerer, geschmack- und geruchloser Körper, der aus Wasser- und Sauerstoff besteht — durch Wärme verdünstet es (Dunst, Dampf), durch Kälte wird es zu Eis. Dampfmaschine, Eisenbahn, — Nutzen des Wassers.

Somit haben wir sämmtliche Lehrgegenstände in ihre einzelnen Bestandtheile, so zu sagen, zerlegt und sind der Ueberzeugung, daß der Schüler mit dem gegebenen Lehr-

stoffe allen Forderungen entspricht, aber ebenso der Zuversicht, daß es dem fleißigen Lehrer möglich ist, das Pensum zu leisten. Wir sagen, dem fleißigen Lehrer, denn jede Stunde des Jahres will mit Vorbereitung und Umsicht benützt seyn. Geschieht dieß, und ist die Liebe für seine Schule im Herzen des Schulmannes, ja, dann mag er vielleicht zu Manchem noch eine kleine Zugabe fügen! — Wir haben nur noch ein paar Worte anzufügen über:

5. Gesang.

Er ist mit Recht vorgeschrieben; denn das Lied erheitert des Menschen Herz und gute Lieder sind nicht blos zur Unterhaltung, sondern auch ein Schutzmittel gegen Zotten und Possen. Wenn deßhalb der Lehrer erst die letzten 14 Tage vor Schluß des Jahres zur Violine greift und ein paar Lieder nothdürftig einübt, hat er nicht blos die wohlmeinende Verordnung nicht erfüllt, sondern er hat sich auch an seinen Kindern versündiget, weil gar manche klangvolle Stimme schon längst einer Pflege und Uebung harrt, um dann in einsamer Flur Gott mit der fröhlichen Lerche zu preisen. Also auch hierin erfülle der Lehrer seine Pflicht! Die Auswahl der Lieder treffe nicht blos ernste, die sich für eine Kirche eignen, sondern besonders solche, welche das Herz in fröhliche Stimmung setzen. Einstens war mehr Lust zum Gesang im Volke. Die alten Griechen schon hatten die Gesänge ihres Homers sich angeeignet, seinen „Prinz Eugenius", den edlen Ritter, sang im vorigen Jahrhundert mit Begeisterung das deutsche Volk. An dem Lehrer ist es, den Gesang wieder zu heben. Darum wird er wenigstens zweimal die Woche eine kurze Zeit hiezu verwenden, und ein schönes Marienlied oder ein treffendes Festlied in der Kirche hören lassen! —

Am Schlusse der Schulzeit wechseln mit dem Gesange rechtzeitig das Gebet für den König. Weil es nicht immer in vorgeschriebener Form gebraucht wird, soll es in der Beilage V. Aufnahme finden. Auch ein Gebet vor und nach der Schule ist angefügt. (Beilage VI.)

6. Schulgarten.

Welche Zierde ist der Baum für eine Landschaft, — wie lieblich ist ein Ort, wenn er zwischen üppigen Obstbäumen hervorlurgt, welchen Nutzen bieten diese dem Hause und was für einen Gewinn der Börse! Wenn nun eine Verordnung All das zu schaffen bemüht ist, soll sie nicht freudig begrüßt werden! Richtet die Schulgärten, lehret die Knaben, indem ihr sie fleißig mit dorthin nehmet, die Behandlung des Obstbaumes, und sie werden euch in späten Jahren noch danken.

Man sieht es einem Schulgarten auf den ersten Blick an, ob der Lehrer Lust und Liebe für ihn hat, und ob er die Sache versteht. Dieser Garten soll kein Wiesgrund seyn. Das Gras zieht eben auch Nahrung aus dem Boden und schädigt hier als Schmarotzerpflanze die Bäume und darum gehört es nicht dorthin. — Diese Pflanzschule zeige Jahr für Jahr, was sein Pfleger thut! Hier nur einige Bemerkungen: Die Kernsaat geschehe gewöhnlich im Herbste! Als Kerne gebrauche man nur reife und gesunde, die in's Wasser gelegt, untergehen. Birnkerne lege man beim Herausnehmen aus der Frucht einige Stunden in Wasser, trockne sie und hebe sie in frischer Luft bis zur Saat auf. Steinkerne müssen in feuchte Erde oder in einen Topf kommen. Man decke die jungen Pflänzchen mit Reisern, lockere öfters die Erde! Im 2. Jahre werden im Herbste die Pflanzen versetzt (schadhafte weggeworfen), erst Kirschen, dann Birnen und end-

lich Aepfel. Unmittelbar vorher werden die Nebentriebe bis an die Rinde, bei Aepfel- und Birnbäumen auch der Hauptstamm bis auf 4—5 Augen, und die Herzwurzel bis auf eine Handbreit zugeschnitten; im folgenden Sommer werden sie dann veredelt. In kälteren Gegenden veredelt man erst, wenn die Bäume bis zur Krone emporgewachsen, welche man bilden läßt in einer Höhe von 5—6 Schuhen. Um die Stämme zu kräftigen, werden sie, wenn auch später veredelt, doch auf mehrere Augen zurückgeschnitten; dadurch wird der Stamm selbst, wenn er auch langsamer emporkommt, kräftiger. Werden größere Stämme versetzt, so ist es am besten, schon im Herbste die Grube hiezu herzurichten, damit die Erde recht verwittert; der Pfahl komme auf die Nordseite. Wird der Baum herausgenommen, so werden Wurzeln und Aeste unbarmherzig zugeschnitten, — erstere schief mit Ausnahme der Pfahlwurzel — dann, wenn möglich, die Wunden mit einer Salbe (frischen Kuhmist und Lehm oder Baumwachs) bestrichen. Beim Einsetzen vergesse man nie die Haupsache: das Begießen des Baumes, während um denselben aufgelockerte (über Winters durchgewitterte), feine Erde gelegt wird, dabei rüttle man den Stamm, damit sich die Erde recht anlegen kann, hüte sich aber, dieselbe etwa fest einzustampfen; im Gegentheile lockere man sie im Sommer öfters, damit Feuchtigkeit eindringen kann! Der versetzte Baum werde etwa acht Tage lang gut begossen. Bei tragberen Bäumen habe man auf die Wässertriebe Acht; sind die Bäume alt, können sie durch solche verjüngert werden, — sind es gesunde, kräftige Stämme, so schneide man sie aus, ebenso jene Aeste, welche quer durch einander hängen. Hat ein älterer, aber immerhin noch kräftige Baum schlechtes Obst, so kann man denselben regeneriren, wenn man alljährlich einzelne Aeste im Herbste so absägt, daß man noch Stutzen von 1—2 Handbreite daran läßt; im Frühjahre werden auch diese nochmals

zurückgeschnitten und dann der Ast gepelzt. Dabei gebe man aber Acht, daß man nicht alle Aeste schnell nach einander veredelt, denn sonst erstickt der Baum im Safte.

Zum Veredeln taugen nur jene Reiser, welche im letzten Sommer gewachsen, also an den äußersten Enden der Aeste entstanden sind und gegen Mittag stehen. Die Arten des Veredelns sind: Oculiren, Copuliren und Propfen oder Pelzen.

Oculiren oder ein Auge einsetzen ist die beste Weise. Dieß kann schon an einjährigen Stämmen geschehen. Es findet im Frühjahre im ersten, und um Johanni, beim zweiten Saftriebe statt und heißt dann auf das treibende Auge, weil es noch im nämlichen Sommer treiben soll, oder es geschieht im August auf das schlafende Auge, weil dieses bis zum Frühjahr schläft. Die beste Zeit ist Morgens und Abends; es geschehe nie bei kalter oder nasser Witterung. Wo kein junges saftiges Holz am Baume, unterbleibe das Oculiren. — Werden Bäumchen, die im Frühjahre versetzt wurden, oculirt, so muß das Auge höchstens eine Handbreit über der Erde eingesetzt werden. Die Manipulation beim Oculiren lernt sich nicht durch Bücher, sondern von einem Praktiker, der gerne seine Kunst mittheilen wird. Von dem Reiser wird das Auge ausgeschnitten, vom Holze getrennt, nicht lange der Luft ausgesetzt, die zu oculirende Stelle horizontal und dann senkrecht eingeschnitten, ohne das Holz zu verletzen, das Auge behutsam eingesetzt, dann der Verband angelegt.

Copuliren heißt verbinden Stamm mit Stamm, es geschieht von März bis Mai je nach dem Saftriebe. Dabei sind Stamm und Reis entweder gleich dick, die schräg geschnitten, mit einander verbunden werden, doch ganz genau passen müssen, — oder das Reis ist dünner, und dann schneidet man vom Stamme, den man eine Hand breit über dem Boden quer abgeschnitten hat, schräg

so viel aus, als der Reis zur Verbindung Raum nöthig hat, so daß er wieder ganz anliegt.

Das Pfropfen verwundet den Stamm am meisten, ist aber am Lande am häufigsten. Wird der Stamm glatt abgeschnitten und gespalten, ohne jedoch die Rinde zu verletzen, so nennt man es in den Spalt; besser geschieht es in die Rinde, in welche, wenn der Stamm abgeschnitten, ein Zoll langer, senkrechter Einschnitt gemacht, und das Reis eingesetzt wird. Letzteres erhält einen Querschnitt bis an das Mark, von da wird es schräg, wie ein Zahnstocher, abwärts geschnitten; sodann wird der Verband angelegt.

Ist ein Baum gut versetzt und veredelt, so ist er für Jahre ein gutes Capital, bei dem nur zuweilen nachzusehen, und Krankheiten sorgsam abzuwenden sind. Welche Freude, wenn der Boden voll Obst liegt!

B. Die Sonntagsschule.

a. Im Allgemeinen.

Es ist eine undankbare Aufgabe, über dieses so viel verrufene Kind der Zeit ein Wort zu sagen, dessen Leben die Einen in der Fortbildungsschule zu Ehre und Ansehen erheben, die Anderen aber wegen Mangel an Saft und Kraft ganz und gar auslöschen möchten. Wir können es nicht mit den Ersteren halten, zumal, wenn sie etwa von freiwilligem Besuche einer solchen Schule auf dem Lande reden, noch mit den Zweiten, — denn ein Kind beim Austritte aus der Werktagsschule für majorenn erklären, hieße, dasselbe geistig und körperlich schädigen. Die goldene Mitte wird auch hier das Richtige geben. Um dieses zu erreichen, sind aber zwei Bedingungen nothwendig: Zeit und guter Wille. Weil jene kostbar, so muß sie eifersüchtig zu gewinnen gesucht werden. Sie

ist für zwei volle Stunden vorhanden in Schulen, in welchen der Unterricht Nachmittag ertheilt wird. Schwieriger ist es da, wo derselbe wegen der Filialen nach dem vormittägigen Gottesdienste nothwendig ist. Allein hier muß an die Einsicht und Pflichttreue des Seelsorgers appellirt worden, der wie den Gottesdienst auch die Schule zu seinen sonntäglichen Geschäften zählt. Es kommt Alles hier auf das Wollen an; die Filialisten sind so gut um 8 Uhr, wie um 9 Uhr zum Kirchengange bereit, und die Beichtleute lassen sich eine halbe Stunde nach dem Gottesdienste das Beten nicht verdrießen, — für die Schule aber ist damit gewonnen.

Als wir einen Lehrer an die Verordnung vom 31. Dezember 1864 erinnerten, nach welcher die Schule auch an Festtagen gehalten werden soll, entgegnete derselbe: „Jeder Mann hat den Festtag Ruhe, nur dem Lehrer gönnt man sie nicht." Wir wollen ihm nicht Unrecht geben, und dieß um so weniger, wenn wir bedenken, daß an solchen Tagen ohnedieß der Gottesdienst sich verlängert, und so wenig genützt wird. Dem Verlauten nach ist die Frage wegen der Festtage bereits angeregt, und wir zweifeln nicht, daß sie fallen, weßhalb wir die Benennung: „Feiertagsschule" wegließen. Dagegen fordern wir, daß für die Sonntagsschule Aufgaben über Haus gegeben werden. Es wird uns hier wieder entgegnet werden: An Sonn- und Feiertagen müssen wenigstens die Mädchen für sich arbeiten. Die Sache ist, wenn man nicht die Wirklichkeit fragt, plausibel, — in der That aber nichts als leere Ausrede. Man sehe einmal nach, wie viele Mädchen diese Nachmittage für sich benützen, und man wird finden, daß im Heimgarten die Stunden unnütz verplaudert werden. Man bestehe mit Ernst auf häuslichen Fleiß und es geht, dieses können wir aus Erfahrung bestätigen. Auf diese Zeit aber müssen wir rechnen, wenn Etwas erzielt werden soll. Dazu fordern wir aber, daß nun in der Schule

nicht der strenge Schulton herrsche, sondern bei jedem Gegenstande sich soviel Interesse biete, daß die Schüler mit Freude theilnehmen. Deßhalb ist nothwendig, daß der Lehrer sich gut vorbereite, die rechten Lesestücke und Aufgaben auswähle, welche praktischen Nutzen haben. Also guter Wille von Seite des Lehrers und der Kinder, und die zwei vollen Unterrichtsstunden werden rentabel werden!

Bei der Wichtigkeit der Sache sey es erlaubt, uns offen bezüglich der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Dezember 1864 und der ministeriellen Erläuterung hiezu auszusprechen. Dieselbe setzt das Kalenderjahr zur Entlassung fest, in welchem der Schüler das sechzehnte Lebensjahr erreicht. Es kann nun der Fall seyn, daß ein fleißiger und gut gesitteter Schüler, geboren am 2. Januar, also ein paar Tage später als ein anderer, weit wenig befähigter, die Schule ein Jahr länger besuchen muß, obwohl er mit letzterem in dieselbe getreten und ihn zu jeder Zeit an Fleiß und Kenntnissen übertroffen. Das ist für den braven Schüler eine Härte, die ihm erspart werden sollte. Die Entlassung gründe sich auf gleiche Schulzeit und hänge nach der Verordnung allein dann von Betragen und Kenntnissen ab. Durch Annahme des Kalenderjahres geschieht es aber auch, daß manche Schüler die Sonntagsschule blos zwei Jahre besuchen, wenn sie nämlich erst mit nahe dem siebenten Jahre in die Schule traten. Dadurch aber wird jeder Ernst und Eifer benommen, wenn der Schüler weiß, daß er nach so kurzer Zeit frei ist. Wir scheuen uns nicht, im Interesse der Schule und insbesondere der **Erziehung** für jene und diese um Wiedereinführung der Verordung vom 9. Juli 1856 zu bitten, nach welcher das 16. Lebensjahr (wir sagen 4 Sonntagsschuljahre) zur Entlassung berechtigen mit der Verpflichtung zur Christenlehre und Schulzucht bis 18. Jahre. Wir sprechen damit freilich nicht nach den Ansichten, die heute gang und gebe sind, allein

uns liegt daran nach 16jähriger Erfahrung auf dem Lande die Wahrheit auszusprechen, daß es um die Familie in sittlicher Beziehung nicht besser geworden während dieser Zeit, daß vielmehr die dem Landvolke gegebene Freiheit zur Ungebundenheit im sittlichen Wandel, zur Lebsucht, zu Zechgelagen durch ganze Nächte führt, welche Mißstände an dem sittlichen und physischen Marke der Familie zehren, und sie mit der Zeit ganz vernichten. Wenn nun der Knabe schon mit 15¼ Jahren an die Schenke und das Nachtschwärmen gewöhnt wird, weil auch den besten das Beispiel anderer dazu führt, soll das einem so unreifen Knaben nützen? Oder wenn im gleichen Alter das Mädchen die flätigen Gesänge und unsauberen Witze des Tanzbodens hört, und dessen verpestende Luft einathmet, soll dieses einst eine ehrbare Hausfrau abgeben! Ist es nicht frühe genug, wenn es erst mit 18 Jahren in so üble Gesellschaft kommt, ist dasselbe dann nicht verständiger, als ein Kind mit 15 Jahren! Wer uns aber auf die Zucht Seitens der Aeltern oder gar auf ein Abschaffen nach der Polizeistunde hinweisen möchte, dem sagen wir einfach: „Komm' und sieh." Wie schön nimmt sich Alles auf dem Papiere aus! Bisher kam der Wirthshausbesuch von Feiertagsschülern, selbst als sie noch bis 18 Jahre die Schule besuchen mußten, sehr selten vor, während jetzt dieses Uebel von den Behörden beklagt wird. Der Grund liegt in der allzu frühen Entlassung aus Schule und Schulzucht. Wir sind der Ueberzeugung, daß wie das höchste Staatsministerium des Innern unterm 11. Januar 1866 wegen des unbefriedigenden Standes der öffentlichen Sicherheit den Distriktspolizeibehörden die strengsten Anordnungen zugehen ließ, und das Staatsministerium der Justiz den Staatsanwälten die Ueberwachung der üppigen Presse anempfehlen mußte, ebenso das Ministerium des Cultus gar bald sich genöthigt sehen wird; eine längere Ueberwachung der Jugend anzuordnen.

b. Im Besonderen.

Ist auf Seite der Lehrer und der Schüler Lust und Liebe zur Sonntagsschule, so dürfen wir dennoch unsere Forderungen an selbe nicht zu hoch stellen, denn es sind eben nur acht Stunden im ganzen Monate, die dem Unterrichte zu Gute kommen, und von diesen müssen wir gleich von vorne nahezu 4 abrechnen, um sie dem Katechismus, der biblischen Geschichte und der Einsichtnahme der Hausaufgaben zuzuweisen. Wir halten das unbedingt für nothwendig, denn das ganze Gebiet der Religionslehre muß jetzt als Mitgift für das Leben nochmals kurz und kräftig vor das Menschenherz treten, und die heilige Geschichte, besonders des neuen Testamentes muß nochmals in's Gedächtniß gerufen werden, denn sie ist höchst nothwendig zum Verständnisse religiöser Vorträge.

Wie aber früher die Lehrer die Religionslehre für die Schule würdigten, und sich es zur Ehre schätzten, die Stelle des Catecheten vertreten zu dürfen, erzählt uns die Fortbildungsschule (III. pag. 185) von dem Jubelkreise, der bei Versetzung in den Ruhestand sich eine Gnade noch ausbat, den Religionsunterricht bis zu seinem Tode ertheilen zu dürfen.

Möchten alle Lehrer, welche in Filialschulen an Sonntagen die Stelle des Seelsorgers zu vertreten haben, dieses Beispiel nachahmen! —

Es verbleiben also nur 4 Lehrstunden, die sich naturgemäß für

1) Lesen,
2) Schreiben,
3) Rechnen, und
4) gemeinnützige Gegenstände vertheilen.

Hiemit ist im Allgemeinen auch schon die Stundenordnung vorgezeichnet, und unsere Absicht nur, den Lehrstoff obenhin zu bezeichnen.

Weil die Zeit so kurz, wird der Lehrer jeden Augenblick zu benützen wissen, und z. B. während die Knaben schönschreiben mit den Mädchen rechtschreiben, oder mit jenen die gewerbliche und landwirthschaftliche Buchführung behandeln, indeß sich diese mit häuslichen Rechnungs- oder Aufsatz-Aufgaben beschäftigen. In jedem Monate aber werde Eine Schön- und Eine Rechtschrift im Hefte nachgewiesen.

Als Hausaufgaben empfehlen wir Nacherzählen der Predigt, einer schönen Geschichte, Uebungen in Buchführung, sowie praktische Rechnungen. —

Als Gegenstand oder Stoff für das Rechtschreiben und Lesen diene die treffende Geschichte oder Naturgeschichte, wofür Haesters in seinem Lehr- und Lesebuche für die Oberschulen reichliches Material geliefert hat.

Nach diesen Vorbemerkungen vertheilen wir den Lehrstoff auf drei Schuljahre, wie folgt:

Erstes Schuljahr.

Religion: Erstes Hauptstück des Katichismus.

Biblische Geschichte: Die Werktagsschule schloß mit 73, von da beginnt die Fortsetzung mit wöchentlich einer Geschichte, also $4 \times 9 = 36$. Damit (109) ist auch das Ende des vorgeschriebenen Lehrbuches erreicht. (Die Religionsgeschichte wird vom Anfange bis zur Geschichte nach Christus [S. 12] wiederholt).

Rechnen: Einfache Regeldetri — mit Brüchen. — Einige Beispiele in Addition und Subtraktion der Dezimalbrüche. Hiezu fügen wir als praktisch eine Tabelle des Dezimalmaßes für Berechnung von Baustämmen bei. (Beilage VII.)

Geographie: Auch hierin trachte der Lehrer das Interesse der Schüler anzuregen, indem er sie eine Reise,

z. B. nach Amerika (wie kommt man nach Hamburg, Bremen ꝛc.?) oder nach Jerusalem (auf der Donau) Regensburg — was ist merkwürdig: Brücke, Dom, Rathhaus ꝛc. Walhalla — Passau, Städte in Oesterreich, Ungarn, (Komorn, Gran, Pesth (Sultan Soliman 1541, Prinz Eugen 1687), Semlin, Belgrad (Capistran 1456), eisernes Thor bei Orsowa, Widdin — nie eroberte Festung — Bosporus, Constantinopel (Byzantium), Marmormeer, (Chalcedon, 451 Concil), Nicäa 325 und 787 (Athanasius). Hellespont (Xerxes, Brücke), Troja (Pferd). Inseln: Lemnos, Tenedos, Lesbos, Pergamus, Smyrna 140000 Einwohner, Chios, Samos, Patmos (Johannes Offenbarung), Milet, Alexandrien, Nil, Cairo (Aegypten, Pyramiden, Eisenbahn nach Suez (!), Joppe (Erweckung der Tabitha), Saron, Philisterland, Ramlej (40 Martyrer), Jerusalem!!! —

Dieses Jahr behandelt im Allgemeinen: Europa, von Bayern: Ober- und Niederbayern (Eisenbahnen).

Geschichte: Vom Anfange bis Otto dem Großen 1180.

Naturgeschichte: Thierreich. (Passende Lesestücke und Erzählungen, z. B. Rennthier, Häring, Wallfischfang ꝛc.)

Zweites Schuljahr.

Religion: Katechismus: II. Hauptstück. Bibl. Geschichte: Wiederholung im N. T. 1—38. (Religionsgeschichte bis zur Glaubensspaltung).

Rechnen: Gesellschaftsrechnung. Mündlich: Geldsorten.

Geographie: Asien, Palästina (Samaria, Galiläa, Peräa, Judäa). Bayern: Pfalz, Regensburg und Oberfranken.

Geschichte: Von 1180 bis 1648.

Naturgeschichte: Pflanzenreich, (Brodbaum, Kokusnuß ꝛc.), Giftpflanzen.

Drittes Schuljahr.

Religion: Katechismus: III. Hauptstück. Bibl. Gesch. Wiederholung von 39 bis 83. (Religionsgeschichte: Bis zum Ende.)

Rechnen: Zusammengesetzte Gesellschafts-Rechnung. Mündlich: Zinsrechnung.

Geographie: Afrika und neue Welt; Bayern: Unter- und Mittelfranken mit Schwaben und Neuburg.

Geschichte: Von 1648 bis heute.

Naturgeschichte: Mineralreich: Edle Metalle, Salz 2c.

Lehrplan.

A. Werktagsschule.

A. Vorbereitungsjahr.

1) Religion: Kreuzzeichen, Vaterunser, apost. Glaubensbekenntniß, 10 Gebote, Kirchengebote, Sakramente; vom kleinen Katechismus Frage 1—69. Kurze Denksprüche.
2) Anschauungsunterricht: Schule, Haus, Hausthiere, Wohnort, Feld, Wald, Himmel und Mensch.
3) Lesen: Richtiges Lesen der Worte mit 1, 2 und 3 Sylben.
4) Schreiben ein- und zweisylbiger Wörter.
5) Rechnen: Uebung der vier Rechnungsarten im Zahlenraume von 1—10, mündlich und schriftlich.

B. I. Klasse.

a) Zweites Schuljahr.
b) Drittes „

1) Religion: a) Der ganze kleine Katechismus. Die ersten 9 biblischen Geschichten. Denksprüche.
   b) I. Hauptstück des größeren Katechismus; biblische Geschichte bis 43 incl. (Religionsgeschichte 1—17). Denksprüche.
2) Sprachlehre: a) Erweiterung und festere Begründung des Anschauungsunterrichtes vom ersten Jahre. Benennung der Dinge und ihrer Eigenschaften. (Zusammensetzung der Wörter.) Sicherheit im Lesen.
   b) Abbeugung der Hauptwörter, Steigerung der Eigenschaftswörter, Ableitung und Zusammensetzung des Redewortes, Beschreibungen der Dinge, was sie thun nach den drei Hauptzeiten, Ein- und Mehrzahl. Umwandlung in Leideform der Gegenwart. — Verständiges Lesen.

3) Schreiben: a) der Buchstaben auf Papier (Sylben); besonders wird die Schönschrift auf der Tafel geübt.

b) Schönschreiben: Sicherheit auf der Tafel — einzelne Sylben und einfache Wörter im Hefte (lateinische Buchstaben). Rechtschreiben einzelner Worte (Umlaute).

4) Rechnen: a) Addiren und Subtrahiren von 1—100 mit 1—5; Multiplizieren und Dividiren bis 20 mit 1—5.

b) Addiren und Subtrahiren bis 100 mit 1—10, multiplizieren und dividiren bis 40 mit 1—5.

C. II. Klasse.

a) Viertes Schuljahr.
b) Fünftes „

1) Religion: a) II. Hauptstück mit Beichtunterricht. Bibl. Geschichte (B) bis 70. Religionsgesch. (R) bis Nr. 34.

b) III. Hauptstück. Katechismus von vorne mit Sternlein und † bis 9. Glaubensartikel. B. bis 71 bis Ende. (R. 35 bis Schlußwort.)

2) Sprachlehre: a) Beschreibung der Dinge, was sie sind und welche Theile sie haben. Abbeugung des Redewortes. Fertigkeit im Lesen (Sicherheit im Lateinlesen).

b) 5. Vollständige Beschreibung der Dinge. Gebrauch der Für-, Zahl- und Umstands-Wörter. Verständiges und aufmerksames Lesen mit richtigem Tone.

3) Schreiben: a) Genauigkeit der Schönschrift, Anfang der Lateinschrift auf Papier. Rechtschreiben: Dehnung und Schärfung.

b) Richtige Stellung der Schönschrift. Rechtschreiben der Doppellaute.

4) Rechnen: a) Addiren und subtrahiren mit 2 und mehrstelligen, multiplizieren und dividiren mit einstelligen Zahlen. Anschreiben aller Zahlen.

b) Die 4 Rechnungsarten mit benannten ganzen Zahlen.

D. III. Klasse.

a) Sechstes Schuljahr.
b) Siebentes „

1) Religion: a) Vom 9. Glaubensartikel bis Ende des Katechismus. Bibl. Geschichte des neuen Testamentes 1—37. (R. 1—27.)

b) Wiederholung des ganzen Katechismus. B. 38 bis 73. (R. 28 bis Ende.)

2) Sprachlehre: a) Geschäftsaufsätze. Lehre vom Satze. Lesen mit Ausdruck.

b) Briefe, Anzeigen, Protokolle, Bittschriften, landwirthschaftliche und gewerbliche Buchführung. Lesen von Handschriften.

3) Schreiben: a) Schönschrift in Deutsch und Latein. Rechtschreiben mit ähnlich lautenden Wörtern und besonderer Rücksicht auf Unterscheidungszeichen.

b) Schön- und Rechtschrift in Current.

4) Rechnen: a) Brüche, einfache Regeldetri. — Mündlich: Rechnungen mit Gulden, Guldentheilen, Wochenlohn, Ellen, größeren Geldstücken, Römischen Ziffern.

b) Regeldetri mit Brüchen, umgekehrte und zusammengesetzte; Zins-, Gesellschafts-, Gewinn- und Verlust-Rechnungen.

E. Nützliche Kenntnisse.

1. Geographie.

1. Schuljahr: Einleitung, Familie, Wohnort. 2. Kirchen, politische Gemeinde, Stadt, Himmelsgegenden. 3. Das Jahr, Gebirg, Wasser, Bezirk, Kreis, katholische Kirche. 4. Landkarte, Europa, Kreise von Bayern. 5. Menschenracen, Religionen, Asien, Deutschland, Oesterreich und Preußen. — Oberbayern. 6. Sonnen- und Mondsfinsternisse, Sterne, Australien, Afrika, Deutschland, Bayern, Pfalz, Oberpfalz. 7. Amerika, Deutschland, Mittelfranken ꝛc.

2. Geschichte.

2. und 3. Schuljahr: Einleitung. Der Mensch, Heiden und Juden, Christus. 4. Heidnische Deutsche, Bojer.

5. Aelteste Völker: Babylon, Ninive, Phönizien, Aegypten, Israel, Griechen, Rom, Baiwarien bis Otto I. 1180. 6. 1180 bis Max I. 7. Von Max I. bis jetzt.

3. Naturgeschichte.

Pflanzen-, Thier- und Mineralreich. Mensch.

4. Naturlehre.

Eigenschaften der Körper. Elemente. Luftarten. Lufterscheinungen.

B. Sonntagsschule.

Erstes Jahr.

Religion: I. Hauptstück des Katechismus. Bibl. Geschichte N. T. 73—109. (Religionsgesch. Vom Anfang bis nach Christus.)
Rechnen: Einfache Regeldetri. Brüche, Dezimalbrüche.
Geographie: Staaten Europas und Deutschlands. Bayern: Ober- und Niederbayern.
Geschichte: Vom Anfange bis Otto d. Großen 1180.
Naturgeschichte: Thierreich.

Zweites Jahr.

Religion: Katechismus: II. Hauptstück. Bibl. Geschichte: N. T. 1—38. (Religionsgesch. bis zur Glaubensspaltung.)
Rechnen: Gesellschaftsrechnung. Mündlich Geldsorten.
Geographie: Asien (Palästina). Bayern: Pfalz, Oberpfalz und Oberfranken.
Geschichte: Von 1180—1648.
Naturgeschichte: Pflanzenreich.

Drittes Jahr.

Religion: Katechismus: III. Hauptstück. Bibl. Geschichte: 39—83. (Religionsgeschichte zu Ende.)
Rechnen: Zusammengesetzte Gesellschaftsrechnung. Mündlich: Zinsrechnung.
Geographie: Afrika und neue Welt. Bayern: Unter- und Mittelfranken mit Schwaben und Neuburg.
Geschichte: Von 1648 bis jetzt.
Naturgeschichte: Mineralreich.

Beilage II. zu Seite 7.

Uebersicht des monatlichen Stufenganges

a) Stylistik.

Monat.	I. Schuljahr.	II. Schuljahr.	III. Schuljahr.
Mai	Anschauungsunterricht. Schule: a. Lesen: a e i o u b. Schreiben: Vorübung: i	Sylbe: Selbstlaut. Dinge in d. Schule.	a. Was thun die Dinge in Schule, Wohnhaus, Dorf. b. Abbeugung d. Hauptwort. männlichen Geschlechtes.
Juni	Wohnhaus. a. Lesen: n m r l ä ö ü b. Schreiben: n m u ü e o a	Doppellaute. Zusammengesetztes Hauptwort.	a. Was thun die Dinge in Feld, Wald, Himmel. b. Hauptwort weibl. Geschlechtes.
Juli	Hausthiere. a. und b. Doppellaute: v w	Mehrzahl. Umlaut. Wörter mit lein.	a. Was thun die Dinge. Mehrzahl. b. sächlich. Geschl.
Oktober	Wohnort. a. und b.: z h ch sch f ſ s	Dehnung, Wortbildung, Stammsylben.	a. Was geschieht mit den Dingen. b. Steigerungsgrade.
November	Feld. a. und b.: g k b l p d x y ß st	Schärfung. Dinge aus Horn, Leder ꝛc.	a. Was geschieht mit Dingen. Mehrzahl. b. Ausnahme in Steigerung.
Dezember	Wald. a. Große Buchstab. b. C O Ö A G I J T.	Eigenschaften der Dinge, Mehrzahl.	a. Sätze in Vergangenheit. b. Ableitung der Redewörter.
Januar	Himmel. b. V W Y P Z L B.	Luft, Nebel, Thau, Eigenschaft. Farbe.	a. Sätze in Zukunft. b. Wortfamilie.
Februar	Mensch. a. Ein- und mehrsylbige Wörter. b. S R D E H ꝛc.	Bildung v. Haupt- und Eigenschaftswörtern.	Wiederholung des Ganzen.

in der Sprachlehre.

b) Grammatik.

IV. Schuljahr.	V. Schuljahr.	VI. Schuljahr.	VII. Schulj.
a. Was und wie sind die Dinge in der Schule? b. Abbeugung: ich bin, ich sey, war, wäre.	a. Beschreibung von Gebäuden. b. Fürwort. 1. Person abgebeugt mit Sätzen.	a. Conto. b. Satz: einfacher, erweitert durch Ergänzung.	a. Einfacher Brief. b. Wiederholung des Satzes.
a. Was und wie sind die Dinge im Wohnhause. b. 2. und 3. vergangene, zukünftige Zeit von seyn.	a. Geräthe. b. 2. Person.	a. Quittung. b. Umstände. Verhältnißwörter.	Briefe an Aeltern, Vorgesetzte.
a. Säugethiere, Vögel, Insekten. b. haben.	a. Thiere. b. 3. Person.	a. Verwahr=, Empfang=Schein. b. Beifügung.	Briefe an Hochgestellte
a. Bewohner nach Geschäft u. Stand. b. werden.	a. Werkzeuge. b. Zueignendes Fürwort.	a. Zeugnisse. b. Beiordnende Bindewörter.	Anzeigen an Behörden.
a. Bäume, Sträucher, Kräuter. b. Abbeugung: Redewort, schwach.	a. Pflanzen. b. Anzeigendes und bestimmendes Fürwort.	a. Schuldschein. b. Zusammengesetzter Satz.	Protokolle.
a. Moose, Schwämme. b. Abbeugung: stark.	a. Mineralien. b. Beziehendes u. unbestimmtes Fürwort.	a. Haftschein. b. Nebensätze.	Landwirthschaftliche Buchführung.
a. Amphibien, Fische. b. Leideform.	a. Himmelskörper. b. Umstandswört.	a. Sicherungsscheine ꝛc. b. Umstandssatz.	Gewerbliche Buchführung.
a. Steine, Metalle. b. Uebung in der Abbeugung des Redewortes.	a. Mensch, Körper. b. Wiederholung der Fürwörter.	a. Anzeige. b. Wiederholung der Satztheile.	Erzählungen.

Beilage III. zu Seite 7.

Uebersicht des monatlichen

Monat.	I. Schuljahr.	II. Schuljahr.	III. Schuljahr.
Mai	| || ||| |||| +	1 bis 20 mit 1 bis 5 addiren.	Add. 1 — 30 von 6 — 10 Multipl. — 30 von 1 — 5
Juni	| bis |||| mit + | bis 6 mit + und — Schreiben 1 2 3	Add. 1 — 40 mit 1 — 5	Add. 1 — 50 mit 1 — 10
Juli	1 und 8 + und — Schreiben: 4 5 6	Add. 1 — 70 mit 1 — 5	Add. bis 70 mit 6 — 10
Oktober	9 + und — Schreiben: 7 8 9	Add. 1 — 100 mit 1 — 5	Add. bis 100 von 1 — 10
November	1 — 10 + und —	Subtraktion 20 — mit 1 — 5 Multiplic. bis 20 mit 1 — 5	Subt. von 30 mit 6 — 10 Multip. bis 40 mit 1 — 5
Dezember	1 — 10 × mal	Subtrak. v. 40 mit 1 — 5 Div. bis 30 m. 1—5	Subt. von 50 mit 1 — 10 Div. bis 40 m. 1—5
Januar	1 — 10 : in	Subtrakt. von 70 mit 1—5	Subtrakt. von 70 mit 1 — 10
Februar	Wiederholung des Ganzen.	Subtrak. von 100 mit 1 — 5	Subtrakt. von 100 mit 1 — 10

Stufenganges im Rechnen.

IV. Schuljahr.	V. Schuljahr.	VI. Schuljahr.	VII. Schulj.
Add. 2stelliger Zahlen. Mündlich dasselbe.	Multipliz. mit 2 Stellen. Mündlich Geldsorten, 8 und 9 in	Primzahl. Gemeinschaftliches Maß. Mündl. Vortheile bei 3, 6, 12, 24 kr., Carolin-Rechnen.	Regeldetri mit Bruch. Mündl. Gewichtrechng.
Add. m. 3 Stellen. Mündlich Einmaleins, 3 und 4.	Multipliz. mit 3 Stellen. Mündlich Fortsetzung.	Eintheilung der Brüche. Mündlich Fortsetzung.	Verkehrte Regeldetri. Mündlich Getreidemaß.
Add. mit 4 u. mehrSt. Münd. Einm. 5 u. 6.	Divid. mit 2 Stellen. Mündlich Gewichte.	Addition d. Brüche. Mündlich: Fortsetzung.	Zusammenges., gerade Regeldetri. Mündl. Frts.
Subtrakt. mit 2 Stellen. Einm. 7 und 8.	Divid. mit 3 Stellen. (Dezimalmaß) Mündlich Fortsetz.	Subtraktion der Brüche. Mündlich: Wochenlohn.	Zinsrechnung, schriftlich und mündlich.
Subtrakt. mit 3 Stellen. Einm. 9 und 10.	Add. mit benannten Zahlen. Getreidemaß. Mündlich: deßgleichen.	Multiplikation der Brüche. Mündlich Ellenrechnung.	Gesellschaftsrechnung. Mündl.: prakt. Aufgaben.
Subt. mit mehr Stellen. Mündl. 2 und 3 in	Add. Papierrechnung. Mündlich: detto.	Division. (Dezim.) Mündl. Umwandlung v. Geldsorten.	Zusammenges. Gesellsch.-Rech. Gewinn u. Verl.
Multipl. mit 1 Stelle. Mündl. 4 und 5 in	Subtrah. im Zeitmaße mit Probe. Mündlich: Jahres-, Monatslohn.	Einfache Regeldetri. Mündl.: Fortsetzung.	Gewinn nach Zeit.
Division mit 1 Stelle. Mündl. 6 und 7 in	Wiederholung mit Multiplication und Division.	Wiederholung.	Wiederholung.

Beilage IV. zu Seite 7.

Stundenordnung für

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch
8 — 8½	I, II, III: Katechismus V. Schreiben	Katechese	I, II, III: Bibl. (u. Religions-) Geschichte. V. Schreiben.
8½ — 9	V. Einübung der Gebete. I, II, III: Sprachlehre		V. Schreiben. I, II: Sprachlehre III Sprachlehre
9 — 9½	V. Rechnen. I, II, III: detto	V. Rechnen I detto II Rechnen III detto	V. Anschauungs-Unterricht. I, II, III: Sprachlehre
9½ — 10	V. Rechnen. I Rechnen II, III: detto	V. Rechnen I, II: detto III Rechnen.	V. Schreiben. I Sprachlehre II, III: detto
10 — 10½	V. Lesen I, II, III: Sprachlehre	V. Schreiblesen I, II, III: Sprachlehre	V. Rechnen I Rechnen II Sprachlehre III Rechnen
10½ — 11	V. Schreiben I, II: Lesen III Sprachlehre.	V. Schreiben I, II: Sprachlehre III Lesen.	V. Lesen I, II, III: Rechnen Gesang.

die Vormittagsschule.

Donnerstag	Freitag	Samstag	Bemerkungen
Katechese	I, II, III Katechismus V. Schreiben	I, II, III Bibl. (u. Religions-) Geschichte. V. Schreiben	Zusammenstellung der unmittelbaren Unterrichts-Stunden.
	V. Religion: Gebete. I, II, III Sprachlehre	V. Schreiben I, II Sprachlehre III Sprachlehre	1 Religion . . 5 2 Sprachlehre . 3 3 Anschauungsunterricht . . 1
V. Rechnen I, II, III detto	V. Rechnen. I detto II Rechnen III detto	V. Anschauungs-Unterricht. I, II, III Sprachlehre	4 Lesen . . . . 4 5 Rechnen . . . 4 6 Schönschreiben 1 Summa 18 Stunden.
V. Rechnen I Rechnen II, III detto	V., I, II Rechnen III Rechnen	V. Schreiben I Sprachlehre II, III detto	
Schönschreiben.	V. Schreiben I Sprachlehre II Sprachlehre III detto	V. Schreiblesen I, II, III Rechnen	
	V. Schreiben I, II Lesen. III Sprachlehre.	V. Schreiben I, II Rechnen III Lesen Gesang und Aufgaben.	

Beilage IV. zu Seite 7.

Stundenordnung für die

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch
12 — $12^1/_2$	V. Schreiben I Sprachlehre II Rechtschreiben III Sprachlehre	V. Schreiben I, II, III Sprachlehre	
$12^1/_2$ — 1	V. Schreiben I, II Sprachlehre III Rechtschreiben	V. Schreiben I Rechtschreiben II, III Sprachlehre	Vakanz
1 — $1^1/_2$	V. Rechnen I detto II, III Geographie	V. Lesen I, II, III Rechnen	
$1^1/_2$ — 2	V. Rechnen I, II, III Geschichte.	V. Rechnen I Lesen II, III Rechnen	

Nachmittagsschule.

Donnerstag	Freitag	Samstag	Bemerkungen.
V. Schreiben I, II, III Schön-schreiben	V., I Zählen II, III Rechnen		Schönschreiben $1^1/_2$ Rechtschreiben $1^1/_2$ Rechnen . . . 1 Geographie . 1 Geschichte . . . 1 Lesen . . . . 2 Summa 8 Stunden.
	V., I Rechnen II, III Kopfrechnen	Vakanz	
V. Schreiben I Sprachlehre II, III Geographie	V. Sprachlehre I detto II Lesen III Sprachlehre		
V. Schreiben I, II, III Geschichte	V. Schreiben I, II Sprachlehre III Lesen		

Beilage V. zu Seite 307.

Gebet für Seine Majestät den König.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! König der Könige und Vater aller Menschen! Du hast zum Heile der Welt die Könige und Fürsten mit Macht und Majestät ausgestattet, und sie als Väter über die Völker der Erde gesetzt. Spende mit väterlicher Huld unserm allergnädigsten Könige **Ludwig**, unserm besten und gerechtesten Landesvater, die Fülle Deines Segens, damit er Dein göttliches Recht standhaft vertheidige, und Dein heiliges Gesetz treu verwalte. Schenke reiches Gedeihen seinen weisesten Anordnungen zur Heranbildung einer sittsamen, bescheidenen und frommen Jugend in den Schulen. Schütze mit Deinem mächtigen Arme das ganze Königliche Haus für und für; uns aber verleihe Deine Gnade, daß in unsern jugendlichen Herzen Liebe und Treue, Ehrfurcht und Gehorsam gegen unsern erhabensten König tiefe Wurzeln schlagen und daß wir nach dem erhabenen Beispiele unserer frommen Voraltern in diesen Gott gefälligen und das Vaterland beglückenden Tugenden immer mehr und mehr erstarken.

Darum bitten wir Dich, himmlischer Vater! durch Jesum, Deinen geliebten Sohn, der durch seinen Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes uns zur treuen Nachahmung aufgefordert hat. Amen.

Beilage VI. zu Seite 307.

Gebet vor der Schule.

Himmlischer Vater! gib uns die Gnade des heiligen Geistes, daß wir die heilsamen Lehren aufmerksam anhören, in unseren Herzen bewahren und Dir dadurch täglich wohlgefälliger werden mögen. Durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns,
Die wir unsere Zuflucht zu Dir nehmen!
Vater unser. Ave Maria.

Gebet nach der Schule.

Himmlischer Vater, wir danken Dir für die guten Lehren und heilsamen Ermahnungen, die wir gehört haben. Hilf' uns, daß wir sie nun in unseren Herzen bewahren, in all' unserm Thun und Lassen befolgen und dadurch selig werden; durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns,
Die wir unsere Zuflucht zu Dir nehmen!
Vater unser. Ave Maria.

Beilage VII. zu Seite 315.

Tabelle des Dezimalmaßes für Nutzhölzer.

Man mißt die Länge des Stammes, dann in der Mitte den Durchmesser nach Zollen.

Länge Fuß	Durchmesser.																
	6″	7″	8″	9″	10″	11″	12″	13″	14″	15″	16″	17″	18″	19″	20″	21″	22″
10	2,827	3,848	5,027	6,362	7,834	9,503	11,31	13,27	15,39	17,67	20,11	22,70	25,45	28,35	31,42	34,64	38,01
11	3,110	4,233	5,529	6,998	8,639	10,45	12,44	14,60	16,93	19,44	22,12	24,97	27,99	31,19	34,56	38,19	41,81
12	3,393	4,618	6,032	7,634	9,425	11,40	13,57	15,93	18,47	21,21	24,13	27,24	30,54	34,62	37,70	41,56	45,62
13	3,676	5,003	6,535	8,270	10,21	12,35	14,76	17,26	20,01	22,97	26,14	29,51	33,08	36,86	40,84	45,03	49,42
14	3,958	5,385	7,037	8,096	11,00	13,30	15,83	18,58	21,55	24,74	28,15	31,78	35,63	39,69	43,98	48,49	53,22
15	4,241	5,773	7,540	9,543	11,78	14,25	16,96	19,91	23,09	26,51	30,16	34,05	38,17	42,53	47,12	51,95	57,02
16	4,324	6,158	8,043	10,18	12,57	15,21	18,10	21,24	24,63	28,27	32,17	36,32	40,72	45,36	50,27	55,42	60,82
17	4,806	6,542	8,543	10,81	13,35	16,16	19,23	22,56	26,17	30,04	34,18	38,59	43,26	48,20	53,41	58,88	64,62
18	5,089	6,927	9,048	11,45	14,14	17,11	20,36	23,89	27,71	31,81	36,19	40,86	45,80	51,04	56,53	62,34	68,42
19	5,372	7,312	9,551	12,09	14,92	18,06	21,49	25,22	29,25	33,58	38,20	43,13	48,35	53,87	59,69	65,81	72,23
20	5,655	7,697	10,05	12,72	15,71	19,01	22,62	26,35	30,79	35,34	41,21	45,40	50,89	56,71	62,83	69,27	76,03
21	5,938	8,082	10,56	13,36	16,49	19,96	23,75	27,87	32,33	37,11	42,22	47,67	53,44	59,54	65,97	72,74	79,83
22	6,220	8,467	11,06	14,00	17,25	20,91	24,88	29,26	33,87	38,88	44,23	49,94	55,08	62,38	69,12	76,20	83,63

Länge Fuß	Durchmesser.																
	6″	7″	8″	9″	10″	11″	12″	13″	14″	15″	16″	17″	18″	19″	20″	21″	22″
23	6,503	8,851	11,56	14,63	18,09	21,86	26,01	30,53	35,41	40,64	46,24	52,21	58,53	65,21	72,26	79,66	87,43
24	6,786	9,236	12,06	15,27	18,85	22,81	27,14	31,86	36,95	42,41	48,25	54,48	61,07	68,05	75,40	83,13	91,23
25	7,069	9,621	12,57	15,90	19,63	23,76	28,27	33,18	38,48	44,18	50,27	56,75	63,62	70,88	78,54	86,59	95,03
26	7,351	10,01	13,07	16,54	20,42	24,71	29,41	34,51	40,02	45,95	52,28	59,01	66,16	73,72	81,68	90,05	98,83
27	7,634	10,39	13,57	17,18	21,27	25,66	30,34	35,84	41,56	47,71	54,29	61,28	68,71	76,55	84,82	93,52	102,6
28	7,917	10,78	14,07	17,81	21,99	26,61	31,07	37,17	43,10	49,48	56,30	63,55	71,25	79,39	87,96	96,98	106,4
29	8,200	11,16	14,58	18,43	22,78	27,56	32,86	38,49	44,64	51,25	58,31	65,82	73,80	82,22	91,11	100,4	110,2
30	8,482	11,55	15,08	19,09	23,56	28,31	33,93	39,82	46,18	53,01	60,32	68,09	76,34	85,06	94,25	103,9	114,0
31	8,765	11,93	15,58	19,72	24,55	29,46	35,06	41,15	47,72	54,78	62,33	70,36	78,89	87,89	97,39	107,4	117,8
32	9,048	12,32	16,08	20,36	25,15	30,41	36,19	42,47	49,26	56,55	64,34	72,63	81,43	90,73	100,5	110,8	121,6
33	9,331	12,70	16,59	20,99	25,92	31,36	37,32	43,80	50,80	58,32	66,35	74,90	83,97	93,56	103,7	114,3	125,4
34	9,013	13,08	17,09	21,63	26,70	32,31	38,45	45,13	52,34	60,08	68,36	77,17	86,52	96,40	106,8	117,8	129,2
35	9,896	13,47	17,59	22,27	27,49	33,26	39,58	46,40	53,88	61,85	70,37	79,44	89,06	99,24	110,0	121,2	133,0
36	10,18	13,85	18,10	22,90	28,27	34,21	40,72	47,78	55,42	63,62	72,38	81,71	91,61	102,1	113,1	124,7	136,8
37	10,46	14,24	18,60	23,51	29,06	35,16	41,85	49,11	56,96	65,38	74,39	83,98	94,15	104,9	116,2	128,2	140,6
38	10,74	14,62	19,10	24,17	29,85	36,11	42,98	50,44	58,50	67,15	76,40	86,25	96,70	107,7	119,4	131,6	144,5
39	11,03	15,01	19,60	24,81	30,05	37,96	44,11	51,77	60,04	68,92	78,41	88,52	99,24	110,6	122,5	135,1	148,3
40	11,31	15,39	20,11	25,45	31,42	38,01	45,24	53,09	61,58	70,69	80,42	90,79	101,8	113,4	125,7	138,5	152,1

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung.

Zweite Klasse. IV. Schuljahr.

V. Schuljahr.

Dritte Klasse. VI. Schuljahr.

VII. Schuljahr.

B. Die Sonntagsschule

hinne

Hotter, Anton

Die zehn Jahre der Landschule

München 1867